

JUNI 2012

39. JAHRGANG · NR. 135

DER OÖ Jäger



Informationsblatt
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian



**Rotwild in
der Sackgasse?**

Wölfe

- das Ende der Jagd?

Einfach zum Nachdenken:

Trophäen

Rohrbach

Ein Jagdbezirk stellt sich vor



WENN AUGENBLICKE ENTSCHEIDEN

Z6 – 2nd GENERATION. DAS ORIGINAL. PERFEKTIONIERT

Die bewährte optische Überlegenheit des Z6 mit 6fach-Zoom wird perfektioniert durch ein überarbeitetes, schlankes Design sowie erweiterte Funktionen: Neu konzipierte Mechanismen an Ballistik- und Parallaxeturm optimieren die Handhabung. Die SWAROLIGHT Technologie mit automatischer Ein- und Abschaltfunktion für beleuchtete Absehen erhöht die Batterielebensdauer.



NEU
SCHLANKES DESIGN
OPTIMIERTE
HANDHABUNG



SWAROLIGHT
SWAROCLEAN

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK KG
Tel. +43/5223/511-0
info@swarovskioptik.at
facebook.com/swarovskioptik



SWAROVSKI
OPTIK

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr



Die Freude an der Jagd

Die oberösterreichische Jägerin und der oberösterreichische Jäger stehen nun zu Beginn des Jagdjahres einmal mehr vor der Tatsache, ihre Freude an der Jagd mit der Sorge um die Erfüllung der Abschusspläne in eine für alle Seiten zufriedenstellende Übereinstimmung zu bringen.

Grundsätzlich darf man berichten, dass die heurigen Begehungen der Weiser- und Vergleichsflächen vielerorts eine Verbesserung des Bewertungszustandes gebracht haben.

Ich bin dankbar, dass Bewegung in die Bewertungsformalitäten auch dahingehend gekommen ist, dass einerseits das landesweit völlig unterschiedliche Flächenausmaß der Waldgebiete und andererseits die Einflüsse aus der touristischen und sportlichen Entwicklung zunehmend Eingang in die Richtlinien um die Abschussplanung finden.

Ich muss nochmals eindringlich darauf pochen und unsere Partner und Freunde aus der Land- und Forstwirtschaft um Verständnis bitten, wenn es um die heimische Jagd geht: Das Jagen in unserem Heimatland muss Freude, Zu-

friedenheit, Erfüllung und Glücklichein bedeuten. Dieses grundsätzliche und ursächliche Verbundensein mit der Natur, mit den Wildtieren und mit den Menschen, die in ihr leben, ist ein so kostbares Gut, dass es auf jeden Fall angebracht erscheint, stetig und mit Überzeugung danach zu streben. Und ein gutes Ergebnis daraus erwächst nur – und dies ausschließlich – in jenen Fällen, **wo die Vertragspartner gut zusammenarbeiten**: Dort, wo der **Dialog**, der **Respekt** und die **persönliche Achtung** im Vordergrund stehen.

Dies bedeutet für mich, dass Gespräche und Verhandlungen niemals abreißen dürfen und Sachlichkeit vor Vehemenz zu stehen hat.

Ich rufe daher auf, den für Oberösterreich traditionellen und jahrzehntelang bewährten Weg der Gesprächsbereitschaft und guten Nachbarschaft weiterhin zu beschreiten, um so für die Zukunft ein Jagdland, in dem alle Platz haben, die sich an Regeln halten, hinterlassen zu können.

In diesem Sinne wünsche ich glückliche Stunden, guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil

als Ihr



Foto: S. Manigatterer
www.kunsthandwerk-manigatterer.at

Liebe Leserin, geschätzter Leser!

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht, aber die Zeit vergeht wie im Flug. Schon wieder ist ein halbes Jahr verstrichen und die Tage werden bald wieder kürzer.

Die Zeit bleibt aber nicht stehen und so beschäftigen uns in der Geschäftsstelle einerseits die Verwaltungsreform mit den Hauptaufgaben der Jagdkartenausstellung und der Organisation der Jagdprüfungen sowie die Evaluierung der Abschlussplanverordnung.

Auf der anderen Seite machen wir uns aber auch ständig Gedanken über die Ausübung der Jagd in den Revieren und die Serviceleistungen für unsere Mitglieder.

Ein großes Anliegen dabei ist mir natürlich, dass Sie sich weiterbilden und dabei auch den OÖ JÄGER lesen – auch wenn sich darin Artikel über Wildarten finden, die nicht „everybodys darling“ sind, wie etwa über

den Wolf. Ein wesentlicher Punkt in unserer heutigen Zeit ist aber, möglichst umfassend und objektiv informiert zu sein, um sich ein Gesamtbild von unterschiedlichsten Situationen machen zu können.

In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen!

Ihr



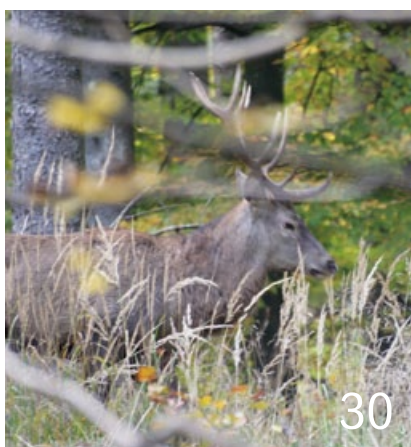
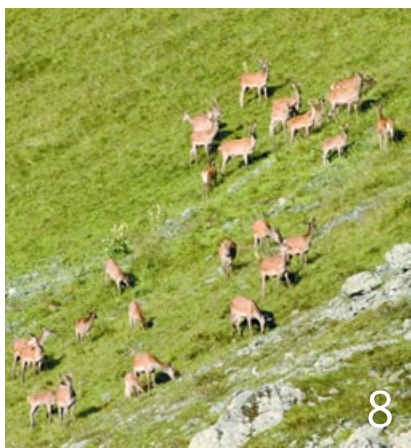
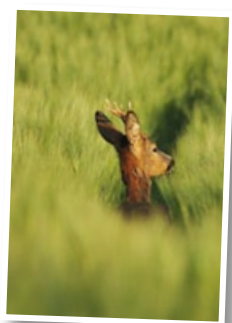
Mag. Christopher Böck

Wildbiologe und Redaktionsleiter

Titelfoto:

Die Schußzeit für die aller Rehböcke hat begonnen – nachhaltige Jagd, die Freude machen darf!

Foto: H. Sallmann



Der Landesjägermeister berichtet / ÖR Sepp Brandmayr	3
Es sollte einmal gesagt werden	7
Befindet sich die heimische Rotwildjagd in einer Sackgasse?	8
Ein Jagdbezirk stellt sich vor: Rohrbach	14
Das Grüne Interview: LR Max Hiegelsberger	19
Wölfe – das Ende der Jagd?	20
Serie: Wird der Wolf neu erfunden?	25
Einfach zum Nachdenken: Trophäen	30
Das Sammeln von Pilzen, Beeren und Wildobst sowie sonstige Freizeitnutzungen im Wald	34
Markierungsecke: Doppelinterview mit den Bezirksbeauftragten von Freistadt	36
wild auf Wild: Gebackene Rehleber vom Maibock	46
AUS DER GESCHÄFTSSTELLE.	ab 48
OÖ Jägertracht „Kollektion Hohenbrunn“	51
JBIZ Seminare	53
LEBENSRAUMGESTALTUNG.	ab 57
Der oö Waldpreis geht an ...	57



14



20



66



78

SCHULE & JAGD.	ab 62
Seminar für AHS-Lehrer und Lehrerinnen zum Thema Hund	62
HUNDEWESEN.	ab 66
Einladung und Ausschreibung: 15. Erschwerte Schweißprüfung	66
100 Jahre Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband (ÖJGV)	67
BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.	73
SCHIESSWESEN.	ab 74
Verbot von Bleischrot – Worauf ist zu achten?	74
SV-SCHIESSPARK „Salzkammergut“-VIECHT: „Jagdliches Wurftaubenschießen“	76
AUS DEN BEZIRKEN.	ab 77
Bezirksjägertage Rohrbach, Urfahr-Umgebung, Schärding, Eferding, Ried im Innkreis, Grieskirchen, Vöcklabruck, Gmunden, Wels, Steyr, Kirchdorf	ab 78
Thema: Niederwild; Erfolg durch Taten	97
NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.	ab 104
NEUE BÜCHER.	ab 107
Kleinanzeigen	109
Impressum	110

Aktäon – der Unglückliche

Neben Diana ziert die Statue von Aktäon das Hauptportal des Schlosses Hohenbrunn. Die Sage erzählt, der junge Aktäon erblickte die nackte Göttin Diana und ihre Nymphen beim Bade im See. Zur Strafe verwandelte Diana den überraschten Aktäon in einen kapitalen Hirsch. Daraufhin hetzten seine eigenen Jagdhunde den Unglücklichen in den Tod. Beide Sandsteinfiguren stammen von Leonhard Sattler, der am 21. Mai 1676 in Altstetten geboren wurde. Er schuf den Hochaltar der Wallfahrtskirche Christkindl, die Steinfiguren auf den Altären des Hl. Florian und des Hl. Augustinus in der Stiftsbasilika St. Florian sowie das Stiftsportal, welches nach dem Konzept von Jakob Prandtauer 1713 von Sattler ausgeführt wurde, um nur einige der bedeutenden Werke dieses großartigen Bildhauers zu nennen. Leonhard Sattler starb am 17. Oktober 1744 in St. Florian.



WUSSTEN SIE, DASS

... der Rothirsch aus dem Stand heraus so hoch wie ein Fußballtor, nämlich 2,20 Meter springen und beim Laufen eine Geschwindigkeit von 67 Kilometern pro Stunde erreichen kann?

... das behäbig wirkende Wildschwein 55 Kilometer pro Stunde läuft und so auch den schnellsten Menschen mit 36 Kilometer pro Stunde leicht überholen kann?

JÄGERSPRACHE VON A – Z

Balzpech

Die zähflüssige breiige Blinddarmlosung des Auerwildes findet sich oftmals unter Schlaf- oder Balzbäumen, wird aber während des gesamten Jahres abgegeben.

Kitzflecke

Weißer Flecken auf der Kitzdecke bis zu einem Alter von etwa 6 Wochen.

... mehr auf Seite 54.

REVIER 2012

Jagdausstellung



im Rahmen der

herbstMESSE

29. Aug - 2. Sept 12

OÖ. Landesjagdverband

Jagdhornbläser • Jagdhundepräsentation und Falkenpräsentation • Kinderecke • Wildbretverkostung • Schaugrillen mit Wildbret • Schießkino • großes Naturdiorama • u.v.m.

Ausstellungsthemen

Jagd Waffen & Waffengebrauchtborse • Jagdzubehör & Jagdbekleidung • Optische Geräte & Fachliteratur • Jagdausrüstung & Präparatoren und vieles mehr!

Messe Wels

zeitgleich mit



GENUSSwelten
...im Park

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Projektleitung Elisabeth Gessl
Tel. +43 (7242) 9392-6654 • Fax +43 (7242) 9392-496654 • E-Mail: e.gessl@messe-wels.at



Es sollte einmal gesagt werden

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Jagdschutzorgan oder Jagdhüterprüfung sind Begriffe die zu Fragen führen. Braucht die Jagd Schutz, muss sie gehütet werden? Naturschutz und Nationalparkranger bringen als ähnliche Begriffe dazu keine Antworten, eher stellen sich neue Fragen. Aus der historischen Entwicklung wissen wir, dass Jagdschutz ursprünglich die Wahrung der herrschaftlichen Jagdrechte als Hauptaufgabe hatte. Noch vor 100 Jahren war die „Wildererbekämpfung“

feuerecke und Autoaufklebern stellte, sollte vorbei sein. Jederzeit stehen heute Mobiltelefon, Digitalfoto und moderne Technik für Problemfälle bereit. Zeitgemäßen Jagdschutz möchte ich eher als Jagddienst bezeichnen. Der Jagd dienen, für Revier und Jägerschaft, vor allem aber für das Wild dienliche und schützende Aufgaben wahrnehmen. Information steht dabei als wesentlicher Faktor an oberster Stelle. Jägerschaft, Grundeigentümer und

ist oftmals zielführender als wissenschaftliche Theorie. Biotoppege, Tourismuslenkung - überall und in vielen Bereichen können Jagdhüter Vorbildfunktionen einnehmen. Dabei zählt Ausbildung und nicht Einbildung! Überheblichkeit und Selbstdarstellung haben hier keinen Platz. Die Jagdhüterprüfung abzulegen erfordert viel Einsatz und Idealismus. Sie ist die „Erweiterung“ der Jagdprüfung. Dieses Ausbildungsniveau sollte auch



JAGD-SCHUTZ

„eine Hauptaufgabe für Jagdverwalter und Berufsjäger. Örtlich verankerte Jägerschaft mit überwiegend einheimischen Jägern und das Reviersystem haben in unserem Land das Wilderertum weitgehend verschwinden lassen. In der Folge hat sich der Jagdschutz auf „tierische Wilderer“ konzentriert. Mancherorts wurde die Qualität des Jagdschutzorgans nach der Zahl der von ihm erlegten Katzen bewertet. Oft führte dies zu Zerwürfnissen mit Grundeigentümern. Die Zeiten in denen die Jagd Reviersheriffs mit Dienstmarke, Faust-

Bevölkerung umfassend über Tätigkeiten und Vorgänge im Revier zu informieren ist wichtig. Persönlich neue Informationen, zusätzliches Wissen zu bekommen, gilt als Daueraufgabe, auch als Grundlage um Gespräche mit jagdfeindlichen oder uninformierten Personen richtig führen zu können. Das Jagdrecht kommt aus dem Grundrecht des Grundeigentümers. Beste Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern und gute Kontakte zur Bevölkerung sind heute Maßstab für die Bewertung des Jagdschutzes. Örtlicher Erfahrungsschatz

für Jagdverwalter und Jagdpächter einen Grundstock des Wissens darstellen. Konfliktlösungspotential und Gesprächsführungskompetenz sind Begriffe, die auch hier eingebunden sein müssen. Einsatzfreude und gelebter Jagddienst in der Praxis sichern den Bestand unserer Reviere. Wir haben viele gute Revierbetreuer und Jagdhüter in unserem Land und müssen jedem dankbar sein, der neu zu dieser Gruppe stößt und Jagddienst als Teil seiner Lebensaufgabe sieht.





Die Bejagung der Schalenwildbestände – vor allem des Rotwildes – wird auch in Oberösterreich in den nächsten Jahren zur Herausforderung, denn Waldumbau inklusiv Sturm- und Borkenkäferkalamitäten sowie der zunehmende Druck im Rahmen der Freizeitaktivitäten sind zu bedenken. Aber auch steigende Wildbestände in verschiedenen Regionen des Landes, ja sogar europaweit, müssen in unsere Bejagungsstrategien einfließen.

Warum sollte man also nicht auch diesbezüglich über den Tellerrand schauen und von anderen lernen oder zumindest eventuelle Fehler vermeiden? Wir haben deshalb den Vorarlberger Wildökologen Dipl.-Ing. Hubert Schatz gebeten, seine Meinung zum Thema sowie die Situation in Vorarlberg zu schildern.

Mag. Christopher Böck

Befindet sich die heimische Rotwildjagd in einer Sackgasse?

In den vergangenen zwei Jahren wurden in Vorarlberg durchschnittlich 3.034 Stück Rotwild erlegt. Dies entspricht einer Abschusssteigerung von 44 % gegenüber dem Jahresdurchschnitt der vorangegangenen zehn Jahre. Der hohe Abschuss ist nicht die logische Folge von laufend steigenden Rotwildpopulationen, sondern resultiert vor allem aus

den Reduktionsvorhaben in vielen Wildregionen des Landes.

Jagddruck steigt

Auf Grund der hohen Dunkelziffern im gezählten Wildbestand kommen die starken Abschüsse in den meisten Gebieten zahlenmäßig noch nicht klar zum Ausdruck. Spürbar hingegen ist in einigen Revieren

des Landes ein stark verändertes Verhalten des Rotwildes, was eindeutig auf den gestiegenen Jagddruck der letzten Jahre zurückzuführen ist. Der markante Rückzug des Rotwildes in schwer bejagbare Revierteile sowie die Verschiebung der Austrittszeiten in die Nachstunden bereiten so manchen Jägern Sorgen, die abermals erhöhten Abschussvorgaben in diesem Jahr erfüllen zu können.

Erschwerend wirken unser Jagdsystem sowie die vorherrschende jagdbetriebliche Organisation in den Jagdrevieren. Diese ist gerade in den rotwilddominanten Jagdgebieten in der Regel vom Einzeljägersystem geprägt – nämlich vom Berufsjäger bzw. Jagdschutzorgan als Hauptakteur in der Erfüllung des Kahlwildabschlusses sowie als Pirschführer bei sämtlichen Trophäenträgerabschlüssen. Als besonders erschwerend erweist sich die Tatsache, dass in vielen Revieren Vorarlbergs ein Großteil der zum Abschuss vorgeschriebenen Jugendklassehirsche und in manchen Fällen sogar auch Schmalspießer für den Jagdherrn oder die Jagdgäste reserviert ist. Diese personifizierte Abschusszuteilung führt unvermeidbar zu einer erheblichen Zeitverzögerung in der Abschussdurchführung und somit zu einer allgemeinen Erhöhung des Jagddrucks, was in Revieren mit hohen Abschussvorgaben besonders negativ zum Tragen kommt.

Berufsjägerreviere von Vorteil

Dass die Bejagung des Rotwildes in einem größeren Jagdgebiet unter der Leitung eines qualifizierten Berufsjägers besser ausgeführt werden kann als im Kleinreviersystem mit vielen individuellen Freizeitjägern, liegt unbestritten auf der Hand. Diese Vorteile sind aber nur so lange gegeben, solange die Abschussvorgaben selbst in guten Rotwildrevieren 60 bis 70 Stück pro Jahr nicht überschreiten. Noch mehr Abschüsse sind von einem Einzeljäger nur vorübergehend und nur unter besonders günstigen Umständen sowie optimalen Wetterbedingungen zu bewerkstelligen und keineswegs als selbstverständlich machbar zu beurteilen.

Stete Schusszeitvorverlegung – der sichere Weg in die Sackgasse

Mit der markanten Erhöhung der Rotwildmindestabschlussvorgaben in den vergangenen zwei Jahren wurden in zahlreichen Wildregionen des Landes

Maßnahmen zur Abschussplanerfüllung beschlossen bzw. angeordnet, die auf Dauer mit Sicherheit in die Sackgasse der Rotwildbewirtschaftung führen. Im Wissen, dass die hohen Abschussvorgaben mit den herkömmlichen Jagdmethoden innerhalb der normalen Schusszeiten kaum mehr zu erfüllen sind, wurde der Abschussbeginn in das Frühjahr vorverlegt. Während die Jagdverordnung in Kernzonen einen Schusszeitbeginn für Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer mit 1. Juni vorsieht, wurde dieser bereits in den vergangenen Jahren in den Mai datiert. Letztes Jahr schien neben dem Argument der frühen Vegetationsentwicklung wohl auch eine Art „Überreaktion“ bei den Jagdverantwortlichen einschließlich Behördenorganen und Sachverständigen eingetreten zu sein, nachdem der Schusszeitbeginn einschließlich für Jugendklassehirsche teilweise sogar schon auf den 1. April angesetzt wurde. Zwar wurde im April und Mai Rotwild erlegt, dafür war im Juni ein auffälliger Rückgang bei den Abschussmeldungen festzustellen, sodass letztendlich trotz intensiven Nachstellens des Wildes seit April eigentlich kein wirklicher Abschussvorsprung gegenüber den anderen Jahren erreicht werden konnte.

Einzeljäger stößt an seine Leistungsgrenzen

Maßnahmen wie die allgemeine Vorverlegung der Schusszeiten in das Frühjahr, die Erteilung bzw. der Gebrauch von Nachtabschlüssen oder ähnliche Gewaltaktionen stellen nur eine vermeintliche

Unterstützung für die gepflogene Einzeljagd dar, als Dauerlösung sind sie in Folge ihrer unwahrscheinlich negativen Auswirkungen auf das Verhalten des Wildes jedoch unbrauchbar. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass diese Methoden binnen weniger Jahre in die Sackgasse führen, weil sich das von der Frühjahrsjagd geprägte Wild in den Folgemonaten immer mehr seiner Bejagung entzieht. Die Gefahr ist groß, dass sich der (Berufs)Jäger mit den bisherigen Jagdmethoden immer mehr in eine Spirale mit steigendem Bejagungsaufwand aber stets abnehmendem Abschusserfolg manövriert und dass dadurch immer mehr Zweifel am Glauben einer effizienten Rotwildregulierung sowohl bei den Grundbesitzern und Behörden als auch beim Jäger selbst aufkommen werden. Eine sinkende Motivation zur Bereitschaft einer weiteren Bestandesreduktion bei den Jägern sowie zunehmende Spannungen mit den Behörden und Partnern aus der Land- und Forstwirtschaft sind zu befürchten.

Innere Überzeugung notwendig

Die in vielen Wildregionen Vorarlbergs unbestrittene Notwendigkeit einer markanten Rotwildreduktion stellt gegenwärtig eine unglaubliche Herausforderung für alle Verantwortlichen in der Wald-Wild-Jagdzone dar. Erstbetroffene davon sind natürlich die Jäger, alle anderen können nur die Rahmenbedingungen, wie die Schaffung von besseren Bejagungsmöglichkeiten, Minimierung von zusätzlichen Störungen, Rücksichtnahme von



Maßnahmen wie die allgemeine Vorverlegung der Schusszeiten in das Frühjahr, die Erteilung bzw. der Gebrauch von Nachtabschlüssen oder ähnliche Gewaltaktionen stellen nur eine vermeintliche Unterstützung für die gepflogene Einzeljagd dar, als Dauerlösung sind sie in Folge ihrer unwahrscheinlich negativen Auswirkungen auf das Verhalten des Wildes jedoch unbrauchbar.

Forst-, Land- und Alpwirtschaft auf die Jagdausübung, etc. entsprechend positiv gestalten. Das Wild erlegen muss aber der Jäger selbst und schlussendlich gibt es auch niemand anderen, der bei Nichterfüllung der Abschüsse Rechenschaft ablegen oder sogar mit einem Strafverfahren der Behörde rechnen muss. Aus diesen Gründen spielen Bejagungsstrategien und Bejagungsverfahren eine immer größere Rolle in der Jagdausübung. Denn das oberste Ziel muss eine rasch wirkungsvolle Reduktion der Rotwildpopulationen sein, damit in die Wildregionen bald wieder Normalität mit „stressfreiem“ Rotwild einkehren kann. Obwohl bei diesen Überlegungen das Revierjagdsystem immer mehr in Diskussion gerät, ist auch unter herrschendem Jagdrecht noch ein entsprechender Spielraum in der Bejagung des Rotwildes gegeben. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist in erster Linie der innere Wille und die tatsächliche Bereitschaft der betroffenen Jagdverfügungsberechtigten, Hegegemeinschaften und vor

allem jedes einzelnen Revierinhabers und Jagdschutzorganes bei einer echten griffigen Reduktion auch uneingeschränkt mit zu machen.

Dies bedeutet, dass in den kommenden Jahren das jagdbetriebliche Geschehen nicht vorrangig auf die Erlegung weniger attraktiver Trophäenträger, sprich Ier- und Iler Hirsche, sowie auf eine Pachtpreismaximierung ausgerichtet sein darf, sondern voll auf die angepeilte Reduktion. Egoistisches Revierdenken wie „Die anderen sollen schießen“ oder „Ich schieß mir meinen Sommerbestand nicht zusammen“ etc. ist in solchen Situationen völlig fehl am Platz und der sichere Weg zum Scheitern. Diese Ansage soll aber nicht als Aufruf zum hirnlosen Jaggen verstanden werden. Selbstverständlich sind die besonders störungsempfindlichen Einstandsgebiete, wie waldfreie Hochlagen etc. weiterhin mit besonderer Vor- und Umsicht zu behandeln. Denn das Rotwild von den tragfähigen Weidflächen bereits im Sommer in den Wald

zu schießen, kann nie und nimmer zielführend sein. Hingegen müssen diese Flächen im Herbst, wenn das Wild ohnehin Richtung Winterstände wandert, sehr wohl auch zur Bejagung des Rotwildes verwendet werden.

Behindert die traditionelle Hirschjagd eine effiziente Bestandesregulierung?

In Österreich ist die Ausübung der Jagd, je nach Besitzstruktur und Brauch, mit viel Geld verbunden. Eigenjagden stellen in der Regel in allen Bundesländern gute Einnahmequellen für den Eigentümer in Folge lukrativer Verpachtung des Reviers oder Verkäufen von Abschüssen dar. Genossenschaftsjagden werden in Innerösterreich primär von den ortsansässigen Gemeindejägern in Form von Gemeinschaften oder Vereinen recht billig gepachtet. In Punkto Rotwild haben diese Reviere aber auch kaum etwas zu bieten. In Vorarlberg stellen die Genossenschaftsjagden in der Rotwildkernzone



Behindert die traditionelle Hirschjagd eine effiziente Bestandesregulierung? In Österreich ist die Ausübung der Jagd, je nach Besitzstruktur und Brauch, mit viel Geld verbunden. Eigenjagden stellen in der Regel in allen Bundesländern gute Einnahmequellen für den Eigentümer in Folge lukrativer Verpachtung des Reviers oder Verkäufen von Abschüssen dar.

hingegen die großen Rotwildreviere von Einzelpächtern oder kleinen Pächtergemeinschaften mit Berufsjägerführung dar. Während die Eigenjagden ohnehin mit einem hohen Pachtpreis behaftet sind, muss ein Jagdpächter in einer Genossenschaftsjagd ebenfalls eine ordentliche Stange Geld auf den Tisch legen, bis von der Pacht über den Berufsjäger hin zu den allgemeinen Fütterungs- und Jagdbetriebskosten alles bezahlt ist. Wer viel Geld ausgibt, will dafür auch etwas bekommen. Das ist ein Gesetz unseres täglichen Lebens, so auch auf der Jagd. Ein landschaftlich schönes Jagdrevier allein reicht dafür logischerweise nicht aus. Es muss mit einem entsprechend guten, sichtbaren Wildbestand ausgestattet sein, der einen nachhaltigen Abschuss von reifen Trophäenträgern ermöglicht und dabei die für Österreich typischen Jagderlebnisse, wie beispielsweise die Brunft- und Balzjagd, bieten.

Mit der heimischen Rotwildjagd ist unmittelbar die Jagd auf den Brunfthirsch verbunden. Und tatsächlich gibt es für uns alpenländische Jäger kaum etwas

spannenderes, als einen reifen Hirsch in der Brunft zu bejagen. Aus diesem Grund stellt die Hirschbrunft in den meisten heimischen Rotwildrevieren auch genau jene Zeit dar, auf die sich das gesamte Geschehen um die Rotwildjagd im Jahr konzentriert. Der Jagdpächter ist endlich einmal für ein paar Tage im Revier anwesend und der Berufsjäger daher besonders bemüht, seinem Chef und den Gästen eine Bilderbuchjagd zu bieten. Zahlreiche jagdliche Arbeiten und Aufwendungen des Revierjägers sind in den Vormonaten genau auf diese zehn bis vierzehn Tage abgestimmt, in denen dann die ein bis drei Erntehirsche und der eine oder andere Ib Hirsch gestreckt werden (sollen). Logischerweise werden dafür die Brunftplätze vorher wochenlang nicht mehr oder überhaupt nie bejagt und der Revierjäger muss über einen entsprechend guten und vor allem jagdlich nicht gestressten Kahlwildbestand froh sein, denn wo sich seine Weiblichkeit aufhält, kommen zur Brunft bekanntlich auch die Geweihten hin.

Nun kommt es aber gerade um die Zeit der Hirschbrunft immer wieder vor, dass

im Gebirge ein Wettersturz mit entsprechendem Schneefall eintritt, der das Rotwild von den Alpregionen in die tieferen Lagen oder Waldgebiete hinunter drückt. Jetzt wäre es vielfach ein Leichtes, ordentlich Strecke zu machen, denn das Wild ist voll tagaktiv, gut beobachtbar und leichter erreichbar. Außerdem würden nicht die angestammten Brunftplätze durch die Jagd beunruhigt, sondern lediglich die Ersatz- bzw. Ausweichbrunftplätze. Leider gilt jetzt aber die jagdliche Konzentration fast ausschließlich den guten, speziell anvisierten Hirschen. Und das braucht Zeit, da will man sich die Situation nicht mit Abschüssen von Jugendklassehirschen und Kahlwild vereiteln. Außerdem ist es für viele Jäger unweidmännisch, zumindest aber ungewöhnlich, in dieser Zeit Kahlwild zu erlegen. Hiermit ergeht in keiner Weise ein Aufruf zur allgemeinen Bejagung des Rotwildes während der Brunft, sondern lediglich an jenen Tagen, an denen die Witterung völlig veränderte Einstandsbedingungen und dadurch einen hohen Abschusserfolg erwarten ließe. Auch solche Überlegungen sind als alternative Bejagungsverfahren zu ver-



Gemeinsam Tradition bewahren.

Die OÖ Jäger leisten einen wertvollen Beitrag zur Bewahrung und Gestaltung unserer Landschaft. Auch uns ist der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen ein besonderes Anliegen und Vorbild bei wirtschaftlichen Entscheidungen.



Raiffeisen
Bankengruppe
Oberösterreich

stehen. Denn nach dem Schnee kommt im Herbst in der Regel wieder das Schönewetter und mit ihm der Föhn. Das abgebrunfete Wild steht wieder hoch, ist faul und entzieht sich seiner Bejagung. Der mit der Abschussplanerfüllung beauftragte Jäger sieht nur noch die ausstehenden hohen Mindestabschussvorgaben vor den Augen und rennt sich täglich die Füße in den Leib, im Wissen, dass es jetzt nicht viel bringt, aber das Gewissen und die Dienstpflicht nötigen ihn dazu.

„Alternative Bejagungsverfahren als Ausweg aus der Sackgasse“

Wenn die Überzeugung für die notwendige Bestandesreduktion im Kopf gefasst hat, braucht es Überlegungen für allfällig neue Bejagungsverfahren. Dies bedeutet in keiner Weise, dass alle bisher angewandten Strategien und Methoden über Bord zu werfen sind. Angesichts der extremen Abschussvorgaben müssen sie aber überdacht, adaptiert und weiterentwickelt, in einigen Fällen sogar weitreichend ersetzt werden. Der häufig verwendete Begriff „alternative Bejagungsverfahren“ ist für viele Jäger negativ besetzt, weil er meist mit revolutionären Ideen in Verbindung gebracht wird und nicht selten unsere bisher gepflegten Jagdarten des Einzeljägers, wie Ansitz und Pirschjagd hinterfragt. Mit den beiden letztgenannten Jagdarten ist eine rasche Reduktion des Rotwildbestandes, welche in manchen Jagdbetrieben des Landes einen Abschuss von mehr als 100 Stück benötigt, mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr möglich. Daher sind zumindest vorübergehend Jagdmethoden zu entwickeln bzw. umzusetzen, mit denen abrupt hohe Abschussstrecken erzielbar sind. Dass im Zuge von Reduktionsmaßnahmen die Revierqualität leidet, ist nicht zu leugnen. Wenn dem Jäger aber dauernd die Angst der Revierschlechterung im Nacken sitzt, ist kaum eine echte Reduktion des Wildbestandes zu erwarten. Aus diesem Grund muss nach einem möglichst kurzen Leidensweg getrachtet und alternative Bejagungsverfahren entwickelt werden.

Jagen wie die Wölfe – Wildregion als Bejagungseinheit

Die gut ausgeprägten Sinnesleistungen und speziellen Verhaltensweisen des Rotwildes haben sich im Laufe der Evolution vor allem aus dem gemeinsamen Leben mit seinem natürlichen Hauptregulator,

dem Wolf, entwickelt. Und dieser hat wiederum erkannt, dass er das Rotwild am ehesten in der Gemeinschaft bzw. im Zusammenhalt erfolgreich jagen kann. Wir Jäger des Reviersystems bejagen das Rotwild aber vorrangig nach dem Jagdprinzip des Luchses, nämlich mit Auflauern und Anpirschen. Dabei unterscheiden wir uns vom Luchs aber ganz wesentlich, in dem wir den Bejagungsort bzw. das Jagdrevier nach einem erfolgreichen Angriff nicht über Wochen verlassen, sondern weiterhin fast täglich auf Beutezug im selben Gebiet tätig sind. Außerdem ist kein Luchs (und auch kein Wolf) gezwungen, auf wenige 100 ha echte Bejagungsflächen mehr als 100 Stück Schalenwild pro Jahr zu erbeuten, womit die Problematik der heutigen Wildbewirtschaftung besonders ersichtlich wird.

In Vorarlberg wurden 1988 Rotwildräume und Wildregionen gesetzlich verankert. Für letztere ist die Hegegemeinschaft zuständig und beinhaltet keineswegs nur die Aufgabe der Fütterung, sondern umfasst eigentlich die gesamte Bewirtschaftung und somit auch die Regulierung des Rotwildbestandes. Die Bezugseinheit Wildregion ist als Ersatz für die in Vorarlberg nicht vorhandenen Großreviere gedacht und sollte auch als solche genutzt werden. Was bei der Fütterung des Rotwildes gut funktioniert, muss auch bei der Regulierung der Wildbestände angestrebt werden. Nämlich weg vom egoistischen Revierdenken mit permanent kleinflächigen Bejagungsverfahren, hin zum großräumigen Bejagungsmanagement. Die Bejagung des Rotwildes in der Gemeinschaft, egal ob als Bewegungsjagd mit Treiber und Hunden oder nur als gemeinsames, großflächiges Ansitzen mit leichtem Anrühren des Wildes, bringt für das Wild mit Sicherheit weniger Stress, weil eben nur selten ausgeführt, als das permanente Hinterherschleichen am Rotwild durch den Einzeljäger. Werden diese Gemeinschaftsjagden regierübergreifend geplant und umgesetzt, ist von einem wesentlich größeren Erfolg und weniger Stress für das Wild auszugehen, als wenn sich die Maßnahme auf eine sehr begrenzte Fläche reduziert.

Handeln, bevor drastische Maßnahmen gefordert werden

Wie bereits einige Reviere im Land zeigen, ist eine effiziente Reduktion des Rotwildes unter Berücksichtigung einer

bejagbaren Bestandsstruktur in vielen Fällen nur mit Unterstützung gemeinschaftlichen Jagens möglich. Die Wirkung der Gemeinschaftsjagd ist aber stark von der Organisation der Drückjagd sowie von der „Prägung“ des Wildes abhängig. Wer von April bis Dezember über die Einzeljagd einen intensiven Jagddruck verursacht, darf sich von einer (halbherzig organisierten) Bewegungsjagd am Jahresende keinen maßgeblichen Erfolg in der Abschussplanerfüllung erwarten. Gemeinschaftsjagden gelingen in der Regel dann, wenn Wild in Bewegung gebracht wird, das übers Jahr hindurch mehr oder weniger ohne Jagddruck leben durfte.

Aus fachlicher Sicht stellen alternative Bejagungsverfahren wie gut organisierte Gemeinschaftsjagden aber auch die perfekte Ausnutzung optimaler Bejagungsbedingungen (die Gelegenheit am Schopf packen) attraktive Möglichkeiten zur weidgerechten, aber effizienten Reduktion des Rotwildbestandes dar. Sollte es uns wider erwarten nicht gelingen, über herkömmliche und/oder alternative Bejagungsverfahren den Bestand spürbar zu reduzieren, werden bald die Rufe nach alternativen Regulierungs- oder anders ausgedrückt „Tötungsverfahren“ laut werden. Soweit sollte es aber nicht kommen. Das Zusammenrücken und die gegenseitige Unterstützung von Jagdnutzberechtigten, Jagdverfügungsberechtigten, Forst- und Jagdschutzorganen sowie Behörden werden bei der Lösung dieser Aufgaben künftig von noch größerer Bedeutung sein als bisher angenommen bzw. gepflogen.

Mit freundlicher Unterstützung der „Vorarlberger Jagd“.

STEYR MANNLICHER SM 12

EINFACH ENTSPANNEND



**extrem
leichtgängig**



Die **STEYR MANNLICHER SM 12** ist die neue Repetierbüchse mit dem leicht im Anschlag bedienbaren und innovativen Handspannsystem (H.C.S.) aus dem Hause STEYR MANNLICHER. Einfach entspannend: Beim Entspannen der Waffe wird auch der Rückstecher deaktiviert. Die neue **STEYR MANNLICHER SM 12** ist das universelle „Crossover-Gewehr“, das Sie nie im Stich lässt und höchste Ansprüche erfüllt.

NEU

MEHR INFOS:



**LIEFERBAR
AB JULI 2012**



**STEYR
MANNLICHER**

COUNT ON IT

www.steyr-mannlicher.com

Ein Jagdbezirk stellt sich vor

Rohrbach

Landschaftliche Vielfalt

Der Bezirk Rohrbach liegt im Nordwesten des Mühlviertels, wobei es geologisch als ältester Landesteil Oberösterreichs einzuordnen ist, aufgebaut auf dem kristallinen Grundgebirge der Böhmisches Masse.

Im Süden stellt die Donau die natürliche Bezirksgrenze dar. Im Nordwesten befindet sich das Dreiländereck – hier grenzen Österreich, Deutschland mit Bayern und Tschechien aneinander, wobei Bayern im Westen und Tschechien im Norden die Grenze bildet. Die landschaftliche Struktur im Bezirk ist vielfältig. Im Süden liegt das tief eingeschnittene Donautal mit der markanten Schlägener Schlinge. Die steilen, mit Felsen durchsetzten Abhänge zur Donau, die sogenannte Donauleiten, sind wärmebegünstigt und die natürliche Waldgesellschaft ist der Eichen-Hainbuchenwald. Von den Donauhängen nordwärts steigt die Seehöhe ständig und erreicht mit dem 1.378 Meter hohen Plöckenstein die höchste Erhebung. Im Großteil des Bezirkes findet man das typische Mühlviertler Hügelland vor. Eine reizvolle Landschaft, geprägt von Wiesen, Feldern und Wäldern. Ein typisches Bild stellen die bewaldeten Bergkuppen dar. Der Rotbuchen-Tannen-Fichtenwald findet hier seine natürliche Verbreitung.

Dieses Hügelland wird von der Großen und Kleinen Mühl sowie von der Steinernen Mühl durchflossen. Die Gewässer haben sich, vor allem im unteren Verlauf, enge und tiefe Durchbruchstäler geschaffen. Im Norden bildet der niederschlagsreiche und klimatisch raue Mittelgebirgsrücken des Böhmerwaldes einen markanten Abschluss. Der Besucher

findet hier eindrucksvolle Landschaften und Waldbilder vor - Heimat des Fichten-Tannen-Rotbuchenwaldes, der ab einer Seehöhe von 1.150 m in den naturnahen Fichtenbergwald übergeht.

Der grenzüberschreitende Böhmerwald ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Mitteleuropas und beherbergt

Der **Bezirksjagdausschuss** mit Gottfried Leitner, Prof. Dr. Wilfried Dunzendorfer, Manfred Leitner, Del. Ofö. Rudolf Traunmüller, BJM Dr. Hieronymus Spannocchi, BJM-Stv. Manfred Simader, Josef Falkner, Wolfgang Falkner, Josef Höpfler und Anton Füreder (v.l.).

chen 46.900 ha (56,6 %), Wald 30.500 ha (36,9 %) und sonstige Flächen (Gewässer, verbaute Flächen) 5.370 ha (6,5 %) ent-



Mühlviertler Hügelland

den Nationalpark Sumava in Tschechien mit einer Fläche von 68.000 ha und den Bayrischen Nationalpark mit 24.250 ha in Bayern.

Jagdgebiete

Der Bezirk Rohrbach weist eine Fläche von 82.770 ha auf, wovon auf Agrarflä-

chen 46.900 ha (56,6 %), Wald 30.500 ha (36,9 %) und sonstige Flächen (Gewässer, verbaute Flächen) 5.370 ha (6,5 %) ent-

fallen. Es gibt 44 Genossenschaftsjagden und elf Eigenjagden.

Hauptwildart: Das Reh

Das Reh findet im Bezirk, abgesehen vom klimatisch rauen Böhmerwaldrücken, in der vielfältig strukturierten Landschaft von Wiesen, Feldern und Wäldern, ideale

Text Ofö. Rudolf Traunmüller
Fotos K. Mörzinger, R. Traunmüller



Lebensräume vor. In der Landwirtschaft dominiert durch das raue Klima die Grünlandbewirtschaftung. Daraus ergeben sich jedoch für die Jagdwirtschaft Probleme wie Mähverluste bei den Rehkitzen und beim restlichen Niederwild. Die Jäger wenden enorm viele Stunden für die Kitzrettung im Mai auf. Die Höhe der Mähverluste bei den Rehkitzen nimmt Einfluss auf die Abschussplanerfüllung, ebenso die zunehmende Aktivitäten der verschiedenen Naturnutzer, besonders in den Tourismusregionen des Bezirkes. Grundsätzlich herrscht zwischen Grundbesitzer und Jäger ein Klima des guten Miteinanders. Die Jäger haben in den letzten zwanzig Jahren, in Folge der damals neuen Abschussplanverordnung, eine Reduktion des Rehwildbestandes herbeigeführt und so den Selektivverbiss, vor allem an Tanne und Ahorn, stark verringert. Die Jäger leisten somit einen wertvollen Beitrag zum Aufbau von Mischwäldern. Die Tanne, ein wertvoller Tiefwurzler, ist vielerorts in der Naturverjüngung anzutreffen.

Pro Jahr werden durchschnittlich 5.000 Rehe erlegt. Durch den Reduktionsabschuss ist das Fallwild, ausgenommen Straßenverkehr, stark zurück gegangen und bei der Geweihbildung der Böcke ist ein Knopfspießer rar geworden. Bei einjährigen Stücken sind Wildgewichte von über 17 kg zu finden.

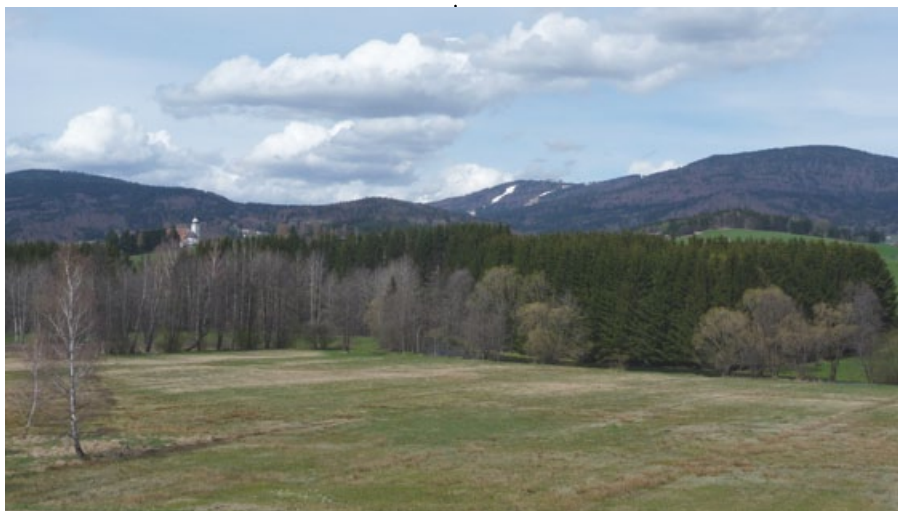
Neue Wege

Der Bezirksjagdausschuss und die Jagdleiter führten in den vergangenen Jahren eine Diskussion über die Verleihung von Gold-, Silber- und Bronzemedailles für Rehbocktrophäen. Man kam zum Ergebnis, dass „Medaillenböcke“ einer ökologisch ausgerichteten Jagd nicht gerecht werden und so wurde bei einer Jagdleitersitzung beschlossen, keine Medaillen mehr zu verleihen. Der neue Weg führt zur **Revierauszeichnung**. Zur Bewertung einer ökologisch ausgerichteten Jagd zieht man daher Daten über den Gesamtrehwildabschuss (Abschussplanerfüllung, Geißenabschuss, Aufteilung der Böcke nach Altersklassen, Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke) und über die Raubwildbejagung heran. Bewertung der Vergleichs- und Weiserflächen im Wald, Lebensraumgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit sind weitere Kriterien. Die Revierauszeichnung soll Ansporn für den Jäger sein, die Jagd in ihrer Gesamtheit zu

sehen und den Blick für eine umfassende Wildökologie zu schärfen.

Erlebnis Rotwild

In den alten Schusslisten des Stiftes Schlägl findet man im Zeitraum von 1700 bis 1750 folgende Eintragungen: 1.733 Rotwild, 303 Rehwild, 7 Bären, 22 Wölfe



Der bewaldete Mittelgebirgsrücken des Böhmerwaldes.

und 16 Luchse. Im Jahre 1850 scheint beim Rotwild die letzte Eintragung auf: 1 Hirsch. Das Rotwild war im gesamten Böhmerwald ausgerottet. Überlebten einige Stücke? Und wie kam es zur Ausrottung? In dieser Zeit hatte die Wilderei

im Böhmerwald Hochblüte. Riesig große Ländereien waren im Besitz von Fürst Schwarzenberg. Die Wilderer scheuten sich nicht die herrschaftlichen Jäger und Förster anzugreifen, blutig niederzuschlagen oder sogar zu ermorden, weshalb sich Fürst Schwarzenberg 1818 zur Anordnung genötigt sah: „Alles Hochwild im Böhmerwald abzuschließen, um mein Forstpersonal nicht länger den Zusammenstößen mit dem bayrischen Raubschützen auszusetzen“. Nach dem 2. Weltkrieg taucht das Rotwild im österreichischen Teil des Böhmerwaldes wieder auf und im Jahre 1951 wurde nach 100 Jahren wieder ein Hirsch erlegt. Erfreulicherweise hat sich im Böhmerwald ein entsprechender Rotwildbestand aufgebaut und findet in den weitläufigen Wäldern in Tschechien und Bayern einen entsprechenden Lebensraum vor. Das österreichische Rotwildgebiet verläuft überwiegend in einem schmalen Streifen entlang der Staatsgrenzen und kann somit als Randgebiet der Rotwildpopulation eingestuft werden. Rotwild ist somit im Bezirk als Wechselwild einzustufen. Die schneereichen Hö-



Unter anderem wurde die Genossenschaftsjagd Peilstein unter Jagdleiter Johann Kübelböck mit der Revierauszeichnung bedacht.

henrücken des Böhmerwaldes stellen nur bedingt Lebensraum im Winter dar und das Rotwild wechselt in tiefere Lagen. Das intensive Tourismusgeschehen, vor allem im Winter, wie das Schigebiet Hochficht, das Langlaufzentrum Schöneben, Touren- und Schneeschuhgeher, engen den Lebensraum im österreichischen Teil zusätzlich stark ein.

Herauszuheben ist die Zusammenarbeit bezüglich Rotwild von den benachbarten Ländern Bayern, Tschechien und Öster-

reich der Schwarzwildbestand weiter nach oben, so birgt das eine nicht zu unterschätzende Brisanz in sich – darin sind sich die Jäger bewusst. Aufgabe wird es daher sein, das Schwarzwild intensiv zu bejagen und den Bestand zahlenmäßig in den Griff zu bekommen.

Niederwild – bescheidene Jagd

Durch das raue Klima im Oberen Mühlviertel sind die Landwirte überwiegend auf Grünlandbewirtschaftung angewie-



Ein reifer Hirsch aus dem Böhmerwald.

sen. Tagungen und ein Datenaustausch stehen jährlich am Programm. Im Bezirk werden im Durchschnitt jährlich etwa 30 Stück Rotwild erlegt. Der Anblick und die Erlegung von Rotwild stellt im Bezirk ein besonderes Natur- und Jagderlebnis dar.

Anstieg Schwarzwild

Die Abschusszahlen im Bezirk sprechen für sich. 1990 kamen 81 Wildschweine zur Strecke. Zwanzig Jahre später (2010) waren es bereits 248 Stück Schwarzwild. Dass ein hoher Schwarzwildbestand Schäden an den landwirtschaftlichen Kulturen mit sich bringt, liegt auf der Hand. Schweregebiete des Auftretens der Wildschweine sind der Böhmerwald und die Reviere entlang der Donauleiten. Besonders in den Revieren der oft schwer zugänglichen Donauleiten findet das Schwarzwild gute Einstände und verursacht in den angrenzenden landwirtschaftlichen Kulturen Wildschäden. Entwickelt

sen. Die erste Mahd der Wiesen (Grassilage) erfolgt je nach Wetter meist in der ersten Maihälfte. Bis im Herbst hat man die Wiesen bereits bis zu viermal gemäht. Zwischen den einzelnen Mahden erfolgen Düngungen mit Gülle. Neben der intensiven Grünlandbewirtschaftung sind für den niederen Hasenabschuss – im Durchschnitt pro Jahr ca. 800 – die Straßenverluste, die zunehmend großflächige Struktur der landwirtschaftlichen Flächen und Verluste durch natürliche Feinde anzuführen. Beim Rebhuhn ist bei den Abschusszahlen ein rückläufiger Trend zu verzeichnen. Konnten 1990 noch 596 Stück erlegt werden, so waren es zwanzig Jahre später (2010) nur mehr 34. Ein dramatischer Einbruch! Hinweis darauf, wie sich die Lebensbedingungen insbesondere für das Rebhuhn, aber auch für das Niederwild insgesamt sukzessive verschlechtern haben. Das Rebhuhn, der große Verlierer einer intensiven Bewirtschaftungsform in der Landwirtschaft. Die Fasanstrecke spielt mit ca. 110 Stück pro Jahr eine un-

tergeordnete Rolle. In den nördlichen Revieren des Bezirkes war die Frühjahrsjagd auf die Schnepfen (Schnepfenstrich) eine alte Tradition und viele Jäger bedauern es, dass diese seit zwei Jahren durch eine Änderung der Schusszeit nicht mehr möglich ist.

Die Jäger des Bezirkes Rohrbach versuchen durch das Pflanzen von Sträuchern (Hecken) und Anlage von Wildäckern den Lebensraum für das Reh- und Niederwild zu verbessern. Von diesen Biotopmaßnahmen profitieren auch viele nicht jagdbare Tierarten.

Sorgenkind Raufußhühner

Mit Wehmut denkt man an die Jahre, wo im Böhmerwald und im Pfarrwald (Ameisberg) im Frühjahr der Balzgesang des Auerhahnes vernommen werden konnte. Der Höhepunkt des Auerwildvorkommens lag zwischen 1850 und 1920, wobei noch um 1965 im Böhmerwald die Balzplätze gut besetzt waren. Im Pfarrwald wurde der letzte Hahn 1963 erlegt. In den Revieren des Stiftes Schlägl erfolgte 1969 noch ein Abschuss und in den folgenden Jahren verzichtete man auf eine Bejagung. Trotz Schonung konnte der Rückgang nicht verhindert werden. Heute trifft man Auerwild nur mehr selten an, und so ist eine Begegnung mit dem scheuen Waldvogel ein besonderes Erlebnis.

War einst im Oberen Mühlviertel das Birkwild weit verbreitet, gibt es heute keine Population mehr. Hingegen hat sich der Bestand an Haselwild, vor allem im Böhmerwald, recht gut gehalten. Für das Auer- und Haselwild ist die zunehmende Beunruhigung durch Naturnutzer, vor allem im Winter durch Schneeschuh- und Schitourengeher, eine massive Stresseinwirkung und somit eine Lebensraumverschlechterung.

Heimkehrer Luchs

Der Luchs ist seit der Einsetzung von 17 Tieren zwischen den Jahren 1982 und 1989 in der benachbarten damaligen Tschechoslowakei, im Böhmerwald Standwild geworden. Durch die Anwesenheit des Luchses hat das Rehwild seine Lebensweise – ein Meister im „Untertauchen“ – geändert und so gestaltet sich für den Jäger die Bejagung schwieriger und zeitaufwendiger. Es können sich Probleme bei der Abschussplanerfüllung ergeben. Rehrisse im Winter bei Fütterungen haben zur Folge, dass diese für längere Zeit schlecht oder überhaupt

nicht angenommen werden. Der Einfluss auf den Rehwildstand ist durch das katzenartige Raubwild zu vermuten, jedoch schwer einzuschätzen, da die vermehrten Vorkommen von Schwarzwild und Fuchs ebenfalls für eine Bestandesminderung beitragen.

Lebensraum für besondere Tierarten

Wiederholt sorgt eine Wildart für Überraschungen: der Elch. Nicht wenige Personen halten es für möglich, dass Elche im Böhmerwald ihre Fährte ziehen. Bereits nach dem 2. Weltkrieg wechselten vereinzelt Tiere durch. Allmählich bildete sich in Tschechien eine kleine Population. Von dieser wechseln Tiere in das Grenzgebiet und es werden wiederholt Elche gesichtet. Der Lebensraum für diese große Schalenwildart ist eingeschränkt, sodass eine Ausdehnung schwer denkbar ist. Schäden an Forstkulturen sind die Folge. Vor drei Jahren wurde im Revier Lichtenau nahe der tschechischen Grenze ein an Altersschwäche verendeter Hirsch (Untersuchung durch Amtstierarzt) aufgefunden.

Die größte Eulenart, der Uhu, findet vor allem in den steilen bewaldeten Donau- und Mühlthalhängen und in aufgelassenen Steinbrüchen Lebensraum, wobei er in den angrenzenden Wiesen und Feldern sein Beutespektrum vorfindet. Von der größten zur kleinsten Eulenart - den Sperlingskauz. Er ist im Böhmerwald anzutreffen, wobei er Altholzinseln als Lebensraum bevorzugt.

Eine Tierart war im Bezirk lange nicht vorzufinden. Nun hinterlässt er, nicht immer zur Freude der Grundbesitzer, entlang der Gewässer seine Spuren, wie „gefällte“ Bäume oder aufgestaute Bäche - der Biber.

Jungjägerausbildung - Kapital für die Zukunft

Großen Stellenwert hat die Jungjägerausbildung. Seit einem Jahr besitzt der Bezirk eigene Kursräume. Dafür wurde ein schon lange Zeit aufgelassener Rinderstall im Maierhofgebäude der Gutsverwaltung Sprinzenstein seitens des BJM Dr. Hieronymus Spannocchi beispielhaft saniert.

Die Vortragenden und Kursbesucher finden hier ideale Bedingungen vor. In der unmittelbar daneben liegenden Wildkammer kann die Behandlung des erlegten Wildes an Hand praktischer Vorfüh-



Die Trophäe eines an Altersschwäche verendeten Elches.

rungen vertieft werden. Bei Revierausgängen in das nahe gelegene Jagdrevier erfahren die angehenden Jungjäger durch fachlich qualifizierte Personen die Zusammenhänge im Ökosystem. Schwerpunkte

Jagdhunde ein unverzichtbarer Teil der Jagd

Das Jagdhundewesen führte bis 2002 der fachkundige Hundereferent Emmerich Ecker. Sein Nachfolger, Manfred Leitner,



Erstmals wurde heuer der Jungjägerkurs im neu errichteten Schulungsraum bei Bezirksjägermeister Dr. Spannocchi im Schloss Sprinzenstein abgehalten. Den Kurs besuchten 29 Teilnehmer, die alle am 1. und 2. Juni 2012 zur Jagdprüfung angetreten sind und von Revierförster Franz Leitner und Johann Peter ausgebildet wurden.

bilden weiter der Wald und seine Aufgaben, Biotopverbesserungen und dergleichen. Fachlich umfassend ausgebildete Jungjäger sind ein wertvolles Kapital für die Zukunft der Jagd.

besitzt Fachwissen und umfangreiche praktische Erfahrungen. Jährlich wird in bewährter Weise ein Hundeführerkurs und eine Brauchbarkeitsprüfung durchgeführt. Alle zwei Jahre werden die

Jagdhundeführer zu einem Hundeführerstammtisch eingeladen, wo neue Erkenntnisse, wie Hundehaltung, Tierschutzgesetz oder Prüfungsrichtlinien, vermittelt werden. Derzeit werden im Bezirk 184 geprüfte Jagdhunde geführt. Diese teilen sich wie folgt auf: 97 Vorstehhunde, 5 Stöberhunde, 75 Erdhunde, 3 Bracken, 1 Schweißhund und 3 Apportierhunde.

Repräsentanten der Jagd

Die Jagdhornbläser sind die besten Repräsentanten der Jagd in einer jagdkritischen Gesellschaft. Drei Bläsergruppen finden sich im Bezirk. Mit zahlreichen Proben bereiten sie sich für die Auftritte vor.

Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald

Die Gruppe wurde bereits 1964 gegründet und war nach der JHB Grenzland aus dem Bezirk Urfaar die zweite Bläsergruppe in Oberösterreich. Pionierarbeit leistete bei der Gründung Richard Neubauer. Mit Begeisterung gingen zwanzig Jäger an die musikalische Arbeit. Der damalige Bezirksjägermeister KR Wilhelm Pöschl war ein großer Gönner und Förderer der Gruppe. Im Laufe der Jahrzehnte stellte man sich der Herausforderung, an Bläserwettbewerben teilzunehmen, wobei schöne musikalische Erfolge erzielt wurden. Die Teilnahme 2011 am Bläserwettbewerb in St. Veit an der Glan brachte Gold. Obmann ist Josef Falkner, Hornmeister Christian Luger.

Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen

Die Gründung der Gruppe erfolgte 1979. Die Bläsergruppe nahm mit großem Erfolg wiederholt an nationalen und internationalen Wettbewerben teil. Herauszuheben ist ein 2. Platz beim internationalen Landeswettbewerb in Bayern; damit die beste internationale JHBG. Die Obmannstelle ist mit Otto Stallinger und die des Hornmeisters mit Anton Scharrer besetzt.

Jagdhornbläsergruppe Ulrichsberg

1991 erfolgte die Gründung der Gruppe, die sich derzeit aus neun Fürstleßhornbläsern zusammensetzt und bei diversen Auftritten ihr musikalisches Können zeigt. Obmann und Hornmeister ist Alfred Pröll. Beim Bläserwettbewerb 2008 in St. Florian wurde die Gruppe mit Gold belohnt. Die Jäger des Bezirks Rohrbach sind stolz auf die drei Jagdhornbläsergruppen, die mit ihrem Hörnerklang festliche Veranstaltungen umrahmen und nicht mehr wegzudenken sind.



Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald



Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen



Jagdhornbläsergruppe Ulrichsberg

Das Grüne Interview

Aug in Aug – Agrarlandesrat Max Hiegelsberger im Interview

Der Oö JÄGER nutzte die Gelegenheit im Zuge der Verwaltungsreform und Evaluierung der Abschussplanverordnung, um ein Gespräch mit Agrar- und somit auch Jagdlandesrat Max Hiegelsberger zu führen und ihn zur Jagd im Allgemeinen und zur Verwaltungsreform im Speziellen zu befragen.



Oö. JÄGER: *Sehr geehrter Herr Landesrat Max Hiegelsberger! Als Jagdlandesrat bist Du sowohl mit den positiven, als auch mit den negativen Seiten der Jagd befasst. Wie siehst Du den oö. Jäger in der Öffentlichkeit?*

LR Hiegelsberger: Betrachtet man die Jagd zeitgeschichtlich ist sie gemeinsam mit der Landwirtschaft nicht nur wirtschaftlich, sondern auch kulturell wertbestimmender Bestandteil unseres Bundeslandes. Der Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen macht aber auch davor nicht halt und es entsteht teilweise ein verfälschtes Bild.

Das wichtige Zusammenspiel aber auch der wesentliche Unterschied zwischen der Hege und dem Abschuss werden häufig sehr einseitig dargestellt. Nutztier, Haustier und Wildtier werden in der Betrachtung der Menschen kaum noch unterschieden. Daher wird das Bild des Jägers in der Öffentlichkeit nicht gesamthaft dargestellt. Richtig ist: Der Jäger ist ein wesentliches Glied in der Kette einer naturnahen Landbewirtschaftung, wo auch der Regelung des Wildtierbestandes eine zentrale Rolle zukommt. Das dürfen wir nicht müde werden zu kommunizieren.

Oö. JÄGER: *Jagdrecht entfließt dem Grundrecht und der Jäger pachtet sich das Ausübungsrecht. Das ist gut so, führt aber da und dort zu Spannungen. Das Verhältnis zwischen Jäger und Grundbesitzer ist in der Regel ein gutes und eigentlich auch ein geschäftliches. Welche Tipps kann der Landesrat aus seinem Erfahrungsschatz hierzu geben?*

LR Hiegelsberger: Jagdrecht ist Grundrecht, daher wird es immer eine intensive Beziehung zwischen Land- und Forstwirtschaft und der Jagd geben. Beide brauchen sich wechselseitig. Die verschiedenen gelagerten Zugänge treffen sich dort auf Augenhöhe, wo sich Hege und Abschussplan treffen - sowohl im Sinn einer zeitgemäßen Landwirtschaft auch im Sinne des Wildbestandes, aber auch mit Augenmerk auf die Verträglichkeit des Wildbestandes für die Land- und Forstwirtschaft. Grundbesitzer und Jäger ergeben somit eine Symbiose für unser Kulturland. Eine gesunde Gesprächsbasis wird immer das wirkungsvollste Mittel in einem gedeihlichen Miteinander sein.

Oö. JÄGER: *Vor wenigen Wochen wurde die Verwaltungsreform zur Jagd im Landtag beschlossen und auch die Abschussplanverordnung wurde evaluiert. Wie ist Dein Eindruck dazu?*

LR Hiegelsberger: Die Novellierung der Abschussplanverordnung ist eine zeitgemäße Weiterentwicklung der 1994 in Kraft getretenen Verordnung. Veränderte Rahmenbedingungen im Bereich der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung, des Klimas und vermehrter Freizeitnutzer in der Natur gilt es dabei zu berücksichtigen. In einem offenen aufeinander Zugehen von Landwirtschaft, Forst und Jagd sowie Verwaltung konnten Verbesserungen im Interesse des Waldes und der Jagd erreicht werden. Vor allem im Verwaltungsbereich wurde der Landesjagdverband deutlich aufgewertet. Damit setzen wir ein Zeichen für weniger Bürokratie. Es ist sicher

der richtige Weg Verwaltungsstrukturen direkt dort anzusetzen, wo auch die Probleme gelöst werden können.

Was mir besonders wichtig war ist, dass hier schlussendlich ein einvernehmlicher Konsens zwischen den Interessensvertretungen gefunden wurde. Eine Evaluierung in 2 Jahren sichert uns auch ein aktives Reagieren auf Veränderungen. Diesen Konsens trage ich gerne in meiner Funktion als Jagd- und Agrarreferent mit.

Oö. JÄGER: *Zu guter Letzt: Was verstehst Du unter freudvoller Jagdausübung?*

LR Hiegelsberger: Hinter der Jagd steht eindeutig die Liebe zur Natur. Die Jägerinnen und Jäger gehören durch ihr Engagement zu den wertvollsten Naturhütern unseres Landes. Zu freudvoller Jagdausübung gehört aber sicher beides, ein kapitaler Abschuss sowie die Hege - und damit meine ich nicht nur die Fütterung - des Wildbestandes im Revier samt der Selektion schwacher Tiere und dem Schutz des Waldes. Die Ausübung der Jagd ist ein wichtiger Auftrag im Sinne des Lebens- und Wirtschaftsraumes Wald, Feld und Flur, der mit viel Arbeit und zeitlichem aber auch materiellem Aufwand verbunden ist. Der Abschuss eines Trophäenträgers ist eine verdiente Belohnung für jede Jägerin und jeden Jäger. Weidmannsheil!

Oö. JÄGER: *Danke für Deine offenen und unmissverständlichen Worte.*

Das Interview führte
Mag. Christopher Böck



Der Wolf breitet sich in Europa aus. Auch in Österreich wird immer wieder das eine oder andere Individuum festgestellt – das sind Tatsachen. Deshalb beschäftigt sich der OÖ JÄGER in den folgenden zwei Artikeln mit dieser Wildart.

Zum einen berichtet Wildbiologe Ulrich Wotshikowsky aus der benachbarten Bundesrepublik Deutschland über den Einfluss der Wölfe auf andere Wildarten und auf unsere Jagd.

Zum anderen schildert Ing. Franz Kroiher geschichtliche Betrachtungsweisen und Geschehnisse mit dem Raubtier Wolf.

Wesentlich ist in diesen Zusammenhängen, dass Gebiete oft nicht miteinander vergleichbar sind und z.B. Rotwild in den Alpen ohne Fütterung nur bedingt überlebensfähig wäre. Vorschnelle Schlüsse sind zudem oft nicht zulässig. Zum Wolf selbst ist zu sagen, dass diese Wildart weder Streichel- oder Kuschtier ist, mit dem so mancher unseriöser Naturschutzverein Geschäfte machen will, noch die reißende Bestie schlechthin, wobei es Situationen gibt, wo eben auch der Mensch zum Beutespektrum zählt.

Mag. Christopher Böck

Wölfe

– das Ende der Jagd?

Wölfe werden in Zukunft das Jagdgeschehen bei uns entscheidend mitbestimmen. Da befürchten viele Jäger das Schlimmste. Sie meinen, das sei das Ende von Jagd und Hege, die Wildbahn werde veröden, die Jagd sich nicht mehr lohnen. Spekulationen und Schauermärchen schießen ins Kraut. Erst in der September-Ausgabe des OÖ JÄGERS hat Helmuth Wölfel Mutmaßungen darüber angestellt, was wir von Wölfen in Rotwildrevieren zu erwarten haben: nichts Gutes.

Mit den Wölfen kehrt aber auch ein Evolutionsfaktor zurück, der unsere Schalenwildarten über hunderttausende von Jahren entscheidend geformt und zu jenen faszinierenden Tieren gemacht hat, die wir so schätzen. Ohne die gestaltende Kraft der Wölfe hätten sich die Natur und ihre Tierwelt auf der nördlichen Halbkugel anders entwickelt als wir sie kennen. Diese Gedanken möchte ich vorausschicken. Die Frage, wie viel Wild die Wölfe den Jägern „wegnehmen“, steht für viele Jäger im Vorder-

grund ihrer Sorgen. Aber sie betrifft nur einen kleinen und eigentlich anthropozentrischen Aspekt der erstaunlichen Rückkehr Isegrims.

Meine Ausführungen fußen auf einer Recherche, die ich im Auftrag des (deutschen) Bundesamtes für Naturschutz in der Lausitz durchgeführt habe, wo sich seit dem Jahr 2000 eine Wolfspopulation entwickelt. Inzwischen leben in Deutschland 14 Rudel und mehrere territoriale Paare. Aus der Lausitz kennen wir die Beutezusammensetzung der Wölfe, die Anzahl und Zusammensetzung der Wolfsrudel sowie die Größe ihrer Territorien, und schließlich die Jagdstrecken. Das ist ein Datensatz, mit dem wir ein einfaches Modell füttern können.

Beutewahl

Das Nahrungsangebot für die Wölfe der Lausitz besteht aus Rotwild, Rehwild und Sauen. In über 3.000 analysierten Losungsproben waren Rehe mit 55,3% (Biomasse) vertreten, Rotwild mit 20,8, Schwarzwild mit 17,7, zusammen also



94%. Der Anteil der Sauen schwankt von Jahr zu Jahr am stärksten, je nachdem, ob es sich um ein frischlingsreiches oder -armes Jahr handelt. Bei den Rehen werden Böcke, Geißen und Kitze etwa mit den Anteilen gerissen, wie sie in der Population vorkommen. Beim Rotwild ist das Verhältnis Jungwild zu erwachsenen etwa 2:1, bei den Sauen 4:1.

55% Rehe heißt natürlich nicht, dass 55 von 100 erbeuteten Tieren Rehe sind. Ein Schmaltier beispielsweise, aufgebrochen 45 kg, bietet etwa dreimal so viel Nahrung wie ein Reh. Will man von der Losungszusammensetzung auf die Anzahl gerissener Tiere schließen, muss man Wildart, Geschlecht und Alter berücksichtigen. Es wird noch komplizierter, wenn man die Beutezusammensetzung nach Jahreszeiten gliedern möchte: Dann fänden wir im zweiten Jahresquartal sicherlich viele Frischlinge, im dritten reichlich Kitze und Kälber. Diesen komplizierten Prozess will ich hier nicht erläutern. Nach meiner Kalkulation sind einem Wolf in Sachsen pro Jahr etwa

67 Rehe (54 davon erwachsene), neun Stück Rotwild (drei erwachsene) und 16 Sauen (drei erwachsene) zuzuschreiben. Knapp 100 Stück Schalenwild also, größtenteils junges Wild.

Dabei habe ich unterstellt, dass ein Wolf pro Tag etwa 5,4 kg lebende Beute reißt. Der eigentliche Nahrungsbedarf ist allerdings wesentlich geringer, er liegt bei etwa zwei Kilogramm. Wölfe lassen immer etwas übrig. Der Wert 5,4 kg ist der Mittelwert aus 18 Untersuchungen in Nordamerika, dabei ist die Streuung der Einzelwerte enorm: von etwa zwei bis 17 kg. Das hängt mit der Größe der Beutetiere zusammen: Je größer diese sind, desto mehr lassen die Wölfe liegen bzw. wird ihnen von anderen Fleischfressern gestohlen. Eine besondere Rolle spielen hier die Kolkraben, die einem kleinen Rudel von drei, vier Tieren mehr als die Hälfte des Risses wegnehmen können, wenn es sich um ein großes Beutetier handelt, etwa einen Elch. Für die Lausitz habe ich den Einfluss der Wölfe eher über- als unterschätzt; denn sie ernähren

sich dort überwiegend von Rehen oder Frischlingen, von denen fast nichts übrig bleibt.

Wölfe im Rudel

Aber Wölfe agieren nicht allein, sondern im Rudel. Wie verhält es sich damit? Große Rudel, das sind zehn oder mehr Tiere, bilden sich dort, wo die Wölfe große Beutetiere erlegen – aber nicht, weil viele Wölfe zum Töten eines Elches nötig sind (das erledigen die beiden Elterntiere, während die Jungwölfe nur zuschauen), sondern weil ein großes Beutetier mehreren Wölfen genügend Nahrung für drei, vier Tage bietet. Folgerichtig sehen wir die Wölfe in der Lausitz – wenn überhaupt – meist einzeln oder zu zweien: Hauptbeute sind Rehe und Frischlinge! Die Rudel umfassen kurz vor der Paarungszeit im Mittel etwa sieben Wölfe: zwei Elterntiere, vier Welpen und den einen oder anderen Jährling.

In meiner ersten Recherche habe ich den Jahresbedarf eines Rudels ungefähr mit



400 Rehen, 54 Stück Rotwild und 100 Sauen angegeben (dabei bin ich von acht Wölfen – nicht sieben – im Winter ausgegangen, vier davon Welpen, denen ich nur die Hälfte des Nahrungsbedarfs eines erwachsenen Wolfs zugeschrieben habe; denn sie kommen ja erst Ende Mai zur Welt). Handgreiflich ausgedrückt: Das Rudel erlegt im Jahr rund 550 Stück Schalenwild insgesamt. Jede Woche ein Stück Rotwild, zwei Sauen und etwas mehr als sieben Rehe, jeden Tag eins. Das hört sich viel an, aber die Zahlen verlieren ihren Schrecken, wenn man das Gebiet ins Auge fasst, das solch ein Rudel besetzt. In der Lausitz ist so ein Territorium etwa 25.000 ha (250 km²) groß. Rechnen wir die Beute dieses Rudels auf 100 ha um, so kommen wir auf 1,6 Rehe, 0,22 Stück Rotwild und 0,4 Sauen, also 2,22 Stück Schalenwild insgesamt.

Der polnische Wildforscher Hendryk Okarma hat in Bialowieza die Beute der Wölfe pro 100 ha und Jahr mit 0,72 Stück Rotwild, 0,31 Rehen und 0,16 Sauen ermittelt. Für die Wölfe dort spielt das Rotwild die Hauptrolle. Rechnen wir diese Zahlen mit den Durchschnittsgewichten um, die ich für die Lausitz verwendet habe, so kommen wir pro Tag auf 33 kg Biomasse in Polen und auf 35 kg in der Lausitz. Unsere Schätzungen passen also gut zusammen.

Natürlich können diese Zahlenspiele im Einzelfall weit von der Realität abweichen. Es sind Modelle, die die Wirklichkeit umso besser wiedergeben, je besser die Eingangsdaten sind. Wir können z. B. ein reines Rotwildmodell aufstellen mit

der Vorgabe, dass die Wölfe nur von Rotwild leben. Dann würde ein Rudel pro Jahr etwa 200 Stück Rotwild mit einem Lebendgewicht von je 60 kg (aufgebroschen ca. 42 kg, also Kälber bzw. Schmaltiere) erbeuten, 0,8 Stück pro 100 ha. Eine Luxusvariante, bei der jeder Wolf täglich über 4 kg verwertbares Wildbret verzehren könnte. Viel mehr, als er braucht.

In Schweden erbeutet ein Rudel pro Jahr etwa 100 Elche bzw. einen Elch auf 1.000 ha. Die Territorien umfassen dort etwa 1.000 km² (100.000 ha; große Beutetiere!). Die Jäger erlegen etwa viermal so viel.

Die Jagdstrecken

Im Vergleich mit den jagdlichen Eingriffen sind die der Wölfe also eher bescheiden. Die Jäger, nicht die Wölfe sitzen am längeren Hebel. Zwar gab es dazu in der Lausitz schon vor Jahren geradezu atemberaubende Schauergeschichten. Ein Jagdmagazin schwadronierte von einem 30%igen Einbruch der Rotwild- und gar von einem 80%igen Einbruch der Rehbestände. Manche Leute prophezeiten das völlige Verschwinden des Rotwildes „in spätestens fünf Jahren“ – das ist jetzt genau fünf Jahre her. Tatsache ist, dass die gemeldeten Jagdstrecken bei allen drei Schalenwildarten im Wolfsgebiet nahezu unverändert sind. Nach meinen Schätzungen reißen die Wölfe zwar mehr Rehe als die Jäger erlegen – aber Jahr für Jahr werden etwa gleiche Abschüsse gemeldet. Offensichtlich wurden die Rehe bisher viel zu wenig bejagt. Und es wird drei- bis viermal soviel Rotwild erlegt, wie die Wölfe nach meinen

Schätzungen erbeuten. Und etwa zehnmal so viel Sauen.

Kann man solche Überlegungen auf Rotwildreviere in den Alpen übertragen? Wenn schon, dann ist natürlich Vorsicht geboten. Soweit es den rein quantitativen Eingriff von Wölfen betrifft, habe ich wenig Sorgen. Der Schwerpunkt der wölfischen Beute liegt beim Kahlwild bzw. bei den Kälbern, und davon haben wir in den meisten alpinen Rotwildrevieren mehr als genug. Ich scheue mich nicht zu sagen, dass Wölfe durchaus willkommen sein könnten, um die Sozialstruktur von kahlwildlastigen Rotwildbeständen ins Lot zu bringen. Es könnte so weit kommen, dass man auf die Bejagung von Kälbern verzichtet, weil Wölfe bereits im Sommer besonders stark in diese Klasse eingreifen. Abgesehen davon, dass uns die Kälber natürlich besonders gut schmecken, kann ich aus jagdbetrieblicher Sicht keinen Nachteil darin sehen – im Gegenteil.

Verhaltensänderungen

Änderungen im Verhalten nachzuweisen gehört zum Schwierigsten, was von einem Wildforscher verlangt werden kann. Kaum irgendwo wird so viel gemutmaßt, spekuliert oder einfach nur behauptet wie hier. In der Lausitz forscht Mark Nitze seit drei Jahren an einigen mit Sendern ausgestatteten Rottieren. Er kann keinerlei Verhaltensweisen feststellen, die sich auf die Anwesenheit von Wölfen zurückführen lassen. Das Rotwild scheint sich zu benehmen, als seien gar keine Wölfe vorhanden.

Besonders informativ ist das umfangreiche Videomaterial, das Sebastian Körner in der Lausitz von den Wölfen aufgenommen hat. Körner betreibt ein intensives Monitoring mit Fotofallen und hat kürzlich einen beeindruckenden Film im deutschen Fernsehen gezeigt. Er hat viele Begegnungen von Wölfen mit anderem Wild beobachtet und gefilmt. Sein Fazit: Schalenwild legt eine frappierende Gelassenheit an den Tag, wenn es mit Wölfen zusammentrifft. Wenn die Tiere flüchten, dann ohne Panik, es ist eher ein souveränes Ausweichen als ein kopfloses Davonrennen. Man kennt sich eben. Ähnliche Beobachtungen liegen inzwischen zuhauf aus dem Nationalpark Yellowstone vor, wo Wölfe größtenteils Wapitis erbeuten.

Wölfe – das Ende der Jagd?

In unseren Alpenrevieren haben wir allerdings ein fest etabliertes Fütterungssystem. Ist das für die Wölfe nicht wie ein ungeschützter Schafpferch? Viele können sich nicht vorstellen, dass Wölfe und Winterfütterung zusammen funktionieren können. Hierzu fehlen uns

gute und für weniger gute. Wir wissen noch längst nicht genug darüber, welche Auswirkungen sie in unseren Jagdrevieren haben können. Deshalb sollte man sich auch vor Prognosen tunlichst hüten. Für Panik oder Fatalismus aber besteht kein Anlass.



Mithilfe von automatischen Kameras wird es heute dem Menschen leichter gemacht, sonst eher verborgenes sichtbar zu machen. So wie dieser Wolf, der am 14. April 2009 in der Schweiz im Lindenwald in der Gemeinde Schwarzenberg in eine Fotofalle getappt ist.

noch die Erfahrungen. Allerdings wird Rotwild auch in Wolfsgebieten durchaus gefüttert, etwa in rumänischen oder slowakischen Revieren. Nach den Auskünften, die ich dort eingeholt habe, räumen Wölfe das Rotwild an den Fütterungen keineswegs einfach so weg. Es kommt auch nur selten (bei besonders hoher Schneelage) zu „übermäßigen“ Beutezügen, bei denen mehrere Tiere gleichzeitig gerissen werden. Vielmehr erscheinen die Wölfe im Abstand von mehreren Tagen, sogar Wochen an einer Fütterung, reißen ein oder zwei Stück und ziehen weiter. Die Fütterungen werden manchmal vom Rotwild einen oder mehrere Tage lang nach solchen Überfällen gemieden, was in unseren Revieren sofort Schältschäden zur Folge haben könnte. Allerdings wiederhole ich: Dies sind vorerst theoretische Überlegungen. Erfahrungen haben wir keine.

Fazit

Wo sie zurückkehren, werden Wölfe für manche Überraschungen sorgen, für

Freilich werden Wölfe einige jagdliche Umgangsweisen unserer Zeit auf den Prüfstand stellen: Winterfütterung, Wintergatter, ausufernde Kirrpraxis, komplizierte Abschussrichtlinien, und nicht zuletzt überbordende Wildansammlungen. Wölfe werden vielen Jägern von heute einen Spiegel vorhalten und sie dazu zwingen, ihr Tun im Revier auf seine ökologische Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Das kann dem Jagdwesen nur gut tun.



Der Autor, Ulrich Wotschikowsky, lebt in Oberammergau, Bayern, ist Wildbiologe und Forstoberrat a. D. und im Verein VAUNA hauptsächlich zuständig für Jagdfragen und Schalenwildmanagement, daneben für Großräuberschutz und Schutzgebiete.



Visionen leben



18x

Weites Sehfeld, großer Überblick.



45x

Maximalvergrößerung mit hoher Detailerkennbarkeit.

Dialyt 18-45x65

Schnell und sicher Ansprechen

Der ideale Begleiter auf der Pirsch und Hochgebirgsjagd: Das neue Dialyt Spektiv 18–45x65 ist leicht, kompakt und blitzschnell einsatzbereit. Mit hochwertiger Optik von Carl Zeiss ausgestattet, bietet es brillante Seherlebnisse und hohe Bildruhe auf weite Entfernungen. Die Fokussierung und Peilhilfe am Objektiv erleichtern das schnelle Ansprechen. Dank seiner robusten Bauweise im klassischen Dialyt Design zeigt das neue Spektiv selbst unter widrigsten Bedingungen seine Stärken.

Händlernachweis und Information:

Burgstaller GmbH

Tel. 047 62 / 822 28 · Fax 047 62 / 822 532

info@waffen-burgstaller.at

www.waffen-burgstaller.at · www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.

Für alle, die Wölfe wirklich verstehen wollen:

Wölfe im Yukon

Von Bob Hayes; Originalausgabe: Wolves in the Yukon, ins Deutsche übersetzt von Ulrich Wotschikowsky

Wölfe im Yukon handelt von der Wildnis des kanadischen Yukon, wo Wölfe bis zum heutigen Tag in einer natürlichen Balance mit ihren Beutetieren leben. Im Wechsel von fiktiven Ereignissen und sachkundigen Essays erzählt Bob Hayes die Naturgeschichte des Yukon während der letzten 20.000 Jahre bis heute. Im ersten Teil beschreibt er die Entwicklung der Wölfe seit dem Ende der Eiszeit, das Erlöschen der großen Säugetiere ausgangs des Beringia-Zeitalters und das Aufkommen und die Dominanz der Karibus im Holozän. Er erklärt das Verhältnis der Eingeborenen zu den Wölfen und geht ausführlich auf Jack Londons Erzählungen ein, die unsere Vorstellung vom Wolf als einem Symbol für Wildnis wesentlich geprägt haben. In einem düsteren Kapitel listet der Autor die Hintergründe und Auswirkungen der

hartnäckigen, letztlich aber fruchtlosen Gift- und Abschusskampagnen auf, mit denen den Wölfen im 20. Jahrhundert nachgestellt wurde.

Im zweiten Teil beschreibt Bob Hayes seine Forschungsarbeit an den Beziehungen der Wölfe zu Elchen, Karibus, Dallschafen, Grizzlybären und sogar Kolkrahen. Zum Schluss erklärt er, der drei Dezimierungskampagnen analysiert hat, warum die Wolfsverfolgungen in großem Stil nur kurzfristige Vorteile für Elche und Karibus brachten und warum sie ein für allemal beendet werden sollten. Schließlich diskutiert er die Frage, wie der Mensch mit diesem, einem der letzten Wildnisgebiete, das uns noch verblieben ist, umgehen sollte. In einem Epilog kommentiert er den brandneuen Managementplan für Wölfe im Yukon.



OÖ LJV-TIPP

287 Seiten, mit Farbfotos und Grafiken. ISBN 978-3-00-037130-1. Das Buch (ebenso die Originalausgabe Wolves of the Yukon) ist am einfachsten per e-mail von wotschikowsky@t-online.de zu beziehen.

€ 22,38

inkl. Mehrwertsteuer, Porto und Verpackung.



KXi



Passend für ihre 1 Zoll oder 26mm Montage.

€ 1.401,-
empfohlener
Ladenrichtpreis

Weltneuheit:
Die 1-Zoll-Premiumklasse
jetzt mit Beleuchtung

Eine Sammlung geschichtlicher Auszüge
aus der Literatur rund um das „Phänomen Wolf“

Wird der Wolf neu erfunden?

Um den Wolf bzw. die Emotionen rund um den Wolf zu verstehen, muss auch in die Geschichte dieser Tierart in Bezug zum Menschen zurückgeschaut werden. Die folgenden Abrisse bzw. Auszüge aus verschiedenster Literatur werden z.T. zitiert und teilweise beschrieben, um sich selbst ein Bild aus der damaligen Zeit zu machen. Wichtig ist dabei, dass dies die Diskussionsgrundlage erweitern soll, wobei darauf hingewiesen wird, dass die Schilderungen mit dem Wissen der damaligen Zeit zu sehen sind. Verfolgt man allerdings aktuelle Schilderungen über den Wolf, so hat man den Eindruck, als ob es sich dabei um eine andere Tierart handle und v.a. nicht um ein Raubtier ...

Aus: Brehms Tierleben, Band 3, ab Seite 188, Gutenbergverlag Wien, 1922:

„Die Alten kannten den Wolf genau. Viele griechische und römische Schriftsteller sprechen von ihm, einige nicht allein mit dem vollen Abscheu, den Isegrim von jeher erregt hat, sondern auch in geheimer Furcht von den ungeheuerlichen oder gespenstischen Eigenschaften des Tieres. In der altgermanischen Göttersage wird der Wolf das Tier Wotans, eher geachtet als verabscheut. [...] Im 18. Jhd. fehlt das schädliche Raubtier in keinen größeren Waldgebiet unseres Vaterlandes und auch im 19. Jhd. sind hier nach amtlichen Angaben immerhin noch Tausende erlegt worden. [...] Wenn der Wolf nicht durch das Fortpflanzungsgeschäft gebunden wird, hält er sich selten lange Zeit an einem und demselben Ort auf, schweift vielmehr weit umher, verlässt eine Gegend tage- und wochenlang und kehrt dann wieder nach dem früheren Aufenthaltsorte zu-

rück, um ihn von neuem abzuzeigen. [...] Nicht selten, im Winter bei tiefen Schnee regelmäßig, bilden Wolfsgesellschaften lange Rotten, indem die einzelnen Tiere, wie Indianer auf ihren Kriegspfade, dicht hintereinander herlaufen, so dass es selbst für Kundige schwer wird, zu erkennen aus wie viel Stücken eine Meute besteht. [...]

Der Schaden den er durch seine Jagd anrichtet, würde obschon bedeutend, so doch vielleicht zu ertragen sein, ließe er sich von seinen ungestümen Jagdeifer und ungezügelter Blutdurst nicht hinreißen, mehr zu würgen als er zu seiner Ernährung bedarf. Hierdurch wird er zur Geisel von Hirten und Jagdbesitzern oder geradezu maßlos gehassten Feinde von Jedermann. [...]

Unter dem Wild räumt er entsetzlich auf, reißt und versprengt Elche, Hirsche, Damhirsche, Rehe und vernichtet fast alle Hasen seines Gebietes, greift dagegen größeres Hausvieh doch nur ausnahmsweise an. [...]

Mit Beginn des Winters nähert er sich den Ortschaften mehr und mehr, kommt bis an die letzten Häuser von Petersburg, Moskau und andere russischen Städten, dringt in die ungarischen und kroatischen Ortschaften ein, durchläuft selbst Städte von der Größe Agrams. [...] Immer und überall aber hütet er sich solange wie irgend möglich, mit den Menschen sich einzulassen. Die schauerlichen Geschichten, die in unseren Büchern erzählt und von unserer Einbildungskraft bestens ausgeschmückt werden, beruhen zum allergeringsten Teil auf Wahrheit. Daß eine von Hunger gepeinigte, blindwütige Wolfsmeute, auch einen Menschen überfällt, niederreißt, tötet und auffrißt kann leider nicht in Abrede gestellt werden; so schlimm

aber, wie man sich die Gefahren vorstellt, die den Menschen in den von Wölfen bewohnten Ländern bedrohen, ist die Sache bei weitem nicht. Ein wehrloses Kind, ein Weib, daß zur Unzeit vor das Dorf sich wagt, mag in der Regel gefährdet sein; ein Mann und wenn er auch nur mit einem Knüttel bewaffnet wäre, ist es nur in seltenen, durch Zusammentreffen ungünstiger Umstände herbeigeführten Fälle. Einzelne Wölfe wagen sich schwerlich an einen Erwachsenen, Trupps schon eher, von Hunger gepeinigte Meuten können gefährlich werden.“ [...]

„In der russischen Provinz Livland wurden im Jahr 1823 bei den Behörden als den Wölfen zur Beute gefallenen Tiere angemeldet:

15.182	Schafe
1.807	Rinder
1.841	Pferde
3.270	Lämmer und Ziegen
4.190	Schweine
703	Hunde
1.873	Gänse und Hühner“

„Im Großherzogtum Posen wurden im Jahr 1820 19 Erwachsene und Kinder von Wölfen zerrissen. Ein einziger Wolf, der sich laut Kobell, bevor er getötet wurde, neun Jahre in der Gegend um Schliersee und Tegernsee umhertrieb, hat nach amtlichen Erhebungen während dieser Zeit gegen 1000 Schafe und viel Wildpret zerrissen, so daß der von ihm verursachte Schaden auf 8.000-10.000 Gulden geschätzt wurde.“ [...] (Es folgen weitere ähnliche Berichte)



„Ein vereinzelt Schwein wird ihn vielleicht zur Beute; eine größere, geschlossene Herde dagegen bleibt, wie man mir in Spanien und Kroatien übereinstimmend versicherte, regelmäßig von Wölfen verschont, wird von diesen sogar ängstlich gemieden. [...]

Solange er nicht Hunger fühlt, ist er eins der feigsten und furchtsamsten Tiere, die es gibt. [...] Anders benimmt sich der Wolf, wenn ihn der quälende Hunger zur Jagd treibt. Dieser verändert das Betragen und läßt ihn Vorsicht und List ganz vergessen, stachelt aber seinen Mut an. Der hungrige Wolf ist geradezu tollkühn und fürchtet sich vor nichts mehr: es gibt für ihn kein Schreckmittel.“

Außer dem Fell des Wolfes, verwendete man auch die Haut hier und da zur Anfertigung von Handschuhen, Pauken- und Trommelfellen.

Aus: Die Jagdlust oder die Hohe und Niedere Jagd, Hepppe Nürnberg, 1783 (S.351, Naturgeschichte des Wolfes):

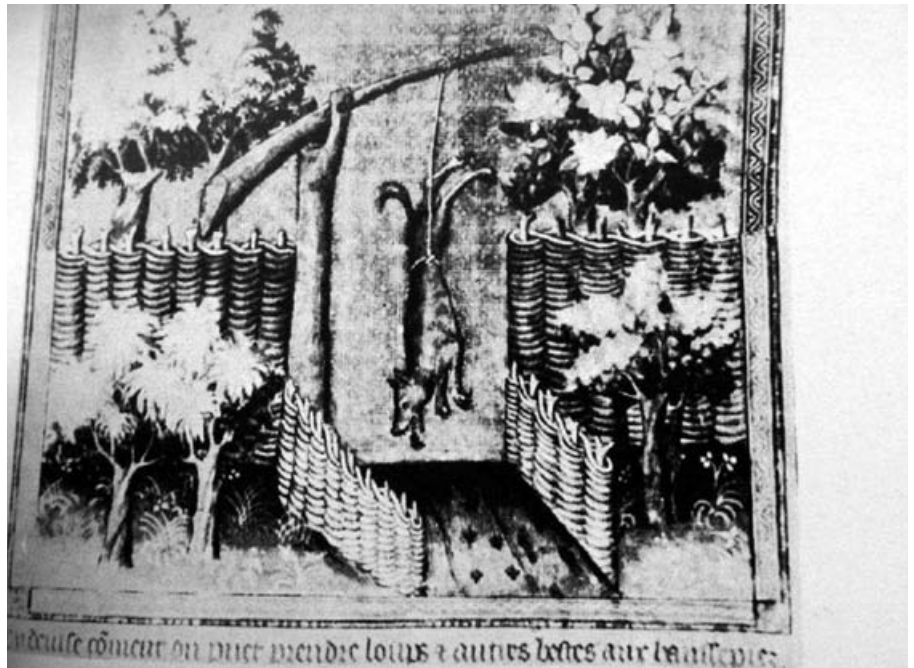
„Der Wolf gehört unter die Tiere deren Begierde nach Fleisch am allerheftigsten ist. Die Natur hat ihn dazu bestens ausgerüstet seine Beute anzufallen, zu überwältigen, festzuhalten und aufzufressen. Doch befindet er sich oft in der äußersten Hungersnot, weil der Mensch sein größter Feind ihm die Acht erklärt und einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hat. Dies zwingt ihn ständig auf der Flucht zu sein, oder seine Sicherheit in den Wäldern zu suchen, wo er keinen anderen Raub antrifft, als einige wilde Tiere, die sich ihm durch ihre Schnelligkeit meist entziehen.

Der quälende Hunger, verleitet ihn, aller Gefahren zu trotzen, und sogar Tiere, die unter menschlicher Obhut stehen, besonders solche anfallen, die er leicht mit sich fortschleppen kann, als Lämmer, kleine Hunde, junge Ziegen usw. Kommt Nachts, schleicht um die Wohnplätze herum, jagt auf unbewachte Tiere, fällt Schäferereien an, scharret unter den Türen die Erde hinweg, dringt in die Schafställe ein und reißt ohne Unterschied alles nieder was ihm vorkommt.

Nimmt endlich sein Heißhunger überhand, so stellt er sich allen Gefahren bloß, fällt Weiber und Kinder, oft gar Männer an und gerät bei diesen Ausschweifungen in eine Wut, welche meh-

rentheils in eine Raserei übergeht und mit dem Tod endigt. [...]

Man hat gesehen, daß Wölfe den Kriegsherrn gefolgt und in großer Anzahl auf die Schlachtfelder gekommen sind, wo man die Leichname nur obenhin verscharrt hatte, welche sie entdeckten, ausscharrten und mit unerschütterlicher Begierde verzehrten. Ferner ist bemerkt



Wolfsfalle mit gefangenem Wolf (Miniatur aus Gaston Phoebus).

worden, daß eben diese, nun an das Menschenfleisch gewöhnten Wölfe, hernach auf die Menschen losgegangen, den Schäfer eher, als die Herden angefallen, Weibspersonen zerrissen, Kinder geraubt haben und so weiter.“ (S. 363)

Dass Bären und Wölfe zu den Untieren gerechnet wurden, die dem Vieh großen Schaden zufügten, war der Grund zu deren rigorosen Bejagung. Wolfsgruben und Wolfsgärten wurden angelegt; Wolfseisen und Wolfsangeln verwendet. Wolfsangeln waren hoch aufgehängte Eisenhaken in Ködern verborgen, wobei der Wolf beim Versuch den Köder zu schnappen, am Haken hängen blieb und qualvoll verendete.

Bei Wolfsjagden mit Netzen und Tüchern waren bis zu 200 Bauern und mehr, tagelang und oft mit geringem Erfolg, bei sehr hohen Kosten eingesetzt.

Aus: Allgemeine Encyclopädie der gesamten Forst- und Jagdwissenschaften - Achter Band, Wien Leipzig Verlag Moritz Perles, 1894:

„Dem Menschen wird der Wolf nur äußerst selten gefährlich. Selbst eine starke Rotte läßt sich wie hundertfältige Erfahrung lehrt, durch schrille Pfliffe, schwenken eines weißen Tuches u.ä. sicher in respektvoller Entfernung halten. Am

Schlitten genügt eine nachschleifende Kette, um jeden Wolf fernzuhalten. Von den in Zeitungen verbreiteten Erzählungen, in welchen Menschen von Wölfen überfallen werden, gehören bestimmt mehr als die Hälfte in das Bereich der Fabel; bei der übrigen Hälfte handelt es sich wieder meist um erfrorene Menschen, die nach ihren Tode gefressen wurden, oder um unglückliche, welche den in Osten häufigen halbwildten Hunden zum Opfer fielen. Diesen fehlt die Scheu vor den Menschen und sie sind deshalb ungleich gefährlicher als der Wolf, wenn sie der Hunger treibt. [...] In der Nacht hingegen treibt sich der Wolf ununterbrochen herum und richtet bei seiner ungeheuren Gefräßigkeit furchtbaren Schaden an. Er reißt sämtliche Haustiere, mit besonderer Vorliebe Hunde, Schweine, Schafe und Ziegen; ausgewachsene Rinder und Pferde greift der einzelne Wolf nicht an, hat sich aber eine stärkere Rotte zusammengetan, so

ist auch der stärkste Bulle verloren. Bei Reh- und Hochwild macht der Wolf relativ wenig Schaden, eine Ausnahme bilden nur strenge Winter, in denen die Decke des hohen Schnees stark gefroren ist. Das 'geschalte' Wild bricht ein, die Wölfe jedoch nicht. Hält ein solches Wetter 14 Tage lang an, so vernichtet eine Rote von 5-6 Wölfen binnen dieser Frist einen schönen Rot- und Rehwildbestand fast gänzlich.“

Quelle: H. Gossow: Wildökologie 1976:

„Wölfe sind ab einer gewissen Populationsdichte ihrer Beutetiere nicht mehr in der Lage die Zuwachsleistungen auszugleichen, noch die kranken und kümmernden Tiere auszumerzen.“ (Seite 265)

„Auch in der Serengeti sind die großen Pflanzenfresser und die Vegetation in einem Gleichgewicht miteinander, doch weder Löwe noch Hyäne noch das übrige Raubwild vermögen zu verhindern, daß Jahr für Jahr ein erheblicher Teil der Tiere an Alter, Hunger, Durst und Krankheiten eingeht. (S. 275)

Bei Wölfen beschränkt sich die Fortpflanzung auf Alpha-Tiere: „Da sich alle Rudelmitglieder an der Aufzucht des „Alpha-Nachwuchses“ mit ziemlichen Eifer beteiligen (vgl. hierzu etwa CRISLER 1960), wirken sich bei diesen Vorgängen vermutlich auch echt gefühlsmäßige Bindungen aus. [...] Außerdem bleibt wahrscheinlich die Fortpflanzung aber auf größere Rudel beschränkt. Denn

Einzelpaare oder auch kleinere Splittergruppen bringen nach bisherigen Erfahrungen (z.B. Mech 1966, 1970) keinen Nachwuchs zustande oder vermögen ihn nicht aufzuziehen. Rudelmitgliedschaft und eine gewisse soziale Strukturierung im Rudel scheinen in Hinblick auf Fortpflanzungsfähigkeit also von ähnlicher Bedeutung zu sein wie bei anderen Tieren Revierbesitz.“

Der Wolf ist auch „Fleischlieferant“ für Wildschweine, kleineres Raubwild und Aasfresser, da er meist Teile seiner Beute zurücklässt: „Schließlich sollte sich der Jäger überlegen, ob und wie weit er – angesichts der jagdgesetzlichen Forderung nach einem artenreichen Wildbestand – auch die Rolle des Fleischlieferant für kleineres Raubwild, Aasfresser und dergleichen übernehmen will. [...] Nur vereinzelt bietet der Jäger dem Allesfresser Schwarzwild einmal Abfälle als Zusatzfütterung, oder richtet hungernden Bussarde in beutearmen Notwintern Luderplätze als Überlebenshilfe ein, von der dann auch Krähen und vielleicht kleinere Raubtiere profitieren können.“

H. Arch. Steyr Sch. 890 (Fasc. 104 Nr. 27)
fol.185 ff, O-Ö-LA.:

Am 2.10.1574 hat schon Maximilian II wegen des „nit abfangen,“ wodurch die Wölfe „so heiffig gezüget werden, daß Zu Haus vnndt Veldt merklicher Schade zugefügt wird und zur Winterszeit die Wanderten Leut, sonderlich das Junge Volckh von diesen angegriffen wird, be-



Von Bauern verfolgte Wölfe. Holzschnitt von Jost Amman aus „New Jag und Weydwerck“, gedruckt in Frankfurt a.M. 1582.

QUALITÄT HAT TRADITION



JAGD- & TRACHTEN- BEKLEIDUNG

Starten Sie in die heurige
Sommersaison mit der
aktuellen Kollektion von
Wild & Wald.

Überzeugen Sie sich selbst
von der großen Auswahl an
neuen Artikeln im Jagd- und
Trachtenbereich.



NUR IM LAGERHAUS

www.lagerhaus.at
www.wild-wald.com

fohlen, daß zum Landnutz gegen diese Untiere vorgegangen werden soll.“

Frei übersetzt: Maximilian II hat schon wegen des nichtbejagen von Wölfen, die sich so stark vermehren, so dass durch sie in der Landwirtschaft große Schäden entstehen und im Winter die Fußgeher besonders Kinder und Jugendliche von ihnen angegriffen werden, befohlen, zum Nutzen des ländlichen Raumes gegen diese Untiere vorzugehen.

Spital am Pyhrn

Laut Berichten ist im Februar 1765 in den zwei „Stoderer Forsten“ ein Wolf eingezogen und hat bis 13. Juni 1766 durch sein reißen den Vieheigentümern einen „mindest gering geschätzten Schaden von etwa 1500 fl“ (Gulden) zugefügt. Die daraufhin eingeleiteten Wolfsjagden führten zu keinem Erfolg. Erst die „fürgerichtete Haupt Pürst“ am 7. bis 15. Juni 1766 mit Beiziehung aller Jäger und Schützen hatte den gewünschten Erfolg. Die Kosten beliefen sich auf 167fl 70kr. Es sind dabei 375 Tageslöhne á 15-20kr und einige Nebenkosten angefallen!

1803: Vier Wölfe erlegt (S. 142) TAX-ORDNUNG D: STIFTES Spital a. Pyhrn

Am 17. 8. 1807 wurde von vier Stiftsuntertanen dem Stift angezeigt, dass ihnen auf den Almen innerhalb von 14 Tagen Wölfe 13 Kühe und Kälber gerissen haben. 30 Schützen und 50 Treiber waren zur Wolfsjagd aufgeboten. (O.Ö. Forstgeschichte E. Koller)

1807, 28. November, Spital a. Pyhrn, St. Arch. Spital a.P.,Bd.358 (Nachtrag-Wolfsjagden) tol.518, o.ö .LA.

VERRUFFUNG

Von dem Stiftgericht und Districts Commissariat Spital am Pihrn wird hiermit zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht: daß zur Ausrottung der in hiesigem Bezirk eingezogenen, dieser Zeit hindurch bereits so schädlich gewordenen

W ö l f e,

nächstens, und zwar bey eintretenden Neuen Schnee, eine allgemeine Wolfs Hauptjagd, welche vorzüglich in dem

Stoder

wegen beschränkterem Locale, und weil die Wölfe nunmehr daselbst am öfteren verspühret werden, von einigen Erfolg sein dürfte, werde abgehalten werden. Es beschiebt demnach hiermit an alle Unterthannen und Hausbesizern vorläufig, bis eine derleyige Hauptjagd wirklich veranstaltet wird, der

Auftrag:

daß Jedes Haus an welches hierzu die Waldämtliche Ansage ergeht, ohne Ausnahme wenigstens Einen, nach Verhältniß der Grösse aber auch mehrere Treiber unverzüglich und zu selber Stunde, als die Ansage lautet, abstellen, wie auch, daß diejenigen welche Schützen sind, und Büchsen haben, sich zu dieser vorhabenden

Wolfsjagd

nach beschehener Erinnerung unausbleiblich, und umso zuverlässiger einfinden sollen, als fürs Erste überhaupts zu einer Solchen Jagd schon für Sich sehr viele Schützen und Treiber erfordert werden, und dann auch im weiteren, wenn diesen Unthieren nicht ernstlich durch gemeinsame Mitwirkung in Kürze Einhalt geschieht, Gefahr vorhanden ist,

daß Sich dieselben bey anjezu hierzukommender Ranzzeit noch beträchtlich vermehren,

und, da sich Ihre Anzahl ohnehin bereits auf 7 strecket, Menschen, Pferde, und anderes großes Hornvieh anfallen, ja selbst die öffentlichen Strassen unsicher machen können.

Sign. Distr- Commissariat Spital am Pihrn den 28ten 9mbl. 1807

Joseph Pierer

Forst- u. Waldmeister

LS. Michael Ferd. Bernhard
Stiftrichter

Die letzten Wölfe Oberösterreichs wurden erlegt:

1809 in Kremstal

1811 letzter Wolf in Kirchdorf getötet

1836 bei St. Oswald

1854 am 17. Mai bei Königswiesen

1859 im Kobernaußewald

Anm. 22. Feber 1909 erlegte die Försterstochter Frizi Bohuslaw in der Nähe

von Enghagen bei Enns einen durch Färbung und geringe Größe auffallenden Wolf, der gelegentlich in der Literatur als möglicher Vertreter des umstrittenen „Rohrwolfes“ angeführt wird, der früher am Neusiedlersee beheimatet sein soll. Eindeutig geklärt ist seine Existenz allerdings nicht, man vermutet dahinter aber den Goldschakal. Der präparierte „Wolf“ ist im Museum Enns ausgestellt. Das Präparat ist insofern interessant, da statt des Wolfsschädels ein Hundeschädel eingearbeitet wurde.

Stift Kremsmünster

(Heinrich Schachner)

Die Jagden wurden im 16. und 17. Jhd. meistens mit Netzen durchgeführt, wobei die eingekreisten Wölfe durch Treiber und Hunde unter großen Geschrei und Lärmen von Trommeln gesprengt und von den dabei aufgestellten Leuten mit Prügeln erschlagen wurden.

Linz und seine Umgebungen

Gottlob Heinrich Heinse, 1838:

„Wie sich aus Urkunden ergibt war nach Jahrhunderten die Gegend so rauh, dass die Geistlichen, wenn sie ausgingen Begleitung mitbekamen, um nicht von Bären und Wölfen angefallen zu werden.“

Aus: **Fengewisch, Großraubwild in Europa, 1958, BLV München Basel Wien**

In Tirol und Vorarlberg sind von 1833 bis 1835 18 Wölfe erlegt worden. In Salzburg war der Wolf bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts nicht selten. So wird von seinem ehemaligen Auftreten in Mattsee, Seekirchen, Henndorf, Fuschlsee, Golling und aus der Umgebung der Stadt Salzburg berichtet. Erlegungen werden aber schon früher in Aufschreibungen angeführt: 1570 bei St. Veit, 1622 bei Golling. Von 1627 bis 1645 wurden im Gerichtsbezirk Mittersill 40 Wölfe erbeutet. 1675 sollen in Lungau zahlreiche Wölfe anwesend gewesen sein. 1680 hat um den Fuschlsee eine Wolfsjagd stattgefunden. 1692 sollen Wölfe im Gebiet von Henndorf 200 Stück Vieh und Rehe gerissen haben. 1705 werden Wölfe aus Seekirchen und Henndorf gemeldet.

Aus: **Waidmannsheil**

Waidmannsheil, 1885 Nr. 12,

Seite 170: Wolfsjagd in Kärnten: (gekürzt) In der Nacht zum 27.4. ist eine Schafherde von Wölfen überfallen worden und dabei wurden vier Stück gänz-

lich zerrissen und drei arg beschädigt. Auf Anordnung der k.k. Bezirkshauptmannschaften Klagenfurt und St. Veit wurde am 30.5. eine Wolfsjagd ohne Erfolg abgehalten. Aus Angst vor der erneuten „Einnistung“ der Wölfe im Gurktal, an der nicht mehr gezweifelt wurde, sind den Jagdeigentümern und Viehbesitzern empfindliche „Consequenzen“ wegen ihrer lauen und lässigen Ausführung einer gemeinnützigen behördlichen Verfügung angedroht worden.

Waidmannsheil, 1887 Nr. 11, Seite 163: Wölfe in Kärnten: sie waren ins Sulzbachtal eingedrungen und hatten mehreren Orts 50 Schafe gerissen. Die Wolfsjagden waren erfolglos, obgleich sich dabei bis zu hundert Schützen beteiligten. Mai 1887.

Waidmannsheil, 1887 Nr. 18, Seite 259: „Wölfe, die heuer über das Sulzbachtal eingebrochen sind und schon großen Schaden angerichtet haben, haben auch das Rehwild stark dezimiert. Es ist uns bisher nicht gelungen, auf diese Bestien zu Schusse zu kommen und ebenso wenig dieselben durch Strychnin zu


vernichten. Franz Kofler, Hagenegg, am 19.8.1887.“

„Die von Verwalter Franz Kofler eingesandte Wolfslosung lässt unzweifelhaft einen starken Wolf ansprechen, der freilich imstande ist, den dortigen Wildbeständen einen bedeutenden Abbruch zu tun. In der eingesandten Wolfslosung zeigt sich Schafwolle, Rehhaare darunter auch von einem Rehkitz. Darunter merkwürdigerweise auch Wolle von einem Schnee- oder Alpenhasen. Der Fall zeigt, dass der Wolf alles mitnimmt, was ihm vor den Fang kommt. F.C. Keller, Hagenegg, am 17.10.1887.“

Waidmannsheil, 1887 Nr. 21, Seite 294: Am 11. und 12. d.M. fiel neuer Schnee. Trotz Aufbietung einer größeren Schützen- und Treiberzahl aus der bäuerlichen Bevölkerung, blieben die Triebe erfolglos; man fand lediglich frische Rehrisse und zwei Wolfsfährten. So ist dies eine traurige Gewissheit, dass nicht nur eine, sondern mehrere Bestien unsern Rehbestand arg schädigen werden, sofern es nicht gelingt sie zu erlegen. Wenn man erwägt, dass der Wolf nur in gesättigtem Zustand ruht, sonst aber stets

herumtrabt und seine Wanderungen auf mehrere Quadratmeilen (1Meile = etwa 7,5859 km) ausdehnt, ist das Erlegen meist ein glücklicher Zufall. Hagenegg, am 17.10.1887.

Waidmannsheil, 1887 Nr. 14, Seite 206: Abschussliste Steiermark: 1884 wurden zwei Wölfe erlegt.

Waidmannsheil, 1886 Nr. 7, Seite 101: Zwei Wölfe im Wienerwald: Ein Wolf wurde erlegt und wird als armer verkümmerter Kerl beschrieben. Der zweite, noch lebende Wolf wird kaum schädlicher und gefährlicher eingestuft. 

Teil 2 folgt in der Ausgabe
September 2012

Mitsubishi L200

Work Edition

Mit Klimaanlage!

Grenzenloses Offroad Vergnügen -
mit dem besten Pick Up aller Zeiten.

Jetzt Zubehörpaket Ihrer Wahl im Wert von
€ 1000,- zu jedem L200 GRATIS!



MITSUBISHI
MOTORS



L200 Work Edition Doppelkabine
2,5 Liter Diesel / 136 PS

um **€ 24.990,-** | bzw € 195,- / Monat²

vorsteuerabzugsfähig und NoVA-befreit

Preis lt. unverbindl. empfohl. Listenpreis. * Werksgarantie: gültig 3 Jahre bis max. 100.000 km bzw. 2 Jahre ohne km. Begrenzung: Gratis Anschlussgarantie: gültig weitere 2 Jahre bis max. 150.000 km. Gesamtaufklärung, Aktion gültig bis 31.6.2012. Satz & Druckfehler vorbehalten.

² Die Finanzierung ist ein Angebot der Bankhaus Denzel AG. Laufzeit 36 Monate; Anzahlung € 7.497,-; Restwert € 12.495,-; 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 153,31; Bearbeitungs- gebühr € 125,-; Bereitstellungsgebühr € 250,-; effektiver Jahreszins 5,28%; Sollzinsen variabel 3,9%; Gesamtleasingbetrag € 17.743,-; Gesamtbetrag € 27.279,-. Alle Beträge inkl. MwSt.

Günter Braher GmbH, 4310 Mauthausen, 07238/42 93 0

Manfred Bramer GmbH, 4910 Tumeltsham, 07752/8042 4

CCL Car Center Linz, 4017 Linz, 0732/78 18 11 0

Autohaus Guttenbrunner, 4431 Haidershofen, 07434/430 75

Himmelbauer KFZ, 4210 Unterweisersdorf, 07235/64 75 5

Autohaus Lamm GmbH, 4055 Pucking, 07229/88 90 2

Autohaus Limberger, 4822 Bad Goisern, 06135/86 03

Autohaus Madlmayr, 4170 St.Oswald b.Haslach, 07289/71 50 80

Müller KFZ GesmbH, 4654 Bad Wimsbach, 07245/25230

Müller KFZ GesmbH, 4817 St. Konrad, 07615/8315

Autohaus Parhammer, 5310 Mondsee, 06232/3422

Autohaus Seidl, 4591 Molln, 07584/2405

Autohaus Seifried, 4710 Grieskirchen, 07248/68 34 0

Automobile Schuster GmbH, 4663 Laakirchen ,07613/42 62

Automobile Schuster Regau, 4845 Rutzenmoos,07672/26 500

Autohaus Steinbock, 4083 Haibach o.d.Donau, 07279/8315

Autohaus Zinhobler, 4600 Wels, 07242/45 23 0

www.mitsubishi-motors.at



Einfach zum Nachdenken:

TROPHÄEN

Es ist erfreulich, dass Jägerinnen und Jäger sich eingehend mit aktuellen jagdlichen Fragen beschäftigen und die Ergebnisse ihrer Überlegungen dem OÖ Landesjagdverband (OÖ LJV) bzw. der Redaktion des OÖ JÄGER mitteilen und zur Verfügung stellen. So kann sich aus einer Vielfalt von Sichtweisen und Argumenten eine lebendige Diskussion entwickeln.

Dr. Brigitte Seltenhammer hat ihre Überlegungen in den folgend abgedruckten Artikel gegossen und bezieht sich in ihrem Beitrag „Einfach zum Nachdenken: Trophäen“, mehrfach auf die Richtlinien für Reh-, Rot- und Gamswild des OÖ LJV. Viele Aussagen der Richtlinien findet sie unterstützenswert, einige sieht sie als besondere Herausforderung und manche Frage bleibt für sie offen. Auf diese offenen Fragen und kritischen Äußerungen wird im nachstehenden Kasten eingegangen.

Was bedeutet uns Jagd? Naturerlebnis und bewusst übernommene Verantwortung sind sicherlich Kernbereiche – und welche Bedeutung haben dabei Trophäen?

Siegeszeichen können Trophäen wohl nicht sein, dafür ist der „Kampf“ zu ungleich. Vielleicht eine Bestätigung für Hegeaktivitäten, die über Winterfütterung hinausgehen und tatsächliche Lebensraumverbesserung bringen? Im Idealfall: Ja. Aber wie kann man Lebensraumverbesserung an der Trophäe ablesen? Bekanntlich lassen sich kapitale Rotwildtrophäen auch unter landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen erzielen. Anhand einer Trophäe nachzuweisen, dass ein erlegtes Tier aus einer vitalen Population eines geeigneten Lebensraumes stammt ist, wohl nicht möglich. Bei „Nichtjägern“ würde man mit diesem Gedanken auf glattes Unverständnis stoßen. Oder vielleicht liegt der Wert einer Trophäe doch darin, dass sie

in uns, so, wie ein gutes Foto, jagdliche Erlebnisse wieder lebendig macht? Für viele von uns hat die eine oder andere Trophäe einen hohen persönlichen Wert, der im jeweiligen jagdlichen Erlebnis liegt, das mit der Trophäe verbunden ist.

In den Richtlinien für Reh-, Rot- und Gamswild des OÖ Landesjagdverbandes steht sehr prominent, dass sich das Hegeziel nicht auf die Trophäe beschränken darf, und dass zur Erfüllung der Abschusszahlen normal entwickelte Stücke in ausreichender Zahl erlegt werden müssen.

Bei Abschüssen in der Klasse II (Mittelklasse) ist man bei den Rothirschen aber doch heikel „...das bewusste Heranschießen an gerade noch vertretbare Abschüsse in der Klasse II entspricht nicht den Grundsätzen einer artgemäßen Bejagung“. Was immer diese „gerade noch vertretbaren Abschüsse“ sein mögen – es geht wohl um die Trophäe.

Bedeutung der Trophäe für den Jäger

Die grundsätzlichen Aussagen von Frau Dr. Seltenhammer zur zeitgemäßen Bedeutung und zum persönlichen Wert einer Trophäe stimmen mit den Standpunkten des OÖ LJV weitgehend überein.

Wenn auch manche kapitale Trophäe ihren Ursprung eher im Futtertrog und nicht so sehr in intakten Lebensräumen hat, so soll bei der Beurteilung der Trophäen doch nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden. Für viele Jäger stellen nicht die CIC-Punkte, sondern die Erinnerungen an besondere Jagderlebnisse das Wertvollste an ihren Trophäen dar. Ehrliche Freude darüber ist gerechtfertigt, unabhängig von der Stärke und Punktezahl der jeweiligen Trophäe. Reife und starke Trophäen aus intakten Lebensräumen sind in der Regel ein Zeichen für gute Gesundheit und Vitalität des Wildes. Die Freude darüber stellt keinen Trophäenkult dar, solange nicht die Trophäe, sondern das Wohl des Wildes und seines Lebensraumes das Denken und Handeln des Jägers bestimmen. Die Richtlinien des OÖ LJV haben die artgerechte Erhaltung und Bejagung des Rotwildes in weitgehend intakten Lebensräumen zum Ziel, nicht die zahlenmäßige Aufhege und den sogenannten Trophäenkult. Es ist legitim, die einzelnen Regelungen der Richtlinien zu hinterfragen, ob sie wirklich dieser Zielsetzung dienen oder, ob nicht doch vielleicht Aufhegebestrebungen und Trophäenkult dahinterstecken.

Einschränkungen, besonders in der Mittelklasse

In einem artgerecht gegliederten Bestand müssen reife Stücke in einem ausreichenden Anteil vertreten sein. Das bejaht auch Dr. Seltenhammer. Ebenso, dass nicht jeder Hirsch erlegt werden kann.

In den Richtlinien für Gamswild sind sogar die Trophäenpunkte angegeben, die Böcken eine überdurchschnittliche Veranlagung bescheinigen. Und beim Rehwild gibt es in Oberösterreich die bekannte 300g-Regelung, die ausschließlich auf die Trophäe des Rehbockes abzielt.

Was hat es nur mit diesen Trophäen auf sich? Gibt man „Trophäenbewertung“ in „google“ ein, so kommt man sofort auf die CIC-Trophäenbewertung, wo man seine Trophäen online bewerten kann. Für all die Kriterien und Punkte haben bestimmt viele Menschen lange nachgedacht, aber zumindest in den heimischen Revieren sollten die Zeiten vorbei sein, in denen man den Wert der Trophäe nach (CIC)-Punkten bemisst.

Aus den Richtlinien für Rotwild des OÖ Landesjagdverbandes: „Das frei lebende Rotwild stellt einen unersetzlichen Naturschatz unseres Landes dar, für dessen Erhaltung es sich einzusetzen gilt und lohnt. Das kann nur gelingen, wenn geeignete Lebensräume entsprechend geschützt werden, die Bestände in einem für den Lebensraum verträglichen Rahmen gehalten werden und die Bejagung artgerecht durchgeführt wird.“ Alles unterstützenswert, es bleibt die Frage: Was bedeutet „artgerechte Bejagung“?

Die Ziele die von der Jägerschaft verfolgt werden, sind in der Richtlinie für Rotwild angeführt: „...gesunder, lebensraumverträglicher Wildstand mit ausgewogenem Geschlechterverhältnis und einem möglichst hohen Anteil reifer Stücke.“ Bei diesem Ziel bedeutet „artgerechte Bejagung“ von Rotwild wohl: behertzter, also rechtzeitiger und ausreichender Eingriff beim Kahlwild und in der Jugendklasse sowie mengenmäßige Beschränkungen in den Altersklassen I und II. Die Einstufung eines Abschusses in - richtig (grün) und falsch (rot) - nach trophäenästhetischen Kriterien (z.B. Krone) erscheint dabei bestenfalls als wenig hilfreich. Eine Bewertung mit grünen und roten Punkten kann sicherlich argumentiert werden, sich gleichzeitig glaubhaft von „Aufhege“ und „Trophäenjagd“ zu distanzieren, ist aber eine besondere Herausforderung.

Das oben angeführte Ziel aus der Richtlinie für Rotwild ist sicher zeitgemäß

und aktuell, aber wir sollten gleichzeitig die Bedeutung der Trophäen ernsthaft überdenken. Trophäen sind Erinnerungsstücke, unabhängig wie groß oder wie stark und unabhängig von Bewertungspunkten. Dies wäre sicherlich auch hilfreich, um Jagd der nicht jagenden Bevölkerung verständlicher zu machen. Heute ist es niemanden mehr zu erklären wieso Trophäen prämiert werden und auch nicht, wozu es überhaupt eine Trophäenbewertung gibt, vor allem wenn man an das Ziel denkt zu dem die Jägerschaft steht.

» Das Hegeziel darf sich nicht auf die Trophäe beschränken, denn die natürliche Vielfalt der Hirschgeweihe, das Wohlbefinden des Wildes und die Vermeidung von Schäden durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Rotwild und seinem Lebensraum sind wesentlich wichtiger. So steht es in den Rotwildrichtlinien des OÖ Landesjagdverbandes. «

Klar ist, wenn man alte Hirsche in den Revieren haben will, dann braucht es eine mengenmäßige Beschränkung der in der jeweiligen Altersklasse zu erlegenden männlichen Stücke. Aber wenn nicht „aufgehegt“ werden soll, wieso gibt es dann in der Jugendklasse und vor allem in der Mittelklasse „nicht vertretbare Abschüsse“?

Die Ansicht, dass nur Kronenhirsche gesunde und vitale Hirsche wären, ist nicht ganz einfach zu argumentieren. Klarerweise gehören zu einer entsprechenden Altersstruktur eben auch alte Hirsche und die soll es in den Revieren auch geben. Dass es dazu notwendig ist, Hirsche auch wirklich alt werden zu lassen und dass daher nicht jeder Hirsch erlegt werden kann, sagt schon der Hausverstand. Wenn wir glaubwürdig vertreten wollen, dass Trophäen zwar wertvolle Erinnerungstücke sein können, der Sinn der Jagd aber nicht im Erbeuten einer Trophäe liegt und vor allem, dass der Wert eines jagdlichen Erlebnisses keineswegs von der Größe der erbeuteten Trophäe abhängt, dann bleiben als Eckpunkte für den Abschuss: Anzahl - Geschlecht - Alter - Gesundheitszustand.

Die Regelungen für die Abschussplanung und -durchführung stehen durchwegs im Einklang mit den Zielsetzungen der Richtlinien. Die geforderte Zurückhaltung bei der Bejagung der Mittelklasse entspricht den wildbiologischen Erfordernissen einer artgerechten Altersgliederung. In der Jugendklasse hat die Abschusserfüllung Vorrang, hier gibt es kaum Einschränkungen. Lediglich bei den drei- und vierjährigen Hirschen ist eine Auswahl vorgesehen.

Die Abschusskriterien nach Merkmalen des Körpers und der Trophäe (deutlich unter dem Durchschnitt) sowie die Aussagen zur Suche nach „Fehlern“ und zu „gerade noch vertretbaren Abschüssen“ sollen die Erlegung der gesündesten und vitalsten Hirsche ohne Rücksichtnahme auf ihr Alter (gezielte Jagd auf möglichst starke Trophäenträger = Trophäenkult) verhindern. Brächte es denn irgendwelche Vorteile für das Wild und dessen Lebensraum, wenn die Bejagung der Mittelklasse auf stärkere Trophäenträger und in der Jugendklasse vorwiegend auf drei- bis vierjährige Hirsche ausgerichtet wäre?

Die mittelalten Tiere sollen gemäß den Richtlinien ebenfalls zurückhaltend bejagt werden. Die Durchführung des erforderlichen Kahlwildabschlusses darf dadurch jedoch nicht beeinträchtigt werden.

Bewertung der Abschüsse

Die Bewertung hat die Aufgabe, festzustellen, ob die Bejagung gemäß den gesetzlichen Bestimmungen und den Richtlinien erfolgt, um bei gravierenden Abweichungen regulierend eingreifen zu können. Um die Abschusserfüllung nicht zu behindern, wird die Bewertung in der Jugendklasse großzügig gehandhabt.

Eine isolierte Bewertung nach trophäenästhetischen Kriterien sowie die Ansicht, nur Kronenhirsche wären gesunde und vitale Hirsche, entsprechen nicht den Richtlinien. Auf Seite



Unter nachhaltige Jagd fällt eine reine Trophäenmast sicher nicht ...

14 heißt es dort ausdrücklich: „Das Hegeziel darf sich nicht auf die Trophäe beschränken.“ Betont werden vielmehr die natürliche Vielfalt der Hirschgeweihe, das Wohlbefinden des Wildes und die Vermeidung von Schäden durch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Rotwild und seinem Lebensraum.

An dieser Stelle soll auch kurz darauf eingegangen werden, was die „gerade noch vertretbaren Abschüsse“ sein mögen. Aus dem Zusammenhang mit der Suche nach „Fehlern“ am Geweih geht hervor, dass darunter die aus trophäenästhetischer Sicht gerade noch vertretbaren Abschüsse zu verstehen sind.

Zusammenfassung

Zwischen den Überlegungen von Frau Dr. Seltenhammer und den Richtlinien des OÖ Landesjagdverbandes bestehen viele Gemeinsamkeiten. Einige offene Fragen konnten hoffentlich geklärt werden.

Wichtig für das gegenseitige Verständnis ist es, die Richtlinien in ihrer Gesamtheit zu sehen und über manchen unterschiedlichen Sichtweisen die Gemeinsamkeiten nicht aus den Augen zu verlieren. Eine ganz wesentliche Übereinstimmung besteht jedenfalls darin, dass der Wert eines jagdlichen Erlebnisses keineswegs von der Größe der erbeuteten Trophäe abhängt.

LJM ÖR Sepp Brandmayr

Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr



DAS KLASSISCHE
JAGDLAND ÖSTERREICH
HAT EINE KLASSISCHE
JAGDZEITUNG

Zeitschrift für Jagd und Natur in den Alpen

DER ANBLICK 

8010 Graz • Rottalgasse 24 • Telefon 0316 / 32 12 48 • Telefax 0316 / 32 12 48-3 • redaktion@anblick.at • www.anblick.at

00 06/12

Kostenlos testen!

Übersenden Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich
zwei Ausgaben der Jagdzeitschrift DER ANBLICK.

Name:

Adresse:

Datum, Unterschrift:

Dieses Angebot ist gültig bis August 2012 und pro Person/Haushalt nur einmal einzulösen.

Nachfolgend werden insbesondere die forstgesetzlichen Vorgaben für das Pilze-, Beeren- und Wildobstsammeln sowie für sonstige touristische Nutzungen, wie Klettern, „Paintball“ oder „Canyoning“, dargestellt.

Im Reichsforstgesetz 1852 (§ 60) war das Sammeln von Pilzen, Beeren, wildwachsendem Waldobst, Klaubholz, etc. („kleine Waldnutzungen“) an die Zustimmung des Waldeigentümers gebunden und galt ohne diese als strafbarer Forstfrevel.

Das Forstrechtsbereinigungsgesetz 1962 (§ 81) regelte das Aneignen von Pilzen nicht mehr, verbot die unbefugte Aneignung von Waldobst zu Erwerbszwecken und band auch andere („kleine“) Waldnutzungen an das Erfordernis der Zustimmung des Waldeigentümers.

Nach dem Forstgesetz 1975 war das Sammeln von Pilzen, Beeren und Waldobst zu Erwerbszwecken verboten. Mit



der- oder Neubewaldungsflächen (Aufforstungen oder Naturverjüngungen) bis zu einer Bewuchshöhe von 3 m verboten und mit bis zu 150 € zu bestrafen. Einer Kennzeichnung (Beschilderung) dieses Verbots bedarf es nicht.

Ebenso mit der Novelle 1987 wurde der Straftatbestand des § 174 Abs. 3 lit. d eingefügt, wonach die Durchführung

dukte, Klaubholz) von mehr als geringem Wert (ab einem Wert von ca. 100 €) nach § 141 Abs. 4 StGB gerichtlich strafbar. Bei Pilz- oder Beerensammelveranstaltungen ist der „Gesamtertrag“ der Reisegruppe maßgeblich, sodass ein Einschreiten gegen die Organisatoren solcher Veranstaltungen (etwa beim Abstellen der Autobusse) auf Grund des

Das Sammeln von Pilzen, Beeren und Wildobst sowie sonstige Freizeitnutzungen im Wald

der Novelle 1987 wurde die Menge an Pilzen, die pro Person und Tag dem Wald entnommen werden darf, mit 2 kg beschränkt.

Gegenwärtig ist somit nach § 174 Abs. 3 lit. b Z 2 ForstG das unbefugte Aneignen von Früchte oder Samen der forstlichen Holzgewächse (nicht der Beeren nichtforstlicher Gewächse, wie Heidel-, Him-, Brom- oder Walderdbeeren etc.) zu Erwerbszwecken oder von Pilzen in einer Menge von mehr als 2 kg pro Tag mit bis zu 150 € pönalisiert. In den gesetzlichen Erläuterungen wurde hiezu ausgeführt, dass Pilze wichtige Stoffwechselfunktionen erfüllen würden und starke Sammeltätigkeit negative Auswirkungen auf das biologische Gleichgewicht des Waldes habe. Sofern der Waldeigentümer keine gegenteilige Verfügung getroffen habe, dürfen dem Wald nunmehr pro Person und Tag 2 kg Pilze entnommen werden.

Beim Sammeln der Beeren nichtforstlicher Gewächse ist aber zu beachten, dass dies auf Grund von Waldbetreuungsverboten unzulässig sein kann. Insbesondere ist das Betreten von Wie-

und die Teilnahme an Pilz- oder Beerensammelveranstaltungen mit bis zu 730 € zu bestrafen ist.

Über das Aneignen von Pilzen bis zu einer Menge von 2 kg und Beeren, sofern das Sammeln nicht zu Erwerbszwecken oder bei Sammelveranstaltungen stattfindet, trifft das Forstgesetz keine Aussage, sodass diese keine forstrechtlichen Verwaltungsübertretungen darstellen.

Zivilrechtlich wird anzunehmen sein, dass in diesem Fall das Sammeln stillschweigend geduldet wird. Liegt jedoch eine Willensäußerung (z. B. durch Hinweistafeln) des Waldeigentümers vor, dass das Sammeln von Pilzen (auch bis 2 kg) oder von Beeren nicht gestattet ist, kann dieser zivilrechtlich (z.B. mit Besitzstörungs-, Unterlassungsklage) gegen Zuwiderhandelnde vorgehen. Weiters kann durch die landesgesetzlich betrauten Forstschutzorgane, denen die Funktion als öffentliche Wache zukommt, eine Ausweisung aus dem Wald zum Schutz des Eigentums erfolgen.

Zudem ist die rechtswidrige Aneignung von Bodenerzeugnissen oder Waldbestandteilen (wie Baumfrüchte, Waldpro-

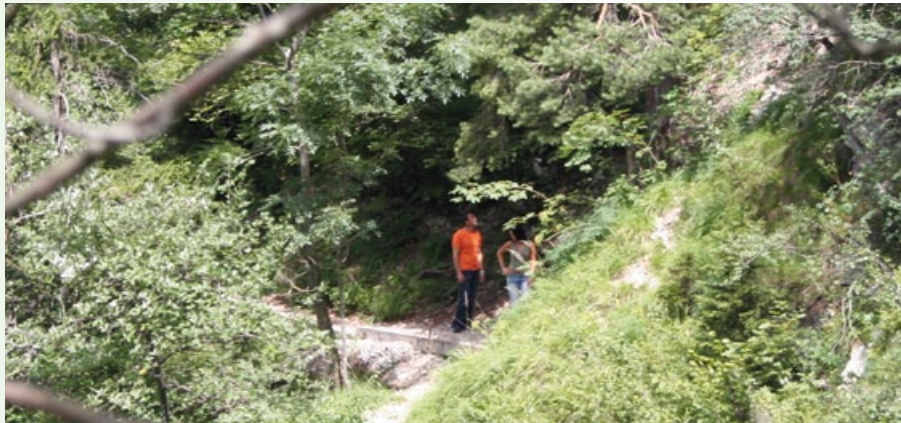
Strafgesetzes unter Einbeziehung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes möglich ist. Auch können derartige Organisatoren, indem sie unerlaubter Weise die freie und unbeschränkte Aneignung von Pilzen propagieren und dadurch andere Personen zu einer unzulässigen Tätigkeit verleiten, selbst für einen durch die unerlaubte Benützung eingetretenen Schaden zivilrechtlich haftbar sein.

Zu erwähnen ist, dass auch das Naturschutzrecht für das Sammeln von Pilzen relevant ist. Beispielsweise sind nach der Oö. Artenschutzverordnung bestimmte Pilze vollkommen geschützt und dürfen daher auch nicht gesammelt werden. Geseonderte Bestimmungen bestehen zudem für besonders geschützte Gebiete, wie den Nationalpark Oö. Kalkalpen. Als sonstige, teils neuartige Freizeitbetätigungen, wozu teilweise auch Waldflächen herangezogen werden, sind das Klettern, „Paintball“-Veranstaltungen (gegenseitiges Beschießen mit Farbkugeln) oder das „Canyoning“ (Schlucht- oder Flusswandern) zu nennen.

Das Anlegen von Kletterrouten, das Anbringen von Haken oder Seilen wird

Text Mag. Rainer Hinterleitner
Fotos R. Hinterleitner, Ch. Böck

schon wegen des damit verbundenen Eingriffes in den Wald(-boden) über das allgemeine Benützungszweck zu Erholungszwecken hinausgehen, sodass für solche Tätigkeiten eine Zustimmung des Waldeigentümers erforderlich ist. Gleiches gilt für „Paintball“-Veranstaltungen („Turniere“), da schon durch das Verschießen von Farbkugeln und der damit verbunden (vorübergehenden) Hinterlassung von Farbspuren und zudem durch die zumeist örtlich als auch zeitlich konzentrierte Benutzung einer bestimmten Waldfläche durch eine Mehrzahl von Personen keine vom allgemeinen Benützungszweck des Waldes zu Erholungszwecken umfasste Betätigung



vorliegt. Darüber hinaus ist – Internetrecherchen zufolge – zur Vermeidung von Sach- oder körperlichen Schäden Dritter durch herumfliegende Paintballs das Gelände für diese Art der Freizeitbetätigung durch Absperrungen (Netze) zu sichern. Durch derartige mechanische Sicherungsmaßnahmen, aber auch die persönliche Hinderung von Waldbesuchern das Veranstaltungsgelände (Paintball-Feld) zu betreten, wird das allgemeine Betretungsrecht des Waldes zumindest behindert, sodass – mangels eines forst- oder andersgesetzlichen Grundes – eine gemäß § 35 Abs. 3 ForstG unzulässige Sperre vorliegt und der Straftatbestand des § 174 Abs. 1 lit. b Z 5 ForstG (Strafdrohung bis zu 3.630 €) gegeben ist. In diesem Zusammenhang ist auch auf § 56 Abs. 2 OÖ. Jagdgesetz hinzuweisen, wonach jede vorsätzliche Beunruhigung oder jede Verfolgung von Wild, auch das Berühren und Aufnehmen von Jungwild durch Personen, die zur Jagdausübung nicht berechtigt sind, verboten ist. Bei wiederholt bzw. zeitlich oder örtlich ausgedehnt stattfindenden Paintball-

Veranstaltungen wird eine Beunruhigung des Wildes vorliegen, wie dies auch der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes vom 28.6.2011, 9 Ob 15/11p, zugrunde lag. Nach diesem Urteil oder der darin zitierten Vorjudikatur (die im Zusammenhang mit den NÖ Jagdgesetz 1974 oder dem Tiroler Jagdgesetz 2004 ergangen sind) kann dem Jagdausübungsberechtigten ein zivilrechtlicher Unterlassungsanspruch gegen solche das Wild beunruhigende Handlungen (oder Mountainbiking, gewerbliche nächtliche Tierbeobachtungen, etc.) zustehen, wenn diese Handlungen (schon) objektiv geeignet sind, eine Beunruhigung des Wildes zu verursachen.

Die Benützung (Durchqueren) von Waldflächen beim „Canyoning“ oder zu/von Bootseinstiegsstellen bedarf – bei Verfolgung kommerzieller Interessen – ebenso der Zustimmung des Waldeigentümers.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Benützung des Waldes zu Erholungszwecken neben der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen eine geregelte und koordinierte Vorgangsweise zwischen Forst-, Jagd- und Fremdenverkehrswirtschaft erfordert. Nur auf diesem Weg wird sich ein sinnvoller Ausgleich dieser Belange bzw. Interessen unter Wahrung der Eigentümerrechte bewerkstelligen lassen, und wird man den Erfordernissen des Wildes, der sonstigen Fauna sowie der Flora gerecht werden können.

Zum Autor: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Rechtssektion, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel. 01/71100/6686 Fax. Kl. 6503, rainer.hinterleitner@lebensministerium.at

SAUER 

ÜBERLEGENE WERTE

Sauer 202 Classic Individual als
Jungjägersensation



- Kugelkammergriff
- Stahlssystem
- Lauflänge 56 cm
- alle Metallteile ilaflonbeschichtet
- Schweinsrückenschaft mit bayerischer Backe, Holzstufe III
- inkl. Sauer ISI Mount, abnehmbar
- inkl. Sauer Gewehrriemens
- inkl. Zeiss Duralyt 3 - 12 x 50 Absehen 60 beleuchtet

Komplettpreis
€ 3.795.- statt € 4.466.-
montiert und eingeschossen

Kaliber:

.243Win.
.308Win.
6.5x57
.270Win.
7x64
.30-06
8x57IS
9.3x62

... zuverlässig,
präzise und
schön seit

260
JAHRE

J. P. SAUER & SOHN

1751 - 2011

Vertrieb über den Waffenhandel
bzw. über Ihren Büchsenmacher

Händlernachweis und Infos: Burgstaller GmbH
Tel. 04762/82228 • FAX 04762/822532
Mail: info@waffen-burgstaller.at
www.zeiss.de/sportoptics • www.sauer.de
www.waffen-burgstaller.at

Markierungsecke

Helmut Waldhäusl, Landeskoordinator für die (Reh)Wildmarkierung

Wer war das?

Im Revier **Buchkirchen** (Bezirk Wels-Land) wurde ein stark abgekommener, verendeter Feldhase aufgefunden, der offensichtlich mit einer Schweinemarke markiert wurde. Die gelbe Marke – ca. 3x3 cm – trägt die Betriebsnummer **AT 4 2500337**. Wir gehen davon aus, dass die Markierung in Jägerkreisen erfolgt ist, daher auch diese Zeilen gelesen werden und ersuchen um Kontaktnahme, wo, wann und von wem die Markierung durchgeführt wurde. Eine sicherlich interessante Sache.

Ebenfalls aus dem Revier **Buchkirchen** stammen zwei Meldungen über beringte **Stockenten**, die anlässlich der Herbstjagden erlegt wurden. Die gelben Ringe stammen vermutlich aus Kleintierzüchtervereinen und tragen folgende Nummern: **A 13 05 F 81** sowie **A 13 05 F 89**

Auch hier wäre für die Schützen wissenswert, woher die Enten stammen und wann die Beringungen erfolgten. Für die Rückmeldungen im Voraus besten Dank! Kontaktnahme bitte an den Landeskoordinator Helmut Waldhäusl, Tel.-Nr.: 0664/78 11 087 oder an den OÖ Landesjagdverband unter 07224/20 0 83!

✱

Im Rahmen der Markierungsecke folgt – stellvertretend für alle mit der Rehwildmarkierung befassten Personen – ein Doppel-Interview mit dem Bezirksbeauftragten für die Rehwildmarkierung im **Bezirk Freistadt Horst Hametner** aus Bad Zell und **Manfred Freller**, Neumarkt im Mühlkreis, der oberösterreichweit die meisten Markierungen vornimmt. **Weidmannsdank damit an alle, die im Hintergrund an der Aktion mitarbeiten.**

OÖ JÄGER: Horst, seit wann füllst Du diese Funktion aus und welche Gründe haben dich bewogen, diese Tätigkeit zu übernehmen?

Hametner: Als bekannt kritischer Geist habe ich häufig die Altersbestimmung anlässlich der Trophäenbewertung in Zweifel gezogen. Ich wollte einfach mehr Qualität und mehr Sicherheit dabei. Jahrelang habe ich die Markierung und die Ergebnisse sowie Erkenntnisse durch Dr. Moser in Bad Zell verfolgt. Dies hat mich letztendlich überzeugt und bewogen, aktiv seit 2002 die Funktion des Bezirksbeauftragten zu übernehmen. Ein Meilenstein war sicherlich die Umstellung auf EDV und die ständige Weiterentwicklung dieses Systems, das inzwischen schon von anderen Bezirken übernommen wurde.

OÖ JÄGER: Wie viele Reviere betreust Du bzw. wie viele Marken werden im Bezirk ausgegeben und wie hoch ist die Rückmeldequote?

Hametner: Mit leichten Schwankungen sind 20 bis 25 Reviere im Bezirk an der Aktion beteiligt, heuer wurden 300 Marken ausgegeben und die jährliche Rückmeldequote liegt bei rund 25 Prozent. Die tatsächliche Anzahl an Markierungen ist sicherlich etwas höher anzunehmen, die Nachlässigkeit der Meldungen – sowohl über erfolgte Markierungen, als auch Rückmeldungen über Erlegung oder Auffindung – ist das größte Problem. Hier sollten unbedingt Verbesserungen eintreten. Je positiver das Klima gegenüber der Rehwildmarkierungsaktion des OÖ Landesjagdverbandes ist und je flächendeckender die Durchführung, desto besser die Qualität der Resultate und der Analysen. Zweifellos ist dazu die gesamte Jägerschaft aufgerufen, unabhängig, ob sich der Einzelne oder das Revier an der Rehwildmarkierung beteiligt oder nicht!

OÖ JÄGER: Lieber Manfred, wie war der Einstieg bei Dir?

Freller: Die Gründe waren ähnlich, gesicherte Altersbestimmung, Erkenntnisse über die Bestandsdynamik, Wild-

Rehwildmarkierung Jahrgang 2012 „rechter Lauscher grün“

2011	weiß	linker Lauscher
2010	gelb	rechter Lauscher
2009	blau	linker Lauscher
2008	rot	rechter Lauscher

beobachtung, Wiedererkennung; kurz: Eine Riesenportion Neugier. Ich habe mich schon in den 1990er Jahren mit der Markierung befasst, mit eher unbefriedigenden Ergebnissen. Richtig intensiv betreibe ich die Rehwildmarkierung seit 2002 und habe eigentlich sehr viel von den Erfahrungen, Erkenntnissen und den eigenen Auswertungen profitiert. Eine ganz wesentliche Erfahrung ist die Aussage, den „markierten Bestand“ ganz normal nach den wildbiologischen Regeln zu bejagen und keinesfalls Ausnahmen bei den „Markenträgern“ zu machen. Ein schwaches Kitz wird einfach erlegt, unabhängig ob es eine Ohrmarke trägt oder nicht! Es ist schon vorgekommen, dass in unserem Revier von 44 markierten Kitzen im selben Jahr, allerdings bei Wildstandsreduktion, 26 erlegt wurden. Die gegenseitigen Informationen über erlegte und markierte Rehe funktionieren innerhalb der Jagd und auch über die Revier- sogar Bezirks- grenzen nach anfänglichem Zögern nunmehr bestens. Vor allem in jenen Revieren, die sich selbst auch an der Aktion beteiligen! Für gut veranlagte Böcke ist die Ohrmarke sicherlich eine Art von Lebensversicherung und eine nicht zu unterschätzende Ansprechhilfe.

OÖ JÄGER: Wie viele Rehe werden von dir durchschnittlich markiert? Ich habe aus meinen Unterlagen entnommen, dass Du der absolute Spitzenreiter in Oberösterreich, also der „Mister Rehwildmarkierung“ bist, und wann ist der Hauptzeitpunkt?



Freller: Der Höhepunkt der Markierung liegt im Zeitraum zweite Maihälfte bis Anfang Juni bei uns im Revier.

Jährlich werden etwa 45 Kitze von mir markiert, die höchste Anzahl waren im Revier 70 Stück. Ich darf aber dazu betonen, dass „Teamwork“ dabei im Vordergrund steht und meine Jagdkollegen ebenso dazu beitragen, auch wenn ich eher die finale Tätigkeit, das „Markensetzen“, durchführe. Die meisten Markierungen erfolgen im Rahmen der Kitzrettung vor der Mahd und dabei sind naturgemäß mehrere helfende Hände notwendig!



beobachtungen, sowohl im Kitzstadium, als auch von mehrjährigen Rehen. Meiner Ansicht nach ist die Wiederbeobachtungsquote mit mindestens 60 Prozent



Im Gespräch: Manfred Freller und Horst Hametner (v.l.)

OÖ JÄGER: Manfred, wie zeigt sich nach Deiner Erfahrung das Geschlechterverhältnis der frisch gesetzten Kitze?

Freller: Nach meinen Aufzeichnungen ist tatsächlich von 1:1 auszugehen, mit relativ geringen Schwankungsbreiten von Jahr zu Jahr. Über mehrere Jahre gesehen, ist jedoch ein leichter Überhang der männlichen Kitze bemerkbar. Lediglich das Jahr 2009 war diesbezüglich ein Ausreißer, hier lag das Geschlechterverhältnis bei 42:30 zugunsten der Bockkitze, Gründe dafür können nicht angegeben werden; vielleicht auch reiner Zufall.

OÖ JÄGER: Wie sieht es mit der Wiederbeobachtung markierter Rehe aus?

Freller: Es kommt – und darüber führe ich exakt Buch – zu zahlreichen Wieder-

anzunehmen. Einzelne Stücke kommen regelmäßig in Anblick und bestätigen die hohe Standorttreue. Es gibt aber auch zahlreiche Beispiele, dass Rehe über ein oder sogar mehrere Jahre nicht gesichtet werden konnten, aber letztendlich im engen Umkreis vom Markierungsort zur Strecke kamen. Auch ein fünfjähriger Bock wurde lediglich als Kitz im Markierungsjahr gesehen und schließlich auf derselben Wiese in der Klasse I erlegt.

OÖ JÄGER: Wie schätzt Du die Reviertreue ein, bzw. welche Abwanderungstendenzen hast Du festgestellt?

Freller: Grundsätzlich ist die Reviertreue, speziell beim weiblichen Wild, sehr hoch und meine Erfahrungen bestätigen die Oberösterreich-Analyse aus dem Vorjahr (siehe OÖ JÄGER Juni 2011



Aufgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Foto: Kitzidee © 2012 - www.kitzidee.at

R8 PROFESSIONAL SUCCESS

Dank völlig neu konzipierter Schäftung bleiben Schießhand und -arm bei jeder Anschlagsart völlig entspannt. Die wichtigste Voraussetzung für konstant gutes Treffen.



Blaser

www.blaser.de

Anm. der Red.). Jährlinge, in Ausnahmefällen 2-Jährige, sind die hauptsächlichsten Abwanderer, mit einer leichten Tendenz nach Westen wie verschiedene Rückmeldungen beweisen. Die beiden Weitwanderer von Neumarkt nach Bayern – Nr. 2019 weiß aus 2006 und 2133 blau aus 2004 nach Nieder-Perlesreuth (Entfernung 83 Kilometer Luftlinie) bzw. nach Wegscheid (60 Kilometer) sind statistisch gesehen zwar echte Ausreißer, wobei ein gewisser „Nordkorridor“ aber trotzdem nicht gezeugnet werden kann.

Hametner: Auf Bezirksebene kann ebenfalls die große Reviertreue insgesamt bestätigt werden, ebenso der leichte „Drall“ nach Westen. Auffallend sind nur größere Abwanderungen aus den südlichen Revieren des Bezirkes Freistadt nach Hochwasserkatastrophen in die Machlandregionen. Hier ist offensichtlich das entstandene Vakuum Auslöser für die Abwanderung.

OÖ JÄGER: Frage an Euch beide: Wie geht Ihr mit Markierungsskeptikern, Gegenargumenten etc. um?

Freller: Die meisten Markierungsgegner plappern irgendwelche Pseudoargumente nach, sei es in erster Linie aus mangelnder Sachkenntnis, Bequemlichkeit und ähnlichem. Lediglich bei einem Fall, in all den Jahren, ist der Verdacht und nur der Verdacht aufgetaucht, dass das wenige Tage nach der Markierung erfolgte Verenden eines von Natur aus schwachen Kitzes in Zusammenhang mit einer Abstoßungsreaktion durch die Muttergeiß zu sehen ist.

Hametner: Es wurde weiters niemals beobachtet, dass die Geiß an den frischen Ohrmarken der Kitze knabbert, wie es bei Schwarz- und Damwild regelmäßig vorkommt. Die geringe Anzahl von Ohrmarken, die bei Fütterungen, Wildzäunen und dergleichen gefunden werden, sind absolute Ausnahmen und eher auf unsachgemäße Markierungen zurückzuführen.

Übereinstimmend wird von beiden auch die Dunkelziffer an Abgang durch Raubwild (Füchse etc.) als relativ gering eingeschätzt.

Ein erhöhtes Risiko für den Fuchsriss besteht in jenen wenigen Fällen, bei denen es zu Schweißaustritt anlässlich der Markierung kommt; bei der früher weit verbreiteten, aber durchaus üblichen Methode der direkten Lauscherkenn-

zeichnung durch Kerben, Kürzen usw. war diese Gefahr eher gegeben.

OÖ JÄGER: Wie hoch ist die Rückmeldequote bei Euch im Revier generell?

Freller: Im Durchschnitt sicherlich an die 80% und damit bin ich sehr zufrieden!

Bei einem heiklen Thema mit der Frage: *Wie sind Eure Erfahrungen und Erkenntnisse bezüglich Altersschätzung anhand der Zahnabnutzung unter Einbeziehung von Kiefern markierter Rehe, und wie ist die Richtigkeit einzustufen?* besteht erstaunlicherweise völlige Einigkeit beider Gesprächspartner.

Bei konservativer Beurteilung – unter Einbeziehung der Kitzkiefer – liegt die Aussagekraft sicherlich bei 80 bis 85 Prozent. Der Unsicherheitsfaktor steigt naturgemäß mit zunehmendem Alter. Kiefer, die Erkrankungen (auch einzelner Zähne), Verletzungen oder sonstige Anomalien aufweisen, sind mit entsprechender Vorsicht zu beurteilen. Wünschenswert wäre dazu, dass sich all jene, die mit dieser Materie arbeiten auch intensiv damit und vor allem permanent befassen und sich nicht auf den „Götterblick“ verlassen und vor allem keine absoluten Aussagen treffen. Die oftmals im Raum stehende Bewertung von „uralten“ Rehen mit zehn, zwölf oder gar vierzehn Jahren sind nicht beweisbar und der Sache keineswegs dienlich. Auf der anderen Seite verlangen beispielsweise siebenjährige Kiefer in der Regel eine deutliche Abstufung beim ersten Molar und nicht nur eine glatte Abschleiffläche der Backenzähne. Die Gebissabnutzung wird nicht nur von individuell abhängigen Gesundheits- und Skelettfaktoren, sondern auch durch äußere Gegebenheiten, Äsung, Vegetation etc. beeinflusst. Dieser Thematik soll im Rahmen des Markierungsprogrammes auch zukünftig breiter Raum gewidmet werden und mit weiterführenden Analysen und Auswertungen praxisgerechte Anwendungshilfen bieten!

Danke für die aufgewendete Zeit! Viel Erfolg bei der heurigen Markierungssaison!

Das Gespräch führte Landeskoordinator Helmut Waldhäusl.

Nachsatz:

Ziel dieses Gespräches war, Einblicke in die Aktion „Rehwildmarkierung“ zu geben, die mit verschiedenen Erkenntnissen und Ergebnissen dem Wohle der gesamten Jägerschaft dienen soll und gleichzeitig auf die Mitwirkung und positive Einstellung aller Jäger angewiesen ist. Vielleicht ist unter den Lesern die eine oder der andere, der sich – zumindest mehr wie bisher – für die Rehwildmarkierung interessiert oder sogar aktiv mitwirken möchte.

Jeder kann seinen Beitrag leisten.

Kontaktieren Sie die Ansprechpartner in den Bezirken – diese geben gerne nähere Auskünfte. Wenn alle an einem Strang ziehen, ist das Resultat ein ungleich besseres; gemeinsam sind wir stärker!

Helmut Waldhäusl

Liste der Bezirksbeauftragten:

Bezirk	Name	Telefon
OÖ	Helmut Waldhäusl	07215/2205
BR	DI Johann Greunz	07722/81223
EF	Johann Watzenböck	07277/3535
FR	Horst Hametner	0676/4151710
GM	Alois Hofer	07617/2741
GR	Josef Rabeder	07277/7694
KI	Johann Hornhuber	07587/8408
LI	Alfred Klinser	07224/8673
PE	Rudolf Leeb	07262/57211
RD	OAR a.D. Heinrich Floß	07752/912-414
RO	Romana Pühringer	07289/8851-283
SD	Ofö. Hans Lengfellner	07712/4800
ST	BJM Rudolf Kern	0664/6321377
UU	Harald Traxl	0664/1974191
VB	Dr. Kurt Feichtinger	07682/7332
WE	Hubert Mair	0664/5931274

Behauptungen und **Tatsachen** rund um die Jagd.

BEHAUPTUNG

Jäger füttern Wild nur, um mehr abschießen zu können.

Es sollte nur soviel Wild geben, wie die Natur erlaubt.

TATSACHE IST

Die Fütterung des Wildes ist nur in Zeiten, in denen natürliche Äsung in unserer Kulturlandschaft mit vielen Störungen nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung steht - auch aus Tierschutzgründen - notwendig und erlaubt. Dies ist gesetzlich geregelt. Verstöße werden geahndet.

WEIL ...

zur Hege alle sinnvollen Maßnahmen gehören, die der Erhaltung eines artenreichen und gesunden Wildbestandes dienen.

WEIL ...

es zu den Aufgaben des Jägers gehört, in den Revieren für ein ausreichendes Nahrungsangebot zu sorgen. Deshalb ist Wildfütterung in bestimmten Zeiten gesetzliche Pflicht.



WEIL ...

ausgeräumte Feldfluren im Herbst und Winter, ja sogar im Spätsommer, dem Wild keine Deckung und kaum Nahrung bieten. Deshalb ist das Bereitstellen artgerechter Äsung oft in Form von Lebensraumverbesserung notwendig.

WEIL ...

ständige Störungen abseits der Wege die Tiere daran hindern, die sichere Deckung zur Nahrungssuche zu verlassen. Deshalb kann maßvolle u.v.a. artgerechte Fütterung erforderlich sein.

BEHAUPTUNG

Die Jäger schießen zu viel.

Durch die Jagd werden seltene Tierarten ausgerottet.

TATSACHE IST

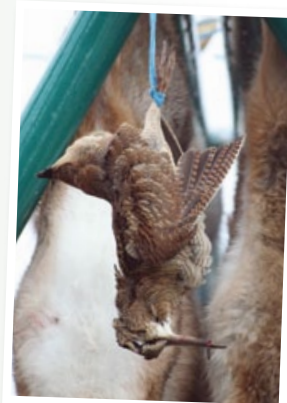
Die Jäger haben Interesse an einer langfristigen Nutzung des Wildes. Seit es moderne Jagdgesetze gibt, ist bei uns keine Tierart, die diesen Gesetzen unterliegt, ausgerottet worden. Dagegen wird die Liste der bedrohten, nicht jagdbaren Tierarten immer länger.

WEIL ...

sich die Jäger der Tatsache bewusst sind, dass Schutz- und Nutzfunktionen untrennbar miteinander verbunden sind.

WEIL ...

sich die Einstellung zum Tier im Vergleich zur Vergangenheit grundsätzlich gewandelt hat. Heute gilt keine Tierart mehr als „an sich böse“, als zu verfolgende und zu vernichtende „Bestie“.



WEIL ...

der Grundsatz gilt, dass das Bejagen einer Wildart niemals den Zweck verfolgt, diese auszurotten. Seltene oder selten gewordene Tierarten werden nicht bejagt.

WEIL ...

der Jagdpächter auf Grund langer Pachtzeiten an der dauerhaften Nutzung der Jagd interessiert ist. Deshalb hat er ein bleibendes Interesse an der Erhaltung des Wildbestandes.

Unkonventionelle Gedanken zur Niederwildhege

Auf Einladung der Bezirksgruppe Linz & Linz-Land des OÖ. Landesjagdverbandes vertreten durch Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger hielt der Vorsitzende des Niederösterreichischen Niederwildausschusses einen höchst interessanten Vortrag an der hlfs St. Florian. DI Paul Weiß, selbst Biobauer und Jäger, begeisterte die mehr als 300 Besucherinnen und Besucher mit seinen Ausführungen zur Hege, Jagd und Vermarktung von Niederwild.

Ein zeitgemäßes Verständnis von Jagd beinhaltet laut DI Weiß drei Bereiche: das Hegen von Wild, das Erlegen von Wild sowie das Verwerten des naturbelassenen Lebensmittels zur höchsten Qualität, frisch oder veredelt.

Mit dem Wegfall der Brache ist allerdings der Anteil an Hasen, Fasanen und Rebhühnern in vielen niederösterreichischen Revieren um oft mehr als 70% zurückgegangen. Für Oberösterreich wird eine ähnliche Entwicklung angenommen.

Nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft können neue Lebensräume geschaffen und gepflegt werden (Stichwort Lebensraummanagement), und somit die Vielfalt und Zahl der Wildtiere gesichert werden.

Die künstliche Aufzucht von Fasanen zur Erhöhung des Fasanenbesatzes oder zur sogenannten Blutauffrischung sieht er als den falschen Weg.

Zusätzlich ist die Regulierung der Prädatoren und eine eventuelle Veränderung deren Schonzeiten ein wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Niederwildhege. Das Personalmanagement in der Jagd ist ein weiterer entscheidender Faktor, um die vielfältigen und zeitaufwändigen Aufgaben auch erfolgreich erledigen zu können.

Weitere Informationen finden Sie unter dem Link: http://www.jagd-bayern.de/fileadmin/_BJV/Akademie/Niederwild_Schriftenreihe/BJV_Niederwild_10_Weiss_V02.pdf

Im Anschluss an den Vortrag organisierte die ARGE Wildbret Linz Land gemeinsam mit dem Küchenteam der hlfs St. Florian einen schmackhaften Imbiss. Aufgrund der erfreulich starken Nachfrage nach frischem, regionalem Wildbret waren die Lager vom Spätherbst bereits leer, so wurde hauseigener Leberkäse mit selbstgemachtem Kartoffelsalat der hlfs St. Florian angeboten.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsleiterin Helga Födermayr versüßten den Ausklang der Veranstaltung mit selbstgemachtem Ostergebäck.



Weltmeister im Präparieren

Die Weltmeisterschaft der Präparatoren war ein Höhepunkt der diesjährigen Messe „Die Hohe Jagd und Fischerei“ im Salzburger Messezentrum Ende Februar. Erfreulich, dass auch oberösterreichische Präparatoren Auszeichnungen für ihre Arbeiten bei dieser Leistungsschau bekamen.

Aus diesen hervorragenden Präparaten hier eine kleine Auswahl: Rehbockvorschlag von Hermann Lachner, Kremsmünster, Schwarzwild von Charlotte Klein (ehem. Füreder), Hörsching, Kranich von Stefan Weigl, Biologiezentrum Linz; Georg Haslhofer aus Wilhering zeigte ein Schnepfenstillleben auf Schnepfenstrichgemälde. Hannes Haider aus Nussdorf am Attersee war ebenfalls mit seinen Präparaten vertreten (kein Foto).





Trophäenschau der Hochwildhegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest

Die Hochwild Hegegemeinschaft Totes Gebirge Nordwest veranstaltete am 25.1.2011 eine Trophäenschau zu den Abschüssen des laufenden Jagdjahres. Die Trophäenbewertung hat in fast allen Kategorien - bester Ier Hirsch, bester Iler Hirsch, beste 10, beste 20 Hirsche - sowohl bei den Punkten, als auch bei den Trophäengewichten die besten Ergebnisse seit den Aufzeichnungen der Hegegemeinschaft ergeben. Die Hegegemeinschaft ist somit auf einem guten Weg, was diese Ziele betrifft.

Ein Wermutstropfen dabei ist jedoch die Erfüllung der Abschusspläne. Ange-

sichts steigender Wildzahlen setzte sich die Gemeinschaft im Frühjahr nach einer kräftigen Erhöhung der Planzahlen das Ziel einer 100 %igen Abschusserfüllung. Die Vorverlegung der Schusszeit für Rotwild Spießler und Schmaltiere auf den 1. Mai wurde auch sehr gut wahrgenommen, danach setzte jedoch eine gewisse Flaute bei den Abschüssen ein. Der milde Herbst und die hervorragenden Äsungsbedingungen (Buchenmast) erschwerten die Jagd noch zusätzlich, womit letztendlich nur eine Erfüllung von 70% erreicht wurde.

Zur Verbesserung dieser Situation wurde in der vorangehenden Ausschusssitzung die Bildung einer Arbeitsgruppe „Verbesserung Rotwild-Abschusserfüllung“ beschlossen. Diese Arbeitsgruppe soll auf Basis der Erfahrungen aller beteiligten Berufsjäger Empfehlungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Abschusserfüllung sowie Vorlagen für „Abschussprofile“ erarbeiten. Jedes Jagdrevier soll auf Basis seiner speziellen Rahmenbedingungen diese Abschussprofile erstellen bzw. „Etappenziele“ der Abschusserfüllung im Jagdjahr festlegen. Die

Kontrolle dieser Abschussprofile erfolgt gemeinsam innerhalb der gebildeten Arbeitsgruppe. Im Laufe der kommenden zwei Jahre wird diese Arbeitsgruppe bei der Evaluierung und Adaptierung der Maßnahmen/Strategien auch auf die Ergebnisse des 2012 gestarteten Rotwildprojektes zurückgreifen können.

Dieses Projekt soll innerhalb des Forstreviers Offensee mehr Wissen über das Sommerhabitat des Rotwildes bzw. über die Reaktionen des Rotwildes auf jagdliche, forstliche und touristische Einflüsse sowie auf die Witterung und das Nahrungsangebot hervorbringen. Zu diesem Zweck werden in Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien sechs Tiere mit Sendern versehen und parallel dazu ein „Reviertagebuch“ geführt.

Obmann Dipl.-Ing. Andreas Gruber ist überzeugt, dass die Hochwildhegegemeinschaft damit, so wie zuletzt bei den erarbeiteten Rotwild-Fütterungsrichtlinien und Gamswildrichtlinien, auch diese gemeinsame Ziele erfolgreich verfolgen wird.

Die Schonzeit ist vorbei!

Wir haben die „Waffen“ gegen Probleme mit Kalk, Nitrat, Eisen, Keimen und Chemikalien in Ihrem Leitungswasser!

Erleben Sie, was wir aus Ihrem Leitungswasser herausholen können.

Testen Sie uns!



JOFRA-WASSERWELT - A-5230 Mattighofen, Stadtplatz 8
Wasserfiltration - Wasserenthärtung - UV-Desinfektion - Wasserbelebung
www.jofra-wasserwelt.at - Tel: 0676 710 7979 - office@jofra-wasserwelt.at



„Die Hohe Jagd von Habsburg und Wittelsbach“ vom 14. Juli bis 2. September in Mattighofen



„Die Hohe Jagd von Habsburg und Wittelsbach“ ist eine historische Jagdausstellung im Rahmen der Oberösterreichischen Landesausstellung 2012 in Mattighofen.

Vom **14. Juli bis 2. September 2012** findet in der **Landesmusikschule Mattighofen**, Salzburger Str. 8, 5230 Mattighofen, die historische Jagdausstellung „Die Hohe Jagd von Habsburg und Wittelsbach“ statt. Diese Ausstellung wird den Zeitraum Mittelalter, Renaissance, Barock und Neuzeit jagdhistorisch beleuchten.

Waffen und Jagdzubehör, die Art der Bejagung und Bekleidung für diesen geschichtlichen Zeitraum, werden in eigen-

nen Räumen ausgestellt. Dabei werden die Waffen des Mittelalters, wie die Armbrust, der Bärenspieß oder die Saufeder, genauso gezeigt wie die Art der Bejagung, welche vor allem in den Stradannstichen dargestellt werden. Dazu wird immer in einer Räumlichkeit die Wittelsbacher Jagd, vertreten durch eine Wittelsbacher Jagdpersonlichkeit, und die Habsburger Jagd, vertreten durch eine Habsburger Persönlichkeit dargestellt.

Das Barockzimmer mit den Steinschloßwaffen, der Weidbraxe, das spanische Schnapphahnschloß und die Windbüchse, begeistern die Besucher genauso wie die Darstellungen zu den Prunkjagden, wie der Teutschenjagd, der Kampfjagd und vor allem der Parforcejagd.

Die neu entwickelten Hinterlader, Perkussionswaffen, das Lefauchaux-Gewehr und natürlich das Wernndl-Gewehr, begleiten die grundsätzliche Verwandlung der Jagd in der Neuzeit, von der Massenjagd zur Einzeljagd.

Als besondere und einzigartige Ausstellung kann man die von der Firma Steyr zur Verfügung gestellte Waffenpräsentation vom Wernndl-Gewehr zur modernen Jagdwaffe beschreiben. Einzigartig auch die Ausstellung von der Firma Brenneke

über die Entwicklung der Jagdpatrone, diese rundet diesen absoluten Höhepunkt im Rahmen der Landesausstellung 2012 ab.



Natürlich kommen auch die Jagdheiligen wie Hl. Martin, St. Hubertus, Hl. Ägidius, Hl. Venatius, Hl. Ivan, Hl. Eustachius, Gemanus v. Auxerre bei dieser einzigartigen Ausstellung nicht zu kurz.

Durch diese Ausstellung wird die Landesausstellung 2012 noch um viele historische Facetten bereichert und macht Mattighofen zum Zentrum der „Höfischen Jagd“. Die Messe „Erlebnis Jagd“, der „Kaiserball“ und eine „Feldmesse“ begleiten diese außergewöhnliche Ausstellung.



im wald gibt es
giftige beeren und
dos auto vom
jäger



„Kindermund tut Wahrheit kund“ – so ein oft wahres Sprichwort. Das Kind dieser Zeichnung hat offensichtlich bis jetzt eher schlechte Jäger kennengelernt...



Mitglieder des **Oberösterreichischen Jägerinnen-Clubs** nahmen am 3. März 2012 beim 4. Internationalen Alpin-Biathlon im Zielhang auf der Streif in Kitzbühel teil. Am Foto die Fahne des Oö Jägerinnen-Clubs mit Mitgliedern vor der wunderschönen Kulisse der Kitzbüheler Berge.

„Mal sehen wie der Hase läuft“ – ein Besuchermagnet!



Die jagdliche Genuss-Informationsveranstaltung „Mal sehen wie der Hase läuft“ war ausgebucht. Jäger des Bezirkes Linz-Land stellten sich den Fragen der interessierten Bevölkerung. Von der Lebensraumgestaltung

unserer Wildtiere bis zur genussvollen Zubereitung des Wildbrets spannte sich der Bogen dieser Fortbildung. Im GH Hofkirchnerstüberl wurden die Besucher zum Abschluss mit regionalem Wildbret verwöhnt.

„MANGG, MURMEL, MANKEI“

DIE GROSSE MURMELTIERAUSSTELLUNG IM
SALZKAMMERGUT TIERWELTMUSEUM!

SAMSTAG, 7. JULI 2012 UM 9 UHR 30



SALZKAMMERGUT TIERWELTMUSEUM
Fa. Alfred Höller, Aurachtalstrasse 61, 4812 PINSDORF, Telefon: 07612/64454
WWW.TIERWELTMUSEUM.AT



JAGDKULTUR IM VIERKANTER – JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN

Eine länderübergreifende
Veranstaltung der Bezirke Amstetten
(NÖ), Linz-Land und
Steyr-Land (OÖ).

SO, 26. AUGUST 2012

Neue Jagdwirte

Am 27. April fand die Akademische Feier des Universitätslehrgangs Jagdwirt/in an der Universität für Bodenkultur Wien statt, im Rahmen derer auch die Granser United Global Academy Forschungspreise für eine Nachhaltige Jagd 2012 an zwei herausragende Wissenschaftler vergeben wurden.



Von den neunzehn Absolventen des Jagdwirtes waren sieben aus Oberösterreich. Am Foto: Vizerektor Glößl, Ing. Alexander Putz, Berufsjäger Sepp Rieger, Rektor Gerzabek, Rudolf Gruber, Veronika Fessl, Senatsvors. Hasenauer, Wolfgang Eschlböck, DI Rudolf Auinger, Dipl.-Ing. Hanspeter Haferlbauer (nicht am Foto), Wissenschaftlicher Leiter Prof. Hackländer, Lehrgangsleiterin Mag. Thurner (v.l.n.r. Foto: Julia Snajdr).

Gasthaus „Zum Schwarzen Grafen“ erhielt die begehrte Auszeichnung

Mit der Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus heimischen Jagdrevieren“ wurde das Gasthaus „Zum Schwarzen Grafen“ in Micheldorf durch den Oberösterreichischen Landesjagdverband ausgezeichnet.

Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr führte die Ehrung persönlich durch und erwähnte, dass der Landesjagdverband



Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Bgm. Ewald Lindinger, Stefan Sams und Angela Pfarrsbacher sowie Bezirksjägermeister Herbert Sieghartsleitner (v.l.).

mit dieser Auszeichnung ausgesprochen sparsam umgehe und sie nur an Gasthäuser vergebe, welche sich schon über einen längeren Zeitraum den Ruf einer hervorragenden Wildbretküche aufgebaut haben.

Die allseits beliebten Wirtsleute Angela Pfarrsbacher und Stefan Sams freuten sich über die Anerkennung ihres Bemühens, Wildbret in bester Qualität auf den Tisch zu bringen.

Nach der feierlichen Ehrung, welche vom Micheldorfer Jagag`sang musikalisch umrahmt wurde, luden die Wirtsleute zu einem köstlichen Wildschmaus und bewiesen damit, dass die Auszeichnung zu recht erfolgte.



Qualitätsplakette für Landgasthof „Hocheck“ in Altmünster

Zu einer ungewöhnlichen „Treibjagd“ versammelte sich die Jagdgesellschaft Altmünster kürzlich beim Landgasthof „Hocheck“. Anlass dafür war die Verleihung der Plakette des oö. Landesjagdverbandes, mit dem besonders auf „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oö. Jagdrevieren“ hingewiesen wird und sozusagen ein „Qualitätssiegel“ für das lukullische Angebot dieses renommierten Gasthofes darstellt. Der Landgasthof ist ja weit über die Region hinaus bekannt für seine fulminante Küche und die besondere Zubereitung des Speisenangebotes. Dass dabei ausschließlich Wildbret aus heimischen Revieren verkocht wird, verleiht eine besondere qualitative Sicherheit der verwendeten Produkte und hilft der heimischen Jagd insofern, dass damit der Absatz für das erlegte

Wildbret gesichert und kontinuierlich ist. Die Regionalität der Hocheck-Küche ist damit um eine Facette reicher, wie das ja schon seit Jahren praktiziert wird. Das kam bei der Übergabe der Plakette durch Bezirksjägermeister ÖR Alois Mittendorfer sen. und des lokalen Jagdleiters Lois Mittendorfer (II) in deren kurzen Ansprachen zum Ausdruck, sie dankten dem Gastronomenpaar Reisenberger (und den beiden im Betrieb mit-tätigen Kindern) für die vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Nutzen beider Seiten.

Natürlich zeigten die Wirtsleute beim nachfolgenden „Schüsseltrieb“ mit den Jagdgesellschaftern mit einem hervorragenden „Duett vom Maibock“, was bei ihnen unter „Festmahl“ verstanden und kredenzt wird.

Erwin Moser



Bei der Übergabe der Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte“ an die „Hocheck“-Familie Reisenberger durch BJM ÖR Alois Mittendorfer (rechts) und den Altmünster Jagdleiter Alois Mittendorfer (II). Foto: Erwin Moser

Auszeichnung für den **Gasthof Fellner** in **Vöcklamarkt**

25 mal wurde der Bezirksjägertag Vöcklabruck bereits im Gasthaus Fellner in Vöcklamarkt abgehalten. Anlässlich dieses Jubiläums wurde nun dem Wirtsehepaar Fellner von BJM-Stellvertreter Theodor Stimpfl-Abele und Mitgliedern des Bezirksjagdausschusses im Namen des OÖ Landesjagdverbandes die Pla-

kette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oberösterreichischen Revieren“ überreicht.

Die Tatsache, dass in diesem Familienbetrieb schon langjährig verschiedene Wildgerichte vom heimischen Wild köstlich zubereitet und mit Freundlichkeit serviert werden, war Grund genug.



Im Rahmen eines Projektes hatte der **OÖ. JÄGERINNENCLUB** Gelegenheit mit den Haubenköchen der Berufspädagogik in der HLW Auhof zu kochen.

In einem Workshop entstand ein vielgängiges Menü, das natürlich auch verzehrt wurde. Insgesamt ein interessanter Nachmittag mit vielen Anregungen und Tipps der Haubenköche, umrahmt von

geselligem Beisammensein in nettem Ambiente. Am Foto Leiter Dipl.-Päd. Günter Gaderbauer, Martina Hirsch (HLA Baden), David Breitwieser (BS Altmünster), Norbert Berchtaler (BS Obertrum), Uwe Muhr (Tourismusschule Bad Ischl), Alexander Stockl (Tourismusschule Klessheim), Gerald Redl (Tourismusschule Bad Hofgastein) sowie die Mitglieder des OÖ. Jägerinnenclubs.



Kulinarische Termine zum Vormerken:

REHBRATWÜRSTELMARKT (frische Rehbratwürstel zum Mitnehmen und zum Essen vor Ort), Gasthaus Weinbauer, Hofkirchen im Traunkreis am Sa., 14. Juli 2012 von 10:00 – 14:00 Uhr.

WILD-FISCHMARKT am Sa., 27. Oktober 2012 von 9:00 – 14:00 Uhr beim Hofladen in Hofkirchen/Trkr.

Bund Österreichischer Jagdvereinigungen

1230 Wien, Franz Asenbauer Gasse 36A
Telefon: 0664-9102202
e-mail: boejev-gf.mag.broneder@utanet.at
homepage: boejev.com
DVRNr.: 664971366

Der Bund Österreichischer Jagdvereinigungen hat eine eigene Homepage **www.boejev.com**.

Alle Jagdvereine, die ihre eigene Homepage im Menü „Links“ eintragen lassen oder Ihre Kontakt email-Adresse bekanntgeben möchten, können das im Menü Kontakt + Impressum beantragen.



OÖ LJV-TIPP

Der Feldhase in der häuslichen Küche

köstlich – einfach – rasch zubereitet

In der Verbandsgeschäftsstelle kostenlos erhältlich!

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

Gebackene Rehleber vom Maibock mit Erdäpfel-Löwenzahnsalat

ZUTATEN

Rehleber
3 Eier
Brösel
Mehl
1,5 TL Salz
Butterschmalz zum Ausbacken

Erdäpfel-Löwenzahnsalat:

500 g Salat-Erdäpfel
15 junge Löwenzahnblätter
1/8 l Rindsuppe
1/8 l Apfelessig
Rapsöl
Salz, Pfeffer



marinieren gut durchmengen und ziehen lassen. Nur junge Löwenzahnblätter ernten, am besten von Pflanzen, die noch nicht blühen, dann sind die Bitterstoffe geringer. Waschen, abtrocknen und in Streifen schneiden. Unter den Erdäpfelsalat mengen.

Leber in sehr dünne Scheiben schneiden (funktioniert am besten wenn die Leber halb gefroren ist).

Eier mit Salz verquirlen, die Leber in Mehl wenden, durch die Eiermasse zie-

hen und in Brösel wenden. Nochmals durch die Eimasse ziehen und in Brösel wenden (doppelt panieren). Butterschmalz schmelzen und panierte Rehleber bei mäßiger Hitze auf beiden Seiten goldgelb ausbacken. Auf Küchenpapier abtropfen lassen.

Mit Preiselbeeren, Zitrone garnieren und lauwarmen Erdäpfel-Löwenzahnsalat servieren.

Wissenswertes über den Löwenzahn:

Seinen Namen verdankt der Löwenzahn seinen Blättern, die so tief gesägt sind, dass sie entfernt an das Gebiss eines Raubtieres erinnern.

Er enthält viele Mineralstoffe, besonders Kaliumsalze und wirkt leicht entwässernd. Der weiße Milchsaft schmeckt bitter und verfärbt sich an der Luft schwarz. Diese Bitterstoffe regen die Sekretion der Verdauungssäfte an, wirken appetitanregend und dadurch verdauungsfördernd.



Erdäpfel in der Schale kochen. Etwas abkühlen lassen, schälen und in Scheiben schneiden. Rindsuppe erwärmen, Apfelessig beimengen und über die Erdäpfel gießen. Mit Öl, Salz und Pfeffer



WEINE AUS OBERÖSTERREICH

„innviadla wein“ für ihr Wildgericht!

Mit neuen Weinen und neuem Auftritt ist seit Februar 2012 Költringer Wein aus dem Innviertel in Oberösterreich unterwegs. Der bekannte Künstler Hans Kumpfmüller ist dabei als Namensgeber behilflich gewesen. Von schaddonee bis weddlina gibt es nun neue, interessante Weinnamen.

Fruchtig gehaltvolle Weiß- und Roseweine bzw. auch Rotweine können dabei genossen werden. Die Rotwein Cuvee „innviadla gonsroda“ 2010 aus Zweigelt + Blauburger ist dabei ein idealer Wildspeisenbegleiter.

Mit 12,7 Vol. % Alkohol ist er mittelkräftig im Alkohol. Trocken ausgebaut mit wenig Säure lädt der Rotwein gern auf ein zweites Glas ein. Viel Duft nach

Waldbeeren und einen angenehmen Abgang lassen das Erlebnis ausklingen. Den „innviadla cuvee“ gibt es entweder ab Hof zu genießen oder in der im Internet vermerkten Gastronomie.

Weinbau Költringer Wolfgang
Neudorf 1, 4984 Weilbach
0664/ 8460847
www.koeltringer.net



Blechscha



☎ Jetzt gehören Ihre Sorgen uns!

Mit der Kaskoversicherung der Wiener Städtischen mit schnellstmöglicher Schadensabwicklung. Nähere Infos in unseren Geschäftsstellen in Oberösterreich, in der Landesdirektion Linz unter 050 350-42000, auf www.wienerstaedtische.at oder bei Ihrem Berater.

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Hutabzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunnabzeichen	15,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz	20,00
Kochbuch Wildspezialitäten	8,00
Kochbuch Wild und fein	10,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 2"	2,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbrethygiene	18,00
Wildbretvermarktung	12,00
Wildlebensräume	14,00
Protokollbuch	8,00
TAFELN / SCHILDER:	
Wanderer (Verhalten im Wald)	7,50
Rehbockattrappen	44,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün u. rot, 100 Stk.	4,00
Sammelbestätigung für Kleinwild	0,15
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden Niederwildhege	1,50
Hecken	1,50
Greifvögel und Niederwild	2,20
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Wildschäden im Wald	6,90
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
Liederbuch	2,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
Im Rhythmus der Jahreszeiten	14,00 TOP-PREIS!
Die Weidgerechtigkeit	10,00 TOP-PREIS!
CD Erlebnis Wald	13,00
DIVERSES	
T-Shirt "Wild auf Wild" (M, L, XL)	7,50
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Hutbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Democassette zum Liederbuch (alt)	7,30
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagdverband	kostenlos
OÖ. LJV - Hase rund	kostenlos
OÖ. LJV - Hase eckig	kostenlos
Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn	kostenlos

Jagdlicher Schmuck und mehr!

Der OÖ Landesjagdverband bietet in Zusammenarbeit mit Kunsthandwerk Manigatterer Trachten- und Geweihschmuck sowie Schreibgeräte und weitere Gegenstände mit Reh- und Hirschgeweih sowie Gamskrikerl.

Auf Wunsch können Sie individuellen Schmuck u.a. aus Ihrem persönlichen Geweihfundus fertigen lassen; z.B. für

die Gattin, als Gastgeschenk oder/und für Jagdkollegen zum besonderen Anlass.

Bestellungen, zu sehen und zu erwerben: Vitrine im Shop des OÖ Landesjagdverbandes auf Schloss Hohenbrunn (permanent), Agraria-Messe Revier 2012 in Wels, 28.8. bis 2.9. am Stand des OÖ Landesjagdverbandes; www.oeljv.at (im shop), www.maniga.at



Die OÖ-Jagd-Krawatte

Grüne Krawatte mit aufgesticktem Logo des Landesjagdverbandes

Preis: € 35,00

Der OÖ-Jagd-Pin – für das Sakko

Abmessung: 12 x 18 mm, mit Verdrehsicherung

Preis: € 2,00



Erhältlich beim OÖ Landesjagdverband.



OÖ Landesjagdverband
 Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
 Telefon 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15
 E-Mail LJV: office@ooeljv.at
 E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@ooeljv.at
 Homepage: www.ooeljv.at

Bürozeiten:
 Montag bis Donnerstag:
 7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr
 Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

NÖ Landesjagdverband: 66. Landesjägertag – „Hofübergabe im NÖ LJV“ Neue Verbandsführung gewählt: LJM Dipl.-Ing. Josef Pröll

Am 14. April 2012 wurde in Wieselburg der 66. Landesjägertag des NÖ Landesjagdverbandes abgehalten. Im Rahmen dieser Vollversammlung der Niederösterreichischen Jäger erfolgte durch die Delegierten die Neuwahl der Verbandsspitze. Neuer Landesjägermeister wurde Dipl.-Ing. **Josef Pröll**, der damit die Nachfolge von **ÖkR Dr. Christian Konrad** als Landesjägermeister von NÖ antritt. Als Landesjägermeister-Stellvertreter wurden die Bezirksjägermeister **Rupert Gruber** (Amstetten), **Albin Haidl** (Waidhofen/Thaya) und **Dir. Werner Spinka** (Wr. Neustadt) gewählt.

lesen Sie weiter ...



Der neue Landesjägermeister Dipl.-Ing. Josef Pröll (l.) und sein Vorgänger ÖkR Dr. Christian Konrad.

Bitte beachten Sie die neue Verordnung bzgl. „Goldschakal“ und dessen Schonzeit von 16. März bis 30. September.

Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	✗
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	✗
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✗
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	✗
Wolf	✗

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- ✗ Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.ooeljv.at



**Schusszeiten
 in Oberösterreich.**

Dieses Präsidium wurde mit überwältigender Mehrheit für die nächsten drei Jahre gewählt, wobei für den neuen Landesjägermeister Josef Pröll 140 von 141 Stimmen (99,3 %) abgegeben wurden.

Die neuen LJM-Stellvertreter erhielten ähnlich hohe Zustimmung (Rupert Gruber 99,3 %; Albin Haidl 97 %, Dir. Werner Spinka 90 %). Neben diesem neuen Präsidium wurden auch noch

zwei weitere Vorstandsmitglieder, Dipl.-Ing. Stefan Schenker (Bezirk Neunkirchen) und Dipl.-Ing. Reinhard Wolf (Bezirk St. Pölten) bis zum Ende dieser Funktionsperiode (bis 2015) gewählt.



Zum 66. Geburtstag von **Altbezirksjägermeister Robert Tragler** überreichte BJM Herbert Sieghartsleitner seinem Vorgänger für sein Lebenswerk als hervorragender Raubwildjäger im Rahmen der Kirchdorfer Jägerrunde die Raubwildnadel des OÖ Landesjagdverbandes.

Ein kräftiges Weidmannsheil auch von den Funktionären und Angestellten des OÖ LJV sowie des Redaktionsteams des OÖ JÄGER.

In Memoriam

Walter Hölblinger, 88, verstorben

Der langjährige, verdiente Jagdkursleiter des Bezirkes Steyr und Steyr-Land ist am 16. Februar 2012 völlig unerwartet verstorben. Er hat über Jahrzehnte die Jagdkurse mit viel Elan, Einfühlungsvermögen und Fachkompetenz geleitet. Herr Hölblinger wurde in einem Artikel im OÖ. JÄGER sogar als „Platzhirsch“ unter den Ausbildnern in Oberösterreich gewürdigt. Die Jägerschaft wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. - 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmetier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild	
Iler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

Iler Bock	01. 06. - 30. 09.
Iller Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspieß	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.

Die **OÖ Jägertracht** – nicht nur für den festlichen Anlass – besticht durch Details und höchste Qualität in der Verarbeitung und Auswahl der Stoffe.



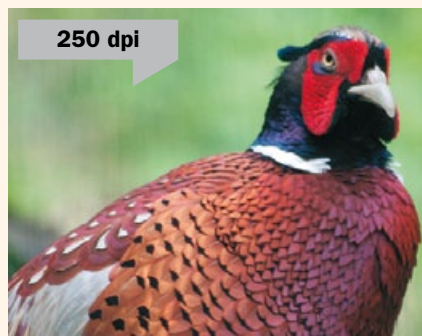
**OÖ
Jägertracht
Kollektion Hohenbrunn**

Die **Kollektion Hohenbrunn** wurde von den **OÖ. Jägerinnen und Jägern** in Kooperation mit dem **OÖ HEIMATWERK** und dem Wiener Hutmacher **Leopold NAGY** geschaffen und ist im **OÖ HEIMATWERK** verfügbar:
www.heimatwerk.at



Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den OÖ JÄGER an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen! Zur Veranschaulichung zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen und der daraus resultierende Unterschied in der Druckqualität.



LANDESGESETZBLATT FÜR OBERÖSTERREICH

Jahrgang 2012

Ausgegeben und versendet am 13. April 2012

32. Stück

Nr. 32 Landesgesetz, mit dem das Oö. Jagdgesetz und das Oö. Fischereigesetz geändert werden (XXVII. Gesetzgebungsperiode: Initiativantrag Beilage Nr. 534/2011, Ausschussbericht Beilage Nr. 540/2012, 22. Landtagssitzung)

Das Jagdgesetz wurde geändert.

Die Erläuterungen entnehmen sie bitte folgendem link:

<http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetltgbeilagen/InternetLtgBeilagenAnzeige.jsp?jahr=2012&nummer=540&gp=XXVII>

Quelle: http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?QueryID=Lgbl&Dokumentnummer=LGBL_OB_20120413_32



JAGDKULTUR IM VIERKANTER – JAGDMUSEUM SCHLOSS HOHENBRUNN

Eine länderübergreifende Veranstaltung der Bezirke Amstetten (NÖ),
Linz-Land und Steyr-Land (OÖ).

SO, 26. August 2012

SCHLOSS HOHENBRUNN · ST. FLORIAN BEI LINZ



Programm:

10.30 Uhr Hubertusmesse –
gestaltet von den Jagdhorn-
bläsergruppen der Bezirke

Anschließend Begrüßung durch die
Landesjägermeister von
Oberösterreich und Niederösterreich

Umfangreiches Rahmenprogramm:

Jagdhornbläsertriathlon
Jagdhundevorführung
Greifvogelschau
Trachtenmodenschau
Waldpädagogik für Kinder
Accessoires rund um die Jagd

Für Speis und Trank ist gesorgt!

Eintritt frei!



Schloss
Hohenbrunn

Der „junge“ Jäger im Revier I. Teil: „Vom Ansprechen zum Erlegen, vom Aufbrechen zum Versorgen“

- Termin:** Samstag, 23. Juni 2012
Beginn: 9.00 Uhr
Vrssl. Ende: 16.00 Uhr
- Revier:** Nördl.Mühlviertel, wird dem Teilnehmer bekannt gegeben
- Seminarleiter:** LJM-Stv. BJM
Kons. Gerhard Pömer
- Referenten:** Erfahrene, bekannte Jäger
- Kursbeitrag:** Euro 15,-

Teilnehmer werden nach dem Anmeldeinlauf angenommen.

Mit 40 begrenzte Teilnehmerzahl.

Der „junge“ Jäger im Revier II. Teil: „Erkennen und Vermeiden von Wildschäden, Anlegen von Wildäckern und Ruhezonen“

- Termin:** Samstag, 14. Juli 2012
Beginn: 9.00 Uhr
Vrssl. Ende: 16.00 Uhr
- Revier:** Nördl.Mühlviertel, wird dem Teilnehmer bekannt gegeben
- Seminarleiter:** LJM-Stv. BJM
Kons. Gerhard Pömer
- Referenten:** Erfahrene, bekannte Jäger
- Kursbeitrag:** Euro 15,-

Teilnehmer werden nach dem Anmeldeinlauf angenommen.

Mit 40 begrenzte Teilnehmerzahl.



Anmeldung

schriftlich per **Anmeldekarte** oder
per **E-Mail:** office@ooeljv.at

ANMELDUNG

Der „junge“ Jäger im Revier. I. Teil: „Vom Ansprechen zum Erlegen, vom Aufbrechen zum Versorgen“
Ein Tag im Revier · Samstag, 23. Juni 2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

ANMELDUNG

Der „junge“ Jäger im Revier. II. Teil: „Erkennen und Vermeiden von Wildschäden, Anlegen von Wildäckern und Ruhezonen“
Ein Tag im Revier · Samstag, 14. Juli 2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

Jägersprache

von **AZ**
bis

Erstellt von
LJM-Stv. BJM Kons.
Gerhard Pömer

Ballistik

Lehre von d. Bewegung geworfener oder geschossener Körper.

Drosselfleck

Im Winterhaar des Rehes an der Trägerunterseite in der Drosselgegend als weißer Fleck vorhanden.

Einbrechen

Schwarzwild wühlt mit dem Wurf im Boden, sucht nach Erdmast oder schafft Kessel.

Hautdassel

Hautdasseln sind sog. innere Parasiten und Larven der Reh- oder Hirsch-Dasselfliegen, die Eier an die Bauchunterseite und an die Läufe usw. kleben. Die Larven der ca. 10 mm großen Fliege bohren sich nach dem Schlüpfen durch die Haut.

Melden

Laute des Wildes, z.B. Balzlaut des Auerhahns, des Birkwildes. Es meldet der Hirsch, der das Stück verbellenden Jagdhund u.zw. „gut oder schlecht“.

Refugium

Zufluchtsort eines Lebewesens, an dem es geschützt ist.

Schichtholz

Geschnittenes Brennholz oder Faserholz wird, 1 m bis 2 m lang, in Raummeter aufgeschichtet bzw. aufgesetzt.

Stutzen

Büchse mit verhältnismäßig kurzem Lauf, der Bergstutzen ist eine zweikal. Bockdoppelbüchse (Kippaufwaffe) und bis zur Laufmündung geschäftet.

Vereckt

Wenn das Geweih fertig geschoben noch unter Bast steht, ist es vereckt.



Bite
ausreichend
frankieren



Bite
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Die OÖ Umweltschutzgesellschaft: Partner oder Gegner der Jagd?

Termin: Freitag, 28.9.2012,
9.00 – vrstl. Ende 12.00 Uhr

Seminarleiter: LJM-Stv. BJM
Kons. Gerhard Pömer

Referenten: Umweltschutz
Dr. Martin Donat,
Landesjägermeister
ÖR Sepp Brandmayr zu
verschiedenen Themen –
**allgemeine Diskussion
erwünscht!**

Kursbeitrag: Verpflegungsbeitrag Euro 10,-
Anmeldeschluss: 21.9.2012

ANMELDUNG

**Die OÖ Umweltschutzgesellschaft:
Partner oder Gegner der Jagd?**
JBIZ Schloss Hohenbrunn · Freitag, 28.9.2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift

Erste Hilfe im Jagdbetrieb – ein Kurs für Anfänger und zum Auffrischen

Termin: Freitag, 5.10.2012,
14.00 – vrstl. Ende 18.00 Uhr

Seminarleiter: LJM-Stv. BJM
Kons. Gerhard Pömer

Referenten: Mag. Dr. Gerhard Lindner,
Österr. Rotes Kreuz –
Landesverband OÖ

Kursbeitrag: Euro 15,-

ANMELDUNG

**Erste Hilfe im Jagdbetrieb – ein Kurs für Anfänger
und zum Auffrischen**
JBIZ Schloss Hohenbrunn · Freitag, 5.10.2012

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Straße

PLZ

Wohnort

Datum

Unterschrift



Anmeldung

Anmeldungen schriftlich per Anmeldekarte, auf
www.oeljv.at oder per e-Mail an office@oeljv.at
Teilnehmer werden nach dem Anmeldeeinlauf
angenommen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

Prüfen Sie Ihr Wissen!

Erstellt von
GF Helmut Sieböck

1 Welche folgenden Wildackerpflanzen sind bei Rebhühnern beliebt?

- a Gelbsenf
- b Sorgum Hirse
- c Körnermais
- d Sonnenblume

2 Was bietet die Anlage von Hecken und Feldgehölzen für das Niederwild?

- a Brutgelegenheit
- b Sicht- und Feindschutz
- c Äsungsaufnahme
- d Setzgelegenheiten

3 Welche Wildackerpflanzen sind nur "einjährig"?

- a Topinambur
- b Lupinie
- c Felderbse
- d Waldstauderkorn

4 Welche Feldfrüchte zählen zu den Hackfrüchten?

- a Zuckerrübe
- b Dinkel
- c Kartoffel
- d Phacelia (Büschelschön)

5 Welche Wildackerpflanzen bieten auch im Winter noch Grünäsung?

- a Markstammkohl
- b Hafer
- c Körnermais
- d Körnerriaps
- e Vogelwicke

Die Lösungen finden Sie auf **Seite 76**.



Bitte
ausreichend
frankieren



Bitte
ausreichend
frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



LEBENSRAUMGESTALTUNG.

Das Waldland OÖ ehrt Leistungen rund um Wald und Holz

Der Oö. Waldpreis geht an ...



Bundesrat Josef Steinkogler (am Foto ganz links) verleiht in Vertretung von Landesrat Max Hiegelsberger den Waldpreis des Landes Oberösterreich an die drei Preisträger, Helmut Fabian, Petra und Franz Bammer, Stefan und Christa Hofer im Beisein von Landesforstdirektor DI Dr. Walter Wolf. (v.l., Foto: Land OÖ, Linschinger)

Gesucht waren herausragende Leistungen in der Wald- und Holzwirtschaft. Forst- und Agrar-Landesrat Max Hiegelsberger ehrt drei Preisträger für ihre Verdienste für den oberösterreichischen Wald: „Optimale Waldnutzung heißt, auf Nachhaltigkeit für kommende Generationen zu achten, aber auch bestehende Potenziale als Rohstoff- und Energielieferant zu nutzen.

Der Oö. Waldpreis soll aufzeigen und eine Vorbildwirkung für zukunftsweisende Initiativen in der gesamten Forst- und Holzwirtschaft haben.“

Oö. Waldpreis 2012 – Die Preisträger:

Der Oö. Waldpreis ist mit je 1.500 Euro dotiert und stellt Betriebe in den Vordergrund, die besondere Leistungen für den oberösterreichischen Wald und dessen Bewirtschaftung erbringen. „Die heurigen Waldpreisträger haben bewie-

sen, dass professionelles Wirtschaften mit Wald und Holz Erfolg einbringt. Ihr Beispiel soll Vorbild und Ansporn für andere Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sein“, ist Landesrat Max Hiegelsberger überzeugt. Heuer ergehen die drei gleichwertigen Preise an:

- **den bäuerlichen Betrieb von Christa und Stefan Hofer aus Auberg** für die optimale Waldbewirtschaftung und Zusammenarbeit.
- **den Zimmermeisterbetrieb Holzbau Bammer GmbH in Scharnstein** für das flexible Hausbausystem mit Wänden aus stehenden Vollholzböhlen
- **den Wirtschaftsleiter Helmut Fabian von der Zentralen Pfarrpfundverwaltung der Diözese Linz** für die zukunftsorientierte Bewirtschaftung eines Forstbetriebes mit extremer Streulage



Im Rahmen der **Aktion „Gesunde Gemeinde“** übergaben Jagdleiter **Erwin Stibleichinger (r.)** und **Markus Brückl** an Bürgermeister **Erwin Diermayr** **zehn Nistkästen als Spende der Tumeltshamer Jägerschaft** für die Neugestaltung des Biotops hinter dem Gemeindeamt. Diese von der HTL 1 Linz gefertigten Nistkästen sollen höhlenbrütende Vogelarten wie etwa Meisen bei der Ansiedlung im Umfeld der Anlage unterstützen und letztendlich auch einen aktiven Beitrag zum Schutz der Singvögel leisten.



Das alljährliche **Pflanzen von Forstkulturen** ist in der **Jagdgesellschaft Ort im Innkreis** schon zur Tradition geworden und wird daher von der Ortsbauernschaft sehr begrüßt.

*Kleine Naturkunde.
Wissenswertes über
Fauna und Flora.*

Die Kreuzotter

(*Vipera berus*)

Die Kreuzotter hat von allen Vipern das größte Verbreitungsgebiet in Europa und ist zudem die einzige Schlangenart, die auch nördlich des Polarkreises anzutreffen ist.

Merkmale und Aussehen

Ausgewachsene Kreuzottern sind im Durchschnitt 60 bis 75 cm lang, wobei die Weibchen meist länger als die Männchen sind. Im Extremfall kann sie bis 90 cm lang werden; die längsten bekannten Exemplare stammen aus Nordeuropa. In ihrem Oberkiefer befindet sich beiderseits ein funktionierender röhrenförmiger Giftzahn, der mit einer Giftdrüse verbunden ist. Kreuzottern haben einen etwas gedrungenen Körperbau, wirken aber in ihrer Gesamterscheinung trotzdem relativ schlank. Der Kopf ist nach hinten verbreitert und nur wenig durch den schmäleren Hals vom Körper abgesetzt. Er weist häufig die Grundfarbe des Körpers auf. Die vom vorspringenden Oberaugenschild etwas überdachten Augen haben eine senkrechte Pupille, die von einer rötlichen Iris umgeben ist. Über die Augen zieht sich ein Schläfenband bis zum Hals. Die Schnauze ist gleichmäßig abgerundet. Der in einer harten Spitze endende Schwanz ist verhältnismäßig kurz und im letzten Drittel seiner Länge auffallend verdünnt. Die Grundfärbung bei den Kreuzottern variiert sehr stark. Bei den Männchen ist die Oberseite meist asch- oder braungrau, bei den Weibchen eher gelb- oder rotbraun. Das auffälligste Zeichnungsmerkmal ist ein **dunkles Zick-Zackband auf dem Rücken**, welches beim Männchen schwarz und beim Weibchen dunkelbraun gefärbt ist. Es reicht vom Nacken bis zur Schwanzspitze und ist beiderseits von einer Längsreihe dunkler Flecken begleitet. Auf dem Hinterkopf der Kreuzotter



befinden sich zwei dunkle Längsstreifen in Form eines X oder nach vorne gerichteten V, die der Kreuzotter ihren Namen geben. Die Bauchseite ist meist dunkelgrau bis schwarz gefärbt, und weist oft an der Kehle helle Flecken auf, während die Unterseite der Schwanzspitze gelblich bis orange gefärbt ist. Gänzlich schwarz gefärbte Kreuzottern, bei denen aufgrund ihrer dunklen Farbe das Zick-Zackband nicht bemerkt wird, bezeichnet der Volksmund als **Höllennattern**. Auch Jungschlangen haben bereits bei der Geburt ein scharf gezeichnetes Zick-Zackband und vollfunktionsfähige Giftzähne.

Vorkommen und Lebensraum

Das Verbreitungsgebiet der Kreuzotter erstreckt sich von Mittel- bis Nordeuropa über die baltischen Staaten und Osteuropa bis Russland und Sibirien. Auch in den Balkanländern kommt sie vor. In den Alpen steigt ihr Vorkommen bis in eine Seehöhe von ca. 2.500 m. So wie ihre Färbungsvarianten ist auch ihr Lebensraum sehr unterschiedlich und vielseitig. Die grundsätzlich sesshafte Kreuzotter bevorzugt Lebensräume mit starken Tag-Nacht-Temperaturschwankungen und hoher Luftfeuchtigkeit. Deshalb besiedelt sie gerne Moore, Sümpfe und Bergwiesen im Bereich der Baumgrenze. In der Ebene kommt sie an Waldrändern, auf Waldlichtungen aber auch in Gebüschgruppen von Wiesen und Feldern vor. Im Gebirge liebt sie sonnige, mit Geröll und Krummholz bedeckte Hänge.

In alten Steinbrüchen, auf Bahndämmen sowie in Uferbereichen von Teichen, Seen und Bächen ist sie ebenfalls zu finden. Zu ihrem Wohlbefinden braucht die Kreuzotter jedenfalls Lebensräume, in denen sie nicht nur genügend Nahrung, sondern auch ausreichend Deckung findet. Zuflucht sucht sie bei Gefahr vor allem unter Baumstümpfen, Wurzeln, in Steinhäufen aber auch in verlassenen Mauslöchern und nicht selten unter Reishäufen.

Lebensweise, Nahrung, Fortpflanzung

Die Kreuzotter ist eine tagaktive Schlange und verlagert ihre Aktivität nur bei sehr großer Hitze in die Dämmerungszeit. Aktivitätshöhepunkte erreicht sie an schwülwarmen Tagen und nach längeren Regenperioden. Am Morgen sowie am späten Nachmittag sucht sie sonnige Plätze auf. Gegenüber Wind reagiert sie sehr empfindlich und bei Störung oder Bedrohung sucht die Kreuzotter sofort Schutz in der nächsten Deckung. Die Winterzeit überbrückt sie durch eine 4- bis 7-monatige, im äußersten Norden sogar bis 8 Monate dauernde Winterruhe. Mit Beginn des Frostes zieht sie sich 15 bis 50 cm tief in das Winterquartier (Felspalten, Nagerhöhlen, Baumstümpfe etc.) zurück, um dort gesellig in großen Klumpen – zu ca. 15 bis 25 Stück – zusammengeknäuelte Winterzeit zu verbringen. Meist im März verlassen sie ihren winterlichen Schlumpfwinkel, wobei zuerst die Männchen und dann

Fotos Piet Spaans

die Weibchen erscheinen. Die Kreuzotter häutet sich ca. 5- bis 7-mal im Jahr. Als Lauerjäger ist die Kreuzotter nicht unbedingt auf bestimmte Beutetiere spezialisiert. Zu ihrem Nahrungsspektrum gehören insbesondere Mäuse, Eidechsen, Frösche usw. Die Beutetiere werden durch einen Giftbiss attackiert. Danach verharrt die Kreuzotter kurz und beginnt anschließend mit der Verfolgung des durch das Gift geschwächten Tieres, um es dann nach dessen Tod vollständig und als Ganzes zu verschlingen. Jungschlangen ernähren sich fast ausschließlich von jungen Fröschen und Eidechsen. Als gute Schwimmerin jagt die Kreuzotter auch gerne in Wassernähe. Nach der Winterruhe und der Frühjahrshäutung erfolgen die Paarungen. Sie brütet ihre Eier im Mutterleib aus. Dies ist als eine Anpassung an kühle nördliche Habitats zu verstehen, da dort in einem herkömmlichen Gelege der Zeitraum mit ausreichend hohen Temperaturen für die Entwicklung der Jungtiere zu kurz wäre. Die meist 5 bis 15 Jungschlangen kommen zwischen August und Oktober knapp bleistiftgroß zur Welt. Kurz nach der Geburt erfolgt die erste Häutung, anschließend jagen die Schlangen bereits selbständig. Mit ca. 3 bis 4 Jahren wird die Kreuzotter geschlechtsreif. Als Fressfeinde sind unter anderem Iltis, Hermelin, Dachs, Fuchs, Mäusebussard, Uhu, Graureiher und vor allem das Wildschwein zu nennen. Letzteres übt durch seine zunehmenden Bestände einen starken Prädationsdruck auf die Kreuzotterpopulationen aus.

Allgemeines

Kreuzottern sind grundsätzlich sehr scheu und flüchten bei Gefahr sofort. Der Mensch wird außerordentlich selten von ihr gebissen. Ein Kreuzotterbiss ist bei gesunden erwachsenen Menschen und selbst für Kinder selten tödlich, kann jedoch verschiedene Beschwerden, wie Atemnot, Herzbeschwerden und möglicherweise Lähmungen verursachen. Um die oft bläulich gefärbte Bissstelle kann es zu einer Schwellung kommen.

Vorsichtsmaßnahmen

- festes Schuhwerk und lange Hosen tragen
- Vorsicht beim Niederlassen auf den Boden sowie beim Pflücken von Blumen und Sammeln von Beeren



„Hui statt Pfui!“ – eine gute Aktion!

Wie bringt man die Wilheringer Jägerschaft, die Landjugend, Jagdausschuss und Ortsbauernschaft unter einen „Jägerhut“? Man trifft sich zum gemeinsamen „Müllsammeln“...

Unter der Leitung von Jagdleiter Peter Öhlinger wurden am Vormittag des 24. März gemeinsam mehr als 11 km Straßenrand gesäubert und dabei beachtliche 18 (!) Säcke voll mit Müll und Unrat gesammelt.

Durch den gemeinsamen Einsatz wurde zwar ein wichtiger Dienst an der Umwelt geleistet, jedoch bleibt bei den Beteiligten der Sammelaktion die Verwunderung über die Sorglosigkeit im Umgang mit unserer Natur. „Eigentlich sollten jene Autofahrer, die einfach ihren Müll aus dem Fenster entsorgen zu solchen Reinigungsdiensten antreten!“, so der Tenor der Sammler.



Bei traumhaftem Frühlingswetter begaben sich Ende März zahlreiche umweltbewusste **Hofkirchnerinnen und Hofkirchner auf Säuberungstour** durch den Ort, darunter auch Bürgermeister

Johann Lachmair, Umweltausschussobmann Franz Kiesel, Jagdleiter Ewald Straßmayr mit „seinen“ Jägern sowie zahlreiche Kinder und Jugendliche.



Wertvolle Sträucher im Revier.

Schwarzer Holunder

(*Cytisus scoparius*)

Der Schwarze Holunder, auch bekannt als Holderbusch oder Holler, gehört zur Familie der *Caprifoliaceae* (Geißblattgewächse).

Was die Namen betrifft, so heißt Holler oder Holunder soviel wie der „hohle Baum“, da die dicke und leichte Mark im Stamm schwindet und sich leicht aus Zweigen entfernen lässt, so dass Röhren entstehen.

Verbreitung und Beschreibung

Der Schwarze Holunder ist eine der in Mitteleuropa häufigsten Straucharten. Weiters ist er in Westsibirien, dem Kaukasus und in Nordafrika anzutreffen.

Holunder ist ausgesprochen frosthart und gedeiht gut im Halbschatten. Er bevorzugt mittelschwere bis sandige, stickstoffreiche und frische, schwach saure Böden. In den Alpen ist er bis in einer Höhe von 1.500 m anzutreffen.

Der Schwarze Holunder ist ein Großstrauch oder kleiner Baum bis 11 m Höhe. Seine Äste mit den deutlich sichtbaren Lentizellen sind sehr auffällig, weil sie als hellere Erhebungen ins Auge fallen. Diese Erhebungen sind ausgefüllt mit weißem, fast schaumstoffartigem Mark. Die dickeren Äste sowie der Stamm haben eine längsgefurchte graubraune, korkartige Borke. Der Holunder ist ein Flachwurzler mit weitreichendem Wurzelwerk.

Die fünfzählig gefiederten Blätter sind oberseits dunkelgrün, unterseits heller blaugrün und verbreiten beim Zerreiben (wie auch die übrigen Pflanzenteile) einen unangenehmen Geruch.



Im Mai/Juni, nach dem Blattaustrieb, erscheinen die gelblichweißen, intensiv duftenden Blüten. Sie sind in flachen, doldenartigen Rispen (Trugdolden) zusammengefasst und können etwa 10-20 cm im Durchmesser erreichen.

Im August und September beginnen die anfangs roten, später schwarzen Vitamin-C- und Kaliumreichen, ungefähr 5 - 7 mm großen „Beeren“ (eigentlich Steinfrüchte) zu reifen. Die Früchte enthalten einen sehr stark färbenden Saft von tieferer Farbe.

Der Schwarze Holunder kann etwa 20 Jahre alt werden.

Nutzung

Holunder ist für den Rohgenuss nicht geeignet, da die Samen das giftige Glycosid „Sambunigrin“ enthalten. Erst beim Erhitzen wird das giftige Sambunigrin zerstört. Bei der Gewinnung des Saftes muss man die Samen entfernen (z.B. durch Passieren), der Saft eignet sich sehr gut als biologischer Färbesaft für die verschiedensten Verarbeitungspro-

dukte. Man kann daraus Marmelade, Gelee, Saft, Likör usw. bereiten.

Die frischen Blüten werden für „Holundersekt“ verwendet oder man bereitet daraus „Gebackene Holunderblüten“ (Hollerstrauben), indem man sie in Teig frittiert.

Getrocknete Hollerblüten werden zu gesundheitsfördernden Tees und zur Herstellung homöopathischer Mittel verwendet. Blüten, Früchte, Blätter und die Rinde finden auch in der Pharmazie Verwendung. Früher hat man aus den Holunderbeeren sogar eine Tinte hergestellt (Sambucin-Tinte).

Bedeutung im Revier

Der Holunder ist eine gute Bienenweide und dient vor allem Vögeln als Nahrungsquelle und Nistgelegenheit. Daneben bietet der Holunder noch einer großen Anzahl von Schmetterlingen und Insekten Futter.

Mühlviertler Jäger pflanzten fleissig neue Hecken

WINDHAAG/FREISTADT. Die Jäger der Jagdgenossenschaft Windhaag/Freistadt pflanzten gemeinsam mit dem Grundbesitzer Mitte April eine Hecke. Die insgesamt 850 Sträucher wurden dabei von der Jägerschaft zur Verfügung gestellt, wobei ausschließlich heimische Arten verwendet wurden. Acht Jäger und vier Helfer gingen dem Grundeigentümer dabei zur Hand.



WARTBERG/AIST. Die Jägerschaft Wartberg ob der Aist ist stets bemüht den Lebensraum des Wildes zu verbessern, und dies nicht nur im Jahr des Waldes. So wurde auch heuer wieder eine neue Heckenanlage im Revier des Jagdleiters Ing. Franz Auinger angelegt.



WEITERBILDUNG IM JBIZ

Kurs für „kundige Personen“ der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

Termin: Samstag, 8. September 2012
 Beginn 9.00 Uhr –vrstl. Ende: 16.00 Uhr
 Seminarleiter: GF Helmut Sieböck
 Vortragender: Dr. med.vet. Josef Stöger
 Kursbeitrag: Euro 35,-
 Teilnehmer werden nach dem Anmeldeeinlauf angenommen.

Unser Angebot an Wildäsungsmischungen

ein- und mehrjährige Mischungen für Frühjahrs- und Sommeranbau

- Dickicht
- Leckerbissen
- Wildackermischung Dr. Gattinger
- Federwildweide
- Wildacker einjährig
- Wildackereintopf nach OFö Rauwolf

Wildwiesenmischungen für mittlere und hohe Lagen

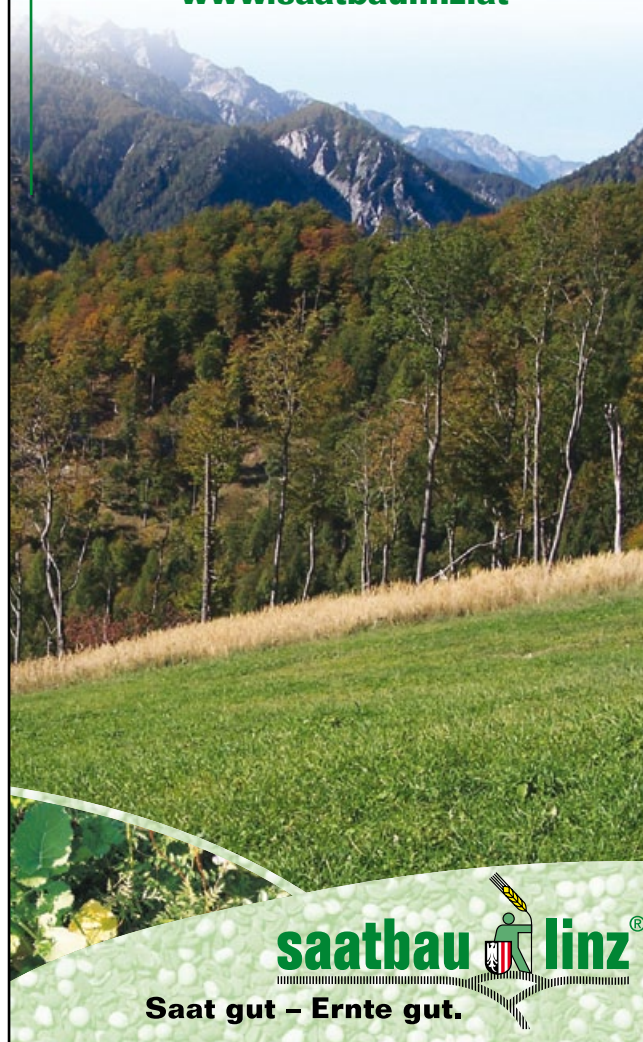
- mit Kräuteranteil
- ohne Kräuteranteil

Wir beraten Sie gerne!

Ing. Christian Dorninger
 Tel.: 0732/38900-1243

christian.dorninger@saatbaulinz.at

www.saatbaulinz.at



saatbau linz[®]
 Saat gut – Ernte gut.



SCHULE & JAGD.



Seminar für AHS-Lehrer und Lehrerinnen zum Thema Hund



Hunde haben bei der Ausübung der Jagd eine zentrale Bedeutung. Wie könnte ein weidwundes Stück ohne die feine Nase des Schweißhundes zustande gebracht werden oder wie wäre eine Gesellschaftsjagd auf Hasen und Flugwild denkbar ohne den Einsatz fermer Vorsteh- und Apportierhunde? Der ausgebildete Hund ist ja geradezu instrumentalisiert und gehört zur weidgerechten Jagd genauso wie ein präzise eingeschossenes Gewehr oder funktionierende optische Geräte zum sicheren Ansprechen. Die Bedeutung des Hundes ist in Jägerkreisen unbestritten.

Doch wird dem Team um Hund und Führer auch entsprechender Respekt und Anerkennung gezollt? Oder erwartet man eben nur im Ernstfall eine qualitativ hochwertige Arbeit eben dieses Teams, ohne an die vielen Stunden, ja Monate oder Jahre einsamen Übens zu denken, die einen zielorientierten Einsatz erst ermöglichen? Oder ist man gar schnell mit

Vorurteilen, wenn der Hund nicht auf Anhieb zum Stück findet, schnell ver-gessend, dass nicht der Hund, sondern eigentlich der Schütze unpräzise gearbeitet hat.

Wenn nicht einmal allen Jägern bewusst ist, welchen Aufwand es bedeutet, aus einem acht Wochen alten Welpen, einen fernen Jagdhund zu machen, welcher zeitliche, finanzielle und zuweilen nervenraubende Einsatz hinter einem jagdlich ausgebildeten Hund steckt – wie sollten dann erst Nichtjäger wissen, welche Anstrengungen von Hundeführern und Kursleitern unternommen werden, um Hunde in ausreichender Anzahl für alle Situationen und letztlich zum Wohl des Wildes auszubilden?

Die Öffentlichkeit betrachtet die Jagd nach wie vor mit einem gewissen Argwohn. Genau dieser Skepsis begegnet seit nunmehr zwei Jahrzehnten die Seminarreihe des Landesjagdverbandes für AHS-Lehrer und -Lehrerinnen. Am 12.

und 13. April fand bei BJM ÖR Alexander Biringler, beim „Moar in Grünbach“, in Gunkskirchen erneut ein solches Seminar statt. Unter dem Titel „Im Dienste des Menschen – der Hund zwischen Werkzeug und Kuscheltier“ werden äußerst vielfältig unterschiedliche Aspekte zum Thema Hund diskutiert. Wildbiologe Mag. Christopher Böck erläuterte in seinem Referat „Hundeartige im Konfliktfeld des Menschen – vom Heimkehrer Wolf über streunende Hunde bis zum Kulturfolger Fuchs“, während Dr. Werner Schiffner MBA die rechtliche Situation diverser Hundeartigen in freier Wildbahn unter dem Titel „Wildtier Wolf und Haustier Hund – wer hat welches Recht?“ diskutierte. Zum Höhepunkt der Veranstaltung wird der direkte Kontakt der AHS-Lehrer mit Hundeführern und Hunden im Rahmen eines Junghundekurses. Der Bezirkshundereferent von Vöcklabruck, Meisterführer Rudolf Sonntag, stellte typische Rassen, deren Aufgaben im Revier und den Ablauf einer Hundeproofung vor. Er betonte dabei vor allem auch die Notwendigkeit der Prüfungen, um die Wesenszüge der Hunde und deren Brauchbarkeit im Revier diagnostizieren zu können. Der Obmann des Welser Jagdhunde-Prüfungsvereins, Meisterführer Gerhard Kraft, ermöglichte letztlich den Lehrern Einblicke in die Ausbildung der Junghunde, indem er die Seminarteilnehmer Teile eines Ausbildungskurses vorführte. Einblicke, die so manchem Jäger, sicher aber allen Nichtjägern meist verwehrt bleiben! Doch gerade dieses direkte Teilhaben an den Anstrengungen der Hundeausbildung, an den Bemühungen von Hund und Führer, die gestellten Aufgaben zu lösen, aber vor allem auch an den glücklichen Momenten, in denen Hund und Führer sich zum erfolgreichen

Team vereinen zeigen den Lehrern und in der Folge der Öffentlichkeit, mit welchem Ernst, welcher Freude und mit welchem Idealismus die Hundeführer mit ihren Hunden ans Werk gehen, um für diverse Situationen in den Revieren gewappnet zu sein.

Ein großer Dank gebührt allen, die sich bereit erklärt haben, die Biologie-Lehrer und -Lehrerinnen Oberösterreichs die Arbeit mit den Hunden erleben zu lassen und damit einen wertvollen Beitrag geleistet haben, die Jagd in der Öffentlichkeit verständlicher zu machen.

*Dr. Roman Auer, ARGE-Leiter für Biologie,
Pädagogische Hochschule OÖ*



Die Hasengruppe des **Kindergartens Rohrbach** verbrachte mit Ing. Klaus Kobler einen lehrreichen und lustigen Vormittag im Revier Harrau/Rohrbach, wobei die Themen Wildtiere, Wald, Wasser und Jagd kindergerecht besprochen wurden.



Auf eine spannende Spuren- und Fährtsuche gingen die Kinder des **Kindergartens Waldburg** mit den Jägern. Ein besonderes Erlebnis stellte das Beschicken der Wildfütterung mit artgerechtem Futter dar.



Bereits am 17. August des Vorjahres wurden 24 Kinder aus **Kematen an der Krems** im Rahmen der Kinderferienaktion von der Jägerschaft unter Jagdleiter Günther Obermayr eingeladen. Neben der reichhaltigen Natur im Revier wurden zur Freude der Jugendlichen auch Jagdhunde und die Falknerei präsentiert.



Die Kinder des Caritashortes der Marktgemeinde **Riedau** waren echt begeistert und stellten ganz unbekümmert Fragen, die von Hortleiterin Veronika Gaishüttner und JL Gerhard Gehmaier beantwortet wurden. Besonders gefielen den Kindern die heimischen Präparate, die vom Jagdleiter gezeigt wurden.



Es ist bereits Tradition: Seit 2001 nimmt sich Jäger Martin (Tongitsch) zwei Nachmittage für die Schulanfänger im **Kindergarten Pießling** Zeit. Mit seinem treuen Begleiter, Jagdhund „Bergmann“, ging es bei herrlichem Winterwetter auch heuer wieder zur Rehwildfütterung. Die Kinder waren mit Begeisterung dabei, Futter wurde verteilt, viele Spuren wurden im Schnee entdeckt und Fragen beantwortet.



Bei herrlichem Winterwetter lud JL Walter Wiesinger, Jagdgebiet **Schenkenfelden II**, die Kindergartengruppe „Schildkröten“ zur Wildfütterung ein. Gemeinsam mit Kindergartenleiterin Greti, Tante Iris und zwei Jagdkollegen, verbrachten die begeisterten Kinder aufregende Stunden im Revier, wo neben dem Wildfutter austragen, ein leeres Hornissennest, ein Fuchsbau und viele Spuren im Neuschnee entdeckt wurden.



Im Namen der Kinder des **Kindergartens Garsten** bedanken sich die Pädagoginnen Melanie Ebenführer und Isolde Binder für die „tollen“ Bücher „Kathi und Florian mit dem Jäger durch geheimnisvolle Reviere“, aus denen JL Karl Weidmann im Rahmen ihrer Waldwochen die Geschichte aus dem Buch erzählte.



Der Wald und seine Bewohner waren am 16. Februar Thema für die vierte Klasse der **Volksschule Ort im Innkreis**. Bei einem Revierrundgang wurden so manche Fragen über Wild und Jagd von den Kameraden der hiesigen Jägerschaft beantwortet.



Im Februar machten sich fünf Weidmänner unter JL Hermann Kopf der GJ Gaflenz auf, um mit den 4. Klassen der **VS Gaflenz** einen Pirschgang durchzuführen. Die Kinder konnten aktiv beim Wildfüttern dabei sein, verfolgten auf ihrer Wanderung Fährte von Dachs und Hase und als besonderes Highlight wurden sogar Abwurfstangen von Rehböcken gefunden.



Die JG **Peilstein** mit JL Johann Kübelböck war auf einem Rundgang mit dem Kindergarten unterwegs. Bei einigen Stationen wurde über Wald, Tiere und Jäger berichtet. Das Buch „Kathi und Florian“ rundete diese gelungene Veranstaltung ab.

Wie alle Jahre wurde heuer am 14. Februar mit den Schülern der dritten Klasse **Volksschule Brunenthal** ein Informations-Vormittag mit den Jägern unter JL Otto Weyland veranstaltet. Den Kindern wurde die Bedeutung von Wald und Wild anhand von Fotos, aber auch direkt in der Natur nahe gebracht. Der Erholungswert des Waldes, die Pflege unserer Kulturlandschaft, auch als Lebensraum der Tiere, hat die Kinder sehr interessiert! Bei der Exkursion wurde zufällig ein verendetes Reh gefunden, welches frisch von einem Fuchs angeschnitten wurde...



Am 22. März veranstalteten wie jedes Jahr die Reichraminger Jägerschaft und die Jagdhornbläsergruppe den Aktionstag „Schule und Jagd“ und luden die 4. Klasse der **VS Reichraming** dazu ein. Den Schülern wurden spielerisch zunächst im Reichraminger Jagdmuseum, dann im Revier die Jagd und die Natur nähergebracht. Auch das Jagdhornblasen wurde geübt. Alles in allem ein für die Kinder sehr aufregender und lustiger Tag.

Monika Hinterbichler



NEUER GRATIS JAGD-KATALOG Jetzt anfordern!

GRATIS

Stammkunden erhalten alle Kataloge automatisch!

Europaweit bekanntes Spezial-Versandhaus

LAGO
Jagdjacke
Prestige

149,99
nur 59,99

WASSER-ABWEISEND
WINDDICHT
BREITEN
WÄRMEDÄMMEND

il Lago Jagdjacke PRESTIGE
Modernstes Material für höchste Ansprüche, Funktionalität und Tragekomfort. 2 Blasebalgtaschen und 2 Einschubtaschen bieten viel Platz. Das warme Innenfutter trotz nahezu jeder Wetterlage. Mit 2-Wege-Reißverschluss, Kordelzug zur Regulierung der Taillenweite. Farbe: grün. Obermaterial, Wattierung, Futter: 100 % Polyester. Größen: M-3XL.
Bestell-Nr. 138950.70.006
bisher € 149,99 **jetzt € 59,99** Ohne Deko

Tel.: (01) 3 10 06 20

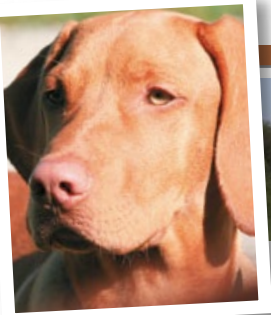
www.askari-jagd.at

Askari Sport GmbH
Austria Paket System GmbH
Fischerweg 10
A-4063 Hörching

Telefon (01) 3 10 06 20
www.askari-jagd.at
E-mail: service@askari-jagd.at

Amtsgericht Coesfeld, eingetragen HRB/6840 - Geschäftsführer: Paul Brüggemann, Heike Wagner, Rüdiger Walter

Porto- und Verpackungskosten bei Kreditkarten/Bankeinzug € 5,95. Bei Nachnahmesendungen zzgl. Nachnahmegebühren. (Bonität vorausgesetzt). Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen unter www.askari-jagd.at. Dieser Artikel ist nur über den Versand erhältlich, nicht in den Läden! Lieferung solange der Vorrat reicht!



HUNDEWESEN.



Foto: Schiesser

Einladung und Ausschreibung

Der Oberösterreichische Landesjagdverband richtet mit dem Österreichischen Dachshundeclub, Sektion OÖ am **Samstag, 8. September 2012** in Sandl in den Revieren des Czernin-Kinsky'schen Forstgutes Rosenhof die



15. Erschwerte Schweißprüfung

als Schweißsonderprüfung ohne Richterbegleitung aus.



Der OÖ. Landesjagdverband hat für diese Verbandsschweißprüfung das Schweißleistungsabzeichen "Silberner Fährtenbruch" gestiftet.

Jeder Spezialverein des Österreichischen Jagdgebrauchshunde-Verbandes ist eingeladen, einen in Oberösterreich geführten Jagdhund zu dieser Prüfung zu melden. Die Prüfung ist auf 16 Hunde begrenzt. Falls bei Nennschluss noch Plätze frei sind, kann pro Spezialverein noch je ein weiterer Hund in der Reihenfolge des Einlangens genannt werden. Zweck dieses Bewerbes ist die Vorstellung der Vielfalt unseres Rassehundewesens und die Präsentation der hohen Leistungsfähigkeit des Jagdhundes auf der Wundfährte. Diese Schweißprüfung ohne Richterbegleitung wird nach der Prüfungsordnung des ÖJGV gerichtet. Erfolgreiche Hunde werden in das Leistungsbuch des ÖJGV eingetragen.

Ehrenschutz: Landesjägermeister ÖkonR Sepp Brandmayr; ÖJGV Präsident Mf. Ofö. Ing. Alexander Prenner; LJM-Stv. BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer

Organisation: Prüfungsleiter: LHR-Stv. Max Brandstetter; Stv. Prüfungsleiter: Del. BHR Horst Haider (Vorsitzender des Jagdhundeausschusses)

Organisationskomitee: Der Prüfungsleiter LJM-Stv. BJM Mf. Kons. Gerhard Pömer; Del. BHR Horst Haider, Österreichischer Dachshundeclub, Sektion OÖ

Standquartier und Prüfungsrevier: Gasthof „Kirchenwirt“, Inh. Biebl Bernhard, 4251 Sandl 51, Tel.: 0664/2223543; Czernin-Kinsky Forstgut Rosenhof, Sandl

Prüfungstag: Samstag, 8. September 2012, Richterbesprechung: 7.00 Uhr
Eintreffen der Hundeführer im Standquartier um 7.30 Uhr, anschließend gemeinsame Abfahrt

Prüfungsbeginn: 9.00 Uhr, Schweißfährte: Hochwildschweiß; Nenngeld (Reugeld): 30,- Euro

Gültige oö. Jagdkarte, Einzahlungsbeleg, Abstammungsnachweis und Tollwut-Impfzeug-

nis sind vor Prüfungsbeginn dem Prüfungsleiter vorzulegen.

Nennschluss: 9. Juli 2012

Nennungen: Nur mit ÖJGV Nennformular vom Spezialverein an: OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1, E-Mail: office@oeljv.at

Mindestalter des Hundes: Vollendetes 18. Lebensmonat

Preise: Urkunde, Ehrenpreise und „Silberner Fährtenbruch“.

Quartiermöglichkeit: Gasthaus Biebl (Kirchenwirt) 4251 Sandl 51, Tel.: 0664/2223543 (selbst bestellen)

Prüfungsordnung: Prüfungsordnung für Einzelleistungen, Schweißprüfung ohne Richterbegleitung = „SPOR“ des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes i.d.g.F.

Mindeststehzeit der mit Hochwildschweiß getupften Fährten: 20 Stunden. Fährtenlänge etwa 1600 Schritt, 3 Wundbette und 5 Verweiserpunkte. Arbeitszeit max. 2 Stunden, mindestens zwei Verweiserpunkte müssen beim zustande gebrachten Stück vorgewiesen werden.

Richter: ÖJGV-Leistungsrichter sowie Bezirksjagdhundereferenten.

Jagdhornbläser: Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St. Leonhard

Prüfungsabschluss: Etwa 16.00 Uhr vor dem Jagdhaus Schöllbruck

Mit dem Wunsche, dass auch diese 15. Verbandsschweißprüfung, die nun zum elften Mal als Prüfung ohne Richterbegleitung ausgerichtet wird, der Förderung des Jagdhundewesens in Oberösterreich zu dienen und der Pflege jagdlicher Kameradschaft gerecht werden möge, grüßen mit

Weidmannsheil und Ho Rüd ho
LHR-Stv. Max Brandstetter, Prüfungsleiter und Ihr ÖR Sepp Brandmayr, Landesjägermeister

100 Jahre Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband (ÖJGV)



Der Österreichische Jagdgebrauchshunde-Verband (ÖJGV) feierte am 30. März 2012 im Kongreßzentrum Toscana, Gmunden, sein 100-jähriges Bestandsjubiläum.

Zahlreiche Ehrengäste waren zu diesem Festabend erschienen. Allen voran der jagdliche Hausherr Landesjägermeister von OÖ, ÖkR Sepp Brandmayr, Landesjägermeister Dipl.-Ing. Peter Prieler aus dem Burgenland, Landesjägermeister-Stv. Dipl.-Ing. Erhard Brandstetter aus NÖ, LJM-Stv. und ÖJGV Vorstandsmitglied Mf. Gerhard Pömer und der Präsident des Österreichischen Kynologenverbandes (ÖKV) Dr. Michael Kreiner sowie LAbg. Anton Hüttmayr. Weiters waren alle Obmänner und Präsidenten der Ver-

In den Grußworten wurde der Jagdhund als unbedingt notwendig und unverzichtbar für die weidgerechte und tierschutzkonforme Ausübung der Jagd hervorgehoben. Gerade durch die kontrollierte jagdliche Leistungszucht und durch ein transparentes Österreichweites Jagdhundeprüfungswesen kann dieser Anspruch im gesamten Bundesgebiet gewährleistet werden. Hier kommt dem ÖJGV eine wichtige Rolle zu, auf die geänderten Rahmenbedingungen in der Jagdhundausbildung, als auch in der täglichen Jagdpraxis, entsprechend zu reagieren und das in seinen Reglements zu berücksichtigen. Mit mehr als 1.000 Leistungsrichtern für Jagdhunde stehen professionelle Experten für das Jagd-

Jagdhundedachverband zu gründen, reichen aber bis in die Zeit vor 1880 zurück und mündeten schließlich in die Organisation des gesamten Hundewesens in Österreich. Sie führten im Jahre 1909 zunächst zur Gründung des Österreichischen Hundezuchtverbandes, welcher dann wenige Jahre später den Namen Österreichischer Kynologenverband (ÖKV) wählte. Im April 1912 leitete Fürst Emanuel Ypsilanti - er war auch Gründungspräsident des ÖKV - in einer Ausschusssitzung des Österr. Hundezuchtverbandes die Gründung eines „Suchenverbandes“ ein. Nach Ende des 1. Weltkrieges wurde der Österr. Suchenverband in Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband (ÖJGV) umbenannt.

In den vergangenen Jahrzehnten wurde die Hundearbeit stetig ausgebaut. Die Anzahl der Jagdhundeprüfungen stieg dadurch auch an. Waren z.B. im Jahr 1995 noch ca. 1.800 Jagdhundeprüfungen, so wurden im Jahr 2011 mehr als 2.400 Jagdhundeprüfungen in Österreich abgenommen.

So ist es auch als Erfolg für die Arbeit der ÖJGV-Funktionäre zu sehen, dass z.B. die ÖJGV-Jagdhundeprüfungen in den Bundesländern OÖ, Burgenland und NÖ für die Anerkennung als Revierhund nach dem jeweiligen Landesjagdgesetz gelten.

In den letzten 10 Jahren stellte vor allem das neue Tierschutzgesetz eine große Herausforderung für die Ausbildung und Prüfung von Jagdhunden dar. Hier hat der ÖJGV einen Weg der Diskussion und Offensive eingeschlagen, um zu agieren und nicht zu reagieren. So manche Unterstützung seitens der Politik wäre wünschenswert gewesen, ist jedoch leider ausgeblieben!

Neue Führung im Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband

Am 31. März 2012 fand die Generalversammlung des ÖJGV mit der Neuwahl des Präsidiums und Vorstandes statt. Mf. Ing. Alexander Prenner übergab das Amt des Präsidenten an den bisherigen Vizepräsidenten und Leistungsbuchführer



Bei der 100 Jahr Feier des Österreichischen Jagdgebrauchshundeverbandes (ÖJGV) waren zahlreiche Spitzenvertreter der Österr. Jagd anwesend. So konnten der nunmehrige ÖJGV-Ehrenpräsident Mf. Ing. Alexander Prenner (4.v.l.) und Präsident Mf. Johannes Schiesser (l.) sowie Vizepräsident FV Ing. Leopold Ivan (2.v.r.) Landesjägermeister Dipl.-Ing. Peter Prieler, Burgenland, LJM-Stv. Dipl.-Ing. Erhard Brandstetter, Niederösterreich, Hausherrn LJM ÖR Sepp Brandmayr und LJM-Stv. Mf. Gerhard Pömer begrüßen (v.l.).

bandsvereine des ÖJGV vertreten. Auch die Landesjagdhundereferenten aus NÖ, OÖ, der Steiermark, aus dem Burgenland, Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg haben durch ihre Teilnahme an diesem Festabend die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Landesjagdverbänden und dem ÖJGV dokumentiert.

hundeprüfungs- und -ausbildungswesen zur Verfügung.

Präsident Mf. Ing. Alexander Prenner gab in seiner Festansprache einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte des ÖJGV vor 100 Jahren. Die Bestrebungen, einen gemeinsamen

Mf. Johannes Schiesser und wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten ernannt. Damit ist ein kontinuierlicher Fortbestand der Jagdkynologie in Österreich gewährleistet. Der vom Vorstand vorgelegte Wahlvorschlag wurde von den Delegierten der Generalversammlung einstimmig angenommen:

PRÄSIDIUM:

Präsident: Mf. Johannes Schiesser

1. Vizepräsident:

FV Ing. Leopold Ivan

2. Vizepräsident:

Mf. Konrad Bratengeyer

3. Vizepräsident:

Mag. Christopher Böck

Generalsekretär:

Ofö. Ing. Erich Kauderer

Stellvertreter:

Mag. Friedrich Kleestorfer

Kassier: FV Ing. Leopold Ivan

Stellvertreter: LHR Bernhard Littich

Leistungsbuchführer: Andreas Eisl

LBF-Stellvertreter: Hansjörg Reisinger

Richterreferent: Peter Hübler

Stellvertreter.: Mag. Lore Offenmüller

VORSTAND:

Delegierter Zentralstelle LJV:

Dr. Peter Lebersorger

Delegierter des ÖKV:

Präsident Dr. Michael Kreiner

BEIRÄTE:

Gert Dobrovolny (Brackenkommision),

Mf. Ing. Dieter Kowarosky, Helene

Göbel, Mf. Herbert Plösch, Johann

Hayden, Ursula Hochleitner,

Dr. Johannes Plenk

SCHIEDSGERICHT:

Dr. Rudolf Gürtler, Siegfried Kreil, Mf.

Rudolf Sonntag, Walter Wagner, Ofö

Ing. Andreas Tiller, Karl Gruber

Präsident Johannes Schiesser führte nach seiner Wahl u.a. aus: „Wir haben in den letzten Jahrzehnten als ÖJGV, als Rassespezialvereine und allgemeine Prüfungsvereine viel erreicht. Viele Organisationen, nicht nur Landesjagdverbände, wissen, dass es qualifizierte Fachleute in Form der Leistungsrichter für Jagdhunde in Österreich gibt, die sich professionell mit dem Jagdhundewesen auseinandersetzen. Nehmen wir dieses, meiner Meinung nach sehr gute Standing, nicht als

Ruhepolster, sondern als Herausforderung und Auftrag für die Zukunft auf. In diesem Sinne darf ich Sie um Unterstützung bitten, dass wir gemeinsam den guten Weg für unsere Jagdhunde in das zweite Jahrhundert des ÖJGV fortsetzen.“



Das Buch über 100 Jahre Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband mit interessanten Fotos und Berichten ist beim ÖJGV (sekretariat@oejgv.at) oder beim OÖ Landesjagdverband (ooe.jaeger@ooeljv.at) für € 20,- erhältlich.

DIE FIAT 4X4 MODELLE: MIT SICHERHEIT MEHR FAHRSPASS!

- **PANDA CLASSIC 4X4 PLUS** mit Klimaanlage ab € 12.400,- inkl. € 1.500,- Klima-Bonus¹⁾
- **FREEMONT AWD** mit 7 Sitzen und 6-Gang Automatik ab € 33.250,- inkl. € 2.500,- Klima-Bonus¹⁾
- **SEDICI 4X4 PLUS** mit Klimaanlage ab € 16.500,- inkl. € 1.500,- Klima-Bonus¹⁾

Gesamtverbrauch 6,0 – 7,3 l/100 km, CO₂-Emissionen 139 – 194 g/km.
Symbolfotos. Alle Beträge sind unverbindlich empfohlene, nicht kartellierte Richtpreise bzw. Aktionspreise inkl. Händlerbeteiligung, MwSt. und NoVA. lt. NoVAG idgF. Angebot freibleibend, solange der Vorrat reicht. 1) Aktion gültig bei Eintausch eines gebrauchten Fahrzeuges das älter als 2 Jahre ist (ausgenommen Fiat Freemont AWD, ohne Jahresgrenze). Eintauschfahrzeug muss auf den Käufer mind. 3 Monate angemeldet sein. Aktion nur gültig für ein Fahrzeug pro Kunde bei Kaufabschluss eines neuen Fiat Aktions modells. Stand 05/2012. Details bei Ihrem Fiat Partner.

**IHRE PARTNER
IN OBERÖSTERREICH !**



Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband

Präsident: Mf. Johannes Schiesser, Hilpersdorf 52, 3133 Traismauer, Tel + Fax 02783/7462, Mobil:0676 7045992 e-mail: president@oejgv.at

Bei der **Vorstandsitzung** am 31.03. 2012 in Gmunden, wurden folgende Leistungsrichteranerwärter bestätigt.

Oberösterreich:

Eschlböck Johann Karl 4923 Lohnsburg, Kramling 4, IVJGHK, Vorstehhunde
Reindl Christian 4204 Ottenschlag, Wintersdorf 35, JHPV Linz, Vorstehhunde
Wieser Roland 4493 Wolforn, Waldrandstrasse 18, ÖVMÜ, Vorstehhunde



ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Obmann: Franz Gruber, Schildbach 14, 8230 Hartberg, e-mail: franz.p.gruber@aon.at, www.jagdterrier.at

PRÜFUNGSBERICHT

von der Schweißsonderprüfung am 05. Mai 2012 bei St. Peter am Wimberg, gemeldet 4 Hunde, angetreten 4 Hunde; Prüfungsleiter: Alois Habringer; Leistungsrichter: Otto Stöttner, Anton Prünster

I. PREIS

ULA vom Hochkuchelberg, ÖHZZB 9126, 17. 09. 2010, Z Mf. Franz Lang, EF Ing. Siegfried Birngruber, 14 min., 64 Punkte

II. PREIS

BESSY vom Wetterstein, ÖHZZB 8861, 14. 04. 2008, Z Wolfgang Kraus, EF Augustin Aumüller, 14 min, 54 Punkte

PAULA vom Fronwald

ÖHZZB 9006, 11. 08. 2009, Z Franz Scharnböck, EF Josef Schütz, 22 min, 54 Punkte

FANNY von der Pyrau

ÖHZZB 9094, 10.06.2010, Z Wolfgang Leitner, EF Gottfried Pachinger, 24 min, 50 Punkte

Brauchbarkeitsprüfungen 2012

Nennschluss für die Brauchbarkeitsprüfung ist 14 Tage vor dem Prüfungstermin!

Bezirk	Wochentag	Datum	BHR	Telefon
Braunau	Samstag	13.10.12	Franz Baier	07755/5320
Eferding	Samstag	13.10.12	Franz Hattinger	0664/60 483 3010
Freistadt	Samstag	06.10.12	Max Brandstetter	0664/1494302
Gmunden	Samstag	06.10.12	Alois Hofer	07617/2741 0699/11702777
Grieskirchen	Samstag	06.10.12	Bernhard Littich	0664/6293091
Kirchdorf	Samstag	06.10.12	Leopold Langeder	0664 / 4650154
Linz	Samstag	13.10.12	Alois Auinger	07223 / 81371
Perg	Samstag	13.10.12	Horst Haider	07265/5777
Ried	Samstag	13.10.12	Adolf Hellwagner	0699/10551964
Rohrbach	Samstag	13.10.12	Manfred Leitner	0664/7975672
Schärding	Samstag	22.09.12	Rainer Schlipfinger	07713/8247
Steyr-Süd	Sonntag	07.10.12	Josef Pfarl	07254 / 7014
Steyr-Nord	Sonntag	07.10.12	Roland Wieser	0650/4210251
Urfahr	Montag	24.09.12	Christian Reindl	07211/8350 0664 3640296
Vöcklabruck	Samstag	13.10.12	Rudolf Sonntag	0699/12699188
Wels	Samstag	13.10.12	Gerhard Kraft	0699/11655159

Es sind ausschließlich gechipte Jagdhunde zur Prüfung zugelassen.

Tierpräparate

„Wir liefern preiswerte Topqualität“

Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4662 Steyermühl, Ehrenfeld 10
Tel. 076 13/34 11 · Fax-DW -21

Navigationsadresse: Ohlsdorf, Ehrenfeld 10

www.praeparator.com

Anspruchsvolle Jäger gehen keine Kompromisse ein.





ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Obmann: Franz Gruber, Schildbach 14, 8230 Hartberg, e-mail: franz.p.gruber@aon.at, www.jagdtterrier.at

PRÜFUNGSBERICHT

von der Anlagenprüfung am 05. Mai 2012 bei St. Peter am Wimberg; Gemeldet: 13 Hunde, angetreten: 13 Hunde

Prüfungsleiter: Ing. Christian Grill, Formwert: Hannes Dörfler, Leistungsrichter: Normen Birkbauer, Mf. Franz Lang, Otmar Lechner, Andreas Nimmervoll, Werner Weglehner, LRA: Maria Berghuber, Michael Erler

I. PREIS

AMIRO vom Ranitzgraben, ÖHZZB 9174, 07. 04. 2011, Torro v.Hochkuchelberg x Bella v.Bretzengute, Z Karl Eckersdorfer, EF Josef Hauer, 39 / 47, RH Hw v / Fw gut, 136 Punkte

APOLLO Baltia, ÖHZZB 9180, 11. 05. 2011, Karro v.Grenzkamm x Xandi v.Obermayerhofen, Z Walter Schanda EF Josef Huber jun., 36 / 48 Glh Hw v / Fw sg, 136 Punkte

ANKA vom Ranitzgraben, ÖHZZB 9178, wie oben, EF Josef Kastler, 33 / 43 Rh Hw v / Fw gut, 136 Punkte

AKKO vom Ranitzgraben, ÖHZZB 9175, wie oben, EF Andreas Gusenbauer, 37 / 46 Glh Hw v / Fw sg, 133 Punkte

ERLE vom Raubwald, ÖHZZB 9070, 15. 05. 2010, Axl v. Mittergraben x Conny v.Raubwald, Z Johann Braun EF Johann Penz, 35 / 47, Glh Hw v / Fw v, 133 Punkte

DIXI vom Bretzengute, ÖHZZB 9198, 13.05.2011, Tago v. Hochkuchelberg x Teri Aluminium, Z Josef Wallner EF Günther Vollmann-Kranzl, 37 / 47 Rh Hw sg / Fw sg, 128 Punkte

LINA von Stattenberg, ÖHZZB 9171, 02.04.2011, Sebi v.Grenzkamm x Nixe II v.Mardersteg, Z Josef Kogler, EF Helmut Heigl, 37 / 48 Rh Hw. Sg / Fw sg, 123 Punkte

BAKIRA vom Mittergraben, ÖHZZB 9020, 15.11.2009, Dani v.d.Nordkette x Cindi v.d.Tanner Leiten, Z Josef Garstenauer, EF Jürgen Gruber, 35 / 45 Glh Hw sg / Fw v, 119 Punkte

II. PREIS

M-NELLY vom Schindergraben, ÖHZZB 9161, 31.01.2011, Carlos Antlitz x Jutta v.Schindergraben, Z Franz Gruber, EF Fritz Stöger, 36 / 44, Glh Hw v / Fw sg, 126 Punkte

KATHI von Stattenberg, ÖHZZB 9029, 03.01.2010, Balou v.Düwelsdamm x Nixe II v.Mardersteg, Z Josef Kogler, EF Josef Indinger, 36 / 54, Glh Hw sg / Fw sg, 99 Punkte

ISSY von Stattenberg ÖHZZB 8796, 26.03.2008, Fausto v.Gassnergraben x Nixe II v.Mardersteg, Z Josef Kogler, EF

Felix Fuchs, 37 / 50, Rh Hw. v / Fw v, 98 Punkte

III. PREIS

DON vom Bretzengute, ÖHZZB 9197, 13.05.2011, wie oben, EF Ing. Peter Langeder, 40 / 52, Rh Hw. v / Fw v, 124 Punkte

FYNA von der Pyrau ÖHZZB 9093, 10.06.2010, Vito v. Obermayerhofen x Felba v.Ohetal, ZEF Wolfgang Leitner, 34 / 46, Rh Hw v / Fw sg, 116 Punkte



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmirll
Fasangasse 30, 4053 Haid
Telefon: 07229/87590

Ergebnis der Bringtreueprüfung

Trotz windigem, kaltem Suchenwetter, aber strahlendem Sonnenschein, konnte die Bringtreueprüfung am 1. April 2012 im schönen Waldrevier Haibach o. a. Donau unter der Prüfungsleitung von Mf. Klaus Wimmer durchgeführt werden. Von den 16 gemeldeten Hunden mit ihren Führern konnten 15 positiv durchgeprüft werden.

Ein herzliches Weidmannsdank allen mitwirkenden Leistungsrichtern, Leistungsrichteranwärtern, besonders den Revierversantwortlichen JL Ernst Pointinger, Willi Rathmaier, JL Peter Schlager sowie allen Hundeführern für ihr vorbildliches Verhalten bei der Prüfung.

Daniela Hofstadler, Schriftführerin



Rasse	Name des Hundes	Bringwild/Zeit	Führer
KIMü	Eico vom Pöchlarnfeld	Ente 36 Sek.	Willhelm Rathmayer
WK	Ina II vom Forst	Marder 41 Sek.	Alois Scharnreitner
DDR	Quinto v. d. Morgenpirsch	Hase 48 Sek.	August Rammerstorfer
MVK	Jimmy vom Staatzer Berg	Ente 57 Sek.	Otto Ziegler
WK	Lexa vom Winterberg	Marder 1:07 Min.	Ing. Mag. Peter Demberger
DDR	Pora v. d. Morgenpirsch	Fasan 1:18 Min.	Manfred Sturmberger
DDR	Fera von Steinerkirchen	Marder 1:27 Min.	Albin Mairpeter
DK	Minor von der Zista	Hase 2:32 Min.	Martin Stummer
DK	Caro v. d. Steinbrücken	Hase 2:36 Min.	Karl Bolda
DDR	Zappi's EreK	Fuchs 2:51 Min.	Daniel Nöbauer
GrMü	Heidi v. d. Scheuchermühle	Hase 3:10 Min.	Josef Lanzersdorfer
CF	Borka z Otmického Polesí	Ente 3:34 Min.	Max Demmelbauer
DL	Birka v. Waldviertler Forst	Fuchs 7:46 Min.	Mf. Alois Breinesberger
EP	Blackrock Court Jester	Fasan 12:14 Min.	Elisabeth Hinterberger
DK	Quitt von der Zista	Hase 14:50 Min.	Friedrich Gartner



Vollgebrauchsprüfung

6. + 7. Oktober 2012

Raum Alkoven, Buchkirchen

Prüfungsleiter: Mf. Klaus Wimmer
4020 Linz, Weingartshofstraße 36
Tel. 0664/351 54 06

Zusammenkunft: 06. 10. 2012 um 7.30
Uhr, Mostheuriger Manfred Schartmüller
Staudach 18, 4072 Alkoven, Tel.
07274/8959

Nenngeld = Reugeld

Mitglieder, sowie Inhaber einer NÖ:

JK: € 70,-; Nichtmitglieder: € 95,-

Zusatzarbeit: € 22,-

Nennungen sind bis längstens 15. Sep-
tember 2012 unter gleichzeitiger Be-

zahlung des Nenngeldes an den Prü-
fungsleiter schriftlich zu senden. Konto
Nr.: 0500-701819, Allgemeine Sparkasse
Linz, BLZ 20320

**Tollwutimpfung ist Pflicht! Kranke
oder krankheitsverdächtige Hunde
und hitzige Hündinnen sind zu den
Leistungsprüfungen nicht zugelassen!**

Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 16
Hunde beschränkt. Geprüft wird nach
der Prüfungsordnung des ÖJGV für Vor-
stehhunde!

Mitzubringen sind: Abstammungsnach-
weis, Impfzeugnis, Kopie des Einzah-
lungsscheines, Schleppenwild, Gewehr
+ Patronen

Feld- und Wasserprüfung

22. September 2012

Raum Pucking

Prüfungsleiter: Peter Hofstadler
4211 Alberndorf, Höhenweg 2

Tel. 0664 / 960 30 74

Zusammenkunft: 22. 09. 2012 um 7.00
Uhr, GH Günther Steindl, Hasenuferstra-
ße 12, 4055 Pucking, Tel. 07224 / 875 44

Nenngeld = Reugeld

Mitglieder, sowie Inhaber einer NÖ:

JK: € 45,-; Nichtmitglieder: € 65,-

Nennungen sind bis längstens 05. Sep-
tember 2012 unter gleichzeitiger Be-
zahlung des Nenngeldes an den Prü-

fungsleiter schriftlich zu senden. Konto
Nr.: 0500-701819, Allgemeine Sparkasse
Linz, BLZ 20320

**Tollwutimpfung ist Pflicht! Kranke
oder krankheitsverdächtige Hunde
und hitzige Hündinnen sind zu den
Leistungsprüfungen nicht zugelassen!**

Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 20
Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung
des ÖJGV für Vorstehhunde!

Mitzubringen sind: Abstammungsnach-
weis, Impfzeugnis, Kopie des Einzah-
lungsscheines, Schleppenwild, Gewehr
+ Patronen

Schweißergänzungsprüfung (SEP)

13. Oktober 2012

Raum Reichenau im Mk.

Prüfungsleiter: Peter Hofstadler
4211 Alberndorf, Höhenweg 2

Tel. 0664 / 960 30 74

Zusammenkunft: 13. 10. 2012 um 09.00
Uhr, GH Seyrlberg, Seyrlberg 5, 4204 Rei-
chenau im Mk., Tel. 07211 / 8202

Nenngeld = Reugeld

Mitglieder, sowie Inhaber einer NÖ: JK:

€ 35,-; Nichtmitglieder: € 45,-; Nen-

nungen sind bis längstens 20. Septem-
ber 2012 unter gleichzeitiger Bezahlung
des Nenngeldes an den Prüfungsleiter
schriftlich zu senden. Konto Nr.: 0500-

701819, Allgemeine Sparkasse Linz, BLZ
20320

Tollwutimpfung ist Pflicht!

**Kranke oder krankheitsverdächtige
Hunde sind nicht zugelassen!**

**Prüfungsbeschreibung: 300 Schritte
Länge mit Rehschweiß getupft, 1 Ha-
ken, mind. 3 h Stehzeit, reine Riemen-
arbeit!**

Die Teilnehmeranzahl ist auf max. 20
Hunde beschränkt.

Geprüft wird nach der Prüfungsordnung
des ÖJGV!

Mitzubringen sind: Abstammungsnach-
weis, Impfzeugnis, Kopie des Einzah-
lungsscheines, Schweißhalsung und
Schweißriemen!



DIE
PIRSCHBÜCHSE

— M03 STALKER —



Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Foto: Koozack.de-2012

Import und Fachhandels-Auskunft:
Idl GmbH • Südbahnstr. 1 • A-9900 Linz
office@waffen-idl.com



WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft,
Wimsbacher Straße 1, 4651 Stadl-Paura
Mobil: 0699/116 55 159, E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

Bringtreueprüfung

Bringtreueprüfung am 14. 4. 2012 in
Lambach OÖ, angetreten sind 21 Hunde,
durchgeprüft wurden 20 Hunde; Prü-

funksleiter Franz Mühleher. Weid-
mannsdank der Eigenjagd Stift Lambach
für die Revierbereitstellung!



Rasse	Name des Hundes	Eigentümer
DK	Matador v d Paura Leithen	Gerhard Kraft
DK	Mssissippi v d Paura Leithen	Manuel Kraft
DK	Mars v d Paura Leithen	Robert Christian
DK	Merlin v d Paura Leithen	Johann Schmitzberger
DK	Maske v d Paura Leithen	Franz Lanzinger
DK	Mercy v d Paura Leithen	Johann Edlmayr
DK	Melody v d Paura Leithen	Robert Madaras
DK	Birko v d Antheringer – Au	Karl Pabst
DK	Elsa vom Hofamt	Friedrich Mandl
DK	Ella v Oberbergham	Johann Wagner
DK	Banny von Eckhof	Josef Kalteböck
Retr.	Sur le Quivive Amelie	Laurenz Seltenhammer
CBR	Port West Inidian Jones	Alfons Humer
DDR	Yola vom Wulkaboden	Mathias Winkler
DL	Lotte von Imhof	Hermann Mayr
DDR	Zappi ,s Gerry	Wolfgang Rohrer
DDR	Flora v Steinerkirchen	Harald Niederhametner
DDR	Peggy v d Morgenpirsch	Herbert Hofer
Grfon	Cira vom Spengeder-Gut	Norbert Lehner
GrMü	Ares v Gumprechtsberg	Josef Wachholbinger



ÖSTERREICHISCHER VEREIN FÜR GROSSE UND KLEINE MÜNSTERLÄNDER

Geschäftsstelle:
Vizepräsident Michael Carpella
Böhmer Straße 14, 4190 Bad Leonfelden
Handy: 0664/2621856,
e-mail: geschaeftsstelle.oemue@aon.at

Neue Gesichter beim Verein für Große und Kleine Münsterländer

Der Österreichische
Verein für Große und
Kleine Münsterländer
hat am 17. März 2012,
in St. Ruprecht/Stmk
seine ordentliche Ge-
neralversammlung ab-
gehalten.
Bei den Neuwahlen
wurden folgende Per-
sonen in den Vorstand
gewählt.



BUNDESFUNKTIONÄRE

Präsident (Foto): Peter Hübler
Vizepräsident (Geschäftsstelle):
Michael Carpella
Hauptkassier: Franz Jeitler
Hauptzuchtwart: Manfred Fragner

BEREICH OST

Obmann: Mf. Reinhard Ehrenhofer
Zuchtwart: Dipl.-Ing. Dr. Sabine Bickel
Kassier: Mag. Philipp Ita
Beirat: Alois Göpfert
Beirat: Paul Pittnauer
Beirat: Fö. Ing. Friedrich Holzinger

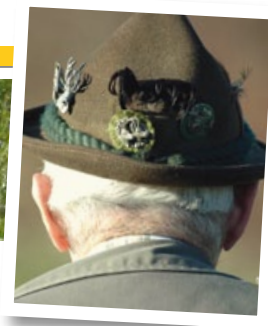
BEREICH SÜD

Obmann: Mf. Reinhold Ster
Zuchtwart: Ing. Franz Glössl
Kassier: Mf. Severin Liebmann
Beirat: Josef Garber
Beirat: Franz Stadlbauer
Beirat: Wolfgang Sommer

BEREICH WEST

Obmann: Georg Kühberger
Zuchtwart: Ingrid Reischenböck
Kassier: Sonja Carpella
Beirat: Mag. Clemens Schneglberger
Beirat: Rudolf Humer
Beirat: Klaus Waselmayr

Michael Carpella



BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.

Jahreshauptversammlung der Bad Ischler Jagdhornbläser

Am 13. April 2012 hielten die Bad Ischler Jagdhornbläser ihre 9. Jahreshauptversammlung ab, wobei Obmann Franz Unterberger Bezirksjägermeister ÖR Alois Mitterndorfer, Bezirksobmann der Jagdhornbläser Ing. Josef Amering, Vizebürgermeister Christian Zierler und Stadträtin Heidemarie Stögner als Ehrengäste begrüßen durfte.

Nach der musikalischen Begrüßung und den Grußworten des Obmanns resümierte Hornmeister Klemens Wimmer über das vergangene Jahr. Er bedankte sich bei seinen Kameraden für die Disziplin und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr, für die 22 Einsätze, 31 Proben, eine Bezirksprobe und 21 Jungbläserproben. Weiters wurden mit Christof Eisl, Florian Pammesberger und Josef Hinterberger drei neue Mitglieder aufgenommen.



Die Jäger der Jagdgesellschaft Bad Wimsbach-Neydharting mit JL Alois Riedl und Jungjäger Bürgermeister Mag. Erwin Stürzlinger sowie die Jagdhornbläser und die Mitglieder des Jagdausschusses errichteten anlässlich der Feier „**30 JAHRE JAGDHORNBLÄSER BAD WIMSBACH**“ einen **Maibaum** am Marktplatz. Zahlreiche Gäste beobachteten diese Aktion und erfreuten sich an den Jagdhornklängen.

Veranstalter: Jägerschaft Bad Wimsbach-Neydharting

BEZIRKSJÄGER BEZIRK WELS-LAND & WELS STADT BALL

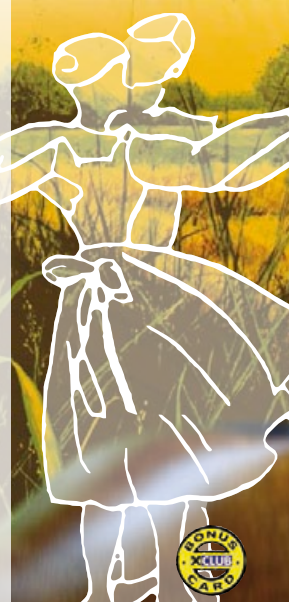
18.-19. AUGUST 2012

im **SCHLOSS MEIERHOF**
in Bad Wimsbach-Neydharting

PROGRAMM

SAMSTAG Bezirksjägerball mit dem
Salzkammerguttrio
Beginn 20.00 Uhr

SONNTAG Feldmesse
Beginn 9.15 Uhr,
anschl. Jubiläumsfrühshoppen
mit der **Jagdhornbläsergruppe**
Bad Wimsbach-Neydharting und
anderen Jagdhornbläsergruppen
zum 30-Jahr Jubiläum





SCHIESSWESEN.

Verbot von Bleischrot – Worauf ist zu achten?

Text Thomas Ortner

Fotos Ch. Böck

Das erste, das ein Jäger machen sollte, ist die Überprüfung seiner Waffe, ob sie „Stahlschrot“ bzw. „Weicheisen“ tauglich ist oder nicht. Renommierete Waffenhersteller haben seit einigen Jahren ihre Modelle auf sogenannten Stahlschrot beschießen lassen. Browning seit ca. 2006, Beretta und Zoli seit ca. 2008. Blaser F 3 Modelle sind seit ihrer Erzeugung auf „Stahlschrot“ beschossen. Das Beschusszeichen hierfür ist die berühmte Lilie:



Bei Unsicherheit ist bitte unbedingt ein Fachmann (z.B. Büchsenmacher) zu kontaktieren!

Was ist aber nun, wenn meine Waffe nicht Weicheisenschrot tauglich ist?

Man kann Weicheisenschrotpatronen verschießen, die einen sehr geringen Gasdruck aufweisen. Diese können auch ohne neuen Beschuss verwendet werden, allerdings nur in Zylinderbohrung, 1/4- oder max. 1/2-Choke. Diese Patronen haben um einen etwa zehn Meter kürzeren Einsatzbereich.

Die eigene Waffe kann auch neu auf Stahlschrot Tauglichkeit beschossen werden lassen. Das geht aber nur bei neueren Modellen und nur bei einer maximalen Bohrung von 1/2. Das Beschussamt in Wien bietet den Beschuss seit einigen Monaten an.

Was passiert, wenn ich mit meiner nicht Stahlschrot tauglichen Waffe Weicheisenschrot verschieße?

Gleich vorweg: Gefährlich wird es mit älteren, leichten Flinten die noch dazu 3/4- oder Voll-Choke haben. Die Waffe wird zwar nicht unbedingt sofort zer-

stört werden, aber sehr gefährdet sind der Übergangsbereich und noch mehr der Mündungsbereich. Laufausbauchungen können die Folge sein und damit wird die Waffe unbrauchbar und wertlos. Besonders gefährdet sind Mündungen bzw. Choke-Bohrungen.

Bei Choke-Bohrungen, die nicht Weicheisen tauglich sind, kann es eben zu Dehnungen bzw. Ausbauchungen kommen. Ältere Waffen, für die kein Ersatzlauf mehr zu beziehen ist, sind dadurch wertlos.



Einsatzbereich

Wenn annähernd die gleiche Leistung erreicht werden soll, muss eine stärkere Ladung (Gasdruck etwa 1050 bar) gewählt werden. Standardpatronen haben einen Gasdruck von ca. 760 bar.

Der Rückstoß ist bei Verwendung dieser Patronen natürlich deutlich höher, wobei hier das Gewicht der Waffe relevant ist. Der Knall ist deutlich lauter und der jagdliche Einsatz bereits in Kaliber 12 um etwa fünf Meter kürzer. Bei Verwendung in Kaliber 16 und 20 um bis zu zehn Meter (!) kürzer, wobei zu beachten gilt, dass es kaum Anbieter in Kaliber 16 gibt!

Noch nicht berücksichtigt ist die viel geringere Tötungswirkung bei den Tieren! Die internationale Beschusskommission (CIP) empfiehlt generell bei der Benützung von Weicheisenschroten höchstens



1/2-Chokes. Das Londoner Beschussamt rät den Eigentümern von traditionell leichten englischen Flinten höchstens einen 1/4-Choke zu verwenden.

Besondere Vorsicht ist beim Verschießen von Weicheisen noch geboten, weil Ricochet Effekte erheblich leichter auftreten können.

Die Verwendung von Schießbrillen zum Schutz der Augen wird auch während der Jagd empfohlen.

Resümee

Wegen der Härte des Materials hat „Stahlschrot“ das Potential die Flintenchokes zu dehnen und ggf. Aufbauchungen an den Läufen zu verursachen, dies besonders bei alten leichten Flinten. Deswegen hat die CIP Regeln für die Benützung von Weicheisenpatronen aufgestellt. Diese sind zwar etwas kompliziert, aber unerlässlich, um Risiken zu minimieren. Bei der Verwendung von Weicheisenmunition besteht das Risiko

nicht darin, dass die Waffen explodieren oder die Läufe verkratzt würden (letzteres verhindern die Schussbecher), sondern vielmehr darin, dass die Chokes aufgeweitet werden und es zu Laufbauchungen und – in seltenen Fällen – zu Auftrennung der Laufverbindungen kommt. Dies beeinträchtigt zwar in den meisten Fällen kaum die Verwendbarkeit der Waffen, allerdings kann bei wertvollen Waffen der Wert maßgeblich beeinträchtigt werden.

Abschließend kann gesagt werden, dass der Umstieg mit neueren Waffen ohne große Einschränkungen möglich ist. Ältere Waffen sind hingegen nicht dafür geeignet. Die um fünf bis zehn Meter kürzere Einsatzweite und die geringere Tötung sowie die nicht zu unterschätzende stärkere Gefährdung (speziell durch Geller) der Schützen werden wahrscheinlich noch das eine oder andere Problem in der Praxis bereiten.

Der Autor:

Thomas Ortner, Büchsenmachermeister
Sprecher für den OÖ Waffenfachhandel
Geschäftsführer der Austrojagd GmbH & Co KG

Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen in Freinberg – St. Florian

Im August des Vorjahres veranstaltete die Jägerschaft von Freinberg beim Hof von Bürgermeister Anton Pretzl in Hareth die Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen. Bei herrlichem Wetter beteiligte sich eine überaus große Zahl von Jägern aus Oberösterreich und aus dem benachbarten Bayern.

Unter der fachkundigen Leitung von JL Franz Stadler und Manfred Pillinger verlief das zweitägige Schießen ruhig und unfallfrei. Abschließend konnten viele Preisen an die besten Schützen vergeben werden. Hauptsponsor der Bezirksmei-

sterschaft war Büchsenmachermeister Franz Rameder aus Schärding.

Die besten Schützen:

1. und Sieger der Bezirksmeisterschaft wurde **JL Dr. Franz Geweßler**, der sich über den Gewinn eines Zeiss Zielfernrohres freuen konnte.
2. **Günther Dirnberger** aus St. Florian a.I.
3. **Hubert Wetzlmaier** aus Raab

Der Erlös der Veranstaltung wurde bei der Hubertusmesse an die Sozialdienstgruppe und den Kindergarten Freinberg übergeben.



Manfred Pillinger, BJM Hermann Kraft, Kindergartenleiterin Anita Bamberger, Leiterin der Sozialdienstgruppe Hilde Wiederstein und JL Franz Stadler.

ZWEIKLANG TRIFFT FLEXIBILITÄT

MANNLICHER DUETT Elegance

Kaliber .243 Win., .270 Win., .308 Win., .30-06 Spr., .30R Blaser

+ Montage 30mm

+ Zielfernrohr: Swarovski Z4i 3-12x50 Abs. 4A-i

Jungjägerpreis € 4.390,-

(statt Listenpreis € 5.196,-)



Abs. 4A-i

SWAROVSKI
OPTIK



MANNLICHER DUETT Elegance

NEU
H.S.S.
HANDSPANN-SYSTEM



**STEYR
MANNLICHER**
COUNT ON IT

JETZT NEU
**JUNGGÄGER
PAKETE 2012**



www.jungjaegerfoerderung.at

„Aktion Jungjäger“-Preise verstehen sich montiert und eingeschossen, inkl. MwSt.

Der SV-SCHIESSPARK „Salzkammergut“-VIECHT erlaubt sich, Sie und Ihre Jagd- und Schützenkameraden auf die COMPAC- und JAGDPARCOURS zum:

„Jagdlichen Wurftaubenschießen“

In der Schottergrube Raab/Asamer in VIECHT (Gemeinde Desselbrunn) herzlich einzuladen.

Geschossen wird am:

Freitag, 8. und Samstag, 9. Juni

Freitag, 22. und Samstag, 23. Juni

Freitag, 6. und Samstag, 7. Juli

anschl. **Sommerpause von 8. Juli bis 23. August 2012**, dann geht der Schießbetrieb weiter am:

Freitag, 24. und Samstag, 25. August

Freitag, 7. und Samstag, 8. September

Freitag, 21. und Samstag, 22. September

Freitag, 5. und Samstag, 6. Oktober

Freitag, 19. und Samstag, 20. Oktober

Schießzeiten:

Freitag, 12.00 bis 19.00 Uhr

Samstag, 8.00 bis ca. 17.00 Uhr

Zur Beachtung:

Der Veranstalter haftet für keinerlei Schäden!

Der Schütze ist für seinen abgegebenen Schuß selbst verantwortlich und hat selber für ausreichenden AUGEN-, OHREN- und KOPFSCHUTZ zu sorgen. Den Anweisungen der Schießleitung ist unbedingt Folge zu leisten! Munition der Kaliber 12 / 16 / 20 ist am Schießplatz erhältlich. Es dürfen nur Patronen bis max. 2,6 mm Schrotgröße und 36 g Schrotgewicht verwendet werden.

Für Verpflegung ist bei jedem Schießtermin gesorgt. Wir freuen uns auf Ihren

Besuch und grüßen mit Schützen-HEIL. Der Obmann

PS: Die angeführten Schießtermine finden bei jeder Witterung statt, da alle Schützenstände überdacht und der Aufenthaltsraum für die Schützen, wenn nötig, beheizt ist. Bei größeren Gruppen ist eine Voranmeldung für Sie (wegen Reservierungen) sicherlich von Vorteil! SCHIESSPLATZ – INFOTELEFON: 0699/12844434

Mehr INFO finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.schiesspark-viecht.at

Betriebsausflug des Schießparks Viecht

Die Betreiber des Schießparks Salzkammergut-Viecht mit dem Schießplatzbeauftragten des OÖ LJV Ing. Reinhard Mayr und Obmann Johannes Kremser, haben zusammen mit den „Hubertusbläsern“ der Jagdgesellschaft Laakirchen“, die zum Großteil unentgeltlich am Schießpark in Viecht die Betreuung der einzelnen Parcours sowie die Ausbildung bei den Jungjägerprüfungen durch-

führen, den jährlichen Betriebsausflug veranstaltet.

In der Karwoche vom 1. bis 3. April wurde die Fahrt nach Eltendorf im Burgenland organisiert. Am dortigen Schießplatz konnten die Arbeiter und Ausbilder vom Schießpark Viecht an zwei Tagen ihre Zielsicherheit auf Wurfscheiben überprüfen und vervollständigen.

Am Abend durften die Schützen in der Therme Bad Loipersdorf das Thermalwasser genießen.

Den Abschluss bildete ein Besuch des „Uhudler“ Weinkellers bei unserem langjährigen Quartiergeber, dem Kirchenwirt „Mirth“ – bekannt als Uhudlerwirt. Ein wiederum gelungener Ausflug mit Jagdgesang und Hörnerklang.



Prüfen Sie Ihr Wissen!

Richtige Antworten:

1: b, d

2: a, b, c, d

3: c

4: a, c

5: a, d, e



AUS DEN BEZIRKEN.

Bezirksjägartage 2012:

Einige Veränderungen und mehr Verantwortung

Die Überarbeitung der Abschussplanverordnung war ein zentrales Thema bei den Bezirksjägartagen 2012. Entgegen manch hohen Erwartungen seien die Verhandlungen über dieses kontroverse Thema kein „Wunschkonzert“ gewesen, und nicht alles sei aus Sicht der Jagd erreicht worden, räumte LJM ÖR Sepp Brandmayr ein. Vielmehr habe man mühsam einen Kompromiss erzielt, den es jetzt umzusetzen gelte.

„Es war wichtig, kein Porzellan zu zerbrechen, sondern konstruktiv und auf Augenhöhe zu verhandeln“, fasste Brandmayr bei den Bezirksjägartagen die nicht immer einfachen Gespräche mit Vertretern von Land- und Forstwirtschaft, Behörden und Politik zusammen. Dabei sei es dem Landesjagdverband gelungen, manche aus Sicht der Jagd untragbaren Ansinnen zu verhindern, etwa die Grünvorlage von weiblichem Wild oder weit strengere Verbissprozente.

Es sei auch erreicht worden, dass das Hauptaugenmerk der Begehungen zur Feststellung des Wildeinflusses wieder auf die Hauptbaumarten gelegt wird und dass in Revieren, die nachhaltig in Stufe I liegen, unter bestimmten Voraussetzungen die Begehung nur noch alle drei Jahre stattfindet. Mit Einverständnis des Jagdausschusses kann in solchen Revieren der Abschussplan unverändert fortgeschrieben werden und braucht prinzipiell bei der Behörde nur noch angezeigt, jedoch nicht beantragt zu werden.

Keine zufriedenstellende Lösung brachte die Überarbeitung dagegen für die Bewertung von Revieren mit wenig Waldanteil, berichtete der LJM. Der Einfluss

von Freizeitaktivitäten, Tourismus und anderen Faktoren auf die Verbiss-situation bleibt weiterhin unberücksichtigt. Nicht abzuwenden gewesen sei die Einleitung von Strafverfahren, falls Abschusspläne nicht erfüllt werden. Doch dies gesch-ehe erst, wenn nicht mindestens 90 Prozent (bzw. 95 Prozent beim weiblichen Wild) erfüllt werden. Die Jagdbehörde habe dabei allerdings den Bezirksjä-gernermeister bzw. Bezirksjagd-beirat zu konsultieren und in Fällen, wo die Erfüllung des Abschussplanes unmöglich sei, diesen auf ein erfüllbares Maß zu reduzieren. Über diese und andere Fragen müsse weiterhin gesprochen werden, weshalb weitere Verhandlungen im Jahr 2014 angestrebt werden, so Brandmayr.

Mehr Verantwortung für die Jägerschaft bedeuten jene Aufgaben, die im Zuge der öö. Verwaltungsreform an den OÖ. LJV übertragen werden. So werde etwa die gesamte Jungjägerausbildung von der Prüfungsanmeldung bis zur Ausstel-



lung der Jagdkarte ab 2013 über die Bezirksjägermeister bzw. die Geschäftsstelle des LJV abgewickelt, wobei weiterhin ein Jurist der Bezirksverwaltungsbehörde bei der Jagdprüfung als Prüfer fungieren wird. Geändert wird für die Prüflinge übrigens auch die Treffervorgabe beim Schrotschuss (zwei Treffer notwendig). Das sei zur Anerkennung der öö. Jagdprüfung auch in anderen Bundesländern notwendig, erklärte der LJM.

Brandmayr informierte außerdem über die Möglichkeit zur freiwilligen Höher-versicherung im Rahmen der bestehenden Jagdunfallversicherung, über die neue oberösterreichische Jägertracht und über die Landes-Hubertusmesse, die heuer Ende Oktober im Stift Kremsmünster gefeiert wird.

Das sagen die Politiker

Bei den Bezirksjägartagen nahmen auch wieder öö. Spitzenpolitiker zu aktuellen jagdlichen Fragen Stellung.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer versicherte, dass das Land Oberösterreich auch weiterhin bemüht sein werde, positive und akzeptable Rahmenbedingungen für die Jagd zu gewährleisten. Die Abschussplanverordnung habe sich als gutes Instrument erwiesen. In eini-

gen Punkten habe die Jägerschaft jedoch andere Ansichten als die Verwaltung. Eine regelmäßige Überprüfung der Waldsituation sei unverzichtbar und müsse gesetzlich verankert bleiben. Die Verbiss-situation sei in den letzten Jahren in vielen Gebieten nachweislich nicht

zufriedenstellend gewesen. Hier müsse gemeinsam eine Trendumkehr erzielt werden. Es stehe außer Diskussion, dass viele Angelegenheiten von den zuständigen Behörden an den Landesjagdverband bzw. an die Bezirksgruppen übertragen werden können und sollen. Die Letztverantwortung der jeweiligen Behörde sei aber unverzichtbar. Konflikte mit anderen Naturnutzern werde es immer wieder geben; hier müssten alle Seiten mit Fingerspitzengefühl und Verstand vorgehen.

Agrarlandesrat Max Hiegelsberger wies darauf hin, dass es seitens der Landwirtschaftskammer deutliche Forderungen nach strengeren Verbissprozenten und höheren Abschüssen gegeben habe und im gemeinsamen Gespräch eine Einigung erzielt werden konnte. Die derzeitige Situation betreffend Bleischrot, Krähenbejagung, etc. sei nicht von den Grundbesitzern verursacht, sondern von Naturschutz- und Umweltorganisationen bzw. Parteien, und es gebe in Europa Bestrebungen, diese Bereiche massiv

zu verschärfen. Diese gesellschaftlichen Gruppen hätten andere Interessen als Grundbesitzer, Forst und Jägerschaft. Man müsse daher bei allem Bekenntnis zu einem guten Miteinander andere gesellschaftliche Strömungen darauf hinweisen, dass die ursprünglichen Naturnutzer Landwirtschaft, Forst und Jagd waren.

Josef Haslinger

Bezirksjägartag Rohrbach

Rohrbachs Jägerschaft fordert von der Politik mehr Engagement, um den Entwurf der evaluierten Abschussplanverordnung zu entschärfen. Erstmals wurde anstatt der Medaillen für die besten Rehbocktrophäen die „neue Revierauszeichnung“ überreicht.

Mit feierlichen Klängen eröffnete die Jagdhornbläsergruppe Ulrichsberg am 3. März den Rohrbacher Bezirksjägartag in der Bezirkssporthalle. Zuvor wurde in der Stadtpfarrkirche von Weidkammer Pfarrer Dr. Stefan Prügl eine Messe zelebriert und von den Bläsern umrahmt. Bezirksjägermeister Dr. Hieronymus Spannocchi begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste. Mit einer Trauermminute wurde der im letzten Jahr verstorbene 15 Weidkameraden gedacht.

BJM Dr. Hieronymus Spannocchi stellte fest, dass vor etwa 30 Jahren die Jäger so ziemlich die einzigen Naturnutzer gewesen seien. Heutzutage sei das wesentlich anders – Jogger, Mountainbiker, Langläufer, Tourengänger, Schifahrer im Freigelände, Schneeschuhwanderer, Schidoofahrer, Motocrossfahrer, Geocacher (bereits über 150 Schatzpunkte im Böhmerwald) und mehr nutzen die Natur, teilweise zu jeder Tages- und Nachtzeit und meist ohne Rücksicht. Interessant wäre es, wenn diese Freizeitbeschäftigungen einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterzogen würden. Es sollte auch von den Vertretern der Grundbesitzer als Aufgabe gesehen werden, hier Aufklärungsarbeiten an die Öffentlichkeit zu richten. Um mit diversen Sportgeräten durch Felder und Wälder

zu fahren, benötige man nämlich das Einverständnis der Grundbesitzer. Im Bezirk gibt es gemeinsam mit dem Naturschutz eine Initiative, die die Öffentlichkeit aufklärt und informiert. Man strebt eine „Kanalisation“ der gesamten Freizeitnutzung an.

Über die Abschussplanverordnung wird auch im Bezirk Rohrbach intensiv diskutiert. Ziel der evaluierten Verordnung ist es, eine entsprechende Zielvorstellung des Waldzustandes zu erreichen. Diese Zielvorstellung lautet derzeit Umbau des oberösterreichischen Waldes in Laubholz-Mischwälder.

Ob dies ohne Berücksichtigung der Höhenlage die richtige Strategie ist, wird von BJM Dr. Spannocchi angezweifelt. Die starke Betonung des Laubholzes



LJM ÖR Sepp Brandmayr, BJM Dr. Hieronymus Spannocchi und Del. Rudolf Traunmüller übergaben die Ehrenurkunden an Franz Leitner, Anton Füreder, Leopold Ecker und Josef Schütz (v.l.).



Erstmals wurden zwei Revierauszeichnungen vergeben: GJ Berg mit Jagdleiter Alois Lindorfer (3.v.r.) und GJ Peilstein mit Jagdleiter Johann Kübelböck (2.v.l.). Es gratulierten LAbg. Mag. Michael Strugl (l.), BJM Dr. Hieronymus Spannocchi (3.v.l.), Ofö. Rudolf Traunmüller (2.v.r.) und LJM ÖR Sepp Brandmayr (r.).

veranlasse vor allem den bäuerlichen Waldbesitzer, den Laubholzanteil in seinem Wald stark zu forcieren, obwohl das Laubholz starken Modeerscheinungen unterliege und die Waldpflege für Laubholz wesentlich kostenintensiver sei und sehr viel Know-how verlange.

Dr. Spannocchi erklärte aus seiner Sichtweise als Waldbesitzer, dass für ihn auch in Zukunft die Fichte der „Brotbaum“ schlechthin sei. Die Naturverjüngung sei nicht nur eine Frage des Wildstandes, sondern vor allem auch eine des Waldzustandes. In vielen Wäldern bestünden teils massive Durchforstungsrückstände. Bei der Änderung der Abschlussplanverordnung seien Vorschläge des Landesjagdverbandes teilweise nicht ernst genommen worden. Spannocchi fragte sich, wo die Entbürokratisierung bzw. die Verwaltungsvereinfachung sei, wenn es eine starre Verordnung gibt, wo weder der Jagdausschuss (Grundbesitzer) noch die Behörde einen Ermessensspielraum haben.

In der Natur läuft nicht alles nach klaren Linien, somit kann auch eine Verordnung nicht so starr geregelt werden.

Für Dr. Spannocchi sollen auch in Zukunft die Jäger Jäger bleiben und nicht zum „Schädlingsbekämpfer“ werden.

Unter „Allfällige Wortmeldungen“ richtete Kommerzialrat Friedrich Ransmayr scharfe Worte an die Landespolitik insbesondere an LABg. und Bezirksbauernobmann Georg Ecker.

Ransmayr stellte folgenden Antrag über die Abänderung der geplanten Abschlussplanverordnung:

- 1.) Entkriminalisierung, ersatzloser Entfall von „gezieltem Einsatz von Strafverfahren“, „strengerer Vorgangsweise“ gegen Wiederholungstäter wegen wiederholt schlechtem Bewertungszustand.
- 2.) Entfall von Sanktionen bei Erfüllung des Abschlussplanes und den Zuwachsträgern von weniger als 95%, Reduzierung der Prozentsätze.
- 3.) Keine Veränderung der Verbissprozente für stammzahlreiche Tannenverjüngungen, Hauptbaumarten sind Tanne, Buche und Fichte.

4.) Jagdausschuss und Jagdleiter sollen primär bei der Festlegung der Abschusszahlen eingebunden werden.

Dieser Antrag wurde zu beinahe 100% angenommen (nur drei Gegenstimmen von allen Anwesenden des Bezirksjagertages).

Ehrungen und Auszeichnungen:

EHRENURKUNDE für die ausgeschiedenen Jagdleiter Leopold Ecker, Anton Füreder und Josef Schütz sowie an Franz Leitner für seinen Einsatz um die heimische Jagd.

GOLDENE BRÜCHE:

Franz Dorfner, St. Leonhard; Johann Haudum, Berg; Herbert Hofer, Kirchberg; Hermann Höglinger, Altenfelden; Franz Laher, St. Leonhard; Alois Leitgeweger, St. Johann; Johann Lichtenauer, Oepping; Hans Peter Westen, EJ Neuhäus; Franz Wolfmayr, St. Johann.

ANSTECKNADEL 60 JAHRE OÖ. JÄGER:

Rudolf Baumann, Neustift; Franz Schaubmaier, Oepping; Josef Silber, St. Martin; Josef Wöss, Schlägl.

RAUBWILDNADELN:

Alois Kobler, Oepping; Josef Mitter, Auberg; Franz Wiesinger, Oberkappel.

REVIERAUSZEICHNUNG:

GJ Berg mit JL Alois Lindorfer, GJ Peilstein mit JL Johann Kübelböck.

JAGDHORNBLÄSERABZEICHEN

20 JAHRE: Klaus Lackner (JHGB Böhmerwald), gesamte Bläsergruppe Ulrichsberg; Rupert Fartacek, Fritz Gattringer, Manfred Krieg, Heinrich Nigl, Alfred Pröll, Bernhard Schaubschläger, Günter Stoiber, Alfred Studener, Johann Walchshofer.

JAGDHORNBLÄSERABZEICHEN

25 JAHRE: Reinhard Lackner, Christian Luger, Johann Peter, Franz Stöbich, Hubert Stöbich (alle JHGB Böhmerwald)

JAGDHORNBLÄSERABZEICHEN

40 JAHRE: Oswald Kronsteiner (JHGB Böhmerwald)

Weitere Details sowie laufend aktuelle Berichte, Fotos und Termine sind auf der Homepage des OÖ Landesjagdverbandes unter dem Bezirk Rohrbach zu finden.
www.oeljv.at

Johannes Pfoser



Abschusszahlen 2011

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Hirsche	14	16	1	1	15
Tiere	18	15			18
Kälber	14	3			14
Damhirsche	1	2			1
Damtiere	2	1			2
Rehböcke	1577	1457	76	89	1653
Rehgeißen	1555	1370	140	149	1695
Rehkitze	2271	2094	94	92	2365
Schwarzwild	144	246	5	2	149
Muffelwild	5	8			5
Feldhasen	875	738	392	311	1267
Füchse	843	618	21	23	864
Marder	408	392	25	14	433
Dachse	111	106	12	9	123
Iltisse	51	51	1	7	52
Wiesel	28	7	1	6	29
Fasane	112	69	21	11	133
Rebhühner	19	12	13	22	32
Wildenten	579	655	6	1	585
Wildgänse	1	0			1
Wildtauben	359	291	2		361
Waldschnepfen	28	78			28
Haselhahnen	2	1	0	1	2

Bezirksjägartag Urfahr-Umgebung

102 Prozent Abschussplanerfüllung als starkes Zeichen der Geschlossenheit und der gemeinsamen Verantwortung für Wild, Wald und Natur.

Mehr als 500 Jägerinnen und Jäger kamen zum Bezirksjägartag Urfahr-Umgebung, der heuer erstmals in der Stadt Bad Leonfelden stattfand. Der Weg stimmt: 102% Abschussplanerfüllung und 89% Ier-Jagden sind wichtige Eckpfeiler für ein vertrauensvolles und funktionierendes Miteinander zwischen Grundeigentümern, Jägerschaft und Behörde.

BJM Franz Burner konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter LR Max Hiegelsberger, LABg. Arnold Weixelbaumer und Bgm. Dir. Alfred Hartl, LJM ÖR Sepp Brandmayr, die beiden LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer (Freistadt) und Rudolf Wagner (Ried), BJM Rudolf Kapsammer (Grieskirchen) und Del. OFö Rudolf Traunmüller (Rohrbach), Militärkommandant von OÖ Generalmajor Mag. Kurt Raffetseder, BH Dr. Paul Gruber und BBKO ÖR Sepp Gossenreiter sowie Bezirksbäuerin Karin Kampelmüller.

Das **Totengedenken** galt: Ägidius Stingeder (Engerwitzdorf), Claus Lehner und Franz Berger (Feldkirchen), Heinrich Kulmon (Haibach), Franz Mayrhofer und Alfred Zinöcker (Lichtenberg), Josef Elmer (Oberneukirchen), Franz Kurzbauer (Reichenthal), Johann Pflügl (Steyregg) und Ehrenringträger WHR DI Josef W. Baldinger (Unterach).

BBK-Obmann Sepp Gossenreiter dankte für die gewissenhafte und nachhaltige Erfüllung der Vorgaben der Abschussplanverordnung durch die Jägerschaft und für die vorbildliche Zusammenarbeit und Gesprächsbereitschaft. Die evaluierte Abschussplanverordnung wird neuen Spielraum, aber zugleich erhöhte Eigenverantwortung für Jäger und Grundbesitzer bieten. Die Verbiss-Situation sollte daher durch gemeinsame freiwillige Begehungen bis 2014 im Auge behalten werden. Das Zukunftsthema Lebensraum, mehr Respekt vor dem Grundeigentum und weniger Ignoranz einiger Naturnutzer und auch Hundebesitzer sei einzufordern.

BH Dr. Paul Gruber betonte die gute Gesprächsbasis und Qualität der Zusammenarbeit im Bezirk, das offene und kritische Ansprechen und gemeinsame Lösen von Problemen. Der Weg der Zusammenarbeit sollte von allen Jägern, Grundbesitzern und Verantwortungsträgern fortgesetzt werden.

Bgm. Dir. Alfred Hartl dankte der Jägerschaft für ihre Leistungen und die tägliche Arbeit auch für die Gesellschaft.

BJM Franz Burner legte Rechenschaft über das Jagdjahr ab, mit folgenden Eckdaten: 65.000 Hektar Jagdfläche, 45 Jagdgebiete, 984 Jagdkarten, darunter 149 Jagdschutzorgane. Die Jungjägerprüfung haben 32 der 36 Kandidaten bestanden. Seit Dezember 2011 wird die Jungjägerausbildung erstmals im Bezirk selbst angeboten. Das enorme Interesse bestätigt diesen Weg. Vielfältige Aktionen in den Revieren wie Schule & Jagd bringen besonders den Jungen eine gesamthafte Sichtweise und jagdliche Zusammenhänge näher.

Mit insgesamt 5.333 Stück Rehwild wurde der Abschussplan zu 102 % erfüllt. Eine flächendeckend ausgeglichene Wald-Wild-Balance wird von der Jägerschaft weiterhin genau im Auge behalten. Mit der evaluierten Oö. Abschussplanverordnung wurde ein vernünftiger und gangbarer Weg gefunden; 2/3 aller Jagden im Bezirk sind nachhaltig und müssen in den nächsten zwei Jahren nicht mehr behördlich begangen werden.

Bezirkshundereferent Michael Burner wurde für 35 Jahre Engagement, Verantwortung und Vorbildwirkung mit jahrzehntelangen Verdiensten besonders gedankt. Die in Ausbildung befindlichen Hunde sichern eine gute Flächendeckung. Ein jagdkynologischer Höhepunkt war die erfolgreiche Brauchbarkeitsprüfung am 26. September 2011.

Die sechs **Jagdhornbläsergruppen** und die Bezirks-Jagdhornbläsergruppe Grenzland mit insgesamt 79 Bläserinnen und Bläsern leisteten wieder eine Vielzahl beeindruckender Einsätze und Auftritte, auch bei internationalen Bläserwettbewerben. Die JHBG Steyregg feierte das 30-Jahr-Jubiläum.

Besonders erfolgreich war die landesweite Flurreinigungsaktion „Frühjahrsputz 2011“ gemeinsam mit Naturschutzbund, Landesabfallverband und Gemeinden, die im Bezirk flächendeckend durchgeführt wurde. Viele jagdliche Veranstaltungen der Bezirksgruppe oder Jagden haben schon gute Tradition: das Bezirksjagdschiessen in Treffling, das „Maibock-Halali“ in Oberneukirchen, die Verleihung der Wild-Qualitätsplakette heuer an den Kirchenwirt in Gramastetten, ein Wild-Zerwirkkurs in Lichtenberg, Jägerbälle in Kirchschatz, Steyregg und Engerwitzdorf, Raubwildstreckenlegungen in Sonnberg und St. Gotthard und vieles mehr.

OFR DI Waldemar Stummer und ORR Mag. Claudia Pflügl betonten das erfreuliche Ergebnis der Abschussplanerfüllung und der Begehungen mit fast 90% Ier-Jagden, damit sei man landesweit bei einem Spitzenwert. Es sei rechtzeitig beim weiblichen Wild eingegriffen und auch ein strukturell richtiger Abschuss getätigt worden. Das Ziel, dieses sehr hohe Niveau zu halten oder sogar zu steigern, setze ehrliches Bemühen und ein hohes Maß an Eigenverantwortung voraus, beides sei im Bezirk gegeben.

EHRUNGEN

60 JAHRE MITGLIEDSCHAFT IM OÖ. LANDESJAGDVERBAND: Leopold Zarzer (Alberndorf), Ing. Michael Landl (Altenberg), Franz Mayrbäurl (Feldkirchen) und Franz Weinzierl (Goldwörth).

GOLDENER BRUCH: Josef Rammer, Rudolf Sager (Alberndorf), Josef Hofmann (Eidenberg), Rupert Weidinger (Gramastetten I), Wilhelm Hofmann (Gramastetten II), Johann Roither (Herzogsdorf II), Franz Haslinger (Lichtenberg), Kurt Kaczirek (Ottensheim), Hermann Hauser, Hubert Pree (Reichenthal), Erwin Kreindl (Steyregg).

RAUBWILDNADEL: Karl Eckerstorfer (Gramastetten II), Rudolf Hehenberger (Haibach), Elisabeth Haudum (St. Gotthard).

JAGDHORNBLÄSER-TREUEABZEICHEN: **30 Jahre:** Roman Burgstaller jun. (JHGB Steyregg), Rudolf Reischl (JHGB Gramastetten); **35 Jahre:** Karl Glaser (PJBC Nordwald); **40 Jahre:** Josef Gaisbauer, Rupert Weidinger (JHGB Gramastetten);



Mit der Raubwildnadel ausgezeichnete Jäger der Bezirksgruppe Urfahr. Am Foto: Mag. Claudia Pflügl, BBKO ÖR Josef Gossenreiter, LJM ÖR Sepp Brandmayr, OFR DI Waldemar Stummer, Rudolf Hehenberger/Haibach, LR Max Hiegelsberger, Elisabeth Haudum/St. Gotthard, BH Dr. Paul Gruber, Karl Eckerstorfer/Gramastetten, BJM-Stv. HR DI Sepp Rathgeb und BJM Franz Burner (v.l.).



Amtstierarzt HR Dr. Rudolf Pangerl wurde vom Öö. Landesjagdverband für jahrzehntelange besondere Verdienste gedankt. Es gratulierten BH Dr. Paul Gruber, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Mag. Claudia Pflügl, LR Max Hiegelsberger, BJM-Stv. HR DI Sepp Rathgeb und BJM Franz Burner (v.l.).
Fotos: www.was-tuat-si.at

45 Jahre: Landes-Viertelobmann August Wolfsegger (BJBG Grenzland); **50 Jahre:** Hubert Manzenreiter, Josef Rottensteiner (PJBC Nordwald).

Ausgezeichnet und besonders bedankt wurde auch „Pensionist in spe“ **Amtstierarzt HR Dr. Rudolf Pangerl** für sein 27-jähriges Engagement auch um die heimische Jagd.

Für die musikalische Umrahmung in der vollen Sporthalle, die von den heimischen Jagdleitern Johannes Huemer und Anton Gabauer mit ihren Jägern in ein schmuckes grünes Jagdkleid gewandelt wurde, sorgte die **Bezirks-Jagdhornbläsergruppe Grenzland** unter Landes-Viertelobmann Gustl Wolfsegger und Hornmeister Roman Burgstaller, die alle sechs Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes vereint.

BJM-Stv. HR DI Josef Rathgeb



Jahresstrecke 2011

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Gesamtabgang
Hirsche	3	2		3
Tiere	1	1		1
Kälber	1			1
Damhirsche	1			1
Damtiere	1	1		1
Damkälber	1			1
Rehböcke	1309	1377	102	1411
Rehgeißen	1628	1657	157	1785
Rehkitze	1627	1958	510	2137
Schwarzwild	82	67	1	83
Feldhasen	1066	1282	366	1432
Füchse	654	518	32	686
Marderhunde		1		0
Marder	299	344	21	320
Dachse	71	80	22	93
Illtisse	56	40		56
Wiesel	22	17	1	23
Fasane	441	541	78	519
Rebhühner	4	22	8	12
Wildenten	1628	997	15	1643
Wildtauben	178	170		178
Waldschnepfen	44	66		44

Bezirksjägartag Schärding

Die Jäger im Bezirk Schärding ziehen an einem Strang: Das stellte Landtagspräsident Friedrich Bernhofer angesichts des hervorragenden Besuchs beim Bezirksjägartag 2012 in Taufkirchen/Pr. fest.

Der Bezirksjägartag am 18. Februar wurde mit einem Prolog von Hilde Neulinger über das jagdliche Leben eröffnet. Anschließend begrüßte BJM Kons. Hermann Kraft die anwesenden Weidkameraden und **Ehregäste**, im Besonderen Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, Gemeindebundpräsident LAbg. Johann Hingsamer, Bgm. Josef Gruber, LJM Sepp Brandmayr, die BJM LJM-Stv. Rudolf Wagner, Christian Kager, Dr. Ulf Krückl und Engelbert Zeilinger, die Vorsitzenden der Jägerverbände Passau und Griesbach, A. Wollinger und Dr. Brar Piening, Ehren-BJM Johann Wieshammer, BH Dr. Rudolf Greiner, BH i.R. WHR Dr. Alfred Kimberger, DI Hanspeter Haferlbauer, HR DI Wolfgang Peherstorfer, Bezirkspolizeikommandant-Stv. Erwin Eilmannsberger, Amtsarzt Dr. Josef

BFö. Ing. Rudolf Auinger, BOFö.i.R. Johann Lengfellner, BOFö.i.R. Ing. Heinz Anschober, die anwesenden JA-Obmänner, die JHBG Pramtal mit Obmann Alfred Koller, Hornmeister Josef Sommer und Geschäftsführer Gerhard Heinowski.

Nach einer **Gedenkminute** für die verstorbenen Weidkameraden des vergangenen Jahres bedankte sich **Bgm. Josef Gruber** bei der Taufkirchner Jägerschaft für die gute Zusammenarbeit.

DI Hanspeter Haferlbauer vom Forstdienst bedankte sich dafür, dass die Abschusspläne im Vorjahr trotz einer zehnerprozentigen Erhöhung zur Gänze erfüllt wurden.

Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner bedankte sich für den guten Umgang miteinander und die hundertprozentige Erfüllung der Abschusspläne sowie bei Mag. Theresia Schlöglmann, die nach zwölf Jahren guter Arbeit das Jagdreferat verlassen wird. Er bedankte sich auch für die verlässliche Meldung der

letzten Jahr. Auch bei den Behörden und vor allem bei Mag. Schlöglmann bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit. Er betonte die Wichtigkeit der Raubwildbejagung, die ohne Falle wesentlich schwieriger geworden sei, und wies darauf hin, dass der Waldzustand nicht nur von der Wilddichte, sondern auch von der Beunruhigung abhängt. Für 29. Juli kündigte er die Jagabildmesse am Haugstein an. Kraft stellte fest, dass sich der Jägerschlag für Jungjäger als Brauchtum gut entwickelt habe.

Gerhard Heinowski – der älteste aktive Jagdhornbläser Österreichs – erstattete den Jahresbericht der JHBG Pramtal, die im Jahr 2011 56 Einsätze verzeichnete (davon 21 Proben).

14 Jagdkameraden blies die Gruppe ein letztes „Halali und Jagd vorbei“, sie gestaltete Jägermaiandachten und umrahmte die Trophäenschau, die Wildbretwoche, den Bezirksjägartag und sonstige jagdliche Veranstaltungen. Auch beim 70. Geburtstag von BJM Kraft war sie im Einsatz.



Goldene Brüche: Delegierter Adolf Neulinger, BJM Hermann Kraft, LJM Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Greiner und LtPräs. Friedrich Bernhofer gratulierten den neuen Trägern des Goldenen Bruches.



Beste Trophäen: Die Erleger der besten Trophäen mit BJM Kraft, BJM-Stv. Wiesinger, LJM Brandmayr, LtPräs. Bernhofer.

Froschauer, Amtstierärztin Mag. Sonja Schirz, AR Mag. Theresia Schlöglmann, den Geschäftsführer der Bezirksgruppe, Franz Wiesmaier, BBK-Obmann Peter Gumpinger, den Geschäftsführer des OÖ LJV, Helmut Sieböck, SR Jörg Hoflehner, Mag. Christopher Böck, den Delegierten Adolf Neulinger, BJM-Stv. Leopold Wiesinger, BOFö. Ing. Albert Langbauer,

Abschüsse und ersuchte um faire Verhandlungen bei den vier anstehenden Jagdvergaben.

BJM-Stv. Leopold Wiesinger brachte die Abschusszahlen des vergangenen Jagdjahres zur Kenntnis. **BJM Hermann Kraft** dankte allen Jägern für die geleistete Arbeit und das gute Verhältnis im

Ehrungen

GOLDENER BRUCH: Josef Rumpl, Alois Steinkress, Franz Stingl, Josef Litzlbauer.

60 JAHRE JAGDAUSÜBUNG: Franz Huemer, Alois Froschauer, Josef Stöckl, Josef Riedl.

BESTE REHBOCKTROPHÄEN: Wuchsgebiet Pramtal: Gold Revier Brunnenthal, Erleger Otto Weyland; Silber Revier

Eggerding, Erleger Michael Hofbauer; Bronze Revier Rainbach, Erleger Rudolf Moritz. Wuchsgebiet Sauwald: Gold Revier Schardenberg, Erleger Josef Großfurtner; Silber Revier Waldkirchen/W., Erleger Alfred Scheuringer; Bronze Revier Enzenkirchen, Erleger Hubert Hager.

Den Schlusspunkt bildete die Verlosung eines Gutscheines für einen oö. Jägeranzug und von drei Fasanfutterautomaten. Der Reinerlös wurde dem Sozialfonds für in Not geratenen Jägerfamilien des Bezirkes zugeführt. Mit einem Marsch der JHBG Pramtal wurde der Bezirksjägartag beschlossen.

Franz Wiesmaier



Jahresstrecke 2011

	Abschuss	Vorjahr	Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehböcke	1579	1431	148	155	1727
Rehgeißen	1917	1712	279	238	2196
Rehkütze	2120	1930	412	474	2532
Schwarzwild	3	11	1	1	4
Feldhasen	3965	3927	1651	1803	5616
Kaninchen	2	1	0	3	2
Füchse	324	224	17	14	341
Marder	268	301	17	20	285
Dachse	48	35	5	5	53
Illtisse	47	63	0	2	47
Wiesel	90	89	8	16	98
Waschbären	1	1	0	0	1
Fasane	2599	1769	712	968	3311
Rebhühner	5	28	94	155	99
Wildenten	1187	1408	50	70	1237
Wildtauben	1085	960	29	60	1114
Waldschnepfen	107	93	0	0	107
Blesshühner	0	15	0	0	0

Bezirksjägartag Eferding

Deutliche Kritik an der Evaluierung der Abschussplanverordnung war beim Bezirksjägartag zu hören: Sie lasse sich in der geplanten Form in einem waldarmen Ackerbaugebiet wie Eferding nicht 1:1 umsetzen, hieß es.

Die musikalische Eröffnung des Bezirksjägartages 2012 am 4. März im Stadtsaal von Eferding erfolgte traditionell durch die Jagdhornbläsergruppe Schauburg.

BJM Ing. Volkmar Angermeier konnte eine Reihe von Ehrengästen im voll besetzten Stadtsaal begrüßen: Landesrat Max Hiegelsberger, LAbg. Jürgen Höckner, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Dr. Michael Slapnicka, Pfarrer Hans Wassermann, Bürgermeister Hans Stadelmayer, Fritz Kainrath in Vertretung von BBK-Obmann Ludwig Schurm, die BJM LJM-Stv. Rudolf Wagner, Christian Kager, Rudolf Kapsammer, Herbert Sieghartsleitner, Hermann Kraft und ÖR Alexander Biringer, die BJM-Stv. Ing. Peter Kraushofer und Ernst Froschauer, Ehren-BJM Dr. Dieter Gaheis und Ehren-BJM Hans Wieshammer, Bezirksforstinspektor DI Gerhard Aschauer und Oberförster Wolfgang Stöckl, die Schauburger Jagdhornbläsergruppe unter Obmann Robert Aichinger und Hornmeister Martin Aichinger.

Der Bezirksjägartag gedachte der **verstorbenen Weidkameraden** Harald Grabner (21), Fraham, und Günter Stadler (49), Fraham.

Kammerobmann Fritz Kainrath dankte für die konstruktive Zusammenarbeit und veranschaulichte in einem Beispiel, dass immer mehr landwirtschaftliche Nutzflächen durch Bebauung verloren gehen und in weiterer Folge auch der Jägerschaft verloren gehen.

Bezirkshauptmann Dr. Michael Slapnicka bedankte sich für die gute Zusammenarbeit zwischen der Jägerschaft und der Bezirkshauptmannschaft.

Bezirksforstinspektor DI Gerhard Aschauer ging auf die aktuelle Situation hinsichtlich der Abschussplanverordnung ein und bemängelte, dass lediglich zwei Drittel der Eferdinger Jagdgebiete den Abschussplan zu 100 % erfüllt haben. Er wies auf die Notwendigkeit des Vertrauens zwischen Grundeigentümer und Jägerschaft hin und ersuchte um konstruktive und ehrliche Zusammenarbeit.

BJM Ing. Volkmar Angermeier bedankte sich bei allen Jagdleitern, Eigenjagdbesitzern und dem Bezirksjagdausschuss, die mit persönlichem Einsatz und mit

Idealismus mitgeholfen haben, damit das Jagdjahr wiederum bewältigt werden konnte. Bezüglich der Evaluierung der Abschussplanverordnung stellte der Bezirksjägermeister fest, dass leider eine Reihe von Vorschlägen durch den Arbeitsausschuss in der entscheidenden Verhandlungsrunde nicht aufgenommen wurde. Er ersuchte die politisch und behördlich Verantwortlichen, den Verordnungsentwurf noch einmal zu überdenken. Insbesondere in waldarmen Gebieten müsse es zu praxisbezogenen Lösungen kommen, um in Zukunft realistische Abschusszahlen zu erreichen. „Ein Forstmodell kann man nicht im Ackerbaugebiet 1:1 umsetzen – und das mit hohem bürokratischen Aufwand“, so der Bezirksjägermeister.

Die Entwicklung der Niederwildbestände war im abgelaufenen Jagdjahr durchschnittlich. Besonders stark war der Rückgang bei den Hasen und bei den Wildenten. Die Ursachen sah der Bezirksjägermeister auch in der Zunahme der Rabenkrähe und des Raubwildes insgesamt.

Ehrungen

BESTE REHBOCKTROPHÄEN:

Franz Schwertberger, Stroheim; Johann Moser, Stroheim; Fritz Greinecker, Scharnten.



Die neuen Träger des Goldenen Bruchs im Bezirk Eferding umrahmt von den Gratulanten BJM Ing. Volkmar Angermeier, LJM ÖR Sepp Brandmayr, LR Max Hiegelsberger, BH Dr. Michael Slapnicka und BJM-Stv. Mag. Josef Aigner (v.l.).



Auf 60 Jahre aktive Jagd kann Johann Jungreithmayr zurückschauen.

60 JAHRE JAGDAUSÜBUNG: Johann Jungreithmayr.

GOLDENE BRÜCHE: Rudolf Eschlböck, Prambachkirchen; Walter Weibold, Stroheim; Wolfgang Meyrhuber, Stroheim.

DIPLOM FÜR WILDFREUNDLICHE LEBENSRAUMSCHAFUNG UND -ERHALTUNG: Martin Schönauer, Alkoven Süd.

REBUHNNADEL: Hubert Auinger, Prambachkirchen.

RAUBWILDNADEL: Christian Humenberger, Alkoven Süd; Jürgen Silber, Hartkirchen.

EHRENURKUNDE DES OÖ. LANDESJAGDVERBANDES: Willi Rathmayr.

JAGDHORNBLÄSERABZEICHEN DES OÖ LANDESJAGDVERBANDES FÜR 10-JÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT: Ing. Robert Aichinger, Waldkirchen; Hans Jürgen Angster, Hartkirchen; Max Silber, Hartkirchen;

Bezirkshundereferent Franz Hattinger legte die aktuelle Statistik von derzeit 99 Jagdhunden aus 17 verschiedenen Revieren im Bezirk Eferding vor. Für Jagdhundebeihilfen wurden vom OÖ. Landesjagdverband 1.149 Euro vergütet. Zentrales Ereignis im abgelaufenen Jagdjahr war die Brauchbarkeitsprüfung in Alkoven Süd. Hattinger wies auch auf

die gesetzliche Registrierung der Hunde in der Heimtierdatenbank hin und bedankte sich bei den zuständigen Hundehrlichern für die hervorragende Organisation und Zusammenarbeit. Er ersuchte alle Jagdpächter, Grundbesitzer und Jäger, im kommenden Jagdjahr wieder ihre Reviere für Ausbildung und Prüfung zur Verfügung zu stellen.

BJM Ing. Angermeier bedankte sich bei der Jägerschaft, den Jagdleitern,

beim Bezirksjagdausschuss, der Bezirksverwaltungsbehörde, bei den Jagdausschussobmännern und den Jagdhornbläsern. Der Bezirksjägetag endete mit einem kräftigen Weidmannsheil auf ein gemeinsames erfolgreiches Jagdjahr 2012/2013 und den Klängen „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“.



Jahresstrecke 2011

	Abschuss und Fallwild	Vorjahr	Vorjahr
Rehböcke	3276		3276
Schmalgeißen	5	22	5
Feldhasen	3948	4678	3948
Füchse	141		141
Marder	145		145
Dachse	21		21
Illtisse	53		53
Wiesel	29		29
Fasane	5232	4151	5232
Wildenten	1518	2124	1518
Wildtauben	650		650
Waldschneppen	31		31

Bezirksjägertag Ried im Innkreis

Behörden und Grundbesitzer attestieren den Jägerinnen und Jägern im Bezirk Ried verantwortungsvolles Handeln. In der Streckenstatistik sticht besonders das Schwarzwild heraus, bei dem im abgelaufenen Jagdjahr ein Rückgang von mehr als 75 Prozent zu verzeichnen war.

LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner begrüßte zum Bezirksjägertag 2012 am 18. Februar im Keine-Sorgen-Messesaal in Ried zahlreiche **Ehrengäste**, im Besonderen NRBg. Peter Mayer, Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Franz Pumberger, BBK-Obmann Josef Diermayer und BBK-Leiter DI Dr. Max Schneglberger, die Bezirksjägermeister Kons. Hermann Kraft (Schärding), Christian Kager (Braunau) und Rudolf Kapsammer (Grieskirchen), Dr. Brár Piening (Vorsitzender Jagdschutz- und Jägerverband Griesbach/Rottal), DI Hanspeter Haferlbauer vom Forstdienst, Amtstierarzt Dr. Heinrich Breuer, Jagdsachbearbeiter Josef Hörandner, den Bezirksdelegierten zum OÖ LJV, Ing. Andreas Gasselsberger, BJM-Stv. Josef Grahamer, die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und OÖ LJV-Geschäftsführer Helmut Sieböck.

Das **Totengedenken** galt: Wolfgang Berghammer (66), Waldzell; Karl Zogsberger (87), Aulolzmunster; Josef Buttlinger (81), Eitzing; MR Dr. Heinz Novak (73), St. Martin; Josef Danninger (78), Lamb-

rechten; Leopold Oppenauer (84), Ried; Johann Kühberger (88), Pramet.

Bezirkshauptmann Dr. Franz Pumberger informierte, dass die Abschusspläne beim Rehwild im abgelaufenen Jagdjahr zu 101 Prozent erfüllt wurden. Er wertete dies als Zeichen, dass die Jägerschaft im Bezirk Ried verantwortungsbewusst handelt.

Bei den Revierbegehungen 2011 waren 24 Reviere in Stufe I, 13 Reviere in Stufe II klassifiziert worden. Dies sei zwar eine flächendeckende Verschlechterung, die aber nicht dramatisiert werden dürfe, zumal bei den Abschusszahlen mit einem Plus von acht Prozent bereits die entsprechenden Konsequenzen gezogen worden seien, betonte Pumberger. Jagd sei eine biologische Notwendigkeit, um das komplexe Ökosystem gesunder Wälder auch für künftige Generationen zu erhalten, so der Bezirkshauptmann.

DI Hanspeter Haferlbauer, Leiter des Forsttechnischen Dienstes bei der Bezirkshauptmannschaft, verwies anhand langfristiger Entwicklungen darauf, dass die Abschussplanverordnung keine „Einbahnstraße“ sei, d. h. dass die Abschusszahlen nicht immer nur nach oben gingen. Die Drittelregelung beim Rehabschuss (je ein Drittel Böcke, Geißen und Kitze) werde im Bezirk gut umgesetzt und zeige, dass die Jäger flexibel auf die Anforderungen reagieren. Mit den anstehenden Änderungen der Abschussplanverordnung könne er als Ver-

treter der Forstbehörde leben, erklärte Haferlbauer.

BBK-Obmann Josef Diermayer freute sich über das gute Miteinander von Grundbesitz und Jagd im Bezirk Ried und betonte, dies werde durch die kommenden Änderungen der Abschussplanverordnung noch wichtiger. „Wir brauchen Vereinbarungen mit Augenmaß und Sachverstand, die nicht am grünen Tisch getroffen werden, sondern im grünen Wald“, stellte der Obmann der Bezirksbauernkammer klar. Er attestierte den Jagdgesellschaften im Bezirk Ried, dass sie eigenverantwortliches Handeln beweisen.

Bezirksjägermeister LJM-Stv. Rudolf Wagner stellte fest, dass im Bezirk Ried derzeit 897 Personen eine Jagdkarte besitzen. Die Jagdfläche verteilt sich auf 37 Genossenschaftsjagdreviere (rund 55.200 ha) und neun Eigenjagden (rund 1.700 ha). Bei der Strecke des abgelaufenen Jagdjahrs strich Wagner besonders das Schwarzwild heraus, bei dem die Abschüsse gegenüber dem Jahr zuvor um mehr als 75 Prozent zurückgegangen sind (von 107 auf 26 Stück). Beim Niederwild ist eine leichte Erholung der Besätze von Feldhase und Fasan zu verzeichnen, wenngleich auf immer noch vergleichsweise niedrigem Niveau. „Daher ist es im Interesse des Niederwildes unentbehrlich, die Raubwildbejagung auch weiterhin zu forcieren“, unterstrich BJM Wagner. Bei der Bewertung der Reh-



Medaillenböcke: LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, Franz Schachinger, Rudolf Reifeltshammer, Josef Brüglauser, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Landtagspräsident Friedrich Bernhofer (v. l.).



60 Jahre Jäger: LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, Josef Schrattecker, Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, Johann Rothmaier, LJM Sepp Brandmayr (v.l.).

wildtrophäen wurden 46 Fehlabschüsse mit einem „Roten Punkt“ belegt, das sind 3,6 Prozent.

Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner berichtete, dass im Bezirk Ried derzeit insgesamt 190 Jagdhunde gemeldet sind – ein Mehrfaches der vom Gesetz geforderten Anzahl von 59 Hunden. Er zog Bilanz über das rege Prüfungsgeschehen des abgelaufenen Jagdjahres (darunter die Verbands-Vollgebrauchsprüfung des OÖ LJV in Senftenbach anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Innviertler Jagdgebrauchshundeclubs) und kündigte an, dass heuer u. a. eine Schweiß-Sonderprüfung im Revier Prammet stattfinden wird. Hellwagners Dank galt neben den Revierinhabern auch den Landwirten für ihr Verständnis für die Jagdhundeausbildung auf ihrem Grund und Boden.

Ludwig Ortmaier, Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe Innkreis und Viertelobmann für das jagdliche Brauchtum, teilte mit, dass die Gruppe derzeit 17 aktive Bläser umfasst, und gab einen Überblick über die Aktivitäten im Jahreslauf. Er appellierte an die Jägerinnen und Jäger, Veranstaltungen der Jagdhornbläsergruppen (neben der JHBG Innkreis sind beim OÖ LJV auch die JHBG Gurten und JHBG St. Georgen b. O. gemeldet) auch tatsächlich zu besuchen.

Mit der musikalischen Umrahmung des Bezirksjägartages legte die JHBG Innkreis auch heuer wieder einen überzeu-

genden Beweis ihres außergewöhnlich hohen jagdmusikalischen Könnens ab.

Auszeichnungen

BESTE REHBOCKTROPHÄEN: Wuchsgebiet I: Gold: Revier Andrichsfurt (Fallwild); Silber: Josef Brüglauer, Taiskirchen; Bronze: Franz Schachinger, Taiskirchen; Wuchsgebiet II: keine Medaillen vergeben.

GOLDENE BRÜCHE: Alois Schaurecker, Geinberg; Andreas Lang, Kirchheim; Josef Lang, Seekirchen; Georg Schwendtnner, Mettmach; Johann Feichtenschlager, Mettmach; Johann Penninger, Prammet; Josef Anzengruber, St. Marienkirchen/H.; Graf Rupprecht Maximilian von und zu Arco-Zinneberg, St. Martin; Josef Brüglauer, Taiskirchen; Franz Schachinger, Taiskirchen; Alois Muraier, Weilbach; Herbert Rameder,

Wippenham; Dr. Dominik Möslinger, Ried.

EHRENADEL FÜR 60-JÄHRIGE JAGDAUSÜBUNG: Josef Schratenecker, Eitzing; Johann Rothmaier, Gurten.

RAUBWILDNADEL: Johann Mayer jun., Mehrnbach; Franz Gaisbauer, Mettmach; Franz Eder, Utzenaich.

EHRENURKUNDE ALS LANGJÄHRIGE JAGDLEITER: Felix Fruhstorfer, Lohnsburg; Alois Gadermaier, Mettmach; Helmut Schachinger, Mörschwang.

Nach Referaten von Landtagspräsident Friedrich Bernhofer und LJM Sepp Brandmayr klang der gut besuchte Bezirksjägartag wie gewohnt mit dem gemeinsam gesungenen „Hoamatland“ aus.

Josef Haslinger



Jahresstrecke 2011

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehböcke	4510	4334	4510
Schwarzwild	26	107	26
Feldhasen	3838	3561	3838
Füchse	362	390	362
Marder	187	248	187
Dachse	104	78	104
Iltisse	54	41	54
Wiesel	87	79	87
Fasane	2420	1233	2420
Rebhühner	17	8	17
Wildenten	2009	2800	2009
Wildgänse	17	25	17
Wildtauben	387	337	387
Waldschnepfen	50	37	50

Bezirksjägartag Grieskirchen

6300 Rehe und 12.000 Stück Niederwild kamen im vergangenen Jagdjahr im Bezirk Grieskirchen zur Strecke. Zugleich gibt es Kritik an überhöhten Wildschadensforderungen.

Weit über 400 Teilnehmer begrüßte BJM Rudolf Kapsammer zum Bezirksjägartag 2012 am 3. März im Veranstaltungszentrum Manglbürg, darunter Landesrat Max Hiegelsberger, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bürgermeisterin Maria Pachner, BBK-Obmann Bgm. Martin Dammayr, Bezirkshauptmann-Stv. und Jagdreferent

Dr. Josef Überseder sowie Mitarbeiter des Forstdienstes, der Bezirksbauernkammer, Bezirksjägermeister und Medienberichterstatte.

Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen unter Hornmeister Julius Schmid.

Beim **Totengedenken** wurde folgender verstorbener Weidgefährten gedacht: Johann Auzinger (58), Meggenhofen; Franz Steinbock (61), Eschenau; Adolf Ziegler (71), Taufkirchen/Tr.; Hermann

Kreuzmayr (71), Bad Schallerbach; Rudolf Lesslhumer (75), Pollham; Franz Anzengruber (76), Hofkirchen/Tr.; Alois Heitzinger (77), Bruck-Wasen; Franz Kieslinger (88), Wallern/Tr.

Bürgermeisterin Maria Pachner betonte, dass die Jagd nach zukunftsorientierten und ökologischen Grundsätzen ausgeübt werde und von ehrlichem Idealismus geprägt sei.

Stellvertretend für die Bürgermeisterkollegen bedankte sie sich für die ehrenamtliche Arbeit der Jäger.

BBK-Obmann Martin Dammayr – er war zum ersten Mal als Vertreter der Bezirksbauernkammer anwesend – erklärte, dass für ihn das Miteinander wichtig sei.

gefallen ist. Mehr als die Hälfte befanden sich in Stufe II, zwei Jagdgebiete in Stufe III. Für das heurige Jahr erwartete er eine deutliche Verbesserung der Verbissituation auf Grund der höheren Ab-

Bronze: Johann Mühlberger, Schlüßlberg und Franz Wimmer, Rottenbach.

BJM Rudolf Kapsammer erklärte, bei einem Abschuss im Bezirk von 6.300 Re-



BJM Rudolf Kapsammer, LJM ÖR Sepp Brandmayr und Landesrat Max Hieglsberger freuten sich mit den insgesamt 14 neuen Trägern des Goldenen Bruches und gratulierten dazu kräftig.



Gedankt und geehrt wurden auch einige Jagdhornbläser, die 45 Jahre, nämlich August Holzinger, 30 Jahre, Fritz Eigelsberger und 20 Jahre, Emil Zelch, dafür sorgen, die Jagd kulturell zu vermitteln.

Wald und Wild dürften kein Gegensatz sein, es müsse immer das Gemeinsame geben.

Bezirks- und Landeshundereferent Bernhard Littich berichtete, dass es im Bezirk Grieskirchen derzeit 137 Jagdhunde, aufgeteilt auf 15 Rassen, gibt. Er wies darauf hin, dass der Stand allerdings stetig im Sinken sei. Im Frühjahr wurde ein Hundekurs absolviert; Littich bedankte sich besonderes bei Peter Hangweier für die Mithilfe. Bei der Brauchbarkeitsprüfung in Gaspoltshofen haben alle zehn angetretenen Hunde die Prüfung bestanden. Ein besonderer Dank galt den Richtern sowie dem Revier Gaspoltshofen unter JL Walter Anzengruber.

Bezirkshauptmann-Stv. und Jagdreferent Dr. Josef Überseder berichtete, dass 2011 alle 17 angetretenen Kandidaten die Jagdprüfung bestanden haben. Bei der Abschussplanerfüllung haben 16 Jagden den Abschuss übererfüllt, fünf Jagden sind unter 90 % des vorgeschriebenen Abschusses geblieben. Auf Grund des Reformprojektes sind heuer 15 Jagden nicht von der Forstbehörde zu begehren.

DI Martin Picher von der Bezirksforstinspektion teilte mit, dass das abgelaufene Jahre bei der Begehung schlechter aus-

schusszahlen und der Witterung in den Wintermonaten.

Ehrungen und Auszeichnungen

GOLDENE BRÜCHE: Julius Bremberger, Waizenkirchen; Paul Ecker, Kallham; Leopold Eschlböck, St. Agatha; Josef Hölzl, Heiligenberg; Alois Kogler, Michaelnbach; Hermann Kreuzmayr, Bad Schallerbach; Hubert Marböck, Natternbach; Johannes Mayer, Geboltskirchen; Ernst Pernklau, Wels, Alfred Ruttinger, Kallham; Josef Ruttinger, Pötting; August Schlagintweit, Natternbach; Alois Trinkfaß, Steegen; Franz Zauner, Pram. 60 Jahre Jagdausübung: Friedrich Helletsgruber, St. Agatha; Franz Obermayr, St. Agatha; August Schrögenauer, St. Thomas; Johann Weidenholzer, Waizenkirchen; Johann Wildfellner, Schlüßlberg; Gottfried Zauner, Weibern.

EHRENURKUNDE DES ÖÖ. LVJ für besondere Verdienste um die heimische Jagd: Ing. Richard Webel, Haag/H.

UMWELTDIPLOM FÜR VORBILDICHE LEBENSRAUMVERBESSERUNG: Karl Hofer, Bad Schallerbach.

RAUBWILDNADEL: Josef Auinger, Gallspach, Alfred Kriechbaumer, Wendling.

EHRUNGEN JAGDHORNBLÄSER: 45 Jahre: August Holzinger; **30 Jahre:** Fritz Eigelsberger; **20 Jahre:** Emil Zelch.

BESTE REHBOCKTROPHÄEN: Gold: Franz Höftberger, Hofkirchen/Tr.; Silber: Franz Roitmayer, Bad Schallerbach;

hen und 12.000 Stück Niederwild dürfte es keine negativen Auswirkungen auf Waldverjüngung oder Feldfrüchte geben. Er sprach das unübersehbare Problem mit den zwei Schusszeiten der Krähen an, wodurch einerseits den Landwirten Schaden entstehe und andererseits nachweislich Vogelarten wie Feldlerche, Kiebitz und auch das Rebhuhn wegen der teils massiv auftretenden Krähen weiter gefährdet werden. Kapsammer betonte, dass eine Krähenbejagung ohne Stückbegrenzung notwendig sei.

Beim Rehwild wurde der festgesetzte Abschuss mit 98,33 % erfüllt. Von den erlegten Rehböcken entfallen 61 % (Vorjahr: 58) auf Klasse III, 28 % (30) auf Klasse II und 11 % (12) auf Klasse I. Das Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke beträgt 3,6 (3,7) Jahre. Der Bezirksjägermeister bedankte sich abschließend für die gute Zusammenarbeit mit den Behörden und den Jagdleitern und betonte, dass der Bezirk Grieskirchen immer versucht, Probleme anzusprechen und gemeinsam zu lösen. Er sei zuversichtlich, dass dies auch in Zukunft erfolgen werde.

Waffenhändler Thomas Ortner wies auf zwei Änderungen des Waffengesetzes hin. Bezüglich der Meldepflicht der Waffen der Kategorie C bis 1. 1. 2014 ersuchte er die Jägerschaft, mit der Meldung nicht bis zuletzt zuzuwarten. Zum

Bleischrotverbot auf Wasserwild mit 1.7. 2012 betonte er, nicht alle alten Waffen seien tauglich; eventuell ist neuerlich ein Beschuss erforderlich.

Zum Abschluss meldete sich **JL Adolf Haberkellner** aus Grieskirchen zu Wort und betonte, dass es ihm schleierhaft sei, warum Iler- oder IIIer-Reviere als Schummler bezeichnet werden. Er wies weiters darauf hin, dass immer mehr überzogene Wildschadensforderungen gestellt würden. Die Jägerschaft stehe zum Wildschaden, jedoch nicht zu überzogenen Forderungen.

Josef Weidenholzer



Jahresstrecke 2011

	Abschuss	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehböcke	1958	1750	1958
Rehgeißen	2216	1978	2216
Rehkitze	2122	2090	2122
Schwarzwild	8	43	8
Feldhasen	5910	5478	5910
Füchse	312	312	312
Marderhunde	1		1
Marder	268	277	268
Dachse	68	74	68
Ittise	80	69	80
Wiesel	193	163	193
Fasane	6014	4150	6014
Rebhühner	19	14	19
Wildenten	1478	1808	1478
Wildtauben	1358	1335	1358
Waldschnepfen	80	69	80

Bezirksjägartag Vöcklabruck

Der Bezirksjägartag Vöcklabruck, abgehalten unter den Klängen der Jagdhornbläsergruppen am 10. März im Gasthof Fellner in Vöcklamarkt, war auch heuer wieder sehr gut besucht. Er stand unter dem Motto: „Jagd ist Verantwortung für Wild und Natur“.

BJM-Stv. Baron Stimpfl-Abele begrüßte folgende Ehrengäste: LABg. Bgm. Anton Hüttmayr, LABg. Michaela Langer-Weninger, Landesjägerpfarrer Kons.Rat Hermann Scheinecker, Diakon Kons.Rat Alois Mairinger, Landes- und Bezirksjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptmann a. D. HR. Dr. Peter Salinger und den neuen Bezirkshauptmann HR Dr. Martin Gschwandtner, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, den Leiter der Bezirksforstinspektion Vöcklabruck HR DI Leo Hofinger mit den Revierförstern Ing. G. Schlichtner, W. Ramsel und W. Pachler sowie OAR Karl Dannbauer, Dr. med.vet. W. Huber und Gabi Bretbacher, den stellvertretenden Obmann der BBK Ing. Roman Braun, Kammersekretär DI Johann Maier, Forstberater Ing. Andreas Krempf, die Direktorin der landwirtschaftlichen Fachschule Weyregg, DI Barbara Maier, LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, die BJM Hermann Kraft und Christian Kager sowie GF Helmut Sieböck vom OÖ. LJV, BJM-Stv. Franz Hofmanning und den Delegierten zum LJA, Ing. Thomas Mair.

Im Anschluss an den Gottesdienst gedachte der Bezirksjägartag der **verstorbenen Weidkameraden**: HR DI Josef Baldinger (85), Unterach; August Englbrecht (77), Schörfling; Anton Fellingner (63), Aurach; Josef Fellingner (88), Desselbrunn; Josef Gassner (88), Oberhofen; Michael Gassner (83), Tiefgraben; Alfons Hangler (82), Neukirchen/V.; Johann Huber (79), Pitzenberg; Franz Hutterer (78), Desselbrunn, Franz Holzleithner (79), Rüstorf; Johann Kirchgatterer (81), Aurach/H.; Michael Köck (29), ÖBfAG Hölltal; Heimo Maurer (70), Unterach; Johann Niedermayr (75), Atzbach; Franz Nußbaumer (85), Pfaffing; Friedrich Pohn (87), Zell/P.; Johann Schernberger (82), Regau; Franz Schmid (47), Straß/A.; Michael Schobesberger (73), Schörfling; Georg Schweighofer (83), Oberhofen; Josef Stallinger (88), Weyregg; Fritz Übleis (78), Desselbrunn; Herbert Wiesinger (50), Seewalchen.

Bgm. Josef Six überbrachte die Dank- und Grußworte seiner Gemeinde Vöcklamarkt.

HR DI Leo Hofinger teilte mit, dass sich der Borkenkäferbefall 2011 weiter gebessert hat. Mit der Abschussquote beim Rehwild könne man zufrieden sein. Nachhaltig (d. h. in den letzten drei Jahren) mit 1 festgestellte Vergleichsflächen

bzw. Jagden werde man heuer nicht begehren, so dies vom örtlichen Jagdausschuss nicht gefordert werden sollte.

Bezirkshauptmann HR Dr. Martin Gschwandtner dankte für die Einladung zum Bezirksjägartag, ebenso für die klaglose, gute Zusammenarbeit, die zukünftig beiderseits fortgesetzt werden sollte.

LJM ÖR Sepp Brandmayr führte in seinem Bericht als Bezirksjägermeister aus: 2011 gab es keine schweren Jagdunfälle, der Rehwildabschuss wurde nahezu 100%ig getätigt, zwei Jagdleiterbesprechungen (eine mit Dr. Peter Lebersorger als Referent) und drei Bezirksjagdausschusssitzungen wurden abgehalten. 115 Gastkarten und 1.512 Jagdkarten wurden ausgestellt. Einen besonderen Dank richtete der Bezirksjägermeister an jene Jagdleiter und Jäger, die die Situation beim Schwarzwild ernst genommen haben sowie an die einzelnen Bläsergruppen für ihre jagdkulturelle Leistung.

Bezirksjagdhundereferent Rudolf Sonntag berichtete über Förderungen des OÖ LJV für 2011 von rund 4.100 Euro. Er mahnte zu gewissenhafter Nachsuche nach dem Schuss und appellierte, genaue Meldungen der Hundedaten an ihn zu erstatten.

BESTE TROPHÄEN: Hirsch: Gold und Silber Georg Schäff, Revier Weißenbach.

Gamsbock: Gold Dr. Roman Auer, Weyregg; Silber Mechthild von Mylius; Bronze Philippe le Hodey.

Gamsgeiß: Gold Frederic de Mevius, alle ÖBF Hochlecken, Silber Josef Untersberger, Steinbach; Bronze Eric Bachau, ÖBF Hochlecken.

Rehbock: Franz Holzapfel, St. Georgen/A.; Silber Pauline Parzmair,

Georgen/A.; Herbert Preuner jun., Weißenkirchen; Anton Schönberger, Frankenmarkt.

LAbg. Bgm. Anton Hüttmayr gratulierte in Vertretung von LR Max Hiegelsberger den Geehrten, dankte LJM Brandmayr für die geleistete Arbeit im Land und Bezirk und rief die Jäger auf, ihr Licht im Hinblick auf ihre Leistungen für Natur und Wild nicht unter den Scheffel zu

stellen. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Hoamatland“ schloss Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr den Bezirksjägertag 2012.

Ing. Sepp Großwindhager



Bezirkshauptmann a. D. HR. Dr. Peter Salinger wurde für die gute Zusammenarbeit mit der Ehrenurkunde gedankt. Der neuen Bezirkshauptmann, HR Dr. Martin Gschwandtner, Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf, LJM ÖR Sepp Brandmayr und LAbg. Bgm. Anton Hüttmayr (v.l.) gratulierten.



Die frischgebackenen Träger des Goldenen Bruches wurden kräftig gefeiert. Es gratulierten u.a. BJM-Stv. Theodor Stimpf-Abele, LAbg. Bgm. Anton Hüttmayr, Bezirkshauptmann HR Dr. Martin Gschwandtner und Veronika Kroissl (v.l.).

Niederthalheim; Bronze Robert Brenninger, Neukirchen/V.

GOLDENER BRUCH: Josef Auer, Weyregg; Johann Eisl, Oberhofen; Josef Freunberger, Oberaschau; Bgm. a.D. Fritz Gruber, Atzbach; Franz Grubinger und Kilian Lametschwandtner, beide Oberaschau; Johann Loy, Neukirchen/V.; Dr. Ing. Friedrich Kretz, Zipf; Alois Pamminger, Schlatt; Johann Pamminger, Desselbrunn; Franz Parhammer, Innerschwand; Josef Plötzeneder, Ampflwang; Johann Pölzleitner, Straß/A.; Antoin Prünster, Frankenmarkt; Max Wageneder, Timelkam; Ing. Rudolf Wagner, Schörfling; Johann Wesenauer, Tiefgraben.

EHRENZEICHEN FÜR 60-JÄHRIGE JAGDAUSÜBUNG: Alfred Holzleitner-Stelzer, Redlham; Josef Loindl, Oberaschau; Josef Mayr, Frankenburg; Adolf Reumair, Ungenach; Max Schuster, Schörfling; Josef Wienerroither, Fornach.

70 JAHRE JAGDAUSÜBUNG: Bezirksoberförster Fritz Aichinger, Nußdorf/A.

RAUBWILDNADEL: OFö. Hubert Daxner, Mondsee; Georg Gösselsberger jun., Frankenburg; Franz Holzapfel, St.

Jahresstrecke 2011

	Abschuss	Vorjahr	Gesamtabgang
Hirsche	27	36	27
Tiere	40	37	40
Kälber	36	41	36
Gamsböcke	21	16	21
Gamsgeißen	23	19	23
Gamskitze	12	9	12
Rehböcke	2586	2373	2586
Rehgeißen	3244	3018	3244
Schwarzwild	217	238	217
Muffelwild	18	15	18
Feldhasen	1209	1040	1209
Füchse	759	788	759
Marder	257	291	257
Dachse	139	166	139
Ittisse	52	61	52
Wiesel	28	24	28
Fasane	604	379	604
Rebhühner	17	12	17
Wildenten	1233	2023	1233
Wildtauben	322	246	322
Waldschnepfen	43	69	43

Bezirksjägartag Gmunden

Schlechte Witterung, späten Wintereinbruch und Naturkatastrophen führte BJM Alois Mittendorfer als Gründe dafür an, dass die vorgegebenen Abschusszahlen nicht erreicht wurden. Ansonsten gab das Jagdjahr 2011 durchwegs Anlass zu positiver Betrachtung.

Traditionsgemäß wurde der Bezirksjägartag mit der Hubertusmesse eingeleitet, zelebriert von Jägerpfarrer Hermann Scheinecker und musikalisch begleitet von den Gosauer Jagdhornbläsern. Die „Stammgäste“ – **Bezirkshauptmann Mag. Alois Lanz, Landesforstdirektor DI Dr. Walter Wolf, BBK-Obmann Christian Zierler** und **BR Johann Pernsteiner** – gaben anschließend anerkennende und die Arbeit des Bezirksausschusses positiv wertende Statements ab.

Kritisch beleuchtete **DI Willi Zopf** von der Bezirksforstinspektion Gmunden die Entwicklung der Abschüsse in den heimischen Revieren und hatte dafür auch statistisches Material zur Hand. Bis 2003 war die Lebensraumbewertung im Be-

letzten genannten Jahr waren drei Viertel des Jagdgebietes in der Stufe I. Leider hielt diese Entwicklung nicht an: 2011 lagen 50% in Stufe II, d. h. mit zu hohem Verbiss. Der Trend konnte durch verantwortungsvolle Jagdausübung gestoppt werden. Dass allerdings im letzten Jahr der Abschuss nur zu 87,4% erfüllt wurde, ist für DI Zopf ein Haupthindernis bei der Waldverjüngung.

Dabei betrifft dieses Manko nur ein Viertel der Jagdgebiete. Die jahreszeitliche Verteilung der Abschüsse ist für Zopf ebenfalls ein Hindernis bei der Erzielung der Abschussquote: Wenn beim Gamswild bis Ende Juli nur 34 Abschüsse gemeldet werden und zwei Drittel erst im November/Dezember passieren, so sei das kein konstruktiver Beitrag zur Wildregulierung, redete der Forstmann Klar-text mit den Jägern.

Er lobte aber Teilerfolge bei Reh- und Rotwild: Der frühe Herbstabschuss werde immer mehr genützt. Lob zum Abschluss: Der konsensuale und gemeinsame Weg sei im Jagdbezirk voll wirksam.

Miteinander zu ermöglichen. Das An-kirren des Schwarzwildes sei zwar im Salzkammergut nicht das große Problem, komme aber dennoch vereinzelt vor. Mittendorfer warnte eindringlich davor, weil man mit dieser „Verlockung“ der Wildschweinplage dann nicht mehr Herr werde und eine rasante Vermehrung stattfände. Dem Hegering-Obmann Forstmeister Andreas Gruber zollte Mittendorfer Anerkennung für konstruktive Arbeit und sichtbare Erfolge. Die Wildfütterung müsse verantwortungsvoll in jedem Revier vollzogen werden; es gehe nicht an, dass in einem sorgsame Hege stattfindet, beim Nachbarn aber nicht. Das schaffe Missstimmung, weil die Jäger zur Versorgung des Wildes in Notzeiten verpflichtet sind. Das Füttern sollte aber nicht zugunsten eines „Trophäenkults“ überspitzt werden.

Zur nur 74-prozentigen Erfüllung des Rotwildabschusses merkte BJM Mittendorfer erklärend an, dass 2011 naturbedingte Schwierigkeiten aufgetreten seien (im Dezember waren erst 54% erfüllt), auch Freizeitsportler würden den Jagd-



Übergibt BJM Alois Mittendorfer (rechts) sonst stets den „Goldenen Bruch“ an langjährige Weidmänner, war er diesmal selbst unter den Geehrten und bekam die hohe Auszeichnung von LJM Sepp Brandmayr an den Rock geheftet.



Oberförster Othmar Schmidinger (Neukirchen) bekam eine Ehrenurkunde für seine 30-jährige Tätigkeit als Leiter der Vorbereitungskurse zur Jagdprüfung. Der Weidmann wird in Fachkreisen wegen seines umfassenden Fachwissens geschätzt und geachtet.

zirk Gmunden von hoher Verbissbelastung gekennzeichnet (nur ein Viertel lag in der Zielstufe I), was nach intensiven Verhandlungen mit der Jägerschaft zu einer Abschusserhöhung führte.

Deren Erfolg war in den Jahren 2004 bis 2007 bereits erkennbar; besonders im

BJM Ökonomierat Alois Mittendorfer kritisierte den ausufernden Freizeitsport, der dem Wild Stress verursache und die Jäger in ihrer Ausübung behindere, wenn z. B. nach stundenlangem Ansitz das Wild gerade vor der Erlegung durch „Biker“ verscheucht werde. Hier sollte mehr Rücksicht Platz greifen, um ein

erfolg behindern. Man müsse darauf drängen, dass Vereinbarungen auch von den Sportlern eingehalten werden. Dank galt den Mitgliedern des Bewertungsausschusses für ihren Eifer, die heuer 2.419 Trophäen zu begutachten und einzustufen hatten. Die Verhängung von „roten Punkten“ bewege sich im Bezirk in all-

gemeinen Durchschnitt (bei 1.323 Rehböcken 2,9%; bei 773 Gämsen 4,6%; bei 323 Stück Rotwild 4,3%). Die gute Veranlagung des Rotwildes sei die positive Folge der richtigen Abschussplanung in den einzelnen Klassen.

Mittendorfers Appell zum Schluss: Nur mit Geschlossenheit können die Probleme gelöst werden und der weidmännische Zusammenhalt sei dazu wichtig.

Die **Jungjägerprüfung** haben von 104 Probanden 87 bestanden.

Das **Totengedenken** galt: Franz Aigner und Oberst Alfred Maxwald (beide Gmunden), Josef Baumgartner (Traunkirchen), Friedrich Beer, Karl Kuntner, DI Harald Lindner (alle Scharnstein), Julius Ebner (Bad Ischl), Dir. Josef Hemetsberger (Krems), OFö Walther Pilz (Obertraun), Johann Reichl (St. Wolfgang), Josef Schlenz (Steyrermühl), Siegfried Urstöger (Gosau).

Ehrungen

RAUBWILDNADEL: Jürgen Gillesberger, Josef Klinglmair jun. (beide Kirchham), Klaus Wolfgruber, Georg Zopf jun. (beide Altmünster). **EHRENNADEL FÜR 60 JAHRE JAGDAUSÜBUNG:** Ernst Strasser (St. Konrad). **JAGDHORNBLÄSER: 40 Jahre:** Josef Schmaranzer, Matthias Wallner (Gosau); **35 Jahre:** Fritz Amering, Franz Posch, Mag. Karl Viertbauer (Laakirchen); **20 Jahre:** Markus Hubner (Gosau). **EHRENURKUNDEN BZW.**

ABZEICHEN: Leo Geier (Tauplitz), Rupert Riedler sen. (St. Konrad); Othmar Schmidinger (Neukirchen/A.), Emil Schneider (Gmunden), Christian Stieger (Bad Ischl).

TROPHÄENBEWERTUNG: Gold: Hirsch Dr. Malte Berlin; Gams (m) Klaus Hinteregger, Gams (w) DI Peter Mitterbauer jun., Reh Franz Nussbaumer (Kirchham). **Silber:** Hirsch Gerhard Hackmair, Gams (m) Franz Laimer, Gams (w) Erik

Ahlström, Reh Sepp Amering. **Bronze:** Hirsch Wolfgang Hochreiter, Gams (m) Manfred Hörler, Gams (w) Ing. Ernst Nussbaumer, Reh Josef Gollinger.

Die Signale bei der Streckenverlesung kamen von den Jagdhornbläsergruppen Laakirchen, Viechtwang und Bad Ischl (Leitung Hornmeister Klemens Wimmer).

Erwin Moser



Jahresstrecke 2011

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Hirsche	323		323
Tiere	601		601
Kälber	477		477
Damhirsche	2		2
Gamsböcke	430		430
Gamsgeißen	343		343
Gamskitze	174		174
Rehböcke	1323		1323
Altgeißen	641		641
Schmalgeißen	716		716
Rehkitze	1295		1295
Schwarzwild	16	17	16
Muffelwild	11	1	11
Feldhasen	470	630	470
Füchse	501	534	501
Marder	127	142	127
Fasane	578	470	578
Wildenten	569	592	569
Wildtauben	66	88	66
Waldschneepfen	9	23	9
Auerhahnen	11		11

Bezirksjägartag Wels

Nicht überall nachgeben und auch die Interessen der Jagd mit Nachdruck vertreten: Dieser Appell an die Politik war beim Bezirksjägartag in Wels deutlich zu hören.

Die Jagdhornbläsergruppe Sattledt eröffnete mit festlichen Klängen den Bezirksjägartag 2012 am 11. März in der Stadthalle Wels. BJM ÖR Alexander Biringer begrüßte rund 500 Jägerinnen und Jäger, Mitglieder der Jagdausschüsse und zahlreiche **Ehrengäste**, darunter Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner, LABg. Klubobmann Mag. Thomas Stelzer, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, Gemein-

derat Mag. Bernhard Humer, Stadtrat Peter Lehner, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber, BBK- Geschäftsführer Ing. Thomas Jungreithmair, Dr. Margarethe Aumayr-Feitzlmayr (BH Wels-Land), OFR Dipl.-Ing. Martin Pichler, Bezirksoberförster Ing. Alexander Gaisbauer, die BJM Ing. Volkmar Angermeier mit Vorgänger, Dr. Dieter Gaheis, Rudolf Kaphammer, Engelbert Zeilinger, Hermann Kraft und Franz Burner, Dir. Mag. Franz Hochreiner (landw. Ausbildungszentrum), Chefinspektor Josef Schallmeiner (Bezirkspolizeikommando), Geschäftsführer Helmut Sieböck, Verbandsstatistiker Helmut Waldhäusl und SR Jörg Hof-

lehner. Ein besonders herzlicher Gruß galt der JHBG Sattledt.

Das **Totengedenken** galt: Johann Schmitsberger (88), Edt b. L.; Josef Aichinger (62), Buchkirchen; Franz Burgstaller (82), Thalheim; Ernst Minihuber (86), Wels-Lichtenegg; Heinrich Übleis (84), Neukirchen; Johann Lederhilger (90), Schleißheim; Franz Mayr (54), Ofenhausen.

Gemeinderat Mag. Bernhard Humer dankte in Vertretung des Bürgermeisters der Stadt Wels der Jägerschaft für die gute Aufgabenbewältigung der Land-

schafts- und Kulturpflege sowie dem Hochhalten von Werten und Brauchtum. Er outete sich als begeisterter Wildesser und zeigte sich erfreut, dass Wild als hochwertiges Lebensmittel seitens der Jägerschaft immer wieder so hervorragend zur Verfügung gestellt wird.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass im Bezirk das Klima von Jagdausschüssen, Jägern und Behörde sehr gut sei und ein wertschätzender Umgang miteinander gepflegt werde.

Ing. Thomas Jungreithmair betonte seitens der BBK, dass seiner Erfahrung nach ein gutes Miteinander von Jägern und Landwirtschaft auf Grund von gegenseitigem Respekt und Verantwortung zum Wohle von Landwirtschaft, Wald und Wild vorhanden sei.

sowie die offensichtlich grundsätzliche alleinige Verantwortung der Jäger für die Waldentwicklung an. Biringner ersuchte die Behördenvertreter diesbezüglich, ihr Augenmaß auf das Gesamte zu richten, weil es gänzlich unbefriedigend sei, dass nur die Jägerschaft Verordnungen zum Schutz des Waldes unterliege, alle anderen Naturliebhaber, -nutzer und auch Waldbesitzer dagegen nicht.

Besonders an die Politik richtete er den dringenden Appell, nicht überall nachzugeben und auch die Interessen der Jagd mit Nachdruck zu vertreten. Das sei eine sehr große Sorge, die offensichtlich nicht überall geteilt werde. Es bestehe große Gefahr, dass sich die Situation im heimischen, bäuerlichen Jagdwesen sehr negativ entwickle.

Aber auch die Jägerschaft forderte er auf, besonders beim Abschuss von weiblichem Rehwild gedanklich vom

sprach er den Wunsch aus, dass die Jägerschaft weiterhin das Miteinander auch mit dem Naturschutz pflegen und kulturelle Traditionen hochhalten solle. „Zusammensitzen, miteinander gut auskommen, einfach hier daheim sein“, lautete sein Schlusswort.

Ehrungen

Zu den **besten Rehböcken** wurde gratuliert: Gold: Heinz Freimüller, Buchkirchen; Silber: Johann Hubinger, Steinerkirchen a.d.Tr.; Bronze: Martin Rohrer, Gunkirchen.

Der **GOLDENEN BRUCH** wurde verliehen an: Helmut Dickinger, Bad Wimsbach-N.; Franz Weiss sen., Wels-Puchberg; Josef Kraxberger, Pichl; Josef Zauner, Sipbachzell; Alois Grillmair, Sipbachzell; Johann Gutbrunner, Sipbachzell; Johann Mauhart sen., Sipbachzell; Franz Sperrer, Steinerkirchen a.d.Tr.; Alois



Die Erleger der besten Böcke mit prominenten Gratulanten.



Leopold Eder wurde zu seinem Jubiläum „60 Jahre Jäger“ von LJM ÖR Sepp Brandmayr, Klubobmann Mag. Thomas Stelzer, BJM ÖR Alexander Biringner und Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Josef Gruber gratuliert.

Oberforstrat Dipl.-Ing. Martin Pichler berichtete seitens der Forstbehörde, dass im Bezirk die Abschussvorgaben beim Rehwild zu 100 % erfüllt wurden. Dafür dankte er allen dafür Verantwortlichen.

„Es scheint als lägen in der Zeit vor den Bezirksjägertagen teilweise die Nerven blank!“, so begann **BJM ÖR Alexander Biringner** seinen Bericht.

Inbesondere sprach er die angespannte Wald-Wildsituation auf Grund der geringen Waldanteile im Bezirk, die Sorge um bäuerlichen Jägernachwuchs auf Grund zunehmender Verbürokratisierung, die schwierige Bejagung von Krähen, Elstern und Raubwild, die Unvernunft einzelner Hundehalter und sonstiger Freizeitnutzer

„Muss“ in ein „Will“ zu kommen. Sehr positiv erwähnte er die gute Zusammenarbeit mit den örtlichen Jagdbehörden, die durch Flexibilität, Gesprächsbereitschaft und Dienstleistungen geprägt sei. Abschließend dankte er allen Revieren für die vielen Aktivitäten in Kultur und Brauchtum, speziell beim gemeinsamen Kulturfest im vergangenen November.

LAbg. Klubobmann Mag. Thomas Stelzer dankte den Jägern für ihr umfangreiches Engagement, das von großer Verantwortung und hohem Gesellschaftswert getragen wird. Wichtig sei ihm vorrangig auch das gute Einvernehmen der Jäger mit Grundbesitzern und Behörden. Seitens des Landes OÖ.

Holzinger, Thalheim; Ernst Putz, Wels-Puchberg.

Die **EHRENNADEL** für 60 Jahre weidgerechte Jagd erhält Leopold Eder aus Holzhausen.

Die **RAUBWILDNADEL** wird an Josef Hebesberger aus Fischlham vergeben.

Ehrung für langjährige Zugehörigkeit als **JAGDHORNBLÄSER**:

Peter Müllner, JHBL-Gruppe Bad Wimsbach-N. für **10-jährige Mitgliedschaft**

Klaus Müllner, JHBL-Gruppe Bad Wimsbach-N. für **10-jährige Mitgliedschaft**

Hermann Ploier-Niederschick, JHBL-Gruppe Wels für **20-jährige Mitgliedschaft**

Heinz Freymüller, JHBL-Gruppe Wels für **20-jährige Mitgliedschaft**

Harald Schmid, JHBL-Gruppe Bad Wimsbach-N. für 25-jährige Mitgliedschaft
 Johann Heitzing, JHBL-Gruppe Bad Wimsbach-N. für 30-jährige Mitgliedschaft

Ing. Franz Kastenhuber, JHBL-Gruppe Bad Wimsbach-N. für 30-jährige Mitgliedschaft

Hubert Mayr 

Jahresstrecke 2011

	Abschuss	Vorjahr	Gesamtabgang
Rehböcke	1358	1251	1358
Rehgeißen	1454	1313	1454
Rehkitze	1396	1379	1396
Schwarzwild		6	0
Feldhasen	2827	2144	2827
Füchse	246	210	246
Marder	208	236	208
Dachse	69	85	69
Ittisse	84	59	84
Wiesel	24	24	24
Fasane	4675	1897	4675
Rebhühner	11	12	11
Wildenten	2159	2647	2159
Wildgänse	4	16	4
Wildtauben	559	676	559
Waldschnepfen	63	44	63

Bezirksjägartag Steyr

Das gemeinsame Bekenntnis zum konstruktiven Miteinander zwischen Jagd, Grundbesitz und Behörde prägte den Bezirksjägartag Steyr.

Der Bezirksjägartag 2012 der beiden Verwaltungsbezirke Steyr-Stadt und Steyr-Land fand am 17. März 2012 im vollbesetzten Saal des Gh. Faderl in Wolfern statt. Bezirksjägermeister Rudolf Kern konnte unter den zahlreichen Weidkameraden eine Reihe von Ehren Gästen begrüßen: Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, NR.Abg. Johann Singer, LAbg. Bgm. Franz Schillhuber, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger, Stv. der Bezirkshauptfrau, Hofrat Mag. Otto Ecker, Leiter der Agrarabteilung OAR Ewald Lechner, Leiter des forsttechnischen Dienstes DI Adolf Reitter, Bezirksbauernkammer-Obmann Josef Pörnbacher, als Vertreter der Stadt Steyr Vize-Bgm. Gunther Mayrhofer und Stadtrat Dr. Helmut Zöttl, Leiter der Bezirksbauernkammer Steyr Dipl.-Ing. Franz Schillhuber und Forstberater Ing. Markus Gemander, Direktor DI Franz Pilz (LWFS Schlierbach), Direktor Dr. Hubert Fachberger (HLBLA St. Florian), die BJM LJM-Stv. Gerhard Pömer (Freistadt), Herbert Sieghartsleitner (Kirchdorf), Dr. Ulf Krückl (Perg), ÖR Alois Mittendorfer (Gmunden), Engelbert Zeilinger (Linz), Franz Burner (Urfahr) und Hermann Kraft (Schärding), OÖ

LJV-Geschäftsführer Helmut Sieböck, Bezirksjagdhundereferenten OFÖ Sepp Pfarl und Roland Wieser, FM Dipl.-Ing. Franz Himmelstoß (FVW Dreher, FÖ Ing. Klaus Hofer (FVW Hamberg) sowie Gäste aus den benachbarten Bezirken und Bundesländern. Den festlichen Rahmen des Bezirksjägartages gestaltete musikalisch die Jagdhornbläsergruppe Wolfern.

Das **Totengedenken** galt den Weidkameraden, die im letzten Jagdjahr verstorben sind: Josef Blasl (72), Großraming; Josef Gschneidner (81), Laussa; Sophie Gschneidner (77), Reichraming; Dr. Herbert Hofer (72), Weyer; Walter Hölblingler (87), Steyr; Josef Kreminger (75), Steyr; Franz Lang (76), Steyr; Franz Lengauer (82), Steyr; Othmar Pötzl (68), Steyr; Walter Schachermayr (79), Wolfern; Franz Schützenhofer (76), Steyr; Herbert Schwediauer (74), Rohr/Kr.; Ambros Sonnleitner (86), Laussa; Michael Stangl (84), Großraming; Otto Wallner (80), Aschach/Steyr; Rudolf Weissensteiner (83), Gaflenz.

BJM Rudolf Kern dankte in seinem Tätigkeitsbericht allen, insbesondere den Mitarbeitern der BH Steyr, des Magistrates Steyr sowie den Grundbesitzer-Vertretern für die gute und konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jagdjahr. Aufgetretene Probleme konnten mit Augenmaß und Objektivität bewältigt werden.

Zum aktuellen Problem der beiden aus der Schweiz im Nationalpark Kalkalpen wiedereingebürgerten Luchse meldeten sich ein Abschussnehmer und ein Pächter eines ÖBF-Revieres zu Wort und berichteten als direkt Betroffene dem Landeshauptmann von der aktuellen Situation. Dem Ansinnen von Nationalpark-Direktor Erich Mayrhofer, nämlich mehr Wiedereinbürgerungen als die in der Arbeitsgruppe LUKA festgesetzte Anzahl, wird seitens der Jägerschaft eine klare Absage erteilt.

Beim Schalenwild, für das ein von der Behörde festgesetzter Abschussplan gilt, wurde der Rehwildabschuss zu 96 % (das sind 5.749 Stk.), der Rotwildabschuss zu 76 % (588 Stk.) und der Gamswildabschuss zu 62 % (142 Stk.) erfüllt.

BESTE TROPHÄEN: Hirsche: Gold Kurt Pilz, FVW Dreher/Waldhütte; Gamsböcke: Gold Franz Rodlauer jun., EJ Menauer; Gamsgeißen: Gold Ing. Klaus Haider, ÖBF-Revier Plaißaberg; Rehböcke Wuchsgebiet I: Gold Dr. Johann Käpflinger, GJ Garsten; Rehböcke Wuchsgebiet II: Gold KR Franz Haider, ÖBF Plaißaberg; Abnorme Rehböcke: Gold Dr. Franz Stehrer, GJ Bad Hall.

BRONZENES EHRENZEICHEN DES OÖ LJV: Reinhard Kram, Dietach; Helmut Oberleitner, Steyr.

EHRENURKUNDE DES OÖ LJV: Adolf Schröckmair, Linz, langjähriger Jagdverwalter der EJ Seimayr.



BJM Rudolf Kern, Mag. Alexandra Lehner-Piesinger, Schriftführerin und Mag. Hannes Mayr, Obmann des Steyrer Jagdclubs (v.r.), gratulierten Franz Zierers zu seinem Rehbock und Helmut Oberleitner zum Bronzenen Verdienstzeichen des OÖ Landesjagdverbandes sowie zum Goldenen Bruch.



Adolf Schröckmair wurde für seine Tätigkeit als langjähriger Jagdverwalter der EJ Seimayr geehrt. NR-Abg. Johann Singer, BJM Rudolf Kern, LJM ÖR Sepp Brandmayr, LH Dr. Josef Pühringer, Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger und LABg. Franz Schillhuber (v.l.) gratulierten dazu herzlich.

RAUBWILDNADEL: Karl Carbonari, Gaflenz; Franz Dutzler, St. Ulrich; Josef Gartenauer, Aschach; Johann Lumpl-ecker, Garsten.

GOLDENE BRÜCHE: Josef Derflinger, Sierning; Raimund Henöckl, Gaflenz; Rudolf Hinterbichler, Laussa; Karl Hinterleitner, St. Ulrich; Elias Hinteramskogler, Weyer; Hermann Hörmann, Weyer; Heinz-D. Hoppstädter, Adlwang; Johann Maderthaler, Kleinraming; Karl Mayer, St. Ulrich; Helmut Oberleitner, Steyr; Karl Schörkhuber, Losenstein; Johann Straßer, St. Ulrich; Walter Stubauer, Maria Neustift.

EHRENZEICHEN 60 JAHRE JÄGER:

Johann Brandstetter, Großraming; Gerfried Deschka, Steyr; Engelbert Forster, Reichraming; Franz Huemer, Schiedlberg; Markus Riegler, Gaflenz; Ludwig Schmidthaler, Laussa; Franz Schraml, Großraming; Alois Steinbach, Garsten.

EHRENZEICHEN 70 JAHRE JÄGER:

OFÖ Ing. Hans Damisch, Weyer; Fritz Gollner, Kleinreifling; Josef Kaltenbrunner, Kleinreifling.

JAGDHORNBLÄSER-TREUEABZEICHEN:

45 Jahre Jagdhornbläser: JHBG St. Blasien: Georg Nestler, Walter Mayrbäurl, Max Pichler; **40 Jahre Jagdhornbläser:** JHBG Ma. Neustift: Michael Aigner

25 Jahre Jagdhornbläser: JHBG St. Blasien: Karl Eberlberger, Josef Kammerhuber, Bert Plaimer;

20 Jahre Jagdhornbläser: JHBG Großraming: Leopold Steindler; JHBG Wolfen: Werner Poschmayr;

10 Jahre Jagdhornbläser: JHBG Aschach: Karl Kern; JHBG Reichraming: Hermann Pichler, Peter Prenn; JHBG St. Blasien: Johann Altmann, Erwin Lungenschmied

Bezirksbauernkammerobmann Josef Pörnbacher dankte allen Jägern, die bemüht sind, guten Kontakt zu den Grundbesitzern und anderen Naturnutzern zu pflegen. Nur ein Miteinander zwischen Grundbesitzern, Jägern und Behörde werde auch in Zukunft zum Erfolg führen und die so oft zitierte „Wald-Wild-Frage“ lösen können.

Bezirkshauptfrau Mag. Cornelia Altreiter-Windsteiger dankte der Jägerschaft

des Bezirkes für die geleistete Arbeit für Natur, Wald und Wild und sprach sich für ein gutes Miteinander aus. Vor allem bei Problemen müssten zielorientierte Lösungen gefunden werden.

Nationalratsabgeordneter Johann Singer ging in seiner Rede auf die Verantwortung der Politik für eine vernünftige und nachhaltige Bejagung ein und sprach sich dafür aus, dass die Jagd auch in Zukunft Landessache bleiben muss.

BJM Rudolf Kern



Jahresstrecke 2011

	Abschuss inkl. Fallwild	Vorjahr	Gesamtabgang
Hirsche	136	137	136
Tiere	330	317	330
Kälber	198	213	198
Damhirsche	0	1	0
Gamsböcke	89	75	89
Gamsgeißen	76	53	76
Gamskitze	24	22	24
Rehböcke	2227	2118	2227
Rehgeißen	2526	2288	2526
Rehkitze	2082	2060	2082
Schwarzwild	20	39	20
Muffelwild	9	3	9
Feldhasen	2298	2640	2298
Füchse	491	492	491
Marder	199	245	199
Dachse	210	221	210
Iltisse	40	44	40
Wiesel	40	10	40
Fasane	1776	1264	1776
Wildenten	655	811	655
Wildtauben	122	127	122
Waldschneepfen	16	20	16
Auerhahnen	1	10	1
Blesshühner	0	1	0
Reiher	8	14	8
Krähen u. Elstern	1043	1193	1043
Fischarten	2		2

Bezirksjägertag Kirchdorf

Grundbesitzer, Forstbehörde und Jägerschaft sitzen in einem Boot.

Der Jägerschaft muss aber die Möglichkeit geboten werden, bei der Fahrt dieses Bootes hinsichtlich Tempo, Ruderschlagzahl und Ziel mitbestimmen zu dürfen, fordert BJM Herbert Sieghartsleitner.

Der Bezirksjägertag Kirchdorf am 10. März wurde heuer zum zweiten Mal in Folge im Kulturzentrum Römerfeld in Windischgarsten abgehalten. Den Auftakt bildete eine Hubertusmesse in der Pfarrkirche Windischgarsten, musikalisch umrahmt von der Sängerrunde Pramkogel und der Jagdhornbläsergruppe Kremstal.

Jeden Weg, auch den zur Jagd, gemeinsam mit Gott gehen: Diese Botschaft gab Pfarrer Dr. Gerhard Maria Wagner in seiner Predigt den vielen Besuchern der Hubertusmesse mit.

BJM Herbert Sieghartsleitner begrüßte eine Vielzahl von **Ehregästen**, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Josef

Der Bezirksjägertag gedachte folgender **verstorbenen Weidkameraden**: Ernst Angerer (67), Ried/Trkr., Hermann Antensteiner (85), Edlbach, Franz Fink (83), Kronstorf, Rudolf Fuchs (93), Roßleithen, Johann Gnadlinger (90), Ried/Trkr., Raimund Gösweiner (83), Spital/Pyhrn, Johann Klinser (91), Roßleithen, Peter Knittl-Frank (89), Vorderstoder, August Kreuzgruber, (90), Rosenau, Horst Maderthaler (55), Oberschlierbach, Leopold Paschinger (59), Vorderstoder, Herbert Kniewasser (79), Hinterstoder, Josef Wimmer-Pfarl (80), Pettenbach.

Bgm. Norbert Vögerl zeigte sich stolz, dass die Gemeinde Windischgarsten Ort dieses jagdlichen Erntedankfestes sein darf.

Bezirkshauptmann Dr. Dieter Goppold erwähnte, dass die Behörde im letzten Zeitraum im Umgang mit der Jagd und den Jägern bewusst etwas progressiver aufgetreten sei. Die Verbitsituation sei im Bezirk Kirchdorf noch immer problematisch. Es sei daher auch notwendig

erwähnte zudem, dass ein wirkliches Problem für den Wald nur dann entstehe, wenn jagdliche Fehler und falsche Waldbewirtschaftung zusammentreffen. Er schätze die Leistungen der Jägerschaft in hohem Maße. Die Schaffung und Erhaltung eines klimafit-ten und standfesten Waldes benötige die Mithilfe der gesamten Jägerschaft.

Bezirksbauernkammerobmann Bgm. Franz Karlhuber betonte, dass die Landwirtschaftskammer die Leistungen der Jägerschaft in allen Belangen anerkenne. Zwischen den Grundbesitzern und der Jägerschaft müsse gutes Einvernehmen herrschen. Wenn dies der Fall sei, könnten und müssten Probleme in Eigenverantwortung und vor allem vor Ort gelöst werden. Er wünsche sich, dass wieder mehr Grundbesitzer selbst die Jagd ausüben, da sich dadurch ein viel positiveres, gegenseitiges Verständnis entwickeln würde.

BJM Herbert Sieghartsleitner bedankte sich bei allen helfenden Händen, die zur



Die mit dem Goldenen Bruch und Abzeichen „60 Jahre Jäger“ ausgezeichneten Weidkameraden.



Bronzenes Ehrenabzeichen für Markus Pernkopf und Alois Großhagauer. Von links nach rechts: BJM-Stv. Rudolf Gundendorfer, LJM ÖR Sepp Brandmayr, FWV Markus Pernkopf, BJM Herbert Sieghartsleitner, Alois Großhagauer und Bezirkshauptmann Dr. Dieter Goppold.

Pühringer, Bezirkshauptmann Dr. Dieter Goppold, Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner, Bgm. Norbert Vögerl, Bezirksbauernkammerobmann Franz Karlhuber, LJM ÖR Sepp Brandmayr sowie die BJM ÖR Alois Mittendorfer, Dr. Ulf Krückl, Kons. Hermann Kraft, Rudolf Kern und Volkmar Angermeier.

gewesen, in Einzelfällen Strafverfahren durch zu führen. Es habe aber bei allen Problemlösungen immer einen fairen Dialog auf Augenhöhe gegeben.

Bezirksforstinspektor DI Franz Zehetner fand kritische Worte zu den zum Teil nicht erfüllten Abschussplänen. Ze-

Organisation dieses Bezirksjägertages beigetragen haben und auch sonst das ganze Jahr über wertvolle Arbeit für die Jagd leisten. Zur Abschussplanverordnung, die aufgrund der geänderten Ansprüche von Wald, Wild und Umwelt einer notwendigen Evaluierung unterzogen worden ist, stellte er fest, dass das

erzielte Verhandlungsergebnis nicht der absoluten Wunschvorstellung der Jägerschaft entspricht. Die Forderungen der Verhandlungspartner gegenüber den Jagdvertretern seien sehr massiv und von einem gewissen Misstrauen geprägt gewesen.

Dem ursprünglich von der Landesregierung geäußerten Wunsch nach einer Verwaltungsvereinfachung sei zu wenig mutig Rechnung getragen worden. Es werde daher kaum zu Verbesserungen in diesem Bereich kommen. Es sei aber trotzdem ein für alle tragbarer Kompromiss erreicht worden. Die Abschussplanverordnung fuße weiterhin im Wesentlichen auf der Vegetationsbeurteilung, was für die unterbewaldeten Gebiete, speziell im Norden des Bezirkes Kirchdorf auch zukünftig eine große Problematik darstellen werde.

Im Bezirk Kirchdorf herrsche zudem ein zu großer Druck durch andere Raumnutzer. Forderungen nach Festlegung von Spielregeln für diese Gruppierungen und einer Forcierung der Schaffung von Wildruhezonen wurde jedoch kein Gehör geschenkt.

In den letzten Jahren habe sich bei der Vegetationsbeurteilung sehr oft ein verfälschtes Bild ergeben, weil bei den Begehungen die Baumartenauswahl nicht mit dem gewünschten waldbaulichen Endziel übereingestimmt habe. Aufgrund der nun festgelegten Mindestabschusserfordernisse von 95 % bei den jeweiligen Zuwachsträgern werde künftig eine erfüllbare Abschussplanung erforderlich sein, um unnötige Strafverfahren zu vermeiden. Sieghartsleitner forderte die Jagdleiter auch auf, festgesetzte Abschusspläne, deren Erfüllung von vornherein als unmöglich angesehen wird, nicht zu unterschreiben, weil es ansonsten zu einem vorprogrammierten Ärger kommen werde.

Ehrungen und Auszeichnungen

GOLDENER BRUCH: Stefan Brandner, Molln; Franz Gegenleitner, Inzersdorf; Herbert Löger, Edlbach; Herbert Platzer, Vorderstoder.

60 JAHRE JÄGER: Matthäus Ammer, Ried/Trkr.; Karl Bauhofer, Steinbach/St.; Wilhelm Eckl, Rosenau; Hermann Humpl, Rosenau; Josef Pölz, Steyrling; Johann Riesenhuber, Edlbach.

RAUBWILDNADEL: Hubert Antensteiner, Vorderstoder; Wernfried Daxner, Spital; Hermann Lachmayr, Kremsmünster; Robert Tragler, Pettenbach.

REVIERAUSZEICHNUNGEN: Forstverwaltung Herzog v. Württemberg, Hin-

terstoder, unter FVW Markus Pernkopf; Genossenschaftsjagd Ried/Trkr. unter JL Gottfried Gundendorfer.

BRONZENES EHRENABZEICHEN DES OÖ LJV: FVW Markus Pernkopf, Hinterstoder; Alois Großhagauer, Steinbach/St.

BJM Herbert Sieghartsleitner schloss den Bezirksjägertag mit Dankesworten an die Ehrengäste und an die anwesende Jägerschaft und ersuchte alle um den bestmöglichen Einsatz bei der Bewältigung der heranstehenden Aufgaben.

Ferdinand Pramberger



Jahresstrecke 2011

	Abschuss	Vorjahr
Hirsche	298	285
Tiere	372	439
Kälber	293	359
Gamsböcke	254	207
Gamsgeißen	171	181
Gamskitze	89	74
Rehböcke	2229	2063
Rehgeißen	2336	2268
Rehkitze	2290	2234
Schwarzwild	18	35
Muffelwild	5	5
Feldhasen	1301	1231
Füchse	524	482
Marder	185	221
Dachse	91	88
Iltisse	20	20
Wiesel	2	6
Fasane	756	509
Rebhühner	3	3
Wildenten	522	668
Wildtauben	49	67
Waldschnepfen	28	22
Auerhahnen	7	0
Birkhahnen	0	6

Thema: Niederwild

Erfolg durch Taten

Der Raubwildstammtisch des Bezirkes Vöcklabruck veranstaltete auch in diesem Winter wieder interessante Abende zu den Themen Niederwildhege, Biotopverbesserung und Raubwildbejagung. Am 27. Jänner 2012 referierten der Jagdleiter und der Hegeringleiter aus Großharras über die Niederwildhege in ihrem niederösterreichischen Versuchsrevier. Im Vortrag standen die vier Säulen der äußerst erfolgreichen Niederwildbewirtschaftung im Versuchsrevier des niederösterreichischen Landesjagdverbandes im Vordergrund.

Das Erfolgsrezept beruht auf:

1. **Lebensraumgestaltung**
2. **Kontrollierte Bejagung (Besatzerhebung)**
3. **Fütterung zur Notzeit**
4. **Raubwildbejagung**

Von den Vortragenden wurde mehrmals betont, dass jede Säule wichtig ist und das Konzept nicht aufgehe, wenn einer der vier Säulen keine Bedeutung geschenkt wird. Es war interessant zu sehen, was sich aus dem Revier mit einer relativ eintönigen Kulturlandschaft und intensiver Landwirtschaft in Bezug auf Biotopverbesserung machen lässt.

Zur Lebensraumgestaltung muss jeder Jäger einerseits einen finanziellen Beitrag leisten und andererseits durch aktiven Arbeitseinsatz die Jagdkameraden unterstützen. Durch die gemeinsamen Bemühungen werden auch der Zusammenhalt und die Gemeinschaft in der Jagdgesellschaft gestärkt.

Neben Deckungsflächen wurden Tränken, kleine Feuchtbiotope und Äsungstreifen angelegt. Das gute Einvernehmen mit den Landwirten kommt dabei der Jägerschaft enorm zugute.

Für eine nachhaltige Bejagung ist die regelmäßige Besatzerhebung der Hasen wesentliche Grundvoraussetzung. In Großharras werden die Hasenzählungen jeweils zwei Stunden nach Sonnenuntergang, allerdings nicht bei Vollmond, durchgeführt. Es gibt fix festgelegte Zählstrecken, die von einem gleichbleibenden Team abgefahren werden. Nach

dem erhobenen Besitz richtet sich die Bejagung. Um nicht in den Stammbesatz einzugreifen, werden gegebenenfalls einzelne Triebe bei der Jagd ausgelassen oder bei Erreichung einer bestimmten Strecke der Trieb abgebrochen.

Die Anzahl an Schützen zu beschränken und die Jagden sorgfältig zu planen ist ein weiteres Erfolgsgeheimnis. Von spontanen „Hasenstamperern“ ist dringend abzuraten!

Auch der dritten Säule – der Fütterung – kommt große Bedeutung zu. In der teilweise ausgeräumten Feldlandschaft haben die Hasen im Sommer oft die größte Notzeit. Im Rahmen der Sommerfütterung werden in Großharras Ende Juli nach Ende der Getreideernte vor allem Futterrüben ausgebracht. Je nach Witterung besteht auch die Winterfütterung zum Großteil aus Futterrüben oder Heu. In diesem Zusammenhang kommt den Wildäsungsmischungen auf den Wildäckern eine große Bedeutung zu.

Bei der Fasanfütterung sind viele Entnahmestellen notwendig: Mehrere Futterautomaten (Kübel oder Tonnen) in einigen Metern Entfernung haben sich besser bewährt als einzelne große Schütten, da zum Teil ältere, dominante Hennen die Jüngeren nicht zur Futterstelle lassen. Fest verschlossene Futterautomaten gewährleisten auch eine gute Qualität des Futters.

Es versteht sich von selbst, dass verdorbenes oder angeschimmelter Futter negative Folgen, bis hin zum Tod für die Fasane haben kann. Von Mitte September bis Mitte Dezember werden Mais und Hirse gefüttert, von Mitte Dezember bis März Weizen und ab März Fasan Korn.

Die vierte Säule stellt die Raubwildbejagung dar. Alleine die 300 aufgestellten Lebendfangfallen auf ca. 1400 ha Jagdfläche, welche im Versuchsrevier aufgestellt sind, zeigen, dass auf Prädatorenregulierung höchstes Augenmerk gelegt wird. Die Fallen (insbesondere Wieselfalle (Anmerkung der Redaktion: In Niederösterreich haben beide Wieselarten ganzjährige Schusszeit), Kastenfal-

le, Kofferfalle, Schalsteinfalle und Krähnenfang) werden von den Revierteams täglich kontrolliert. Vielversprechende Fangplätze sind bei den Fütterungen,



entlang von Hecken, Strohhaufen, einzelnen Gebäuden im Revier, Bachufern, Brachen und Rändern von Maisfeldern. Die Winterfuchse werden vor allem im Rahmen von Baujagden bei den gut angelegten Kunstbauten erbeutet. Die konsequente Bejagung der Jungfuchse gewährleistet, dass Reinecke nicht überhand nimmt und der Prädatorendruck gering gehalten wird. In einem Jagdjahr kommen im Versuchsrevier bis zu 700 Stück Raubwild und Raubzeug zur Strecke. Des Weiteren wurde auf den Einfluss der Ratten auf Enten- und Fasangelage hingewiesen, weswegen eine „Bejagung“ der Ratte erforderlich ist.

Als weiteres Beispiel wurde eine Genossenschaftsjagd in Niederösterreich vorgestellt, um nochmals die Relevanz einer konsequenten Raubwildbejagung zu verdeutlichen. Anhand einer Grafik war deutlich zu erkennen, dass die Strecken von Hase, Fasan und Rebhuhn mit dem Einsetzen einer intensiven Beutegreiferregulierung enorm anstiegen.

Am Beispiel Großharras wurde die Notwendigkeit einer konsequenten jagdlichen Führung verdeutlicht, die es schaffen sollte, dass alle Jägerinnen und Jäger an einem Strang ziehen und einen Beitrag für das Niederwild und die Bodenbrüter leisten.

Über 250 aktive Jägerinnen und Jäger besuchten diesen interessanten und motivierenden Vortrag und erkannten, dass einige der vorgestellten Maßnahmen auch in oberösterreichischen Revieren umgesetzt werden können.

Mag. Michael Teml

ABSEITS DES REVIERS.



Gut „behütet“ war **Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** (am Foto rechts) beim diesjährigen Bezirksjägetag des Bezirkes Kirchdorf im Kulturzentrum Römerfeld in Windischgarsten. Am Beginn der Veranstaltung überreichten ihm KommR. Leo Nagy sen. und KommR. Präsident Leo Nagy im Beisein von BJM Herbert Sieghartsleitner (l.) einen **Oberösterreichischen Bauernbundhut**.

Mit den Worten „passt perfekt“ bedankte sich der sichtlich erfreute Landeshauptmann.



Der Generalsekretär der Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände, **Dr. Peter Lebersorger**, hielt am 17. Februar bei der Gmundner Jagdleiterbesprechung in Altmünster einen erstklassigen und profunden Vortrag zum Thema „**Verantwortung des Jagdleiters in der Öffentlichkeit**“. BJM ÖR Alois Mitendorf gelang es, neben Dr. Lebersorger auch den Leiter des Forstdienstes DI Willi Zopf und den Amtstierarzt Mag. Roman Gasperlmayr als Vortragende zu gewinnen. Etwa 120 interessierte Jägerinnen und Jäger der Führungsebene kamen dazu in das Gasthaus Hocheck nach Altmünster.



60 Jahre Jäger ist **GBInsp. Hans Gattringer** aus der Jagd Waldburg. Das viele Jahre überaus rührige Mitglied der Jägerrunde Freistadt ist in der Region als guter Schütze, verlässlicher Mitarbeiter bei vielen Schießveranstaltungen und als Förderer des Jagdhundewesens allseits bekannt.



IN GEDENKEN: Der passionierte und über die Reviergrenzen bekannte Fuchsjäger und Raubwildexperte **Alois Landl** aus Neumarkt im Mühlkreis begann im Jahr 1971 mit dem Bau von Kunstbauten, wo sich die ersten Erfolge 1973 einstellten. Im Alter von 78 Jahren ist Landl nun verstorben.



Jungfischerkurs für Jungjäger in Wels

Unter der Leitung von Revierobmann und Jäger Werner Forstinger wurde mit den Jungjägern aus den Bezirken Wels und Kirchdorf nach erfolgreich abgelegter Jungjägerprüfung ein Fischerkurs in Wels abgehalten.

Die 16 angetretenen Kursteilnehmer konnten neben der Jagdprüfung auch diese positiv ablegen. Zum Abschluss wurden sie und ihre Kursleiter, GF Helmut Sieböck und SR Jörg Hoflehner, zum Fischen eingeladen, wo die Jungfischer das Erlernte gleich praktisch umsetzen konnten.

PR

JOFRA-WASSERWELT – Leitungswasser filtern für besseres Trinkwasser!

Der moderne Mensch stellt immer höhere Ansprüche an seine Nahrungsmittel, daher suchen kritische Konsumenten vermehrt nach Lösungen, um auch beim Lebensmittel Nr. 1, dem Trinkwasser, optimale Qualität genießen zu können.



Allein in Oberösterreich gibt es 90.000 Hausbrunnen. Und obwohl die Besitzer für deren Zustand selbst verantwortlich sind, weisen etwa 60% aller Hausbrunnen bauliche Mängel auf, die die Trinkwasserqualität negativ beeinträchtigen können.

Franz Jodlbauer und sein JOFRA-WASSERWELT-Team sind deshalb seit Jahren in ganz Österreich und Bayern unterwegs und haben mit ihren modernen Lösungen zur Trinkwasserverbesserung zahlreiche Kunden begeistert.

JOFRA - Wasserfilteranlagen entfernen bis zu 95% der Fremdstoffe wie z.B. Nitrat oder Schwermetalle, Chemikalien oder Medikamentenrückstände. Somit wird wirklich reines, wohlschmeckendes

Trinkwasser erzeugt und auch alle damit zubereiteten Getränke bzw. Speisen schmecken wesentlich natürlicher und aromatischer.

Auch bei Problemen mit hartem Wasser und sogar im Fall von hartnäckigen Keimbelastungen kann durch UV-Desinfektion die dauerhafte und sichere Versorgung mit hochwertigem Trinkwasser sichergestellt werden.

Individuelle Beratung, zuverlässige Technik, bester Service – dafür bürgt Franz Jodlbauer. Ihr Anruf genügt und wir kommen!



JOFRA-WASSERWELT
5230 Mattighofen
Stadtplatz 8
Tel. 0676 710 7979

Goldener Bruch – Franz Plöchl (89)



Im April wurde Franz Plöchl (89), den ein schweres Fußleiden ihn in den Rollstuhl zwang, der Goldene Bruch verliehen.

Landesjägermeister-Stv. BJM Konsulent Gerhard Pömer überreichte die Urkunde und das Abzeichen anlässlich einer kleinen Feier im Hause Plöchl an den Jubilar.

Auch Jagdleiter Rudolf Himmelbauer und die Gesellschafter der Genossenschaftsjagd Tragwein/Hinterberg waren gekommen, um ihrem Weidkameraden zu gratulieren.



Am 4. Nov. 2011 feierte **Altjagdleiter Walter Klausriegler** in bester geistiger und körperlicher Verfassung seinen 90-igsten Geburtstag. Neben vielen Gratulanten aus dem öffentlichen Leben von Molln, stellten sich natürlich auch die Vertreter der Jagdgesellschaft Molln mit Jagdleiter und BJM Herbert Sieghartsleitner an der Spitze ein, um dem überaus verdienstvollen Weidmann und Jagdfunktionär Klausriegler zu gratulieren.



1 Ein kapitaler Keiler wurde im Naturschutzgebiet Traun-Donauauen in der Nähe der Solarcity in Linz von **Harald Vollgruber** Anfang Mai erlegt.



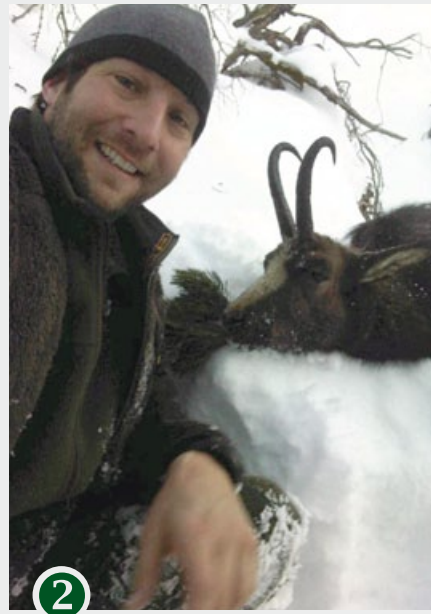
2 **Gerald Hamberger** (links) und **Andreas Auinger** konnten im Stadtgebiet Linz/Ebelsberg diesen starken Keiler und einen Überläuferkeiler innerhalb kurzer Zeit beim Nachtsitz erlegen.

3 Anfang März konnte **Harald Schmolmüller** im Jagdgebiet St. Oswald bei Freistadt einen Marderhund (Fähe) erlegen. Ein außergewöhnliches Erlebnis, da es in diesem Jagdgebiet noch niemals zur Sichtung jener Wildart gekommen ist.

4 Bereits Anfang August 2011 erlegte **Rudolf Übleis** in der Genossenschaftsjagd Prambachkirchen auf Einladung von Erich Leßlhuber eine alte Perückengeiß.

5 Mitte März wurden bei einer Riegeljagd im Eigenjagdgebiet Gloxwald in Waldhausen sieben Stück Schwarzwild erlegt. Besonderes Weidmannsheil dabei hatte **Kurt Pilz**, der allein sechs Sauen zur Strecke bringen konnte.





1 Freitag, der 13. (April), wurde für diesen Rehbock im Jagdgebiet von Pfarrkirchen bei Bad Hall doch noch ein Glückstag, denn **Franz Kaip** befreite ihn aus der misslichen Lage, indem er die Schnur einer Pferdekoppel, die dem Bock zum Verhängnis geworden ist, durchschnitt.

2 Bereits am 27. 12. 2012 erlegte **Dipl.-Ing. Christoph Hartleitner** im Jagdrevier Nesselstal in Grünau bei Pächter Kurt Hartleitner einen achtjährigen Kohlgamsbock.

3 Beim Ansitz in einer mond hellen Nacht Anfang April brachte **Kurt Riede** im genossenschaftl. JG Altenfelden auf Einladung von Karl Mörzinger diesen Waschbären zur Strecke.

4 Jagdlichen Erfolg brachte die Einladung von Oberförster Walter Leithner aus Grünau/A für **Konsulent BJM Hermann Kraft** und **SR Jörg Hoflehner**, die sich jeweils an der Erlegung eines Gamsbockes unter ausgezeichneten Jagdführung erfreuen.

5 Anfang Mai verhedderte sich im genossenschaftl. JG Hofkirchen i.M. ein Rehbock mit seinem Geweih so unglücklich in einem Weidezaundraht, dass er nicht mehr befreit werden konnte und schließlich vom Jagdschutzorgan **August Eilmannsberger** mit einem Fangschuss erlöst wurde.

1 Sein Kleiner Münsterländer-Rüde verwies **Egon Lind** Mitte März im Zuge einer Revierbegehung zwischen dem Langbathseetal und dem Gebiet zur Hochsteinalm einen etwa vierjährigen Kronenhirsch, der mit einem Seil an einer Lärche verfangen war. Nachdem der fußballgroße Knäuel des etwa fingerdicken Strickes durchtrennt wurde, ging der sicher schon stundenlang „gefesselte“ Hirsch hochflüchtig ab.



2 Dieser etwa 16-jährige Fallwildhirsch wurde Mitte März von **Lambert Mizelli** im Revierteil Reichraming des Nationalparkbetriebes O.Ö. Kalkalpen der ÖBF AG aufgefunden. Er war seit Jahren während der Notzeit Standwild bei der Rotwildfütterung „Wällerhütte“ obengenannten Revieranteiles und wurde auch noch im Zuge der Wildstandserfassung während der Kälteperiode Jänner bis Februar 2012 gesehen. Nach eintreten milderer Temperaturen zog es den Hirsch wieder in andere Gefilde, wo er schließlich ca. 2 km von der Wällerhütte entfernt gefunden wurde. Im Nationalpark werden ja keine älteren Hirsche erlegt, wobei sicher jeder der angrenzenden Jagdpächter seine Freude an dieser reifen Trophäe gehabt hätte.



3 Stellvertretend für die vielen Raubwildstreckenlegungen im Lande, deren Berichte nach dem Redaktionsschluss für die März-Ausgabe des OÖ JÄGER eingelangt sind, sei die **Jägerschaft von Eschenau i.H.** erwähnt, die mit dem Kurzhaar-Dachshund Enzo von Albert Kreuzer einige Füchse und einen Dachs weidgerecht zur Strecke bringen konnte.



SAURIEGEL- JAGD KROATIEN

www.riegeljagd-kroatien.at

ABSEITS DES REVIERS.



„Schwein gehabt“, dachte sich wohl der Biobauer Andreas Spänhauer aus Neumarkt im Mühlkreis bei der Bescherung, die er am 14.2. im Unterstand seiner drei frei lebenden Mangalica-Schweine vorfand. Zwei der Schweine hatten Nachwuchs bekommen und das dritte war hoch trächtig, obwohl er keines hatte decken lassen.

Bei näherer Begutachtung des Nachwuchses stellte sich heraus, dass alle Ferkel braune Längsstreifen hatten und somit ein Wildschweinkeiler „tätig“ gewesen sein musste. Ein Schwein hatte zwölf, das andere sechs Junge geworfen.

Spänhauer fragt sich nun, wie er den Nachwuchs nennen soll: Frischlinge oder Ferkel, vielleicht „Frischerkel“.

Der Keiler zieht weiterhin seine Fährte um das Saugehege und Spänhauer hofft, dass er ihm nochmals Nachwuchs bei seinen Sauen verschafft.

Max Brandstetter

Jäger zielten auch am Eis genau



Bei wunderschönem, aber kaltem Wetter fand am 11. Februar am Panholzteich in Altenfelden die Bezirksmeisterschaft im Holzstockschießen der Jäger statt. 24 Moarschaften ritterten in zwei Gruppen um den Titel des diesjährigen Bezirksmeisters. Unter der fachkundigen Organisation von Gemeindefacharzt und Jagdleiter Dr. Karl Schaubmayr, VS-Dir Reinhard Lehner und Pepi Lindorfer (alle aus Altenfelden) wurden im friedlichen Wettstreit die besten (Eis-)Schützen-Moarschaften ermittelt.

Die Wandertrophäe, ein aus Granit sorgfältig gemeißelter Hund, mussten die Vorjahressieger aus Altenfelden der diesjährigen Siegermannschaft aus St. Martin überlassen.

Die weiteren Plätze belegten die Jäger aus Kollerschlag (2.), Peilstein (3.) und Nebelberg (4.).

R. Brunenthaler

1. Jagaball in Wallern an der Trattnach



„Ein besonderes Zeichen der Wallerner und Wallnerinnen für die gut gelebte Jagdkultur im Ort!“, lobte Jagdleiter BMst Johannes Kieslinger den guten Besuch des Jägerballs. Mit großem Engagement haben die Jägerinnen und Jäger den Ball mit breitem Programm mit Jagdhornbläsern, Tombola, Trachtenmodenschau, Schießkino und den Gaudi Wadeln als Mitternachteinlage (siehe Foto) organisiert. Die Jägerschaft hat den vielen Veranstaltungen wie Waldschule, Ferienpass, Hubertusmesse, Wildkochkursen und Jägeradvent jetzt mit dem „Jagaball“ die Krone aufgesetzt und sich so im Gesellschaftsleben einen festen Platz erarbeitet.



Nach einer wetterbedingten Pause nahmen beim Finale der 16. Eisstock-Gemeindemeisterschaft in **Herzogsdorf** am 11. Februar 2012 14 Moarschaften teil. Die Bedingungen hätten nicht besser sein können. „Sibirische Kälte“, Sonnenschein und hervorragende Eisqualität waren eine wahre. Den ganzen Tag wurde mit viel Ehrgeiz und Können um den Sieg geschossen, wobei die anschließende Siegerehrung im Gasthaus Gahleitner stattfand. Gemeindefacharzt wurde die Moarschaft „Jäger 1“ mit Josef Reiter, Fritz Pösenbäck, Moar Josef Mitter und Josef Dail (v.l.).



NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

Neben dem Jagdhund wird auch ein anderer Jagdhelfer immer beliebter:

Die Dehenhof Fotofalle. Jetzt gibt es ein adaptiertes verbessertes Modell – die neue Fotofalle VX, auch mit GPRS.

Dehenhof Fotofalle: Schnapp und Schuss

Wenn der Nebel noch über den Feldern liegt und die Landschaft in einen grauen Schleier gehüllt ist, gibt es für Franz Losbichler nichts Schöneres als raus in die Natur. In seiner Brust pocht das Herz eines Jägers. Für ihn ist die Jagd eine Leidenschaft. „Mit der Bezeichnung Hobby habe ich keine Freude, denn die Jagd ist mehr, man lebt das Brauchtum und ist Jäger mit Leib und Seele.“ Wenn es die Zeit zulässt, dreht er jeden Abend seine Runden im Revier. Seit über 15 Jahren liegt Losbichler aber auch in der Werbewirtschaft auf der Pirsch und legt

seit ein paar Jahren sein Augenmerk auf Outdoorartikel.

Dabei machte Losbichler den Zeitmangel für die Jagd zur Tugend und brachte den Jagdhelfer schlechthin, die Fotofalle nach Österreich. Nämlich eine getarnte Überwachungskamera, die mittels **unsichtbaren Infrarot** Schnappschüsse von beweglichen Objekten aufnimmt. Überall dort, wo man sie einsetzen möchte, bei Tag und auch bei Nacht.

Heute ist das Gerät natürlich auf dem neuesten Stand: Ausgestattet mit Emailfunktion und der Möglichkeit SMS, MMS und **jetzt neu** – auch mit GPRS – Bilder zu verschicken, steht Hightech an erster Stelle. Für die Produktion hat Dehenhof Partner auf der ganzen Welt. Wichtig ist Franz Losbichler die persönliche Verhandlungsbasis und die Präsenz vor Ort. Auf seinen zahlreichen weltweiten Messebesuchen holt er sich neue Anregungen und wichtiges Kundenfeedback. So ist Dehenhof mit seinen Produkten immer einen Schritt voraus.

„Plötzlich entdeckt man, da ist ein Luchs oder auch ein Bär im Gebiet, alles was in die Nähe der Fotofalle gelangt, wird ertappt!“, erklärt Losbichler. Bis zu 5000 Fotos sind je nach Speicherkapazität bei den derzeitigen Geräten möglich. Die Dehenhof-Fotofallen sind witterungsbeständig und wasserdicht und trotzen Temperaturen von minus 25 bis plus 70 Grad. Zur Diebstahlsicherung hat Losbichler einen be-

sonderen Tipp, den der Dehenhof-Chef beim Verkauf gerne persönlich mitgibt. Denn auch das Service rund um seine Produkte wird für die Firma ganz groß geschrieben. Ein hauseigener Techniker nimmt sich gern telefonischer Fragen an. Stillstand gibt es für den passionierten Jäger Losbichler keinen. Er ist mit seinem Produkt Vorreiter und pocht immer wieder auf neueste Entwicklungen. In Kürze wird das Unternehmen Dehenhof einen absolut neuen, interessanten Helfer für die Jagd auf den Markt bringen. Halten Sie sich unter www.dehenhof.com auf dem Laufenden! ■

Julia Edermayr

Steckbrief Fotofalle Modell Fotofalle VX:

- Absolut unsichtbarer Infrarot Blitz: bis 20m
- Automatische Belichtungsstufen für Innen- und Außenaufnahmen
- Auflösung: bis 12 Megapixel
- Auslösezeit: unter 1 Sekunde
- Auslöseintervall: 1sec – 60min, programmierbar
- Großes Display zur Vorortansicht der Bilder mit 16-facher Zoomfunktion
- Bildanzahl: 1-3-6-9 wählbar
- Video 640x480 / 30 Bilder/sec
- Audio/Ton: Aufnahme und Abspielfunktion
- Wiedergabe: per LCD, Computer & TV
- Speicher: SD-Karte (bis 32GB)
- USB/TV - Anschluss
- Bewegungsmelder/PIR-Sensor-Reichweite bis 20 Meter
- Blickwinkel: 52° Grad (2 zusätzliche Sensoren für schnellere Objekterfassung)
- Videolänge: 1-60 sec, programmierbar
- Standby-Zeit: 1 bis 2 Monate
- Integrierter Laserpointer zur einfachen Ausrichtung der Kamera
- Stromversorgung: (4xAA oder 8xAAA)
- Abschließbar und Passwortgeschützt! (4 Zahlen/Worte-Option)
- Benutzerfreundliche Menüführung in Deutsch/Englisch



PR

Neu von Federal Premium® Kupfergeschoß „Trophy Copper™“

Trophy Copper™ heißt das neue Vollkupfer-Büchsen-
geschoß aus der Federal Premium® Produktlinie.

Eine ballistische Kunststoffspitze soll für eine kontrollierte Aufpflanzung bei unterschiedlichsten Entfernungen und Geschwindigkeiten sorgen. Der Hersteller verspricht bis zu 99% Restgewicht, auch bei hoher Eindringtiefe und



starker Geschoßexpansion. Die Rillen am Geschoß verbessern die Präzision, die vernickelten Hülsen erleichtern die Zuführung der Patrone und vermeiden Korrosion.

Die Trophy Copper™ Munition ist in vielen gängigen Kalibern ab sofort bei Ihrem Büchsenmacher oder Waffenfachhändler erhältlich.

Weitere Informationen unter www.federalpremium.com oder Tel. 06274/200 700.

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

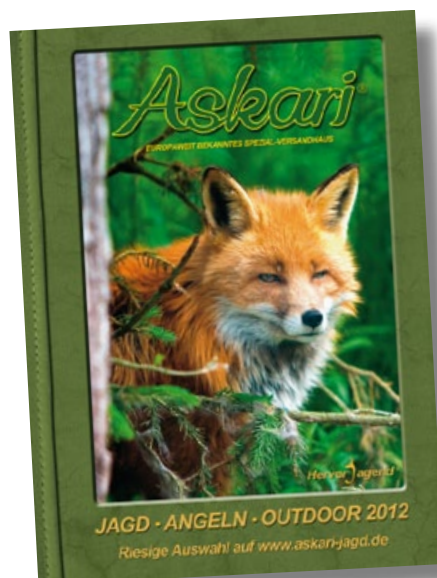
PR

Gratis bestellen! Der Askari Jagd-Katalog 2012 ist da!

Jetzt gratis erhältlich: der neue Jagd – Angeln – Outdoor-Katalog 2012 ist erschienen!

Auf über 160 Seiten wurde wieder Nützliches, Innovatives und Schönes für die Jagd zusammengestellt.

Lassen Sie sich von Jagdbekleidung im Tweed-Design und einem erweiterten Loden-Programm für den traditionsbewussten Jäger begeistern. Top aktuelle Essenzen zur Neutralisierung von Gerüchen, damit Sie noch näher an Ihr Wild kommen, und weitere Neuerungen im Kirr- und Lockbereich sind neben bekannten Klassikern nur einige Highlight-Themen des neuen Kataloges. Bekleidung und Schuhe, Jagdmesser,



Hundeausrüstung, Pflegeutensilien, Nachsichttechnik, Trophäenbehandlung und Wildverwertung sind weitere Bereiche des speziell abgestimmten Sortiments!

Freuen Sie sich auf den nächsten Jagdeinsatz und lernen Sie das umfangreiche Jagdprogramm von Askari kennen. Alle Produkte sind auch über den Online-Shop unter www.askari-jagd.at erhältlich.

Den Katalog mit über 160 Seiten gibt es gratis. Anforderungen über **Askari Sport GmbH**, Fischerweg 10 4063 Hörsching, Tel. 01 - 3 10 06 20 oder im Internet www.askari-jagd.at

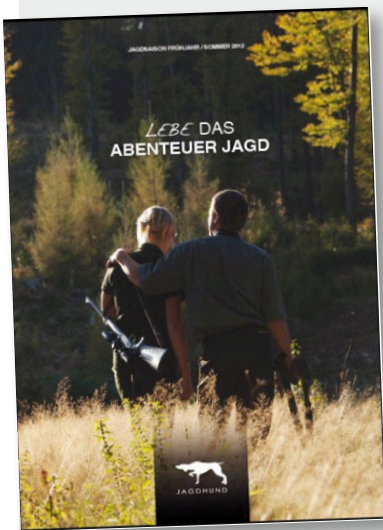
PR



Neuer Jagdhund Katalog

Mit der Frühjahr/Sommerkollektion 2012 von JAGDHUND präsentiert Dschulnigg die österreichische Marke im druckfrischen Katalog auf 60 Seiten.

Brandneu sind die vier exklusiven Material-Eigenentwicklungen ARTUTEX, ROBUR-BAND, ALPAK-LODEN und CAMPAK-LODEN.



Der Anspruch lautet: ‚Natürlich das Beste.‘ Genutzt werden die wunderbaren Eigenschaften von Naturmaterialien, die intelligent zu nachhaltiger Jagdbekleidung mit Stil verarbeitet werden. So sorgt JAGDHUND-Bekleidung für ein besonders angenehmes Körperklima. Ein breites Sortiment bietet die Möglichkeit, sich von Kopf bis Fuß mit Jagdhund einzukleiden. Ab sofort bei vielen Büchsenmachern und Waffen-Fachhändlern in ganz Österreich erhältlich.

Detaillierte Produkt- und Händlerinfo erhalten Sie auch unter www.jagdhund.com.

PR



Die JagdFreund.at-App für Jäger und Freunde der Jagd

Die JagdFreund.at-App für Apple iPhones ist ein ideale Begleiter für Jägerinnen und Jäger. Sie enthält wesentliche Informationen und vereint nützliche Funktionen rund um das Thema Jagd. Das liebevoll gestaltete Design ist übersichtlich und die Bedienung der App ist ganz einfach. Die App beinhaltet u.a. auch Jagdsignale, die den Jägern während der Jagd wichtige Hinweise geben. Die App bietet neben den Signalen zum Anhören auch Noten und Text. Bei mehrstimmigen Signalen lauscht man der gesamten Partitur sowie auch der einzelnen Stimmen. Ideal auch für Jäger, die das Jagdhornblasen erlernen oder üben möchten. Aktuell steht die Jagd-App in der Version 1.0 für Apple iPhones zur Verfügung und kostet EUR 2,99. Eine

Update-Version wird in den nächsten 3-4 Wochen veröffentlicht.

Eine zusätzliche Version für Android-Geräte befindet sich in der Planungsphase.

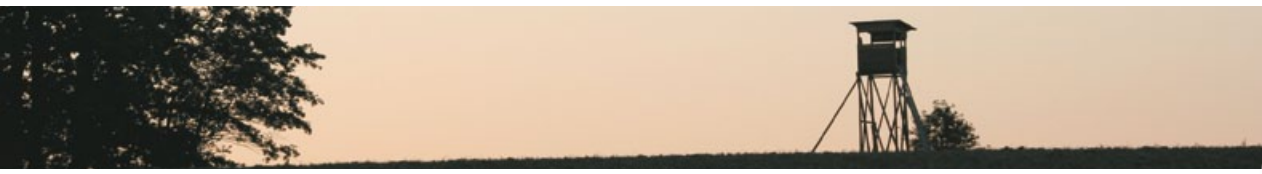
Link zum App Store: <http://itunes.apple.com/at/app/jagdfreund.at/id499859206?mt=8>

Die App ist eine Ergänzung zur Webseite www.JagdFreund.at, die sich seit September 2006 größter Beliebtheit erfreut und für Jäger, Jägerinnen und Freunde der Jagd ins Leben gerufen wurde. Die Registrierung ist kostenlos. Man kann persönliche Jagdtagebücher führen, Bildergalerien erstellen, sich mit Gleichgesinnten austauschen, sein Wissen mittels Kreuzworträtsel testen, Mondphasen abrufen, u.v.m.



ÖÖ
Jägertracht
Kollektion Hohenbrunn

... siehe auch Seite 51.



NEUE BÜCHER.

Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26
E-mail: info@neumann-neudamm.de

Gert G. von Harling

Hubert der Jäger

– oder Jäger, die lachen, schießen nicht Streicheleinheiten für die Lachmuskeln

29 Illustrationen
224 Seiten, Hardcover
Format 13,2 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1343-7
Preis: € 14,95



Ob auf dem Ansitz oder bei der Pirsch hat der Jäger leise zu sein und zu schweigen. In geselliger Runde nach der Jagd aber bricht heraus, was sich in den stillen Stunden alles in ihm gestaut hat, bricht heraus in Form von der wohl kürzesten Form der Jagdgeschichte – in der Form des Witzes. Des Jägerwitzes. Kennen Sie den schon? Bestimmt nicht! Der Jagdschriftsteller Gert G. von Harling hat unzählige solcher Jagd- oder Jägerwitze gehört. Aber – und damit unterscheidet er sich von den meisten seiner Waidgenossen – er hat sie nicht gleich wieder vergessen. Im Laufe seines langen Jägerlebens hat er die besten „grünen Witze“ aufgeschrieben und so der Vergessenheit ent-rissen. Unglaublich viele – es sind genau 669 lustige Begebenheiten – liegen hier nun als größte grüne Witzesammlung vor. Ja, man darf wohl von einer Enzyklopädie des Jägerwitzes reden.

Fritz Bley
Wulf E. Bley & K. Gunter v. Kajdacsy (Hrsg.)

»... doch das Herze ewig jung«

Gedichte und Lieder
Hardcover, 240 Seiten
einige s/w-Abbildungen
Format 13,2 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1445-8
Preis: € 19,95



Fritz Bley, geboren am 23.07.1853 in Quedlinburg/Harz, gestorben am 02. Oktober 1931 in Berlin, unternahm nach einem Studium der Forst- und Naturwissenschaften forschend und jagend ausgedehnte Reisen durch Europa, Afrika sowie Nord- und Südamerika. Als Journalist und Schriftsteller, vor allem aber auch als Jäger, hat er mehr als dreißig Bücher und zahllose Fachartikel publiziert. Besonders eng war er mit dem „Heidedichter“ Hermann Löns befreundet, mit dem ihn die Liebe zur Natur und deren Schutz, zur Heimat, zur Jagd und zum Schreiben verband. Sein kämpferischer Einsatz für Wald, Wild und Flur und weidgerechtes Jagen machte ihn zu Lebzeiten bei Jägern aller Länder und Kulturvölker bekannt und schuf ihm höchste Anerkennung.

Oberförster Helmut Fladenhofer

Rehwild – Lebensräume gestalten

Lebensräume – Lebensträume

Hardcover, 160 Seiten
210 farbige Abbildungen
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1448-9
Preis: € 19,95



Im Revier des Grafen Meran, welches Fladenhofer nun schon seit vielen Jahren jagd- und forstlich zu betreuen die Ehre hat, hat er unter schwierigen Bedingungen einen fast idealen Lebensraum für starkes und gesundes Rehwild geschaffen, ohne waldbauliche Belange zu vernachlässigen. Er zeigt in vielen Fotos und kurzen Texten, welche Voraussetzungen der Jäger schaffen kann, um aus einem Lebensraum den Lebenstraum für unsere kleinste Hirschart zu erschaffen, und beweist, dass im Prinzip jeder Jäger die Möglichkeit hat, sein eigenes „Weichselboden“ zu schaffen.

Dieses Buch gibt dem interessierten Jäger endlich die Hintergrundinformationen zum Thema Rehwild, welche zwar seit dem Buch des Herzogs Albrecht in Bayern immer wieder diskutiert werden, welche aber kaum bekannt sind: Wie hege ich Rehwild nachhaltig, naturnah und weidgerecht?



Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
 Telefon: +49 (0) 5661/9262-26
 E-mail: info@neumann-neudamm.de

Dr. Gerhard Frank

135 Jahre organisierte Jägerschaft in Deutschland

Hardcover, 320 Seiten
 zahlr. Abb.
 Format 16,8 x 23,5 cm
 ISBN: 978-3-7888-1413-7
Preis: € 29,95



Dr. Gerhard Frank war viele Jahre der oberste Jäger der Bundesrepublik Deutschland und ist noch heute Ehrenpräsident des Deutschen Jagdschutzverbandes. Die Geschichte dieses altherwürdigen Verbandes, seine Wege und Irrwege hat Dr. Frank nun erstmals in diesem über 300 Seiten starken Buch zusammengefasst. Dabei beschreibt er die Anfänge ebenso lebhaft und authentisch wie die schwierigen Jahre nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches, über die Zeit des Nationalsozialismus bis hin zu den chaotischen Nachkriegsjahren. Besonders widmet sich Frank der neueren Geschichte. Dem Aufbau nach dem Krieg bis zur Vereinigung mit den Waidgenossen in der ehemaligen DDR. Fast 140 Jahre deutsche Jagdgeschichte lässt er Revue passieren, hebt die gesellschaftlichen Leistungen des Verbandes und der Jägerschaft selbst hervor, spart aber auch nicht an Kritik, wo es angebracht ist. Ein einmaliges Werk der Zeitgeschichte.

Jagdzeit AG

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
 Telefon: +49 (0)5661/9262-16, E-mail: info@jagdzeit.de

Jagdzeit International

Nr. 10 (1/2012)

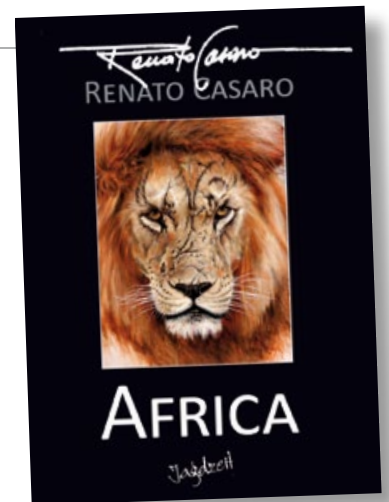
130 Seiten, Hardcover
 Format: 226 x 310 mm
 Bestellnummer: JZI010
Preis: € 19,95



Renato Casaro

Africa

Hardcover, 176 Seiten
 ca. 150 farbige Abbildungen
 Format 22,6 x 31 cm
 ISBN: 978-3-7888-1412-0
Preis: € 49,90



Renato Casaro war einer der größten Kinoplakatmaler. Doch irgendwann entdeckte er, dass es jenseits der perfekten Illusion von Hollywood ein Leben gibt, welches viel größer ist, als jeder Film es sein kann - die Natur. Besonders angetan hat es ihm Afrika. Der dunkle Kontinent bietet das Drehbuch für einen der wenigen ganz großen Natur- und Wild-Life-Art Künstler. Casaro inszeniert auf seinen Bildern, was er im wahren Leben beobachtet neu und schafft es, mit einem einzelnen Bild den Betrachter stärker gefangen zu nehmen, als ein ganzer Film das könnte.



Immer fasziniert von der Schönheit der Natur!

Auf über 100 Seiten dreht sich alles um die schönen Seiten der Jagd: Viermal jährlich bringt das Premium-Buchjournal auf den Punkt, was den reisenden Jäger interessiert. Unabhängig und authentisch.

Harte Jagdabenteuer werden mit fantastischen Bildern geschildert. Reportagen aus aller Herren Länder, bei denen Büchse, Flinte und Fotoapparat immer im Gepäck sind, bilden das Fundament von Jagdzeit International. Innovative Rubriken wie Bogenjagd, ein aufwendiger Kunstteil und exklusive historische Jagdberichte machen das Buchjournal zu einem einzigartigen Lesevergnügen.

Jagdzeit International ist das Premium-Buchjournal für Jäger, die an guter Jagd, und das weltweit, interessiert sind. Hochwertige, spannende Reiseberichte aus erster Hand von Jägern für Jäger. International erfahrene und anerkannte Autoren berichten spannend, ehrlich und mitreißend von ihren Erlebnissen.

KLEINANZEIGEN

ZU VERKAUFEN

Mache **Nachsuche im Salzkammertgut**; diskret und kostenlos
Telefon: 0664/4616310

Verkaufe **Bockdoppelflinte**, Kal. 20, wunderschöner Nusschaft, fein geschnittene Fischhaut, handgestochene Arabeskengravur, Choke-Einsätze Voll- bis Vierteljoke (nur zwei Mal geführt) und 256 Schuss Munition. Preis nach Vereinbarung. Foto kann gemailt werden. Telefon: 0650/63 652 02

Doppelkugel Kriehoff Classic 9,3x74R mit ZF Zeiss 3-12x56 mit Rotpunkt; statt NP € 8.500,- um nur € 5.500,-
BlaserBockbüchflinte 5,6x50R, 20/76 mit ZF Zeiss 3-12x56 mit Rotpunkt, wunderschöner Gravur (Rehbock, Fuchs und Ente) und Schaftmagazin; statt NP € 5.500,- um nur € 3.500,-
Telefon: 0650/28 19 492

Schleppwild ab Welpengröße, Frostware und Trockenapparat, naturgegerbt; Schweiß, Füchse, usw. Versand ab Österreich; Preisliste unter www.dirnaichner.de oder Telefon: 0049/8574-667

Steyr-Mannlicher Modell L, Kal.222 Rem.Magnum mit Kahles - Helia S 6x42, Top Zustand. Preis € 850,- inkl. 90 Stk. Munition. Telefon: 07728/8105 – Anruf abends

„Die Jägerin“

Das Jagdmagazin für die Frau!
ABO & Info: www.diejaegerin.at;
info@diejaegerin.at

3 Jahre altes **Swarovski Fernglas Habicht** 8 x 56B wenig benützt. Preis € 1.000,-; Neupreis € 1.680,- Telefon: 07762/3288 – nach 18 Uhr

Mauser Stutzen Kal. 7mm RemMag, ZF Swarovski 6x42; Zustand neuwertig! € 1100,-
Telefon: 0699/11 55 76 76

ZEISS Spektiv 30 x 60 B - schwarz – gummiarmiert mit Motorantrieb. Neuwertig VP € 200,-; Telefon: 07723/5420

HUNDE

Pudelpointerwelpen Anfang August 2012 erwartet! nach: Conny vom Jeitenholz x Michel vom Erlengrund; Telefon: 0676/95 71 360 oder 0676/38 38 529

Deutsch - Drahthaar Welpen „von Langstögen“ aus ÖKV-Zucht abzugeben. Telefon: 07277/3076

Weimaraner-Langhaar-Welpen aus jagdlicher ÖKV-Leistungszucht „von der Sauwaldhöhe“ abzugeben. Telefon: 07716/6955 oder 0664/73681657



Hannes Haider

TIERPRÄPARATOR

Otterweg 1
4552 Wartberg/Krems
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

Vieh-Fleisch GmbH

Import / Export

PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001
Homepage: www.gruber-josef.at
e-mail: office@gruber-josef.at

An alle Landwirte! Da wir bestrebt sind, Rinder und Schweine aus der Region zu vermarkten, würden wir Sie gerne als Lieferanten gewinnen.

RUFEN SIE UNS DOCH EINFACH AN!

Frischfleisch-Abholmarkt

Wöchentlich Sonderangebote! Jeden Dienstag und Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.30 Uhr.

Auch HUNDE- und KATZENFUTTER jeden Freitag.



A - 8502 Lannach
Oberblumeggstrasse 33
Tel. 0043 3136 81738
Fax. 0043 3136 817384
E-Mail: ninaus@lannach.at
Unsere Webseite: www.jagden.at

All.incl Programme mit Flug ab/bis München.

- Kurgan Sib. Rehbock mit Bock € 3.500,-
- Kirgisien Steinbock € 4.500,-
- Pamir Marco Polo € 17.900,-
- Mazedonien Gemsen ab 100 Pkt. € 2.500,-
- Ost .Sibirien Ussuri wo die stärksten Keiler der Welt vorkommen € 3.790,- ab 26 cm 3.990,- weitere Keiler € 800,-
- Kamtschatka Elch € 8.500,-
- Bosnien Bär und Wolf minus 30 %
- Namibia 10 Tage € 2.200,-
- Süd Afrika 8 Tage € 1.990,-
- Tansania Büffel € 16.000,-
- Ungarn eigene Anreise Reh und Hirschbrunft 5 Jagdtage mit Jagdkarte,Revierkilometer, Nächtigung € 350,-
- Trophäen Sonderpreise
- Tauben und Wachteljagd Ende August 3 Tage, 2 Jagdtage € 490,-

Reviereinrichtungen
Ehrengruber

Dittmannsdorf 4
A-4144 Oberkappel
Tel/Fax: + +43/
(0)7284/554
r.ehrengruber@aon.at

Kanzeln, Ansitzleitern,
Fütterungen, Jagdhütten
und vieles mehr...

Besuchen Sie uns im Internet unter:
www.reviereinrichtungen.at
Info und Katalog unter Tel: +43(0)7284/554

Sonne- und Mond - Auf- und Untergänge

	JUNI				JULI				AUGUST				SEPTEMBER						
	SONNE		MOND		SONNE		MOND		SONNE		MOND		SONNE		MOND				
	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER	AUF	UNTER			
1 F	4.58	20.47	17.16	2.37	1 S	4.58	20.58	18.40	2.33	1 M	5.30	20.31	19.44	4.41	1 S	6.13	19.35	19.32	7.11
2 S	4.58	20.48	18.36	3.12	2 M	4.59	20.58	19.41	3.29	2 D	5.31	20.29	20.15	5.56	2 S	6.14	19.33	19.55	8.20
3 S	4.57	20.49	19.52	3.54	3 D	5.00	20.58	20.33	4.36	3 F	5.33	20.28	20.42	7.09	3 M	6.15	19.31	20.20	9.26
4 M	4.57	20.50	21.00	4.47	4 M	5.00	20.57	21.14	5.49	4 S	5.34	20.26	21.06	8.21	4 D	6.17	19.29	20.47	10.31
5 D	4.56	20.51	21.57	5.50	5 D	5.01	20.57	21.47	7.04	5 S	5.35	20.25	21.29	9.29	5 M	6.18	19.27	21.16	11.33
6 M	4.56	20.52	22.43	7.00	6 F	5.02	20.57	22.16	8.19	6 M	5.37	20.23	21.53	10.37	6 D	6.20	19.25	21.51	12.34
7 D	4.55	20.52	23.19	8.15	7 S	5.03	20.56	22.41	9.31	7 D	5.38	20.22	22.18	11.42	7 F	6.21	19.23	22.31	13.31
8 F	4.55	20.53	23.49	9.29	8 S	5.03	20.56	23.03	10.41	8 M	5.39	20.20	22.45	12.46	8 S	6.22	19.21	23.17	14.24
9 S	4.55	20.54	-	10.41	9 M	5.04	20.55	23.26	11.47	9 D	5.41	20.18	13.47	10.41	9 S	6.24	19.19	-	15.11
10 S	4.54	20.54	0.14	11.50	10 D	5.05	20.54	23.49	12.53	10 F	5.42	20.17	23.53	14.47	10 M	6.25	19.17	0.10	15.53
11 M	4.54	20.55	0.38	12.57	11 M	5.06	20.54	-	13.57	11 S	5.44	20.15	-	15.42	11 D	6.27	19.15	1.09	16.30
12 D	4.54	20.56	0.59	14.02	12 D	5.07	20.53	0.15	14.59	12 S	5.45	20.13	0.36	16.34	12 M	6.28	19.13	2.13	17.01
13 M	4.54	20.56	1.22	15.05	13 F	5.08	20.52	0.43	16.00	13 M	5.46	20.11	1.25	17.19	13 D	6.29	19.11	3.20	17.30
14 D	4.54	20.57	1.45	16.08	14 S	5.09	20.51	1.16	16.58	14 D	5.48	20.10	2.22	17.59	14 F	6.31	19.08	4.31	17.57
15 F	4.54	20.57	2.12	17.10	15 S	5.10	20.51	1.55	17.52	15 M	5.49	20.08	3.23	18.33	15 S	6.32	19.06	5.44	18.23
16 S	4.54	20.57	2.42	18.10	16 M	5.11	20.50	2.41	18.41	16 D	5.50	20.06	4.30	19.03	16 S	6.33	19.04	6.59	18.50
17 S	4.54	20.58	3.17	19.07	17 D	5.12	20.49	3.34	19.24	17 F	5.52	20.04	5.39	19.31	17 M	6.35	19.02	8.15	19.19
18 M	4.54	20.58	3.58	19.59	18 M	5.13	20.48	4.33	20.01	18 S	5.53	20.02	6.51	19.57	18 D	6.36	19.00	9.33	19.51
19 D	4.54	20.58	4.47	20.45	19 D	5.14	20.47	5.37	20.34	19 S	5.55	20.01	8.04	20.22	19 M	6.38	18.58	10.51	20.30
20 M	4.54	20.59	5.42	21.25	20 F	5.15	20.46	6.45	21.02	20 M	5.56	19.59	9.18	20.49	20 D	6.39	18.56	12.05	21.15
21 D	4.54	20.59	6.43	22.00	21 S	5.17	20.45	7.54	21.28	21 D	5.57	19.57	10.34	21.17	21 F	6.40	18.54	13.13	22.09
22 F	4.54	20.59	7.48	22.31	22 S	5.18	20.44	9.05	21.52	22 M	5.59	19.55	11.49	21.50	22 S	6.42	18.52	14.12	23.10
23 S	4.55	20.59	8.55	22.57	23 M	5.19	20.43	10.17	22.17	23 D	6.00	19.53	13.04	22.29	23 S	6.43	18.50	15.02	-
24 S	4.55	20.59	10.04	23.22	24 D	5.20	20.41	11.30	22.43	24 F	6.02	19.51	14.16	23.16	24 M	6.45	18.48	15.42	0.18
25 M	4.55	20.59	11.14	23.46	25 M	5.21	20.40	12.45	23.12	25 S	6.03	19.49	15.20	-	25 D	6.46	18.46	16.17	1.28
26 D	4.56	20.59	12.27	-	26 D	5.22	20.39	14.00	23.46	26 S	6.04	19.47	16.17	0.12	26 M	6.47	18.44	16.46	2.39
27 M	4.56	20.59	13.40	0.11	27 F	5.24	20.38	15.14	-	27 D	6.06	19.45	17.04	1.16	27 D	6.49	18.42	17.11	3.49
28 D	4.57	20.59	14.56	0.38	28 S	5.25	20.36	16.25	0.28	28 M	6.07	19.43	17.42	2.26	28 F	6.50	18.40	17.35	4.58
29 F	4.57	20.59	16.13	1.09	29 S	5.26	20.35	17.28	1.18	29 M	6.09	19.41	18.15	3.38	29 S	6.51	18.38	17.59	6.06
30 S	4.58	20.59	17.29	1.46	30 M	5.28	20.34	18.23	2.19	30 D	6.10	19.39	18.43	4.51	30 S	6.53	18.36	18.23	7.12
31 D					31 D	5.29	20.32	19.08	3.27	31 F	6.11	19.37	19.08	6.02					

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.

Die Homepage des OÖ Landesjagdverbandes: www.oeljv.at



TIPP: Unter **Service & Formulare** stehen sämtliche Unterlagen, wie z.B. Förderungsanträge, Meldeformulare, Abschussrichtlinien, Jagdschadenmeldung, etc. online und zum Download zur Verfügung.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:
 OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
 4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83, Fax: Durchwahl 15.
 E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
 E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at; Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher Böck, Wildbiologe und GF-Stv. des Landesjagdverbandes; **Mitglieder** (in alphabetischer Reihenfolge):
 Dr. Roman Auer, 4852 Weyregg; LJM ÖR Sepp Brandmayr; Johann Enichlmair, 4663 Laakirchen; Josef Haslinger, 4925 Pramet; SR Jörg Hoflehner, 4654 Bad Wimsbach; Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, 4271 St. Oswald b. Freistadt; Ing. Franz Kroiher, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter Kraushofer, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell; LJM-Stv. BJM Konsulent Gerhard M. Pömer; Ehren-LJM ÖR Hans Reisetbauer, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner Schiffner, MBA, 4160 Aigen; CR-Stv., Geschäftsführer Helmut Sieböck; OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, 4041 Urfahr; Kons. Helmut Waldhäusl, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleinhaber, Verleger:
 OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian.
 Landesjagdvorstand: LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer, LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: hs Druck GmbH, 4921 Hohenzell bei Ried im Innkreis

Druckauflage: 19.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.



„Dieses Produkt wurde auf PEFC zertifiziertem Papier gedruckt; PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Wäldern.“

Näher zur Jagd.

Stattpreise sind unsere bisherigen Verkaufspreise. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Angebote gültig solange der Vorrat reicht. Es gelten unsere Geschäftsbedingungen. Alle Preise sind unverbindliche, nicht kartellierte Verkaufspreise.

ZF Symbolfoto  



ZOLI CORONA Bockbüchsenflinte
Im Set mit KAHLES CSX 2,5-10x50, perfekt ausgeführte Arabesken-gravur, schönes Schaftholz, mit sep. Spannung, Kaliber: 20/76, 22 Hornet, 222 Rem., 243 Win., 5,6x50R 5,6x52R, 7x 65R, .30-06.

statt 4.254,-
3.590,-




ZEISS CONQUEST HD 8x42
870,-
HD 10x42
920,-

Einführungspreis
ab **870,-**




BERETTA 686 SILVER PIGEON 1 Jagdflinte
Kaliber 12/76 (auch im 20/76 erhältlich), LL 67, 71 oder 76 cm. Lieferung im Koffer mit 5 Wechselchokes.

Linksausführung
Aufpreis: **99,-**

BERETTA SILVER PIGEON S1 SPORT Bockdoppelflinte
Kaliber 12/76, LL 71, 76 oder 81 cm, Vario Choke, Lieferung im Koffer mit 5 Wechselchokes.

Modell Jagdflinte

Austro Jagd Superpreis!

1.850,-





HAWKE ENDURANCE 30IR 3-12x50 DOT IR
Sehfeld 9,7 – 2,5, 100 – 110 mm Augenabstand. Art. Nr. 60198.

statt 399,-
349,-





NOBELSPORTITALIA

24 g 24 g 28 g 28 g

Holen Sie sich den Tagesbestpreis bei ihrem Austro Jagd-Händler!




HAWKE FRONTIER ED 8x43, 10x43
Sehfeld 11,7 – 3, 100 – 110 mm Augenabstand. Farbe grün. Art. Nr. 60199.

statt 519,-
459,-




Waffen Ing. Martin Kruschitz
1030 Wien, Tel. 01 / 71 375 30

Waffen Heinz Zimmermann
2130 Mistelbach, Tel. 02572 / 2781

Fischak Jagd-Waffen GmbH
2700 Wiener Neustadt, Tel. 02622 / 34 704

Waffen Sodia & Dutter
3100 St. Pölten, Tel. 02742 / 36 74 09

Waffen Josef Pichler
3335 Weyer, Tel. 07355 / 73 63

Waffen Klaus Enengl
3910 Zwettl, Tel. 02822 / 52 3 88

Wertgarner 1820
4470 Enns, Tel. 07223 / 82 2 64 - 0
1070 Wien, Tel. 01 / 90 769 08

Waffen Ortner
4710 Grieskirchen, Tel. 07248 / 62 5 02
4910 Ried, Tel. 07752 / 84 6 48

Sodia Jagdwaffen & Bekleidungs G.m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662 / 87 21 23
5142 Eggelsberg, Tel. 07748 / 68 6 16

Pongauer Jagdstube
5600 St. Johann/Pongau, Tel. 06412 / 53 53

Waffen Helmut Rumlper
5730 Mittersill, Tel. 06562 / 50 00

Jagdwaffen Fuchs
6020 Innsbruck, Tel. 0512 / 58 72 67

Kahlhofer Jagd
6410 Telfs, Tel. 05262 / 67 3 16

Fröwis Jagd- und Sportwaffen
6800 Feldkirch, Tel. 05522 / 72 4 59

Jagdbedarf Wasserscheid
7100 Neusiedl am See, Tel. 02167 / 88 06

Waffenschmiede Penzes
7210 Mattersburg, Tel. 02626 / 62 2 18

Waffen Anton Egghart
8720 Knittelfeld, Tel. 03512 / 82 0 06

Siegert Waffen
8010 Graz, Tel. 0316 / 84 81 84 - 0
4540 Güssing, Tel. 03322 / 43 1 55
2620 Neunkirchen, Tel. 02635 / 62 6 82
Schießstätte Zangtal, Tel. 03142 / 25 2 23

Waffen Fischbacher
8970 Schladming, Tel. 03687 / 22 9 38

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt, Tel. 0463 / 51 17 21
9500 Villach, Tel. 04242 / 28 8 26

Waffen F. Honsig-Erlenburg
9300 St. Veit/Glan, Tel. 04212 / 21 32

Waffen Bartolot
9620 Hermagor, Tel. 04282 / 32 88

AUSTRO JAGD
BUCHSEN
MACHER
MEISTER
BETRIEB
UND WAFEN
FACHHÄNDLER

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe.

www.austrojagd.com

www.facebook.com/austrojagd





Meine Jagd. Mein Schutz.

Unsere Oberösterreichische

Schön, wenn man den richtigen Partner gefunden hat, mit dem man das Leben teilen möchte. Schön auch, wenn dieser Partner eine Versicherung ist. Die Oberösterreichische hat für jede Lebenssituation das passende Angebot. Ob Vorsorge, Unfall, Wohnen, Mobilität oder vieles mehr – wir sind für Sie da.

Als Kooperationspartner des Oö Landesjagdverbandes ist uns die Sicherheit aller Oö Jägerinnen und Jäger ein großes Anliegen.

**JETZT NEU für unsere Jägerschaft: Ab 1.4.2012 „Weltweite Deckung“
in der Jagd-Haftpflichtversicherung inkludiert!**

Oberösterreichische
Versicherung AG



www.keinesorgen.at